



Laufener Forschungsberichte

Outdoorsport und Naturschutz



Laufener Forschungsbericht 6

Outdoorsport und Naturschutz

von

Helga Wessely und Rudi Schneeberger

Herausgeber:

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

D-83406 Laufen/Salzach, Postfach 1261

Telefon (08682)8963-0; Telefax: 08682/89630-17 (Verwaltungsgebäude) und 1560 (Fachbereiche)

E-Mail: Naturschutzakademie@t-online.de

Internet: <http://www.anl.de>

1999

Titelbild:

Die hier abgedruckte Zeichnung war der Beitrag des Karikaturisten Horst Haitzinger zur Festschrift der ANL "Persönlichkeiten und Prominente nehmen Stellung zum Naturschutz und zur Akademie" anlässlich ihres 20jährigen Bestehens (1996) veröffentlicht als Laufener Seminarbeiträge 5/96 auf Seite 37.

Was wären schon all die wissenschaftlichen Bemühungen wert, wenn wir nicht Mitmenschen hätten, die in aller drastischen Deutlichkeit, aber dennoch in witziger Weise versöhnlich, die Zusammenhänge ins rechte Bild setzen können. Dafür auch hier herzlichen Dank! (Die Herausgeber)

Laufener Forschungsbericht 6

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

ISSN: 0946-5006

ISBN: 3-931175-29-4

Zitiervorschlag: WESSELY, Helga und SCHNEEBERGER, Rudi (1999):
Outdoorsport und Naturschutz.-
Laufener Forschungsbericht 6

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Auftraggeber: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Bearbeitung: Helga Wessely
Wilhelm-Keim-Str. 17
82031 Grünwald

Schriftleitung
und Redaktion: Dr. Christian Stettmer und Dr. Notker Mallach (ANL)

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Referenten verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen - auch auszugsweise - aus den Veröffentlichungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie deren Benutzung zur Herstellung anderer Veröffentlichungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

Satz: Marianne Zimmermann, Freilassing
Herstellung der Farblithos: Fa. Hans Bleicher, Laufen
Druck und Bindung: ANL
Druck auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)

Der individuelle Outdoorsportler

Merkmale:

Steht auf wilde Natur

*Sucht ökologische
Lebensformen*

*Entdeckt die Langsamkeit
und Einsamkeit für sich*

*Fördert bewußtes
Anti-Alltagsverhalten*

*Testet psychophysische
Selbst- und Grenzerfahrungen*

MEINDL

Be careful to nature

ANL Bayerische Akademie
für Naturschutz und
Landschaftspflege

„Der individuelle Outdoor-Sportler“ - Motivationsanalyse bei Outdoor-Sportlern als Grundlage für Lösungsstrategien im Konfliktbereich „Outdoor-Sport und Naturschutz“ ein Forschungsprojekt der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) mit freundlicher Unterstützung der Schuhfabrik Meindl

Projektleitung: Dr. Christian Spillner, Naturwissenschaften; Dr. Zsolt Schreyögg, Natur-Mo + Gestaltung; Hermann J. Auer (ANL)

Vorwort

Naturschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Somit ist auch die Naturschutzforschung interdisziplinär. Ausgehend von diesem Tatbestand sind bei der Naturschutzforschung nicht nur die ökologischen Disziplinen im Vordergrund zu sehen, sondern auch die Bereiche der Geistes- und Gesellschaftswissenschaft mit zu betrachten. Dies hat zur Folge daß in das Streben nach objektivem Erkenntnisgewinn auch persönliche und gesellschaftliche Werthaltungen mit einbezogen werden. Insbesondere der Bearbeitung sozialwissenschaftlicher Aspekte wie dem Wandel umweltrelevanter Werte, der Akzeptanz und Sozialverträglichkeit von Maßnahmen des Naturschutzes sowie der Naturbeziehung unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

Gerade in den Bereichen Sport und Freizeit zeigt sich eine überaus rasche Weiterentwicklung und Veränderung von Wünschen, Anforderungen und Einstellungen, die gleichermaßen soziale wie auch naturschutzfachliche Aspekte berührt. Aus diesem Grund hat die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege über mehrere Jahre hinweg ein Forschungsprojekt zur Motivationsanalyse und

Naturschutzakzeptanz von "Outdoorsportlern" sowie eine Studie "Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung" durchgeführt. Zu welchen Erkenntnissen wir bisher gekommen sind, zeigt dieser Forschungsbericht auf.

Es ist unser erklärtes Ziel, aus den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit Strategien zu entwickeln, wie man den Sportlern Wissen über bestehende Probleme und Lösungsmöglichkeiten am besten vermitteln kann.

Dabei ist von großer Bedeutung, die Hersteller von Outdoor-Produkten und die Fachmedien in diesen Prozeß der Meinungsbildung miteinzubeziehen. Bezeichnend für die Bereitschaft zu solcher Zusammenarbeit ist die Tatsache, daß die Firma Meindl, Kirchanschöring seit 1996 dieses Forschungsprojekt finanziell unterstützt.

Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle bei der Firma Meindl für ihr Engagement bedanken und unterstreichen, daß die mit diesem Projekt angestrebten Ziele am ehesten durch ein partnerschaftliches Miteinander erreicht werden können.



Dr. Christoph Goppel
Direktor der Bayerischen Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege

Vorwort	4
Einleitung (Dr. Christian Stettmer)	7
1. Einführung	9
1.1 Outdoorsport und Naturschutz als Forschungsthema der ANL	9
1.2 Was ist Outdoorsport ? - Ein Beitrag zur Definitionsfrage	9
2. Rahmendaten zum (Outdoor)Sport	11
2.1 (Outdoor)sport in der Freizeit	11
2.1.1 Durchschnittliche Zeitverwendung für Spiel und Sport	11
2.1.2 Sportler und Nicht-Sportler im Vergleich	11
2.1.3 Aktuelle Sportlerzahlen	11
2.1.4 Entwicklung des Outdoorsports	12
2.1.5 Trends	13
2.1.6 Die Wahl der Organisationsform im Outdoorsport: selbst-organisierend, kommerziell oder im Verein ?	13
2.2 Outdoorsport außerhalb der Freizeit	14
3. Motive für den Outdoorsport	16
3.1 Motivation und Motiv in der Sportpsychologie	16
3.2 Befragungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) zur Motivation von Outdoorsportlern	16
3.2.1 Datenerhebung und Auswertungsmethodik	16
3.2.2 Die Motivvielfalt der Befragten	18
3.3 Weitere Motive für den Outdoorsport	21
4. Outdoorsport und Naturschutz - Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung	24
4.1 Einführung	24
4.2 Synopse zum aktuellen Stand der auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmen	27
4.2.1 Datenbasis	27
4.2.2 Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern	27
4.2.3 Informationsangebote zu naturverträglicher Sportausübung für den einzelnen Outdoorsportler	29
4.2.3.1 Informationsangebot der wichtigsten Sportverbände	29
4.2.3.2 Staatliche Informationen	37
4.2.3.3 Gemeinsame Informationen von staatlichen und verbandlichen Stellen	37
4.2.3.4 Special-Interest-Medien als Wissensvermittler	37
4.2.3.5 Informationsangebote weiterer Akteure	39
4.2.4 Freiwillige Selbstbeschränkungen und Selbstverpflichtungen	41
4.2.4.1 Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung	42
4.2.4.2 Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Outdoorsport	44
4.2.5 Lenkungskonzepte und -maßnahmen	50
4.2.5.1 Berücksichtigung von ökologisch sensiblen Bereichen in Führern und Karten	50
4.2.5.2 Lenkung durch Kennzeichnung von naturverträglichen Wegen und Routen	50
4.2.5.3 Lokale Lenkungs- und Sanierungsmaßnahmen	51
4.3 Einige Überlegungen zu den Effekten freiwilliger Instrumente zur Konfliktentschärfung	52
4.4 Befragungsergebnisse für weitere auf Freiwilligkeit beruhende Instrumente und Maßnahmen für sommerliche Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum	53

5. Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportler	54
5.1 Datenerhebung	55
5.2 Naturverständnis	55
5.3 Wissen um Gefährdungen und Beeinträchtigungen durch den Outdoorsport	56
5.4 Kenntnisstand zu Schutzgebieten	57
5.5 Akzeptanz von Ge- und Verboten sowie Verhaltensempfehlungen	57
5.6 Die allgemeine Einstellung zum Naturschutz	60
5.7 Prognosen zum künftigen Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz	61
6. Naturschutzengagement von Outdoorfirmen - Ergebnisse einer Befragung auf der Outdoormesse Friedrichshafen 1997	61
6.1 Anlaß und Aufgabenstellung der Studie	61
6.2 Erhebungsmethodik	61
6.3 Ergebnisse der Befragung	62
7. Allgemeine Empfehlungen zur Förderung von naturverträglichem Verhalten im Outdoorsport	66
8. Ausblick	70
9. Zusammenfassung	71
10. Quellennachweis	74
10.1 Veröffentlichte und unveröffentlichte Literatur	74
10.2 Mündliche und briefliche Mitteilungen	78
10.3 Abkürzungsverzeichnis	78

Anhänge

Anhang 1:

Adresszusammenstellung von wichtigen nicht-staatlichen

Akteuren im Bereich Naturschutz/ Outdoorsport	81
A1.1 Sportverbände	81
A1.2 Zusammenschlüsse von Sportverbänden	81
A1.3 Vereinigungen von Höhlenbefahrern	81
A1.4 Naturschutzverbände	83
A1.5 Kommerzielle Veranstalter von Touren mit sommerlichen Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum	83
A1.6 Zusammenschlüsse kommerzieller Anbieter von Outdoorreisen und -touren	89
A1.7 Überregionale touristische Zusammenschlüsse	89
A1.8 Verlage von wichtigen Special-Interest-Zeitschriften	90
A1.9 Bedeutende Verlage von Führerliteratur	92

Anhang 2:

Personendaten zu den Interviews "Motive für den Outdoorsport"	94
--	-----------

Anhang 3:

Personendaten zu den Interviews "Naturschutzakzeptanz"	95
---	-----------

Anhang 4:

Befragungen auf der OutDoor'97	96
A4.1 Fragebogen	96
A4.2 Detaillierte Auswertung der Fragebögen	97

Outdoorsport und Naturschutz: Einleitung zum Laufener Forschungsbericht

Christian STETTMER

Das Freizeitverhalten der Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten völlig verändert. Innerhalb der vergangenen dreißig Jahren kam es zu einem Zuzug an arbeitsfreier Zeit um ca. 20 Prozent (STRASDAS 1994). Die Ausgaben auf dem Sportsektor kletterten im gleichen Zeitraum um etwa 30 Prozent. Ein durchschnittlicher Arbeitnehmerhaushalt gab 1991 etwa 14 Prozent seines verfügbaren Jahreseinkommens für Freizeitvergnügen aus. Dies entspricht einer jährlichen Summe von 8.148,- DM (GRUNER & JAHR 1993). Parallel dazu nimmt die Natur und das Naturerleben im Freizeitverhalten einen immer größeren Stellenwert ein. Wie stark der Drang ist, die Freizeit "im Grünen" zu verbringen, sieht man unschwer an den vielen Wochenendstaus, die inzwischen Sommer wie Winter zum gewohnten Bild gehören. Der Trend zur Freizeit in der Natur entwickelte sich zum Massenvergnügen.

Zu den "traditionellen", schon seit langem praktizierten Sportarten gesellen sich mehr und mehr früher unbekannte Freizeitvergnügen, bei denen Erlebnis und Abenteuer einen hohen Stellenwert besitzen (STRASDAS 1994). Besonders in den "Outdoorsportarten" manifestiert sich die Suche nach Abenteuer und unmittelbarem Naturerleben. Viele dieser Sportarten sind gekennzeichnet durch eine starke Konsumorientierung. Modisches und funktionelles Outfit, hochdifferenzierte und technisch perfekte Ausrüstung sind für viele Sportler unabdingbare Voraussetzung, um draußen - also "Outdoor"- bestehen zu können und ein Höchstmaß an "Naturgenuß" zu erfahren. Durch entsprechend offensive Werbestrategien wird von den Herstellern dieser Trend noch verstärkt oder überhaupt erst geschaffen. So sieht man, pointiert formuliert, sowohl in den Werbeprospekten, wie auch in freier Natur, topmodisch gekleidete, ultramodern ausgerüstete und entschlossen dreinblickende "Weekendwarriors", die Gipfel erstürmen, Wände durchklettern, "Single trails" erradeln, sowie Schluchten und Bergbäche ergründen.

Es gibt kaum eine Sportart, die nicht bereits in entsprechenden Magazinen und Zeitschriften auf dem Markt plaziert ist. In all diesen Medien wird wiederum versucht, dem Leser möglichst in jeder Ausgabe neue Highlights zu präsentieren, wo er seiner favorisierten Sportart mit größtmöglichem Genuß fröhnen kann. Es besteht die Gefahr, daß die Natur in solch kommerzielles Gewand gekleidet

zum verkaufsfördernden Werbeartikel verkommt. "Der Berg als Sportgerät", "Natur als Kulisse" sind Schlagworte, die nicht von ungefähr kommen. "The playground of Europe" nannte der Engländer Leslie Stephen in seinem 1871 erschienenen Buch die Alpen. Wie ist dieser fast prophetische Titel heutzutage zu verstehen ?

Ein weiteres Phänomen der heutigen Outdoorsport-Szene ist die außerordentlich hohe Dynamik. Innerhalb kürzester Zeit werden aus vorher sehr vereinzelt betriebenen Aktivitäten, wie z.B. dem Canyoning, regelrechte Booms mit allen damit verbundenen Auswirkungen. Darüberhinaus sind auch die Hersteller und die Fachpresse bestrebt, aus dieser Entwicklung marktwirtschaftliches Kapital zu schlagen. Damit wird die Ausbreitung solcher Sportarten weiter beschleunigt und entsprechende Trends zusätzlich verstärkt.

Den Naturschutz betreffen all diese Erscheinungen in besonderem Maße. Die Freizeitaktivitäten werden in wachsendem Umfang aus den Ballungsgebieten in wenig genutzte Landschaftsteile verlegt. Durch die stetig wachsende Zahl von "Outdoorsportlern" werden mehr und mehr Gebiete belastet, die bisher vom Menschen noch relativ unbeeinflusst geblieben sind. Oft sind es gerade die naturschutzfachlich wertvollsten Flächen, die den wachsenden Erholungsdruck auffangen müssen und dadurch Schaden erleiden. Dem Naturschutz kommt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, die durch die Sportausübung entstehenden, negativen Auswirkungen auf den Naturhaushalt zu verhindern und lenkend einzugreifen.

Über die Auswirkungen von Outdoorsportarten auf unsere Umwelt ist bereits viel geschrieben worden. Es gibt allerdings nur sehr wenig Daten darüber, wie der Sportler sich selbst in seiner Sportausübung und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Natur begreift. Warum suchen immer mehr Menschen den intensiven Kontakt mit der Natur und was hoffen sie dabei zu finden ? Welche Motivation steckt hinter diesem Tun ? Zugegebenermaßen sind viele Rahmenbedingungen wie mehr Freizeit und Wohlstand oder ein allgemein gestiegenes Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung klar ersichtlich. Das Phänomen des gegenwärtigen Massenandrangs auf die Natur, kann allein dadurch aber nicht vollständig erklärt werden.

Sportler und Naturschützer beziehen ihre Standpunkte aus unterschiedlichen Interessenslagen, die verstanden werden müssen, um eine sachliche Auseinandersetzung führen zu können und damit Konfliktlösungen zu erarbeiten. Die in diesem Spannungsfeld immer wieder geübte radikale "Entweder-oder-Position" ist nicht der richtige Weg, um zu einer effizienten Zusammenarbeit und zu für beide Seiten tragbaren Entschlüssen zu kommen. Die Dialogfähigkeit zwischen Naturschutz und Sport durch mehr Verständnis füreinander zu erhöhen, war ein Ziel unserer Untersuchungen.

Ein weiterer wichtiger Ansatz unserer Forschungsarbeit war die Frage: "Wie groß ist bei den Sportlern die Akzeptanz für die Belange und Maßnahmen des Naturschutzes?" Wir vertreten den Standpunkt, daß eine dauerhafte Veränderung zu naturbewußteren Verhaltensweisen nur über eine gesteigerte Einsicht der Menschen erreichbar ist. Die Wiederherstellung von ökologischen Gleichgewichten und naturverträgliches Verhalten muß im Kopf beginnen. Sicherlich kann man auch durch ein Instrumentarium lenkender Maßnahmen und Verbote Schadensbegrenzung betreiben. Naturschutz aus Überzeugung ist allerdings auf lange Sicht wohl die nachhaltigere Alternative.

Bevor man nun versucht, bei den betroffenen Nutzergruppen die Akzeptanz für die Belange des Naturschutzes zu erhöhen, muß zuerst die Ausgangssituation klar erkannt werden. Wie groß ist bei den Sportlern die Bereitschaft, naturschutzfachliche Aspekte in das eigene Verhalten zu integrieren? Ist Naturschutz ein lästiges Hindernis bei der Sportausübung? Ist es nur ein Lippenbekenntnis, wenn man sagt "Ich bin für Naturschutz"?

Ein weiteres Problem, dem sich der Naturschutz stellen muß, ist die Tatsache, daß - bedingt, durch den ausgeprägten Individualcharakter vieler Outdoorsportarten - der Organisationsgrad in Sport- und Freizeitverbänden oft sehr niedrig ist. Dadurch ist es entsprechend schwierig und wenig erfolgversprechend, die Sportler durch vereinsgebundene Aufklärungskampagnen erreichen zu wollen. Diesen Informationsengpaß zu überwinden und die dafür notwendigen Schritte auszuarbeiten, muß ein wichtiges Ziel zukünftiger Bestrebungen für mehr Naturschutzakzeptanz bei "Outdoor-Sportlern" sein. Uns war es im Rahmen dieser Studie ein Schwerpunkt, herauszufinden, welche Bedeutung

die Natur für die Sportler hat und wo von ihnen selbst die Grenzen des Naturerlebens gezogen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch das Problembewußtsein, der Informationsstand sowie die Bereitschaft zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen der Sportler untersucht.

Die vorliegende Studie soll im Rahmen unserer Arbeit gewissermaßen ein Zwischenresumée darstellen und ist nicht als Abschluß unserer Forschung zu verstehen. Vor allem der Themenkomplex Bewußtseins- und Verhaltensänderung und die damit verbundene naturschutzfachliche Aufklärungsarbeit bedarf einer weiteren intensiven Bearbeitung. Angesichts der zentralen Bedeutung, die das Thema Naturschutzakzeptanz bei Verbänden wie Behörden im Rahmen freiwilliger Verhaltensvereinbarungen einnimmt, besteht hier ein dringender Forschungsbedarf. Darüberhinaus gibt es bisher kaum Untersuchungen, die sich mit der Effizienz der vielen Aufklärungskampagnen und Informationsvermittlungen auseinandersetzen. Zugegebenermaßen erfordert der von der Bayerischen Staatsregierung eingeschlagene Weg der Freiwilligkeit viel Aufklärungsarbeit. Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege wird es auch weiterhin als ihre Aufgabe ansehen, die dafür notwendige Forschungsarbeit zu leisten und damit die Grundlagen für einen kooperativen Natur- und Umweltschutz zu liefern.

Literatur:

GRUNER & JAHR (Hrsg.) (1993)
Tendenzen, Interessen im Freizeitbereich. Marktanalyse Nr. 1. Hamburg.

STRASDAS W. (1994):
Auswirkungen neuer Freizeittrends auf die Umwelt. - Forschungsbericht der TU Berlin - Institut für Landschafts- und Freiraumplanung. BMU Außenstelle Berlin, 183 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christian Stettmer
Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege
Seethalerstr. 6
D - 83410 Laufen

1. Einführung

1.1 Outdoorsport und Naturschutz als Forschungsthema der ANL

Outdoorsportarten erfüllen in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen. Sie bieten Bewegungsmöglichkeiten in einer zunehmend bewegungsarmen Zeit, fördern - zumindest bei maßvoller und trainierter Ausübung - Gesundheit und Wohlbefinden, ermöglichen soziale Kontakte und bieten ein weites Feld für intensive Erlebnisse und Erfahrungen.

Seit Jahrzehnten findet ein erheblicher und noch andauernder Wandel im Outdoorsport statt. Kennzeichnend für diesen Wandel sind unter anderem:

- die Zunahme der Zahl an Aktiven
- Ausdifferenzierung von Sportarten und -geräten
- Erschließung bisher nicht oder kaum genutzter Räume sowie Nacherschließung in bereits genutzten Räumen
- Ausweitung von Aktivitäten auf zuvor nicht oder kaum genutzte Zeiten
- Abnahme der Bindung an Sportverbände und deren Traditionen
- Zunahme individueller, spontaner, nicht gründlich erlernter Aktivitäten
- Zunahme kommerzieller Angebote.

(nach AK Sport und Umwelt beim BMU, 1998)

Outdoorsport kann in nicht unerheblichem Maß zu Belastungen von Natur und Umwelt beitragen. Belastungen können direkt mit der Sportausübung oder dem Bau und Betrieb der zugehörigen Infrastruktur (insbesondere Seilbahnen) verbunden sein oder aber durch indirekte Faktoren, wie z.B. durch die PKW-Nutzung bei An- und Abfahrt hervorgerufen werden. Durch den ca. seit den 70er Jahren zu beobachtenden, oben skizzierten Wandel der Sportausübung hat sich das Beeinträchtigungsrisiko noch verstärkt. Hinzu kommt ferner, daß die Bedrohung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten anhält und der Verlust naturnaher Landschaftsteile nicht gestoppt ist. Den verbliebenen naturnahen Gebieten wächst so einerseits eine immer größere Bedeutung für den Naturschutz zu, andererseits wird der Erholungsdruck durch den Outdoorsport immer größer.

Um das Wissen über die Wechselwirkungen zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu vertiefen und Möglichkeiten die Konflikte zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu mindern, werden zum Thema "Outdoorsport und Naturschutz" im Rahmen der Forschungstätigkeit der bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege seit mehreren Jahren Studien durchgeführt.

Diesem Forschungsbericht liegen 4 Einzelstudien zu den Themen

- Motivation von Outdoorsportlern
- Freiwillige Instrumente zur Konfliktschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz

- Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern
- Naturschutzengagement von Outdoorfirmen
- zugrunde, die im folgenden wiedergegeben sind.

Vor der Wiedergabe der Einzelstudien wird versucht, den mit vielfachen Assoziationen besetzten, aber nicht klar definierten Begriff "Outdoorsport" zu präzisieren und eine Einführung in wichtige Rahmendaten zum Outdoorsport gegeben. Nach der Abhandlung der Einzelstudien wird ein Resümee für zukünftige Maßnahmen im Themenfeld "Outdoorsport und Naturschutz" gegeben und der große Handlungsbedarf für die Evaluierung von Maßnahmen aufgezeigt.

1.2 Was ist Outdoorsport ?

- Ein Beitrag zur Definitionsfrage

Outdoor und Outdoorsport sind in den Kreisen, die sich sportlich oder erlebnisorientiert in der freien Natur aufhalten, weithin gängige Begriffe. Seit Jahren gibt es die Zeitschrift OUTDOOR, spezielle Outdoor-Reiseführer sind in jedem Buchladen erhältlich, innerhalb der deutschen Sportartikelindustrie gibt es eine Fachgruppe Outdoor; im Telefonbuch der BRD finden sich 20 Einträge auf Outdoor. Dennoch gibt es überraschenderweise keine allgemein gültige Definition von Outdoor oder Outdoorsport.

In keinem der großen deutschen Lexika- und Enzyklopädiwerke sind die Begriffe "Outdoor" oder "Outdoorsport" enthalten. Auch im etablierten deutschen Wörterbuch von WARIG fehlen sie. Selbst im Fremdwörterlexikon des DUDEN sind sie nicht enthalten. Auch englischsprachige Lexika (z.B. PONS Großwörterbuch) führen bei der Definitionsfrage nur bedingt weiter. Dort kommt "outdoor" zwar vor, aber nicht als eigenständiges Substantiv, sondern nur in Kombination mit Substantiven in adjektivischer Funktion (z.B. outdoor games = Freiluftspiele, outdoor shoes = Straßenschuhe, outdoor clothes = wärmere Kleidung oder outdoor life = das Leben im Freien).

Nicht nur in den allgemeinen Nachschlagwerken hat der Begriff bislang keinen Eingang gefunden, auch in speziellen Sportlexika wie dem Sport-Brockhaus, dem Lexikon Sportwissenschaft von SCHNABEL, THIESS (1993) oder dem Sportwissenschaftlichen Lexikon von RÖTHIG (1992) sind die Begriffe Outdoor und Outdoorsport nicht enthalten. Nach Auskunft von Hr. Kaiser, Bundesinstitut für Sportwissenschaft (1998, mdl.), der Redaktionmitglied des Sportwissenschaftlichen Lexikons ist, wurde der Begriff bislang bewußt nicht aufgenommen, da er noch nicht ausreichend etabliert erscheint und eine Abgrenzung der darunter zu subsumierenden Sportarten schwierig ist.

Die Unsicherheit der Definition hat den ROT-PUNKT-Verlag veranlaßt im Oktober 1998 eine umfassende Endverbraucher-Befragung zu starten. Ziel der Studie ist es nach Verlagsangaben "zum

ersten Mal den Begriff Outdoor fundiert mit Inhalt zu füllen". Dazu wurde ein 4-seitiger Fragebogen entwickelt, der als Supplement zum Katalog eines großen Outdoor-Reiseveranstalters und verschiedenen Outdoor-Zeitschriften beigelegt wird, auf größeren Diashows über Outdooraktivitäten verteilt wird und evtl. auch auf Hütten ausgelegt werden wird. Ziel ist ein Rücklauf von 30.000 Exemplaren. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im März 1999 als Studie von Outdoor Professional News (OPN) veröffentlicht werden (Hr. Bartscher, 1998, mdl. und OPN, 1998).

Definitionsansätze

Einen Definitionsversuch für eine Neuauflage des Sport-Brockhaus unternahm Hr. SCHIFFER, Bundesinstitut für Sportwissenschaft. SCHIFFER umschreibt Outdoorsportarten wie folgt: "Sportliche Disziplinen, bei denen der Ausübende den bewußten Kontakt mit der Natur sucht, der Naturkontakt insofern konstituierendes Merkmal ist. Outdoorsportarten sind somit weder gleichbedeutend mit Freiluftsportarten noch als Gegensatz zu Hallensportarten (Indoorsportarten) aufzufassen. Überschneidungen finden sich mit Extremsportarten, wenn die betreffende Sportart auch unter extremen Natur- und Witterungsbedingungen ausgeübt wird (z.B. Canyoning, Rafting) oder mit Risikosportarten, wenn die betreffende Sportart ein hohes Unfall- oder Gesundheitsrisiko in sich birgt (z.B. Freeclimbing oder Extrembergsteigen)" (SCHIFFER, 1998, brfl.).

Wie unterschiedlich der Begriff "Outdoor" selbst innerhalb der Sportartikelbranche gesehen wird, zeigt das Sonderheft "World of nature and outdoor sport", das zur Internationalen Sportartikelmesse (ISPO Sommer 1998) von der Messe München GmbH herausgegeben worden ist. Führende Mitarbeiter und Inhaber namhafter Sportartikelfirmen wurden befragt, was Sie unter Outdoorsport verstehen. Die Antworten reichen von sehr weit gefaßten Definitionsversuchen wie "Outdoor fängt an, sobald ich vor die Haustüre gehe" bis zur Eingrenzung auf wenige Sportarten "Outdoors heißt Berge erklimmen, ob mit Skiern oder zu Fuß." Neben dem Sportartenbezug lassen die Definitionsansätze im Sonderheft zur ISPO auch erkennen, daß mit dem Begriff "Outdoorsport" vielfach eine mentale Einstellung gegenüber dem Sport verbunden ist. Der Leistungsgedanke tritt bei den Assoziationen zum Outdoorsport bei vielen der Befragten in den Hintergrund. Wichtig sind vielmehr Spaß, Genuß, Entspannung. Einer der Befragten kleidet dies in seiner Antwort erfrischend in folgende Worte "Outdoor ist unterwegs sein zwischen Ulumatorsuaa und Umfolozi - mit Freunden klettern, lachen, Rotwein trinken, Krokodile trätzen".

Mögliche Definitionskriterien

Wie die vorstehenden Beispiele zeigen, ist die Diskussion um die Definition von Outdoorsport derzeit

im Fluß, doch fehlen bislang klar umrissene Definitionskriterien, die eine Abgrenzung zu anderen Gruppierungen von Sportarten ermöglichen. Als Beitrag zur Diskussion um die Definition wird im folgenden ein eigener Versuch, Definitionskriterien zu entwickeln, vorgestellt.

Sehr weit gefaßt, könnten alle Sportarten, die vorwiegend nicht in Gebäuden ausgeübt werden, als Outdoorsport bezeichnet werden. Nach dieser Definition wären z.B. auch Radrennfahren, Fußball, Boccia, Minigolf oder Skateboardfahren Outdoorsportarten. Diese entspräche allerdings nicht dem üblichen Sprachgebrauch und wird vom Verfasser deshalb als ungeeignete Definition angesehen. Eine Eingrenzung der Sportarten durch die Festsetzung weiterer Kriterien erscheint deshalb unumgänglich.

In die derzeit laufende Diskussion zur Definition von Outdoorsport werden folgende Kriterienvorschläge eingebracht:

- Aktuelle Sportausübung bewußt überwiegend in naturnahen bis natürlichen Landschaftsausschnitten,
- sehr geringe Bindung an spezielle sportspezifische bauliche Infrastruktur,
- keine oder untergeordnete Benutzung asphaltierter Straßen und Wege
- Sportausübung ohne Einsatz von Kraftstoffen, Strom oder Gas,
- keine Benutzung von Zug- oder Reittieren,
- keine Absichten, Tiere zu fangen oder zu töten (Anmerkung: Jagen, Fischen und Angeln gelten als Sportarten)

Bei Anwendung der genannten Kriterien wären folgende Sportarten der Gruppierung der Outdoorsportarten zuzurechnen:

- Bergsteigen/ Bergwandern und Wandern (incl. Schneeschuh-trekking)
- Canyoning
- Drachen- und Gleitschirmfliegen (ohne Windeneinsatz)
- Höhlenbefahrungen
- Kanusport
- Klettern (außerhalb der Halle)
- Mountainbiking
- Rafting
- Rodeln
- Schitouren
- Schilanglauf
- Tauchen
- Windsurfen.

Bereits an dieser Stelle sei auf folgendes hingewiesen: In den Kap. 3 und 5 sind Auswertungen von Interviews, die mit Outdoorsportlern geführt worden sind, enthalten. Die Interviewpartner üben nur einen Teil der oben aufgeführten Outdoorsportarten aus. Welche Sportarten von den Interviewten betrieben werden, ist in den Kap. 3.2.1 und 5.1 aufgeführt und in den Anhängen 2 und 3 im einzelnen dargestellt.

Tabelle 1

Sportausübung in Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH); (nach OPASCHOWSKI, 1996: 12)

Sportlertyp	Anteil der Sportler an der Gesamtbevölkerung (%)		
	CH	A	D
Leistungssportler	3	3	1
Aktivsportler	37	19	18
Gelegenheitssportler	34	35	22
Anteil der sportlich aktiven Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	74	57	41

2. Rahmendaten zum (Outdoor)Sport

Outdoorsport und verwandte Sportartengruppierungen sind - wie das große Medienecho im September 1998 um die Veröffentlichung der Positionen des Bund Naturschutzes Bayern zu Outdoor- bzw. Trendsportarten (BN, 1998) gezeigt hat - von hohem öffentlichen Interesse. Das Fernsehen widmete den Sportarten einen ausführlichen Beitrag und in der überregionalen Presse erschien eine ganze Seite nur zum Outdoorsport. Auch kleinere Anlässe, wie die Einführung neuer Sportgeräte, rufen jedes Mal großes Medieninteresse hervor.

Jüngste Beispiele hierfür sind die umfangreiche Presseresonanz, die z.B. das Zorbing (= sich in einem gepolsterten, innen hohlen Ball von rund 2,5 m Durchmesser einen Hang hinunterrollen lassen) oder das Crossblading (= mit speziellen geländetauglichen Inline-Skates fahren) hervorgerufen haben. HARTMANN (1996, S.69) untersucht die Fernsehpräsenz von Outdoorsportarten über einen längeren Zeitraum und stellt fest: Kein Sender, der sich nicht regelmäßig in fasziniert-enthusiastischen und/ oder skeptisch-kritischen Features mit diesen und jenen Sportarten befaßt und extreme Outdoor-Aktivistinnen jeglicher Provenienz zu seinen etablierten Talkshows und Diskussionsrunden eingeladen hätte.

Die hohe Medienpräsenz ist im Falle des Outdoorsports aber nun nicht gleichbedeutend mit einem hohen Informationsgrad. Die meisten Beiträge sind sehr emotional getönt, oft ist kein Raum für wertneutrale Hintergrundinformationen, so daß über die tatsächlichen Fakten zum Outdoorsport vielfach Unkenntnis herrscht. Um diesem Mißstand etwas abzuwenden, sind im folgenden vor den Auswertungen der Interviews zu Motivation und Naturschutzakzeptanz im Outdoorsport, einige Rahmendaten zum Outdoorsport zusammengestellt. Kap. 2.1 widmet sich verschiedenen Aspekten zu Sport und insbesondere Outdoorsport im Freizeitverhalten; in Kap. 2.2 sind Angaben zum Outdoorsport außerhalb der Freizeit zusammengestellt.

2.1 (Outdoor)sport in der Freizeit

2.1.1 Durchschnittliche Zeitverwendung für Spiel und Sport

Subjektiv erscheint der Mehrheit der Bevölkerung die aktive Sportausübung als sehr bedeutende Freizeitbeschäftigung. In der Realität nimmt die Mediennutzung, insbesondere das Fernsehen, hinsichtlich der dafür durchschnittlich aufgewendeten Zeit den 5-fach höheren Wert als alles, was unter Sport und Spiel summiert werden kann, ein. Aus Zeitbudgetuntersuchungen der Deutschen Gesellschaft für Freizeit (DGF, 1995) und Erhebungen des statistischen Bundesamts ergibt sich, daß Mediennutzung mit durchschnittlich 152 Minuten pro Tag im Durchschnitt fast 5 x länger erfolgt als Spiel und Sport mit einem Durchschnittswert von 34 Minuten.

2.1.2 Sportler und Nicht-Sportler im Vergleich

Von den Bundesbürgern bezeichnen sich 41 % als Sportler, davon 1 % als Leistungssportler, 18 % als Aktivsportler und 22 % als Gelegenheitsportler. In der Schweiz und in Österreich ist das Interesse, selbst sportlich aktiv zu sein, deutlich höher. In der Schweiz liegt der Anteil der sich als Sportler bezeichnenden Bevölkerung bei 74 %, in Österreich bei 57 % (s. Tabelle 1).

Als Aktivsportler sind in der Untersuchung von OPASCHOWSKI (1996) Personen bezeichnet, die nach eigenen Angaben regelmäßig einmal die Woche Sport betreiben. Die Gruppierung der Gelegenheitsportler ist weniger klar umrissen. "Gelegentlich kann vieles heißen: einmal im Monat oder Jahr, selten oder fast nie" (OPASCHOWSKI, 1996: 13).

2.1.3 Aktuelle Sportlerzahlen

In der Sport- und Freizeitforschung sind eine Vielzahl von Institutionen tätig, die Angaben zu den Sportzahlen erheben. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden streuen die Daten sehr stark und es ist nach DGF (1995) keine abgesicherte

Tabelle 2

Zahl aktiver Sportler ausgewählter Outdoorsportarten.

Sportart	Zahl aktiver Sportler	Quelle
Spaziergehen	19.000.000	ROMEISS-STRACKE, 1997
Schwimmen	8.200.000	Hochrechnung aus Opaschowski, 1996
Radfahren	6.500.000-15.000.000	Hochrechnung aus OPASCHOWSKI, 1996 bzw. ANONYMUS, 1997a
Wandern	3.300.000-7.000.000	Hochrechnung aus OPASCHOWSKI, 1996 bzw. ROMEISS-STRACKE 1997
Schilanglauf	2.000.000-3.900.000	DGF, 1995 bzw. WILKEN 1996
Mountainbiking	600.000-1.000.000	ROMEISS-STRACKE, 1997 bzw. WÖHRSTEIN, 1998
Tauchen	300.000	ROMEISS-STRACKE, 1997 und DGF, 1995
Kanusport davon Wildwasser	200.000-730.000 20.000	DGF 1995 und STETTMER, 1997 bzw. STROJEC & BAUER, 1997
Schitourengehen	200.000	WILKEN, 1996
Windsurfen	170.000-250.000	SCHEMEL, ERBGUTH, 1992 bzw. ROMEISS-STRACKE, 1997 und DGF, 1995

Aussage zu den Sportzahlen möglich. Um dennoch einen wenigstens groben Überblick über die Sportlerzahlen zu ermöglichen, sind im folgenden aus verschiedenen, solide recherchiert erscheinenden Quellen Eckdaten zusammengestellt. Bei unterschiedlichen Zahlenangaben sind die Spannen angegeben; in der Rubrik "Quelle" beziehen sich dabei die erstgenannten Quellen jeweils auf die niedrigen Zahlenangaben und die letztgenannten auf die höheren. Sind in der Literatur zur selben Sportart von verschiedenen Autoren gleiche Angaben enthalten sind die Quellen mit "und" verknüpft (s. Tabelle 2).

Die Daten zeigen, daß das Gros der Outdoorsportler traditionelle, meist wenig riskante und hinsichtlich technischem Können und Ausrüstungsbedarf einfachere Sportarten wie Schwimmen, Spaziergehen und Radfahren ausübt. Die Sportlerzahlen bei riskanteren und aufwendigeren Sportarten wie Klettern, Drachen- und Gleitschirmfliegen oder Wildwasserfahren sind vergleichsweise gering. Allerdings haben diese Sportarten in den letzten 20 Jahren teilweise enorme Zuwächse erfahren, während bei den traditionellen Sportarten sich meist nur vergleichsweise geringe prozentuale Veränderungen bei der Zahl der aktiven Sportler ergeben haben.

2.1.4 Entwicklung des Outdoorsports

Seit Jahrzehnten hat der Gesamtbereich des Outdoorsport einen enormen Zulauf. Die Zunahme an Outdoorsportaktivitäten läßt sich zum einen darauf zurückführen, daß die Sportlerzahlen an sich gestiegen sind. Zum zweiten - und vermutlich wichtiger -

beruht die Zunahme auf einer erhöhten Häufigkeit der Sportausübung.

Entwicklung der Sportlerzahlen

Wie schon im vorstehenden Kapitel erläutert, sind Angaben zu den Sportlerzahlen insbesondere bei Sportarten mit einem hohen Anteil nicht in Sportverbänden organisierter Sportler immer Schätzwerte, die mit erheblichen Unsicherheiten behaftet sind. Dennoch zeigt sich im Zeitvergleich deutlich, daß die Sportlerzahlen im Outdoorbereich in den vergangenen 20 Jahren deutlich zugenommen haben. Einige Beispiele:

- SCHEMEL & ERBGUTH (1992) geben für den Zeitraum von 1976 bis 1989 für die Kanuten eine Steigerung um 13.000 an, bei den Drachensurfern um 10.000 und bei den Surfern um 150.000.
- SENN (1995) ermittelte für die Sportkletterer in den deutschen Mittelgebirgen innerhalb der letzten 15 - 20 Jahren einen Anstieg "von praktisch Null auf etwa 50.000 bis 70.000" (S. 22). STROJEC (1998, mdl.) berichtete, daß diese Zahl mittlerweile bereits auf 100.000 nach oben zu korrigieren ist.
- Das Canyoning hat erst vor wenigen Jahren in Deutschland in erwähnenswerten Umfang begonnen und hat sich vor allem über kommerzielle Anbieter mittlerweile auf einem zwar niedrigen, aber festen Niveau in der Palette der Outdoorsportarten etabliert.

Doch weist die Entwicklung nicht bei allen Outdoorsportarten ungebrochen nach oben. Die Zahl

der Paraglider und hier insbesondere der Drachenflieger ist seit einigen Jahren stagnierend bis leicht rückläufig (DONATSCH, 1998), auch der Rafting-Boom scheint seinen Höhepunkt bereits erreicht zu haben. Das Surfen hat seinen Gipfelpunkt ebenfalls bereits seit einiger Zeit überschritten.

Entwicklung der Häufigkeit der Sportausübung

Noch wesentlich unsicherer als bei den Sportlerzahlen, ist die Datenlage hinsichtlich der Häufigkeit der Sportausübung. Es gibt keine standardisierten, die verschiedenen Outdoorsportarten differenzierenden Untersuchungen zur Frequenz der Sportausübung im längerfristigen Zeitvergleich. Dennoch ist der Trend einer deutlichen Steigerung der Ausübungshäufigkeit unstrittig.

Die Ursachen sind vielfältig. Äußere Rahmenbedingungen wie Verlängerung der Freizeit, höheres frei verfügbares Einkommen und höherer Motorisierungsgrad haben wesentlich dazu beigetragen.

- *Die durchschnittliche Jahres-Arbeitszeit ist deutlich zurückgegangen:*
Wurden im Durchschnitt des Jahres 1970 noch 1.900 Stunden gearbeitet, so waren es um 1990 nur noch 1.643 Stunden. Erstmals in der Geschichte der Neuzeit standen 1990 den Menschen mehr Stunden zur eigenen freien Verfügung als sie für den Lebenserwerb aufwenden mußten (OPASCHOWSKI, 1997: 29/ 30).
- *Die Lebensarbeitszeit ist zurückgegangen:*
Noch vor 2 Jahrzehnten dauerte die Lebensarbeitszeit der meisten Arbeitnehmer vom Abgang aus der Haupt- oder Realschule bis zum Renten- oder Pensionsalter mit 65 Jahren. Mit der Zunahme von gymnasialer und akademischer Ausbildung, Zeiten von Arbeitslosigkeit und Frühpensionierung in hohen Anteilen der Bevölkerung, ist ein deutlicher durchschnittlicher Rückgang der Lebensarbeitszeit verbunden.
- *Das frei verfügbare Haushaltseinkommen ist größer geworden:*
Zwischen 1950 und 1990 stieg das Volkseinkommen in den alten Ländern der BRD kaufkraftbereinigt von DM 3.700,- auf DM 22.100,- pro Kopf und Jahr (Verband deutscher Seilbahnen, VDS, 1993). Nach DGF (1995) lagen die Ausgaben für Sport und Camping in den alten Bundesländern bei DM 1.176 (ohne Urlaub). Für den Sport wurden 1995 in der gesamten BRD nach DGF (1995) 36,5 Milliarden DM ausgegeben, davon allein 13,8 Milliarden DM für Sportartikel.
- *Der Pkw-Bestand ist erheblich gestiegen und die Straßeninfrastruktur wurde stark ausgebaut.* Die meisten Ausgangspunkte von Outdoortouren sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nur sehr schwer erreichbar, auch ist bei einigen Sportarten der Transport von sperriger oder schwerer Ausrüstung erforderlich. Das

Auto ist deshalb Transportmittel Nr. 1 im Outdoorsport. Der stark angestiegene Pkw-Bestand hat deshalb mittelbar ebenfalls zur Zunahme von Outdoorsportausübung beigetragen. Allein zwischen 1985 und 1993 wuchs der Pkw-Bestand in den alten Bundesländern von 25,8 auf 32,6 Millionen (DGF, 1995).

- Ferner wurde die Frequenzsteigerung auch durch den Ausbau der Straßeninfrastruktur gefördert. Viele für den Outdoorsport besonders attraktive Ziele sind heute Dank dem Bau von Autobahnen oder großzügig ausgebauten Bundesstraßen wesentlich schneller zu erreichen als noch vor 2 Jahrzehnten. Dauerte noch in den 70er Jahren beispielsweise die Autofahrt von München nach Garmisch-Partenkirchen über die "Olympia-Straße" mit ihren zahlreichen Ortsdurchfahrten mindestens 1 1/2 Stunden, so ist Garmisch heute über die Autobahn bei geringem Verkehrsaufkommen schon in weniger als 1 h zu erreichen und damit für viele selbst als Nachmittags-Ziel attraktiv.

2.1.5 Trends

In der Freizeitforschung wird von einem weiterhin anhaltenden Trend zu bewegungsorientierter Erlebniskultur ausgegangen. Davon werden auch einige Outdoorsportarten begünstigt werden. OPASCHOWSKI (1996) rechnet damit, daß in den nächsten Jahren Mountainbiking/ Radfahren, Freeclimbing/ Bergsteigen, Trekking/ Wandern, Tauchen und Wildwasserfahren ein deutliches Wachstum haben werden.

Die im Rahmen der Interviews zum Thema "Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern" (Kap. 5) befragten Personen, teilen die Einschätzung von OPASCHOWSKI. Sie sind der Ansicht, daß die Anzahl der Outdoorsportler überwiegend auf dem derzeitigen Niveau verbleiben werde, bei einzelnen Sportarten wird mit weiterem Wachstum gerechnet. Zuwächse werden für das Sportklettern, Mountainbiking, Schitourengehen und das Canyoning erwartet.

2.1.6 Die Wahl der Organisationsform im Outdoorsport: selbst-organisierend, kommerziell oder im Verein ?

Hinsichtlich der Organisation der Sportausübung lassen sich drei Typen von Outdoorsportlern differenzieren:

- Der Outdoorsportler, der seinen Sport individuell plant und ausführt,
- Der Outdoorsportler, der an kommerziellen Angeboten teilnimmt,
- Der Outdoorsportler, der sich an organisierten Touren nicht-kommerzieller Organisationen beteiligt (insbes. Sportverbände)

Der Outdoorsportler, der seinen Sport individuell plant und ausführt

Legt man die Zahl und die Häufigkeit der Sportausübung zugrunde, werden die meisten Touren individuell geplant und ausgeführt. Diese sind dadurch charakterisiert, daß weder bei der Vorbereitung noch bei der Durchführung der Tour die Angebote kommerzieller Organisationen (z.B. Bergschulen) oder nicht-kommerzieller Organisationen (z.B. Sektionen des Alpenvereins) in Anspruch genommen werden.

Der Outdoorsportler, der an kommerziellen Angeboten teilnimmt

Als "kommerziell" werden Anbieter eingestuft, wenn sie die Bedingungen der nachfolgenden Definition von DIETRICH (1990) erfüllen: "Kommerziell meint eine erwerbswirtschaftliche Organisationsweise, d.h., es handelt sich um eine über den Markt und Geld vermittelte Erstellung eines Gutes, wobei das Ziel des Anbieters die Verwirklichung beruflicher Interessen und die Erwirtschaftung von Mitteln zur Sicherung seines Lebensunterhalts ist" (S. 35).

Die kommerziellen Outdooranbieter werden an keiner Stelle zentral registriert, so daß es keinen vollständigen Marktüberblick gibt. Aus Branchenkenntnissen ergibt sich folgendes Bild: Neben wenigen großen Anbietern wie dem DAV Summit-Club, HAUSER-Exkursionen oder der TUI, ist eine große Zahl mittlerer und kleiner Unternehmen am Markt. Einige davon werden vermutlich nur als Ergänzung zu einer anderen Einkommensquelle geführt. Eine nur auf den bayerischen Alpenraum und auf ausgewählte, sommerliche Outdoorsportarten* bezogene Recherche (s. Anhang A 1.5), ergab allein für dieses beschränkte Aktionsfeld rund 80 Unternehmen, wobei auch diese Markterhebung nicht als abgeschlossen anzusehen ist.

Der Outdoorsportler, der sich an organisierten Touren nicht-kommerzieller Organisationen beteiligt

Neben den gewerblich tätigen Einzelpersonen und Firmen, werden Outdoorsportarten in hohem Maße auch von nichtgewerblichen Organisationen angeboten. In erster Linie zählt hierzu die Fülle an Angeboten der Sportverbände. Wichtigster Veranstalter im Bereich der Sportverbände dürften die Sektionen der Alpenvereine sein, die in einem umfangreichen Tourenprogramm nahezu das ganze Spektrum an Outdoorsportarten abdecken. Ein umfangreiches, auf die jeweilige Kernsportart des Vereins konzentriertes Veranstaltungsprogramm weisen auch die Kanuverbände, die Fahrradclubs, die Hänggleitervereinigungen und die vielen Wandervereine auf. Neben den Sportverbänden, gibt es seit

einiger Zeit vermehrt auch organisierte Sportangebote von staatlichen oder halbstaatlichen Einrichtungen und anderen Verbänden und Vereinigungen, wie z.B. Fremdenverkehrsverbänden und Kurverwaltungen, Volkshochschulen, Bildungswerken, Gewerkschaften und Kirchen.

Häufig ist bei den Freizeitsportlern, die im Outdoor-sport aktiv sind, ein Wechsel zwischen den verschiedenen Organisationsformen festzustellen. Viele der Sportler sind in Sportverbänden organisiert und üben ihren Sport sowohl selbst-organisiert, als auch im Rahmen der Angebote von Verbänden aus. Auch gibt es Überlappungen zwischen selbst-organisierter Sportausübung und der Teilnahme an kommerziellen Angeboten.

Zwischen den verschiedenen Outdoorsportarten sind deutliche Unterschiede in der Verteilung zwischen selbst-organisierter Sportausübung, der Teilnahme an kommerziellen Veranstaltungen und dem Wahrnehmen von Touren nicht-kommerzieller Organisationen zu erkennen. Ausschlaggebend für die Unterschiede dürften insbesondere das Risiko, der Ausrüstungsaufwand und bei einigen Sportarten sicherlich auch die Notwendigkeit, sperrige Sportartikel zu transportieren (z.B. Raftingboote) sein.

Beim Bergwandern und Bergsteigen werden die meisten Touren individuell ausgeführt. Auch das Mountainbiken ist eine Sportart, die fast ausschließlich individuell erfolgt. Im Gegensatz dazu, dürften beim Canyoning und Raften nur wenige Sportler den Sport individuell ausüben, auch die Angebote nicht-kommerzieller Organisationen sind für diese Sportarten eher gering. Hier überwiegen die kommerziellen Anbieter.

2.2 Outdoorsport außerhalb der Freizeit

Im öffentlichen Verständnis wird Outdoorsport nahezu ausschließlich mit Freizeit assoziiert. Dabei wird übersehen, daß es daneben auch noch andere Rahmensituationen für die Ausübung von Outdoorsport gibt. Outdoorsport ist ein Element der beruflichen Fortbildung und wichtiger Bestandteil von Incentives und Events. In geringem Umfang wird Outdoorsport auch im Rahmen der Resozialisierung, Rekonvaleszenz und Erlebnispädagogik praktiziert; auch gibt es in sehr geringem Umfang Outdoorsport als Berufssport.

Outdoor-Training als berufliche Bildungsmaßnahme

Schon vor 25 Jahren begannen in England und in Deutschland die ersten Betriebe damit, Führungskräfte "outdoor" zu trainieren, wobei die Trainings noch keine ausgefeilten Ablaufschemata hatten. Ungefähr 10 Jahre später begann in Nordamerika

* Die Auswertung bezieht sich nur auf folgende Sportarten: Paragliding, Mountainbiking, Bergwandern, Klettern, Hochtouren, Canyoning, Rafting, Kanu- und Kajakfahren und Höhlenbefahrungen.

das Outdoortraining in die betriebliche Bildung vermehrt Einzug zu halten; zunehmend wurde das Training dabei nach den jeweiligen Fragestellungen der Unternehmen gestaltet. In Europa blieb das Outdoortraining bis vor etwa 10 Jahren auf wenige Einzelfälle beschränkt und galt in den Personalentwicklungsabteilungen der Unternehmen lange Zeit als nicht ernstzunehmende Maßnahme. Erst die neueren Schlagworte in der Managemententwicklung wie teamorientiertes Arbeiten, Führen mit Zielvereinbarung, lernendes Unternehmen brachten die Wende. Der Gedanke des Qualitätsmanagements, der die Organisationsentwicklung in der Wirtschaft in der letzten Dekade beherrscht, setzt funktionierende Teams voraus. Outdoortraining wird von vielen Personalentwicklern als geeignet angesehen, Aufbau und Stärkung von Teams zu unterstützen. Es gilt als wichtiger Baustein für den Abbau von Konkurrenzverhalten innerhalb von Teams, für die Stiftung von Gruppenidentität und für die Steigerung einer gemeinsamen Arbeitsleistung (PRIEST, 1997 und HECKMAIR, WAGNER, 1997).

Nach Schätzungen von JAHN (1996) sind am Markt für Team-Training und Outdoorsport rund 100 Anbieter in Deutschland tätig. Nach einer auf der Befragung von 30 Anbietern beruhenden Studie von FAHR (1997) handelt es sich nur bei wenigen Anbietern um reine Spezialisten für Outdoor-Trainings. "Die Mehrzahl kann dem Bereich Unternehmensberatung zugerechnet werden, aber auch Incentive-Agenturen, Sportreiseveranstalter und Seminararbeiter haben diesen Markt für sich entdeckt." (FAHR, 1997: 14).

Die von FAHR ermittelte Entwicklung der Anbieterzahlen weist von 1970 bis 1988 nur leicht steigende Tendenz auf. Seit 1988 ist eine wesentlich raschere Erhöhung der Anbieterzahlen festzustellen. Es wird mit einer weiterhin deutlich ansteigenden Tendenz gerechnet. Nach den Befragungsergebnissen haben zwei Drittel der Anbieter eine steigende Nachfrage, insbesondere Unternehmen mit einer deutlichen Spezialisierung. Teilnehmer von Outdoortrainings in der beruflichen Bildung stammen überwiegend aus größeren Gewerbebetrieben und Konzernen. Aber auch aus dem kirchlichen Bereich, z.B. dem Bistum Mainz und der Badischen Landeskirche (OLBRICH, ULLRICH, 1997) und aus sozialen Einrichtungen wie dem Diakonischen Werk Bayern (FEUCHTHOFEN, 1997) werden Outdoortrainings nachgefragt.

Outdoorsport als Betriebsausflug

Großer Beliebtheit erfreuen sich Outdoorsportaktivitäten bei Betriebsausflügen. Insbesondere Rafting-Touren werden häufig nachgefragt. Die Kapazitäten einzelner Veranstalter reichen auch für größere Personengruppen aus. So gibt z.B. die Firma SPORT LUKAS aus Schleching in ihrer Broschüre an, daß sie soviel Rafting-Ausrüstungsgegenstände hat, daß bis zu 110 Personen gleichzeitig

auf der Tiroler Achen raften können. Die Fa. bavariraft - euroraft aus Ohlstadt hat für die Raftingtouren auf der Loisach zwischen Farchant und dem Kochelsee sogar Kapazitäten für bis zu 250 Personen (Fr. Müller, mdl., 1998).

Outdoorsport als Bestandteil von Incentive-Veranstaltungen und Events

Incentive-Veranstaltungen werden zur Mitarbeitermotivation und zur Kundenbindung eingesetzt und sind ein wichtiger Bestandteil moderner Unternehmensstrukturen. Eine zunehmende Zahl von Firmen setzt bei ihren Incentive-Veranstaltungen Outdoorsportelemente ein. Besonders beliebt sind dabei Gruppenaktivitäten.

Events werden v.a. von größeren Firmen gerne als Elemente der Werbung durchgeführt, da sie als Strategie mit sehr geringen werblichen Streuverlusten gelten. So führt z.B. die Firma ADIDAS eine sog. Adventure-Challenge durch, bei der verschiedene Outdoorsportarten kombiniert werden. Auch bei der berühmten Camel-Trophy findet seit einiger Zeit neben Motorsport auch Outdoorsport Eingang (1998 z.B. Mountainbiking, Kajakfahren, Orientierungsrennen).

Outdoorsport bei Resozialisierungsmaßnahmen

Ein Randsegment im Bereich des Outdoorsports stellt die Outdoorsportausübung im Rahmen der Straffälligenarbeit, insbesondere mit Jugendlichen dar. Der Einsatz von Outdoorsport in der Resozialisierung hat sich u.a. aus der Erkenntnis heraus entwickelt, daß ein Teil der straffälligen Jugendlichen Gewalttaten nicht aus materiellen oder ideologischen Gründen begeht, sondern der Hauptgrund für die Straftaten der Wunsch nach Action, Nervenkitzel, Spannung und Mutproben in einem als monoton und wenig abwechslungsreich erlebten Alltag ist. NICKOLAI (1997) führt dazu aus: "In der Erlebnispädagogik, insbesondere mit delinquenten Jugendlichen, geht es also darum Situationen zu schaffen, in denen Jugendliche Erlebnisse mit sich, mit anderen Mitmenschen und der Natur machen können, die in der gegebenen Alltagssituation nicht möglich sind. Die Erlebnispädagogik soll den Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, Abenteuer zu erleben, die nicht vor den Richter führen" (S. 5/6).

Neben der Entlastungsfunktion durch Schaffung von im Alltag erlebbaren Bewährungs- und Action-situationen, dient der Outdoorsport in der Resozialisierung nach AMESBERGER (1992) folgenden weiteren Zielen:

- Unterstützung einer günstigen Persönlichkeitsentwicklung,
- Verbesserung der sozialen Kompetenz,
- Förderung eines an Natur und Umwelt orientierten ganzheitlichen Lebensstils,
- Erwerb von Wissen und Können.

Nach NICKOLAI (1997) werden v.a. alpine Klettertouren, Hochgebirgswanderungen, Schiausflüge

und Kajakfahrten während der Resozialisierungsphase unternommen.

Outdoorsport in der Rekonvaleszenz

1998 führte die Johanniter-Unfallhilfe mit ca. 20 Jugendlichen, die sich erfolgreich einer Krebstherapie unterzogen hatten, Outdoorurse durch. Ziel der Kurse ist es, das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl nach Monaten von Angst und Hilflosigkeit zu stärken und die Jugendlichen psychisch zu stabilisieren. Die Jugendlichen machen mit Unterstützung von Betreuern viele gemeinsame Aktivitäten in der Natur, z.B. Survival-Übungen, Wanderungen, Radtouren (ANONYMUS, 1998 und 1999).

Outdoorsport als Berufssport

Nur marginale Bedeutung hat der Outdoorsport als Berufssport. In den verschiedenen Sportarten gibt es jeweils nur einige wenige Sportler, die als Profis von ihrem Sport leben können.

3 Studie 1: Motive für den Outdoorsport

3.1 Motivation und Motiv in der Sportpsychologie

Die Psychologie unterscheidet zwischen der Motivation und dem einzelnen Motiv. Sportliche Motivation läßt sich nach KUNATH & SCHELLENBERGER (1991) allgemein wie folgt bezeichnen: "Gesamtheit der Beweggründe bzw. Handlungsantriebe eines Sportlers, durch die er, bezogen auf bestimmte Anforderungen und Situationsbedingungen, Einfluß auf die Handlungs- bzw. Tätigkeitsregulation nimmt" (S. 109). Das Motiv ist ein einzelner Beweggrund bzw. Handlungsantrieb.

3.2 Befragungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) zur Motivation von Outdoorsportlern

Zu den Gründen für die Outdoorsportausübung gibt es mittlerweile einige Untersuchungen, doch gehen diese oft nicht in die Tiefe, sondern fragen nur sloganartige Motivgruppen ab, wie Fun/ Spaß oder Naturerlebnis. Welche eigentlichen Beweggründe hinter diesen Motivgruppen liegen, wird oft nicht betrachtet.

Um mehr über die hinter den Schlagworten liegenden Anreize zu erfahren und - soweit möglich - darauf aufbauend Strategien zur Vermeidung oder -minderung von Konflikten zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu entwickeln, wurden im Auftrag der ANL Interviews mit Outdoorsportlern durchgeführt. Die Kernaussagen der Interviews werden, nach einer Einleitung in die Methodik der Datenerhebung und -auswertung, nachstehend zusammengestellt.

3.2.1 Datenerhebung und Auswertungsmethodik

Befragungsmethode und Interviewer

Aufgrund der sehr auf individuelle Aussagen zielenden Fragestellung wurden die Befragungen nicht mit standardisierten Frage-Antwort-Möglichkeiten, sondern in Form von ausführlichen Interviews durchgeführt. Für die Thematik war es zum einen erforderlich, viel Raum für Kreativität, Assoziationen, Nachfragen etc. zuzulassen, es aber auch notwendig, eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen den Interviews herzustellen. Als am besten geeignet beide Anforderungen -zulassen von Freiraum und Vergleichbarkeit- zu erfüllen, erschien das sog. Leitfaden-Interview. Bei dieser Form des Interviews wird vor den Gesprächen eine Sammlung von Themen, die behandelt werden sollen, erstellt. Im Laufe des Gesprächs wird dann versucht, die Themen möglichst vollständig anzusprechen, soweit sie sich in den Gesprächsablauf sinnvoll integrieren lassen. Es gibt zwei Varianten des Leitfaden-Interviews. In einer Variante werden die Themen in der immergleichen Reihenfolge behandelt, in der zweiten Variante orientiert sich die Einbringung der Themen an der sich entwickelnden Gesprächssituation. In der vorliegenden Studie wurde die zweite Variante angewandt, da dadurch der Gesprächsfluß am wenigsten unterbrochen wurde und die größtmögliche Offenheit am ehesten gewährleistet erschien.

Die Interviews wurden zwischen Juni 1995 und November 1996 von dem Sportwissenschaftler Dr. Rudi Schneeberger aus Bad Ischl (Österreich) durchgeführt und einer Vorauswertung unterzogen.

Auswahl der Interviewpartner

Ausführliche Interviews stützen sich in der Regel wegen des damit verbundenen Erhebungs- und Auswertungsaufwandes auf nur wenige Auskunftspersonen. Deshalb ist es besonders wichtig, daß im Zentrum der Studie "typische" Fälle stehen. Als "typisch" sind in dieser Studie Outdoorsportler eingestuft worden, die die aus der Marktforschung bekannter Charakteristika der Haupt-Nachfragegruppe bei Outdoor-Sportartikeln erfüllen. Diese Charakteristika sind:

- Alter zwischen 20 und 40 Jahren,
- höherer Bildungsabschluß (Abitur, Fachhochschul- oder Hochschulausbildung),
- überdurchschnittlich hohes frei verfügbares Einkommen.
- verhältnismäßig geringerer Frauenanteil

Auch BEIER (1999) gibt in seiner Dissertation zu Motiven im Outdoorsport geringeres Durchschnittsalter, niedrigerer Frauenanteil, sowie ein höheres Ausbildungsniveau und Haushaltseinkommen als typisch an (S. 184).

Darüberhinaus wurde darauf geachtet, daß im Kreise der Interviewten die verschiedenen Outdoorsportarten möglichst entsprechend ihrer allgemeinen Ausübungshäufigkeit praktiziert werden. Die

Befragungen wurden nur mit Sportlern durchgeführt, die ihre Touren immer oder fast immer individuell planen und ausführen.

Daten zu den befragten Sportlern

Die Auswertung stützt sich auf die Befragung von 15 Sportlern, sechs Frauen und neun Männer. Die Altersspanne lag zwischen 24 und 45 Jahren. Die Befragten üben folgende Outdoor-Sportarten aus:

- Bergsteigen und Bergwandern,
- Canyoning,
- Kanuwandern,
- Klettern,
- Mountainbiking,
- Paragliding,
- Schitouren.

Alle Befragten praktizieren mindestens 2 Outdoor-sportarten. Als bevorzugte Sportarten (je 3 Nennungen) wurden Mountainbiking und Schitouren angeführt, gefolgt mit je 2 Nennungen von Bergsteigen, Klettern, Paragliding und Canyoning. Nur einer der Befragten gab den Kanusport als bevorzugte Sportart an. An der Stelle der "zweitliebsten" Sportart dominiert klar das Bergsteigen/ Bergwandern mit 7 Nennungen; es folgen Mountainbiking und Klettern mit je 3 Nennungen und Schitourengängen mit 2 Nennungen.

Die Interviewten sind durchwegs sehr aktive Outdoorsportler, die ihren Sport sehr häufig ausführen. Die Ausübungshäufigkeit liegt im Durchschnitt bei mehr als 1 x pro Woche. Weitere Sportarten werden von den Befragten mit einer Ausnahme nicht ausgeführt. Eine Interviewte geht im Winter auf der Piste zum Schifahren.

Die Mitgliedschaft in Sportverbänden wurde zwar nicht systematisch erhoben, aber während des Interviews häufig en passant angesprochen. Nach Schätzung des Interviewers sind ca. 80 % der Befragten Mitglieder bei einem Alpenverein (DAV und ÖAV).

Anhang 2 enthält die einzelnen Personenangaben bezüglich Beruf, Alter, Geschlecht und bevorzugten Outdoorsportarten.

Ort der Befragungen

Die Befragungen wurden in der Natur durchgeführt. Die Befragungsorte lagen im südöstlichen Oberbayern (Raum Bad Reichenhall/ Berchtesgaden) und im benachbarten Österreich (Land Salzburg und Land Oberösterreich).

Aufzeichnungs- und Auswertungsmethodik

Die Gespräche wurden mit Kassettenrecordern aufgezeichnet und die wesentlichen Aussagen handschriftlich exzerpiert. Der nachfolgenden Darstellung liegen Auszüge aus den handschriftlichen Auf-

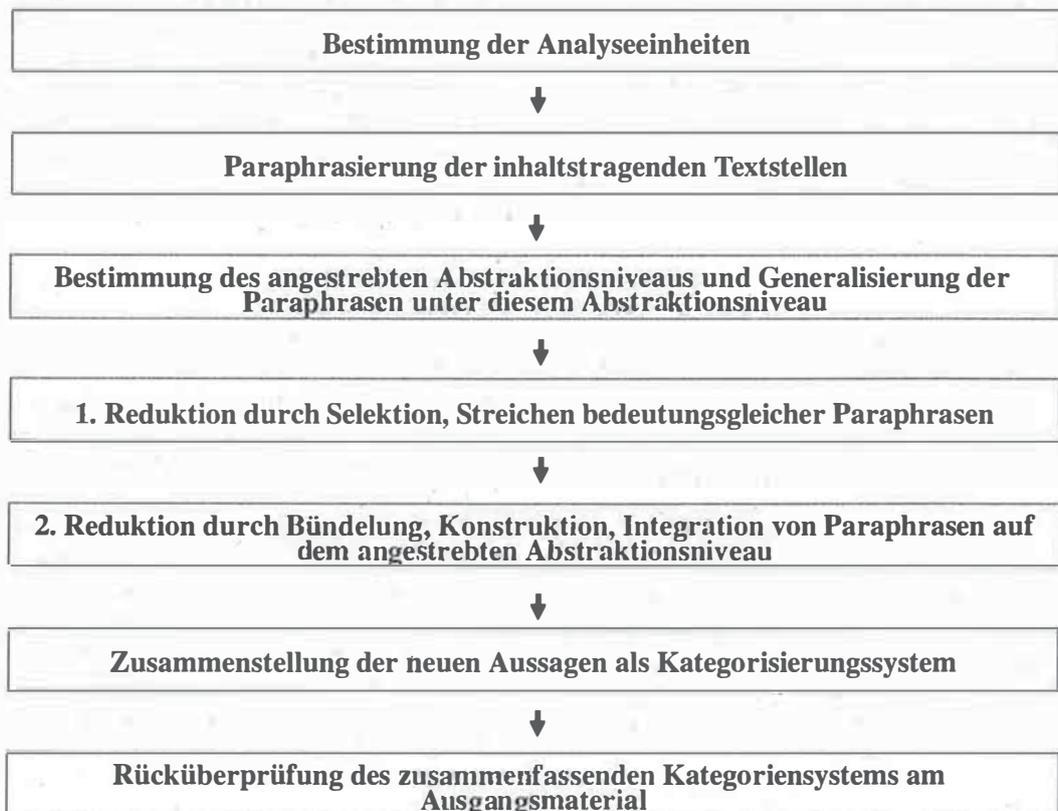


Abbildung 1

Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse

zeichnungen, die durch den Interviewer Hr. Dr. Schneeberger zusammengestellt worden sind, zugrunde.

Die oftmals sehr dialektgefärbten Statements wurden, um sie besser verständlich zu machen, teilweise semantisch leicht überarbeitet. Um die Authentizität der Gesprächssituation aber möglichst wenig zu verändern, wurde der Satzbau weitestgehend belassen. Auslassungen sind durch (...) gekennzeichnet.

Die Fülle der Gesprächsinhalte wurde nach der Methode der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach MAYRING (1991) ausgewertet. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Ablaufmodell.

3.2.2 Die Motivvielfalt der Befragten

Die Befragungen ergaben die nachstehend angeführten fünf Hauptmotive, wobei bei den meisten befragten Sportlern erkennbar war, daß sich mehrere Motive überlagern. Im Rahmen von 15 Interviews war es - auch bei Zugrundelegung repräsentativer und typischer Auswahlkriterien - nicht möglich, die ganze Bandbreite an Motiven im Outdoorsport abzudecken. Deshalb sei bereits hier darauf verwiesen, daß die nachstehenden Befragungsergebnisse nur einen Ausschnitt aus der Motiv-Palette im Outdoorsport abdecken. Auf weitere Motive, die sich aus den Interviews nicht erschließen ließen, ist in Kap. 3.3 kurz verwiesen.

Folgende Hauptmotive waren aus den Interviews ableitbar:

- Motiv 1: Das Bedürfnis nach Freiheit
- Motiv 2: Der Wunsch nach elementaren körperlichen Erfahrungen
- Motiv 3: Das Bedürfnis, Angst zu erleben und zu bewältigen
- Motiv 4: Die Lust auf Spannung und Abenteuer
- Motiv 5: Die Suche nach kooperativen sozialen Kontakten

Motiv 1: Das Bedürfnis nach Freiheit

Jeder Mensch hat neben dem Bedürfnis nach sozialem Kontakt und Eingebundensein, auch das Bedürfnis, für sich zu sein und frei zu entscheiden. Das gewünschte Verhältnis zwischen Eingebundensein und Freiheit, zwischen Alleinsein und mit anderen Menschen-Zusammensein ist dabei von Mensch zu Mensch sehr verschieden. Viele Menschen können das Bedürfnis nach Eigengestaltung von Abläufen und Kontakten im Alltag nicht ausreichend stillen. Einigen von ihnen bietet der Outdoorsport eine Möglichkeit, diese Alltagsdefizite zu kompensieren.

Kennzeichnend für dieses Motiv sind u.a. folgende Interviewpassagen:

"Als Hauptschullehrerin in einer kleinen Stadt bist du deinen Schülern fast zwangsläufig auch in deiner Nicht-Schulzeit ausgeliefert. Deine Position als

Lehrer ist sehr exponiert. Schüler und ihre Eltern haben dich ständig im Visier" (Hauptschullehrerin).

"Möglichst weit weg von den Menschen - das war unser Ziel, keine Menschenseele - ... wochenlang. Es ist einfach ein Erlebnis, wenn man am Morgen - so wie dich Gott geschaffen hat - vor dem Zelt steht, man sieht keinen, hört niemanden, man sieht auch keine Menschenspuren - nur Natur und Einsamkeit. Das war das Schönste, Größe und Beste, was mir jemals passiert ist" (Universitätslektor zum Flußwandern in Kanada).

"Wahrscheinlich ist das bei mir beruflich bedingt, aber wenn dir die Leute ständig von ihren Wehwehchen erzählen, dann schaust du eben zu, daß du hinaus kommst. Wettermäßig ist es mir sogar lieber; wenn es schlecht ist, dann kommen dir überhaupt keine Leute unter" (Physiotherapeut).

Zum Freiheitsempfinden in der Natur trägt nicht nur die in den oben stehenden Zitaten erkennbare Freude, eigene Entscheidungen ohne Rücksichtnahme auf gesellschaftliche Zwänge treffen zu können bei. Ein weiteres wichtiges Element für das Freiheitsgefühl beim Outdoorsport kann auch das Wissen sein, zeitweilig auf den hohen, stark technisierten Standard unseres Alltagslebens verzichten zu können, die Erfahrung, sich auch ohne Komfort wohlzufühlen. Nicht, daß mit dem Fehlen von z.B. Waschmöglichkeiten oder nur wenig Trinkwasser ein positives Gefühl an sich verknüpft wäre. Aber das "Mit einfachen Verhältnissen zurecht kommen", ist für manchen Outdoorsportler mit dem Gefühl von Freiheit verknüpft, das höher wiegt, als die Einschränkungen durch das Fehlen des gewohnten Komforts. Gleichwohl wird der Komfort nach einer beschränkten Zeit der Entbehrungen durchaus wieder gerne genutzt und vielfach wieder besonders geschätzt.

Ein Befragter faßt diese Verbindung zwischen Komfortverzicht und Freiheitsgefühl in folgende Worte: *"Aber frei ist sowieso nur der, der auch entbehren kann"* (Jurist).

Weitere Beispiele hierfür sind:

"Ich bin begeisterter Bergsteiger und Tourengelher; im Frühjahr und Herbst fahren wir dann immer regelmäßig, eine reine Männerrunde, für eine Woche in die Berge. (...) Um Gewicht zu sparen, haben wir natürlich nur das Allernötigste mit, T-Shirts und Hemden werden naßgeschwitzt, getrocknet und natürlich wieder angezogen, aber in der frischen Luft ist das alles halb so schlimm. Rasieren und sonstige Kosmetika waren auch nicht drin, da wir vorher ausgemacht haben, das mal alles bleiben zu lassen und einfach so zu sein, wie wir sonst nicht könnten. (...) Die Morgen- und Abendtoilette bestand aus nicht viel mehr als aus Zähneputzen und Katzenwäsche. Nach solchen Wochen, wenn wir alle so schön schmutzig wieder nach Hause kommen, ist zwar wieder jeder froh, die alltäglichen Annehmlichkeiten zu genießen, (...) aber Spaß hat es bis jetzt immer gemacht" (Geschäftsmann).

"Wenn ich an die Sparsamkeit beim Zähneputzen denke, oder daß wir das Geschirr mit Sand und Blättern ausgerieben haben, um Trinkwasser zu sparen - so möchte ich das Ganze nicht missen" (Geschäftsmann).

"Wenn ich an unsere Unterkünfte denke, wird mir jetzt noch schlecht. Strohsäcke, Fledermäuse, Spinnen und am Abend kein Wasser zum Waschen, nichts. (...) Reizvoll war das nicht mehr; aber es gehört eben dazu, weil sonst wär dies nur die halbe Action" (Geschäftsführerin).

"Wir kommen schon seit fast zehn Jahren zum Klettern hierher und sind jedesmal wieder von den vielen Bächen und Flüssen fasziniert, die da bei euch in den Bergen sind, die sind dann so klar und sauber; daß du daraus trinken kannst. Wenn du nach einer anstrengenden Klettertour direkt aus dem Bach trinken kannst, anstatt aus der Flasche, so ist das einfach ganz was anderes." (Jurist).

Auf die Frage, warum primitive Verhältnisse beim Outdoorsport reizvoll seien, antwortete eine Interviewte:

"Bei uns ist auch schon alles vorgefertigt, abgepackt, alles ist einfach so perfekt, daß man gar nicht mehr an den Luxus denkt, den wir eigentlich haben. ... Aber irgendwie wird uns dann doch immer wieder; vielleicht unterschwellig eine Unsicherheit bewußt, daß wir ohne die Technik und die Maschinen vielleicht gar nicht mehr lebensfähig wären (...) und im Freien, in der Natur kommt dieses Verlangen, mal ohne Technik und Maschinen zu leben, wieder heraus" (Lehrerin).

Dieser Reiz des Einfachen ist auch bereits in anderen Untersuchungen zu den Motivationen im Outdoorsport erkennbar geworden. HELLBERG (1992) führt z.B. folgende Aussage in ihren Auswertungen zu den Motivationen im Kanusport an: "... es reizt mich auch mit relativ wenig, mit Wenigem auszukommen (S. 55)".

Motiv 2: Der Wunsch nach elementaren körperlichen Erfahrungen

AUFMUTH (1988) verbindet mit dem Zurücktreten von körperlicher Kraft und Geschicklichkeit im Alltag ein Defizit, das durch den Outdoorsport ausgeglichen werden kann. Er schreibt: "Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Berufsleben hat sich mit immer noch fortschreitender Tendenz auf den Intellekt und die Sinnesorgane verlagert. So wird der Körper im Alltagsleben heute viel weniger benötigt und dadurch letzten Endes auch weniger geachtet. Schließlich verflüchtigt sich auch unsere Sensibilität und Achtung für alle ursprünglichen Körpergefühle. Kreatürliche Vorgänge wie Essen, Schlafen, sich Bewegen, sich Waschen büßen ihren lusthaften Charakter ein. Es ist kaum übertrieben zu sagen: Wir entfremden uns auf diese Weise den vitalen Fundamenten unseres Seins mit all ihren großartigen Erlebensmöglichkeiten" (AUFMUTH, 1988: 20/ 21).

Outdoorsport bietet viele Möglichkeiten, diese elementaren, aus dem Alltagsdasein weitgehend hinausgedrängten körperlichen Erfahrungen zu erleben. Dazu zählen z.B. das angenehme Müdigkeitsgefühl aufgrund körperlicher Tätigkeit, die Freude an der Wärme eines Lagerfeuers, die Lust am Essen und Trinken, die intensive Wahrnehmung von Naturgeräuschen und optischen Naturreizen. Eindrucksvoll beschreibt eine Interviewpartnerin die Freuden einer einfachen Mahlzeit:

"Nach der Bergtour haben wir auf der Alm gefragt, ob es nicht was zu essen gäbe, der Magen hat uns schon geknurr. Das werde ich nie vergessen: Der Senner hat eine alte Schüssel mit Milch geholt, gibt uns zwei Löffel, dazu ein schon etwas trockenes Brot. Und das war dann herrlich. Wenn man richtig Hunger hat, dann schmeckt nichts so gut wie trockenes Brot und Milch" (Hauptschullehrerin).

Auch AUFMUTH (1988) beschreibt die besondere Freude an einfachem Essen in den Bergen: "Wenn meine Gedanken sich den Bergen zuwenden, dann ist eine meiner ersten Assoziationen der gewaltige, ja bodenlose Appetit, dem auch das einfachste Eßbare als Delikatesse scheint. Steil aufgehäuften Teller von pasta asciutta auf einem soliden Hütchentisch tauchen als himmlisches Mahl vor meinem inneren Auge auf" (S. 28).

Motiv 3: Das Bedürfnis, Angst zu erleben und zu bewältigen

Ein ganz wichtiges Motiv für viele Outdoorsportler, insbesondere für solche, die eher Touren oder Routen mit höherem Schwierigkeitsgrad durchführen, ist die Möglichkeit, fundamentale, aber dabei doch gestaltbare Ängste zu erleben und zumindest gelegentlich auch zu bewältigen. HARTMANN (1996) macht sich in seinem Aufsatz über extreme Outdoor-Aktivitäten Gedanken über die Ursache dieser Lust am Risiko, die auch außerhalb von Outdoor-Aktivitäten insbesondere bei Jugendlichen immer stärker in Erscheinung tritt (z.B. S-Bahn-Surfen). HARTMANN schreibt: "Es ist also womöglich gerade die - scheinbare - Gefahrlosigkeit unserer westlichen Welt und die Langeweile, die sich in ihren Gesellschaften breitgemacht hat, die immer mehr Menschen dazu bewegen, Gefahren zu provozieren, sich ihnen freiwillig auszusetzen und lustvoll ganz überflüssige Strapazen auf sich zu nehmen. (...) Aus dieser Perspektive betrachtet wären die Outdoor Activities ... also ein Kontrastprogramm und Kompensationsphänomen" (S. 79)".

AUFMUTH (1988) leuchtet die Zusammenhänge zwischen Angst und Lust in seinem sehr lesenswerten Buch "Zur Psychologie des Bergsteigens" aus; er schreibt: "Viele Bergsteiger halten es für eine normale menschliche Reaktion, daß man sich gerade zu jenen Gipfeln besonders hingezogen fühlt, die Furcht, Ehrfurcht, einflößen. (...) Nichtbergsteiger sehen das aber meist ganz anders (und sie vertreten die große Mehrzahl der Menschheit). Sie halten uns oft genug für unnormal. Ihre Einstellung lautet:

Wenn ich von vornherein weiß, daß ein Unternehmen mit Risiken und Ängsten verbunden ist, dann lasse ich doch die Finger davon. (...) So gelangen wir nun zu der Frage, weshalb manche Menschen (...) mit Begeisterung auf Risiko- und Angstsituationen zugehen, während doch die mehrheitliche Reaktion auf derartige Situationen die Vermeidung ist?" (S. 65/ 66). AUFMUTH (ebd.) erklärt dies damit, daß im Charakter von Sportlern, die Risikosportarten betreiben, zwei "Ichs" aufeinandertreffen: ein feiges Ich und ein kämpferisches Ich. "Die beiden Ich-Anteile stehen im Konflikt. Der kämpferische Teil in uns haßt das ängstliche Ich. (...) Der harte Teil in uns sucht Schlachtfelder, auf denen er sichtbare Überlegenheit über das ängstliche Ich erfahren kann. Ein idealer Kampfplatz für derartige innere Zwistigkeiten sind die schweren Berge. Mit jedem Sieg über die äußeren Schwierigkeiten und Gefahren geht für uns ein innerer Sieg einher, der der eigentlich bedeutsame ist. (...) Die Überwindung der Angst beschert uns ein ganz tiefes Glückserlebnis. So machen wir Angst zu Lust. Selbst ein so radikaler Extremist wie Reinhold Messner wird durch diesen inneren Zweikampf motiviert: Ich will das Gefühl haben, stärker als meine Angst zu sein, deshalb begeben sich immer wieder in Situationen, in denen ich ihr begegne, um sie zu überwinden" (AUFMUTH, 1988: 66).

Das Bedürfnis, den eigenen Umgang mit Angst und Schwäche zu erleben, kommt unter anderem in folgenden Interviewausschnitten zum Ausdruck:

"... das Leben ist ein relativ leichtes geworden; es gibt zuwenig Notsituationen, aus denen man lernen könnte. Denn Not lehrt nicht nur beten, sondern sie lehrt auch, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, es mit ihnen überhaupt aufnehmen zu können und mit ihnen umzugehen. Diese Fähigkeit verkümmert. (...) Folglich ist es notwendig, daß die Menschen an sich selbst Forderungen stellen, sich selbst herausfordern. Gerade das aber ist beim Sport im allgemeinen, besonders jedoch beim Bergsteigen und Klettern, das wesentliche Moment: Die Herausforderung, die man an sich selbst stellt. (...) In einer solchen Zeit, wo man praktisch alles Notwendige hat, ist es wichtig, darüber hinauszugehen und sich freiwillig künstliche Notsituationen zu schaffen."

"Ich versuche die Natur als Art Medium zu nutzen, eigentlich um direkte Erfahrungen damit zu machen, so wie die eigene Schwäche oder die eigene Leistungsfähigkeit; das alles erfahre ich nur im direkten Vergleich mit der Natur."

Weniger stark reflektierend sind die folgenden Interviewpassagen, die aber letztendlich auf die gleichen Beweggründe verweisen:

"Ganz vorn an der Spitze des Raftingbootes zu sitzen, war für alle Teilnehmer eine Herausforderung, denn da sollte es laut Rafting-Guide am wildesten und gefährlichsten sein. Man kann sich das Gedränge um die vorderen auch nicht billigeren

Plätze gar nicht vorstellen - alle waren "geil" dort zu paddeln."

"Eine starke Aktion war natürlich auch das Brückenspringen; wer wollte, konnte von einer ca. 5 Meter hohen Holzbrücke in den reißenden Fluß springen und alles mit Video und spritzfesten Fotoapparaten aufnehmen lassen. Das war echt gefährlich und alle sind da auch nicht gesprungen" (Sekretärin).

Einige Befragten nannten direkte Lerneffekte vom Umgang mit der Angst in der Freizeit zur Bewältigung von Schwierigkeiten im Alltag. So sagte eine 26-jährige Selbständige: *"Also meine Erfahrung ist die, daß wenn ich mit den vielleicht ab und zu riskanten Sachen zwischen Himmel und Erde zu recht komme - so werde ich dann wohl auch an einfachen Alltagsproblemen nicht so leicht scheitern. So gesehen ist das Mountainbiken ja fast eine Schule des Lebens."*

Auch in anderen Befragungen zu den Motiven im Outdoorsport, erscheint das Motiv von Angsterlebnis und -bewältigung. So zitiert HELLBERG (1992) u.a. folgende Interviewpassagen einer Kanutin:

"Ja, und es ist schon irgendwo so ein Nervenkitzel und für mich, einfach der Wunsch, meine Angst auch zu überwinden. (...) Ich brauch zwar ewig lang (...), aber es ist doch der Reiz für mich dabei, deshalb bleib ich auch beim Wildwasser".

Motiv 4: Lust auf Spannung und Abenteuer

Das Neugierverhalten gilt als Teil der natürlichen Ausstattung des Menschen (NEUMANN, 1998). Zwar ist unser Zeitalter so reich an unterschiedlichen Reizen, wie noch keines je zuvor. Trotzdem empfinden viele Menschen ihr Leben als langweilig und öde. Alles, was Abwechslung und Neues verspricht, wird von vielen begeistert aufgenommen. Die Etablierung des Begriffs der Erlebnisgesellschaft fiel nicht zufällig mit der verstärkten Nachfrage nach Outdoorsport zusammen, die Möglichkeit, Neues zu erleben, ist vielmehr eine der zentralen Motivationen des Outdoorsports. Bereits in den Firmennamen zahlreicher Outdoor-Unternehmen wird die große Bedeutung, die das Motiv "Abenteurlust" beim Outdoorsport hat, deutlich (z.B. Adventours, Adventure Club, Adventure Sports, Adventure Company). Auch in den Bildern, die in Prospekten, Special-Interest-Zeitschriften und Katalogen erscheinen, spielt das Motiv "Abenteurlust" eine herausragende Rolle.

In den Interviews spiegelt sich das Motiv "Lust auf Spannung und Abenteuer" ebenfalls wider. So erwidert eine 27-jährige Geschäftsführerin auf die Frage, warum sie ohne Veranstalter Dschungel-Touren unternimmt: *"Weil es etwas ganz anderes ist, es unterscheidet sich total zum Alltag, irgendwie ist es fast schon brutal! Man begibt sich bewußt in Situationen, die einfach spannend sind"* (Geschäftsführerin).

Auch aus anderen Interviews zu den Motivationen im Outdoorsport ist belegt, daß die Lust auf Neues zu den wichtigsten Motiven zählt. Bei einer Befragung von 45 Wildwasserkanuten stimmten 71 % folgender Aussage zu: "Kanufahren ist wie eine Art Abenteuer. Man erlebt dabei immer wieder Neues." (STUDIENGRUPPE NAETHER, zit. in HELLBERG, 1992: 57). 53 % gaben an, gerne mal eine richtige Expedition mit dem Kanu machen zu wollen, bevorzugt dahin, wo noch nie ein Mensch hingekommen ist.

Motiv 5: Die Suche nach kooperativen sozialen Kontakten

Die sozialen Beziehungen des Alltags werden zum großen Teil von feststehenden Normen und Ritualen bestimmt. Man begegnet einander so, wie es der jeweiligen Position oder Situation entspricht und häufig nicht, wie man will oder empfindet. Vor allem im Berufsleben baut die Konkurrenz um Positionen massive Trennwände auf. Outdoorsport in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten bietet eine wirkungsvolle Möglichkeit, die gesellschaftsspezifischen Tendenzen zur seelischen Isolierung zeitweise zu kompensieren. Der einzelne gilt vor allem aufgrund seines Charakters und seines Beitrags zur gemeinsamen Sache und weniger aufgrund von Einkommen, Beruf oder Besitz. Beim gemeinsamen Outdoorsport kann sich eine gelöste, von gesellschaftlichen Zwängen freie Atmosphäre einstellen, in der sich der einzelne geborgen und doch gleichzeitig frei fühlt. Wiederum sei AUFMUTH (1988) zitiert, der dieses besondere Erlebnis von Gemeinschaft beim Bergsteigen und Klettern in einfachen, klaren Worten beschreibt: "Am Berg komme ich dem anderen zwar sehr nahe, daneben habe ich aber auch das Für-mich-Sein. Morgens und abends, da sitzen wir in dichter Runde beisammen, und beim Klettern verbindet uns das Seil. Dazwischen aber, in den vielen Stunden des einfachen Dahinsteigens, da bin ich auch ganz für mich und bei mir. Ich bin für mich, und ich bin doch nicht allein. (...) Ich fühle mich geborgen und zugleich ungestört bei mir. Dieses lockere Steigen miteinander, wo jeder seinen eigenen Schritt geht und seinen eigenen Gedanken nachhängt und wo man dennoch aufeinander acht gibt, ist für mich eine herrlich-erholsame Verbindung von Ich-Sein und Miteinander-Sein (S. 34)".

Dieses gelöste Empfinden von sozialer Gemeinschaft kommt auch in den Worten eines weiteren Befragten zum Ausdruck:

"Einer der schönsten Augenblicke für einen Schitourengeher ist das abendliche Beieinandersein in der Hütte. (...). Man wird ruhig dabei, erinnert sich zurück - an den vergangenen Tag, schmiedet Pläne für den nächsten Tag, (...) man redet eigentlich nicht viel miteinander, (...) ich bin dann einfach glücklich darüber, daß es nicht nur eine Idee geblieben ist, das Wochenende in den Bergen zu verbringen, sondern man sitzt jetzt wirklich mittendrin und kann das erleben" (Physiotherapeut).

Der Wunsch nach kooperativen sozialen Kontakten wird von den Befragten nicht nur durch das Zusammensein mit anderen Sportlern erfüllt. Er kann auch, ohne daß es überhaupt zu näheren sozialen Kontakten kommt, aufgrund von Projektionen erfüllt werden. Einige der Befragten haben stark romantisierende Vorstellungen vom Landleben und der Landbevölkerung und sehen dort die heile zwischenmenschliche Welt, die sie in ihrem Alltag vermissen.

Allein der Aufenthalt in einem solchen ländlichen Gebiet, kann auch ohne daß es zu intensiveren gemeinsamen Erlebnissen kommt, den Wunsch nach kooperativen Kontakten bereits stillen. So meinte ein Befragter: *"Fährt man wieder raus in ein Bergsdorferl, so erfährt man dort viel eher die Warmherzigkeit der Menschen"*.

3.3 Weitere Motive für den Outdoorsport

Wie bereits in Kap. 3.2 erwähnt, repräsentieren die aus den Interviews herauskristallisierten Motive nur einen Teil der Beweggründe aus der großen Vielfalt an Veranlassungen für den Outdoorsport. Aus der Literatur lassen sich folgende weitere wichtige Motive ableiten:

• Leistungserleben

Von nahezu allen Autoren, die sich mit den Anreizen im Outdoorsport befaßt haben, wird die Möglichkeit, eine klar nachvollziehbare, abgrenzbare Leistung zu erleben, als wichtiger Grund genannt. AUFMUTH (1988) beleuchtet die Hintergründe dazu im Hinblick auf das Bergsteigen: "Das stolze und zufriedene Gefühl am Abend auf ein rundes Tagwerk zurückblicken zu können, das sich im buchstäblichen Sinne sehen lassen kann, dieses Erlebnis, das für unsere Vorfahren noch alltäglich war, kennen heute die wenigsten Menschen aus ihrem Arbeitsleben. (...) Dieses direkte und wohltuende Leistungsgefühl müssen wir uns heute zumeist außerhalb des Alltages suchen. (...) Das Bergsteigen ist nun in einem ganz besonderen Maße dazu ange-tan, ein unmittelbares und erhebendes Leistungsbe-wußtsein zu vermitteln: Jede Anstrengung findet hier einen direkt sichtbaren Niederschlag in Gestalt erklimmter Gipfel oder in Form zurückgelegter Wegstrecken und Seillängen (...). Großer Einsatz führt in den Bergen unmittelbar zu einem erkennbar großen Ergebnis (...) Daraus erwächst uns ein naturhaft-herrliches Schaffens- und Machtempfinden."

Das Leistungserleben ist nicht nur für den Bergsteiger ein wichtiges Motiv. Auch bei den anderen Outdoorsportarten spielt die Möglichkeit, sich eine vollbrachte Leistung vor Augen zu führen eine große Rolle. So stimmten 43 % von 150 befragten Kanuten folgender Aussage zu: "Man kann wirklich stolz darauf sein, wenn man eine große Strecke, die man sich vorgenommen hat, an einem Tag bewältigt" (STUDIENGRUPPE NAETHER, 1987; zit. in HELLBERG, 1992). Die Mountainbiker sind eine

Gruppierung, für die das Leistungserleben in der Anreizstruktur im Vergleich zu anderen Outdoorsportarten überdurchschnittlich bedeutsam ist. 35 % der befragten 286 Mountainbiker erklärten in einem Forschungsprojekt der Universität Mainz, daß für sie die sportliche Leistung der Hauptgrund für den Sport ist, bei den Kletterern waren es dagegen nur 11 % (EGNER, ESCHER, KLEINHANS, 1997).

- **Kompetenzerleben**

Neben dem Erleben und Sich-Freuen an der "großen" Leistung, dem Tagwerk, stellt das Kompetenzerleben einen weiteren wichtigen Anreiz dar. Im Gegensatz zur großen Leistung, die man auch auf Fotos und in Filmen dokumentieren kann, bezieht sich das Kompetenzerleben dabei mehr auf einzelne kleinere Abschnitten oder Stellen auf der Tour, die eine besondere Herausforderung an die Geschicklichkeit bedeuten. Die individuelle Grenze, ab der diese Lust am Können empfunden wird, ist dabei ganz unterschiedlich. Die Freude über die eigene Kompetenz kann beim Balancieren auf einem Stamm in einem Bachbett genauso intensiv sein wie beim Überwinden einer sehr schwierigen Kletterpassage.

Das Kompetenzerleben als wichtiges Motiv ist u.a. bei SARRAZIN et al. (1995), AUFMUTH (1988) und in NEUMANN (1998) belegt.

Auch SENN (1995) betont die Wichtigkeit gekonnt absolvierter Bewegungskombinationen bei den (Sport)kletterern. Nach seinen Erfahrungen sind bei einem großen Teil der Sportkletterer der flüssig und elegant bewältigte Schwierigkeitsgrad, die äußerst schwierige und somit interessante, statisch oder dynamisch zu meistemde Kletterstelle und ihre gekonnt absolvierte Bewegungskombination Hauptanreize für das Klettern.

- **Präsentationsbedürfnis**

Outdoorsport bietet für viele eine willkommene Plattform, sich nach außen zu profilieren. "Der wilde Hund", als der sich mancher Outdoorsportler gerne darstellt, genießt hohes gesellschaftliches Ansehen. Auch läßt sich mit Outdoorsport gut als waghalsiger Draufgänger imponieren. In jeder Outdoorsportdisziplin gibt es einige Sportler, für die der Sport als Bühne der Selbstdarstellung sehr wichtig ist. ROLLER (1981) zit. in HELLBERG (1992) gibt eine beispielhafte Sentenz für das Imponiergehabe im Kanusport wider: "Früher dann, wenn wir auf den Dorfplatz fuhren mit unseren Booten, da stand die Dorfjugend um uns rum und hat geguckt. Was macht ihr denn? Na und wenn wir sagten, wir fahren den Bach ... Den Bach kann man fahren? Nicht, das ist toll!" (S. 53). Auch im Mountainbikesport spielt das Image, das man bei anderen durch den Sport aufbauen kann, eine wichtige Rolle. Eine Aussage aus einem Artikel der Zeitschrift BIKE über die Gründe, Mountainbike zu fahren: "Ich will nicht gelangweilt rumhängen und an deprimierenden Quatsch denken. Ich steh' auf die Action per Bike,

wir haben gute Strecken. Und außerdem fahren die Mädels auf Bikefreaks ab (WAGNER, 1997). Ebenso belegt ist die Rolle des Sports als Statussymbol und als Selbstdarstellung für das Drachenfliegen (BRAMIGAN & McDOUGALL, 1983).

Das Präsentationsbedürfnis kann eine sehr starke Antriebskraft sein, die sogar zu einer reduzierten Wahrnehmung des Risikos führen kann. NEUMANN (1998) berichtet von einer Untersuchung, nach der Outdoorsportler sich aus Gefahrensituationen langsamer und weniger zurückziehen, wenn sie von Dritten beobachtet werden, als wenn sie sich unbeobachtet fühlen.

- **Streben nach Anerkennung in der Gruppe**

Outdoorsport ist auch hervorragend dafür geeignet, soziale Anerkennung innerhalb einer Gruppe zu bekommen. Dies ist auf verschiedene Weisen möglich. Eine Möglichkeit ist der Wettbewerb, in dem man sich über die bessere Leistung die Anerkennung der anderen erwerben kann. Eine weitere Gelegenheit bietet die Profilierung über organisatorisches Engagement. Wer sich die Mühen macht, Tourenvorschläge auszuarbeiten, die Hin- und Rückreise zu organisieren, evtl. sogar noch eine Brotzeit oder ein gemeinsames Grillen vorzubereiten, ist meist ein beliebtes Gruppenmitglied. Soziale Anerkennung in der Gruppe findet ferner derjenige, der die anderen in schwierigen Situationen bestärkt und hilft, diese zu überwinden. Die Anerkennung in der Szene ist für viele Outdoorsportler von enormer Wichtigkeit und wirkt stark motivierend (BRANDAUER, 1994).

- **Im Augenblick leben**

Der Arbeitsalltag mit seinen meist komplexen Anforderungen erfordert von vielen ein ständiges Vorausdenken und Reflektieren. Mental ist der Augenblick dabei häufig wenig präsent, vielmehr eilen die Gedanken der aktuellen Tätigkeit oft voraus und bereiten bereits die nächsten Tätigkeiten vor oder befassen sich mit Vergangenen. Viele Menschen können auch in Zeiten, in denen sie der Gegenwart, dem Moment ganz zugetan sein möchten, nicht mehr davon abschalten, ständig vorausdenken oder sich zu erinnern. Unterschwellig, manchmal auch bewußt, wird ihnen diese fast zwanghafte innere Fixierung auf die Nicht-Gegenwart oftmals eine Last.

Etlliche Sportler können sich bei der Outdoorsportausübung von dieser geteilten Aufmerksamkeit zwischen dem aktuellen Moment und dem Vorausdenken bzw. Reflektieren befreien. Sie gehen in der jeweiligen Tätigkeit voll und ganz auf, denken nur an den Moment und die Gegenwart, alles Vergangene und Zukünftige ist ausgeblendet. Das völlige Einswerden mit der Tätigkeit wird als großes Glück erlebt.

Selbst in die Werbung hat dieser Wunsch nach Verschmelzen mit dem Hier und Jetzt Eingang gefunden. So wird in einer ganzseitigen Annonce eines

Sportartikelvertriebs neben dem Bild eines auf einem vorragenden Felsen stehenden Wanderers getextet: "Ganz weit weg. Langeweile, Routine und Streß werden zu bedeutungslosen Wörtern, denn die Welt und ich sind eins."

- **Empfinden der Würde und Erhabenheit der Natur**

Fast alle Menschen der Industriestaaten verbringen ihren Alltag in sehr stark von der Zivilisation geprägten Räumen. Sofern es dort noch Natur gibt, ist diese meist sehr stark vom Menschen und seinen Nutzungen überprägt und hat nur den Charakter von "Rest-Natur". Diese "Rest-Natur" wird zwar als bereichernd empfunden, doch kann sie die Aura einer wilden, vom Menschen unbeeinflussten Natur nicht ausstrahlen. Etliche Menschen suchen diese Aura, in der die Natur Würde, Erhabenheit und Zeitlosigkeit verströmt und die Werke des Menschen klein und vergänglich wirken. Diese Empfindungen sind vor allem in größerräumigen natürlichen bis naturnahen Gebieten erlebbar, in denen man sich als Outdoorsportler bewegt.

Die rund 300 Befragungen von BEIER (1999) über Anreizstrukturen in den Sportarten Klettern, Skitouren, Snowboarden, Schifahren, Mountainbiking und Rennradfahren ergaben, daß dieser mytische Aspekt zwar nicht sehr häufig als Beweggrund angegeben wird, aber quer durch die Sportarten immer wieder für einzelne Sportler wichtig ist .

- **Freude an der landschaftlichen Schönheit**

Im Alltag ist es den wenigsten mehr vergönnt, sich in einer schönen Landschaft aufzuhalten. Viele suchen deshalb in ihrer Freizeit Gebiete auf, die ihrer Vorstellung von landschaftlicher Schönheit entsprechen. Sehr naturnahe Gebiete werden von sehr vielen Menschen der Industriestaaten als besonders schön empfunden.

- **Erfahrung ungewöhnlicher Körper- und Bewegungszustände**

NEUMANN (1998) beschreibt die lustvolle Empfindung ungewöhnlicher, besonderer Bewegungszustände als wichtige Anreizkomponente im Outdoorsport. Solche Bewegungszustände treten nach seinen Angaben v.a. unter dem Einwirken von Geschwindigkeit, Dreh- und Rotationsbewegungen auf, teilweise auch bei Exponiertheit. "Das Gleichgewichtsgefühl wird verstärkt angesprochen und es kann aufgrund von Bewegungsgeschwindigkeiten oder Rotationen zu einer Irritation des Gleichgewichtssinns kommen. Diese Irritationen lassen ungewöhnliche Empfindungen, oder wie es NEUMANN (1998) nennt, Körpererfahrungen entstehen" (NEUMANN, 1998: 90).

Diese These wird durch verschiedene Untersuchungen bestätigt. BRANDAUER (1994) schildert als einen wichtigen Reiz für das Klettern (insbesondere das Sportklettern) die Möglichkeit, ungewöhnliche Bewegungszustände zu erleben. Er schreibt: Das

Erklettern senkrechter Wände eröffnet einzigartige Erlebnisdimensionen. Klettern stellt eine Bewegungsform dar, die durch immer neue, jedoch zwingende Bewegungsabläufe gekennzeichnet ist. Die Einzigartigkeit jeder Kletterstelle erfordert eine ständige Neuorientierung, wobei das Finden von individuell richtigen Bewegungsabläufen mit intensiven Gefühlen der Freude verbunden ist.

Ebenso betont die Dissertation von BEIER (1999), daß das Bewegungserleben für das Klettern ein sehr wichtiger Anreiz ist. Der Reiz ungewöhnlicher Bewegungszustände besteht nicht nur beim Klettern. Auch bei den meisten anderen Outdoorsportarten können interessante, ungewohnte Bewegungskombinationen als lustvoll erlebt werden. So nennen BAUR et al. (1977) zit. in HELLBERG (1992) als eines der Motive für das Kanufahren das Bedürfnis nach einer Auseinandersetzung mit den eigenen Bewegungsmöglichkeiten.

Hervorragende Möglichkeiten, ungewöhnliche Bewegungszustände zu erfahren, bietet auch Langlaufen mit den raumgreifenden Schwingbewegungen. Eine weitere Sportart, die das Körpergefühl wegen besonderer Bewegungen stärkt, ist der Tourenschielauf. Das Gleichmaß des Dahingleitens beim Aufstieg und die rhythmischen Bewegungen der Abfahrt, werden - trotz der damit verbundenen hohen körperlichen Belastung - als angenehm empfunden. Selbst in Sportarten, die den Alltagsbewegungen noch relativ nahekommen (wie Bergsteigen oder Mountainbiking) werden im Alltag oft nicht mehr geübte Bewegungen und Bewegungskombinationen gemacht, was körperlich wie psychisch als positiv empfunden wird.

- **Erhaltung und Förderung der körperlichen Fitness**

Als begleitendes Motiv tritt bei vielen Outdoorsportlern auch das Gesundheitsmotiv auf. Ausschlaggebend dürfte dieses Motiv in der Regel für die Ausübung des Outdoorsports allerdings meist nicht sein. Dies belegen für den Kanusport wiederum die Untersuchungen der STUDIENGRUPPE NAETHER (1987). 49 % der befragten 150 Kanuten stimmten der Aussage zu, daß für sie das Fitbleiben zwar ein positiver Nebeneffekt sei, sie aber den Sport nicht deshalb ausüben.

Neuere Untersuchungen von BEIER (1999) belegen, daß der Aspekt "Fitness und Gesundheit" besonders bei den Mountainbikern und Rennradfahrern ein wichtiger Grund für den Sport ist. Auch im Forschungsprojekt der Universität Mainz zu Trend- und Natursportarten ergab sich, die vergleichsweise hohe Bedeutung von Fitness und Gesundheit für die Biker. 24 % der befragten 286 Mountainbiker gaben Fitness und Gesundheit als Hauptgrund für ihren Sport an, aber nur 6 % von insgesamt 180 befragten Kletterern (EGNER, ESCHER, KLEINHANS, 1997).

4. Studie 2: Outdoorsport und Naturschutz - Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung

Synopse zum Status quo und Hinweise für die Zukunft - am Beispiel sommerlicher Outdoorsportarten in den bayerischen Alpen -

4.1 Einführung

Das Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz ist ein stark emotional besetztes Thema. Outdoorsportler verweisen auf die hohe persönliche Bedeutung, die die Outdoorsportausübung hat und argumentieren mit dem in der Verfassung und in der Naturschutzgesetzgebung verankerten Betretungsrecht der freien Landschaft. Sie wollen sich nicht "hinausschützen" lassen und sehen sich gegenüber anderen Nutzern benachteiligt, die ihrer Meinung nach wesentlich gravierender in die Natur eingreifen, aber vom Naturschutz viel weniger attackiert würden. Naturschützer sehen im Outdoorsport häufig eine Bedrängnis der letzten naturmah verbliebenen Gebiete und fordern daher eine Lenkung des Outdoorsports. Insbesondere in Gebieten, in denen hohe Nachfrage nach Outdoorsport und hohe naturschutzfachliche Bedeutung aufeinandertreffen, ist das Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz oft konfliktbeladen.

In Mitteleuropa sind die Alpen der Raum, in dem die Wünsche des Outdoorsportlers und die Zielvorstellungen des Naturschutzes großflächig am stärksten aufeinanderprallen. Die Alpen sind - neben dem Wattenmeer - in Mitteleuropa das einzige großflächige noch relativ naturnahe Ökosystem. Sie nehmen im Zentrum Europas eine Sonderstellung als Lebensraum vieler hochspezialisierter Arten und Lebensgemeinschaften ein. Sie sind zudem die einzige Landfläche Mitteleuropas, in der natürliche Prozesse auf großen Flächen noch weitgehend ungestört ablaufen können. Gleichzeitig sind die Alpen aber auch der Raum, der besonders attraktiv für die meisten Outdoorsportarten ist. Die Outdoorsportnutzung ist dabei in den verschiedenen Teilen der Alpen sehr unterschiedlich intensiv. Der bayerische Alpenraum zählt zu den überdurchschnittlich stark genutzten Bereichen. Ausschlaggebend hierfür sind v.a. folgende Gesichtspunkte:

- der bayerische Alpenraum hat eine weit überdurchschnittliche Bedeutung als Naherholungsgebiet v.a. durch die räumliche Nähe zu den Ballungsgebieten München und Augsburg mit rund 2 Millionen bzw. 500.000 Einwohnern,
- im bayerischen Alpenraum ist die Bevölkerungsdichte vergleichsweise hoch,
- der bayerische Alpenraum zählt zu den wichtigsten Fremdenverkehrsregionen der Alpen.

Zugleich ist der bayerische Alpenraum für den Naturschutz in Bayern und für das gesamte Bundesgebiet sehr bedeutsam. Fast der gesamte bayerische Alpenraum gilt als Kernzone des landesweiten

Biotopverbundes mit sehr guter Biotop- und Artenausstattung (StMLU, 1997 a: 78). Die große Naturschutzbedeutung der bayerischen Alpen zeigt sich auch am hohen Anteil an naturschutzrechtlich gesicherten Flächen, wobei bei weitem nicht alle Gebiete, die die Voraussetzungen zu einer naturschutzrechtlichen Sicherung erfüllen, auch als Schutzgebiete ausgewiesen sind. Der bayerische Alpenraum hat den weitaus höchsten Anteil an Naturschutzgebieten aller Naturräume Süddeutschlands.

Für die Erhaltung der hohen naturschutzfachlichen Bedeutung der bayerischen Alpen wird es deshalb als unabdingbar betrachtet, daß Einwirkungen durch den Outdoorsport, wie auch Einwirkungen durch alle anderen Nutzungen, möglichst verträglich gestaltet werden.

Hierzu gibt es nach LORCH (1995) prinzipiell drei Strategien:

- die Appellstrategie, die auf Aufklärung und Information setzt,
- die Konventionsstrategie, bei der mit freiwilligen Selbstverpflichtungen und Verträgen gearbeitet wird,
- die Normenstrategie, die Verbote und Sanktionen festlegt.

In weiten Feldern von Politik und Gesellschaft hat in den letzten Jahren die Appellstrategie und die Konventionsstrategie an Bedeutung gewonnen, wobei im Sport-Umwelt-Bereich eine besonders starke Betonung des Prinzips der Freiwilligkeit bei der Suche nach Konfliktlösungen zu verzeichnen ist. Für die Zukunft ist für den Konfliktbereich Outdoorsport/ Naturschutz mit einer Verfestigung und Ausweitung dieses Trends zu rechnen, da sowohl die Vertreter des Outdoorsports wie auch der Staat freiwilligen Maßnahmen Vorrang vor hoheitlichen Regelungen geben. Nach der Bayern-Agenda 21 ist ein Schwerpunkt zukünftiger Naturschutzarbeit, neue Lösungswege für Freizeit und Erholung zu finden. Um sowohl der Erhaltung der Arten- und Biotopvielfalt als auch der Erholungsvorsorge für die Bevölkerung gerecht zu werden, sieht die Bayern-Agenda 21 u.a. vor: "Es ist ein Konsens mit den Nutzergruppen dahingehend anzustreben, daß Naturschutz in natürlichen, naturnahe, seltenen oder gefährdeten Biotopen und Ökosystemen Vorrang vor Freizeit- und Sportaktivitäten genießt. Vorrangiges Umsetzungsinstrument sind freiwillige Vereinbarungen, jedoch subsidiär auch hoheitliche Regelungen." (StMLU, 1997 a: 72). Auch der Deutsche Alpenverein (DAV), als wichtigster Bergsportverband, betont die Priorität des Prinzips der Freiwilligkeit und fügt an, daß nur in naturschutzfachlich begründeten Einzelfällen in Gebieten mit hohem Schutzstatus sowie in den Felsarealen der Mittelgebirge auch hoheitliche Maßnahmen in Betracht gezogen werden können (StMLU, 1997 a: 406).

Von nahezu allen Akteuren wurden in den letzten Jahren vielfältige Anstrengungen unternommen, durch Information, Lenkung und freiwillige Selbst-

beschränkung zur Entlastung naturschutzfachlich besonders wertvoller Outdoorsportareale beizutragen. Von Seiten der einzelnen Akteure sind diese Initiativen meist gut dokumentiert, doch fehlte bisher eine umfassende Synopse. Lediglich für den Bereich der Informationsvermittlung durch Falblätter und Broschüren, gibt es bereits eine Zusammenstellung. Diese wurde 1991 vom Deutschen Sportbund (DSB) unter dem Titel "Umweltregeln im Sport" herausgegeben und widmet sich schwerpunktmäßig der Analyse verschiedener Falblätter zum Wandern (DSB, 1991).

Im Forschungsprogramm der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) nimmt das Thema "Outdoorsport und Naturschutz" seit mehreren Jahren einen festen Platz ein. Die ANL hat deshalb die Aufgabe übernommen, die vielfältigen, auf Freiwilligkeit beruhenden Ansätze zur Konfliktschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz in einer Synopse zu dokumentieren und Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen zu entwickeln. **Die Darstellung bezieht sich dabei ausschließlich auf die Einwirkungsmöglichkeiten auf die Sportausübung an sich** (Primäreffekte/ unmittelbare Belastungen). Kein Gegenstand der Studie ist die Aufbereitung der vielfältigen Aktivitäten, die das Ziel haben, mit dem Outdoorsport verbundene naturbelastende Sekundär- und Tertiäreffekte, wie Belastungen durch An- und Abreise, Bau von Sport-Infrastruktur oder Siedlungsausweitungen, zu reduzieren.

Aufgrund der hierfür nur in beschränktem Umfang bereitgestellten finanziellen Mittel war es notwendig, das Thema räumlich und sportartenbezogen einzugrenzen.

Wegen der geschilderten besonders großen Bedeutung des bayerischen Alpenraums für den Naturschutz wie für den Outdoorsport wurde der bayerische Alpenraum als Bezugsraum gewählt. Ferner erfolgte eine Beschränkung auf die wichtigsten sommerlichen Outdoorsportarten. Folgende Sportarten werden behandelt:

- Bergwandern und Bergsteigen
- Klettern
- Schluchtenwandern/ Canyoning
- Bergradeln/ Mountainbiking
- Gleitschirm- und Drachenfliegen (i.f. als Hänggleitersport bezeichnet)
- Kanu- und Wildwasserwandersport (i.f. als Kanuwandersport bezeichnet)
- Rafting
- Höhlenbefahrungen.

Akteure im Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz

Der Staat und viele gesellschaftliche Gruppierungen engagieren sich darin, Diskrepanzen zwischen Outdoorsport und Naturschutz auszuräumen oder zu verringern. Unter den nicht-staatlichen Akteuren

läßt sich zwischen Akteuren mit primären und solchen mit sekundärem Interesse an der Konfliktlösung unterscheiden.

Zu den Akteuren mit primärem Interesse gehören diejenigen, die dem Outdoorsport oder dem Naturschutz direkt verbunden sind, sei es daß sie selbst Outdoorsport betreiben oder sich als Naturschützer verstehen, sei es, daß sie wirtschaftlich mit der Outdoorsportausübung eng verflochten sind. Zu den sekundär Interessierten zählen Gruppierungen, die weder Outdoorsport ausüben, noch ökonomisch stark dem Outdoorsport verhaftet sind, noch unmittelbar im Naturschutz engagiert sind, aber mittelbar ebenfalls von einem konfliktfreien Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz profitieren.

Die primären Akteure lassen sich jeweils einem der beiden "Lager" Outdoorsport bzw. Naturschutz zu ordnen, da sie jeweils Interessensschwerpunkte vertreten. Die wichtigsten primären nicht-staatlichen Akteure aus dem Feld des Outdoorsports sind die zahlreichen Sportvereine und -verbände. Ferner sind auch der Sportfachhandel und die Sportartikelindustrie, Verlage von Special-Interest-Zeitschriften, Karten und Büchern, Reisebüros und kommerzielle Outdoor-Anbieter, teilweise auch Liftunternehmen im Prozeß der Konfliktschärfung eingebunden.

Auf der Seite des nicht-staatlichen Naturschutzes sind insbesondere die Naturschutzverbände aktiv, fallweise sind auch nicht-staatlichen Organisationen der Jagd und der Forstwirtschaft engagiert.

Die Gruppe der sekundär am Ausgleich interessierten Akteuren ist sehr heterogen. Zu ihr zählen zum einen Wirtschaftszweige, die am Aufenthalt der Outdoorsportler Geld verdienen können, ohne selbst outdoorsportspezifische Produkte oder Dienstleistungen zu erbringen wie beispielsweise Hotellerie und Gastronomie an den Ausgangsorten. Einerseits sind diese Betriebe daran interessiert, daß die Outdoorsport möglichst unreglementiert weiterhin betrieben werden kann, da nur dann viele potentielle Kunden kommen. Andererseits wissen die Betriebe, daß eine intakte Natur für einen großen Teil von Natursportlern eine wichtige Voraussetzung dafür ist, den Ausgangsort aufzusuchen und somit die Einkommensmöglichkeiten davon mitabhängen.

Desweiteren zählen zur Gruppe der sekundär Interessierten auch Firmen, die den Outdoorsport als Werbeträger benutzen, ohne selbst spezielle Outdoorsportprodukte herzustellen. Hier steht jedoch ein anderes Motiv dahinter. Die Firmen möchten weiterhin mit dem positiv besetzten Image des Outdoorsports werben, sehen aber das Risiko einer Beschädigung des positiven Images dadurch, daß die potentiellen Käufer mit Outdoorsport Naturschädigung assoziieren, wodurch der Werbeeffect geschmälert würde.

Übersicht zu den auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmenkategorien

Im Rahmen der Appell- und Konventionsstrategie gibt es folgende Maßnahmekategorien, mit denen eine Reduzierung von Naturbelastungen durch den Outdoorsport erreicht werden kann:

- Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern
Noch bis vor wenigen Jahren, gab es zwischen dem klassischen Naturschutz und dem Outdoorsport nur wenig Austausch. Es entstanden auf beiden Seiten Feindbilder; die Motive und Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppierung waren weithin unbekannt. Informationsaustausch kann zum Aufbrechen von starren, pauschalierenden Einstellungen beitragen und so den Weg für modifizierte Lösungen bereiten, die für beide Seiten tragbar sind und deshalb leichter akzeptiert werden.
- Informationsangebote, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wenden
Das Gros der Outdoorsportler hält sich zwar oft in der Natur auf, weiß aber über naturkundliche Zusammenhänge häufig nur oberflächlich Bescheid (z.B. HUBER, 1997). Von den meisten Institutionen, die sich mit Strategien zur Konfliktminderung zwischen Outdoorsport und Na-

turschutz befassen, wird es als grundlegend wichtig angesehen, die Sportler umfassend über naturverträgliche Sportausübung zu informieren und naturkundliche Hintergrundinformationen zu vermitteln.

- Freiwillige Selbstbeschränkungen
Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen können in vielen Bereichen einen Beitrag zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz leisten. Die Spanne der Möglichkeiten reicht von Selbstbeschränkungen in der Werbung (z.B. in der Form, daß keine naturschädigenden Verhaltensweisen dargestellt werden) über Selbstbeschränkungen bei der Auswahl von Touren bis zu Verhaltensanpassungen während der Ausführung einer Tour.
- Lenkungskonzepte und -maßnahmen
Lenkungskonzepte und -maßnahmen leisten durch die Kanalisierung von Besuchern einen sehr wichtigen Beitrag vor Ort. Lenkungskonzepte zielen dabei mehr auf die Lenkung in größeren Raumbezügen, ein typisches Lenkungskonzept ist z.B. nur die Wege auf einen Berg zu markieren, die naturschutzfachlich unproblematisch sind. Daneben gibt es noch die vornehmlich lokal entlastenden Lenkungsmaßnahmen, wie Abplankungen, Gräben, quer-

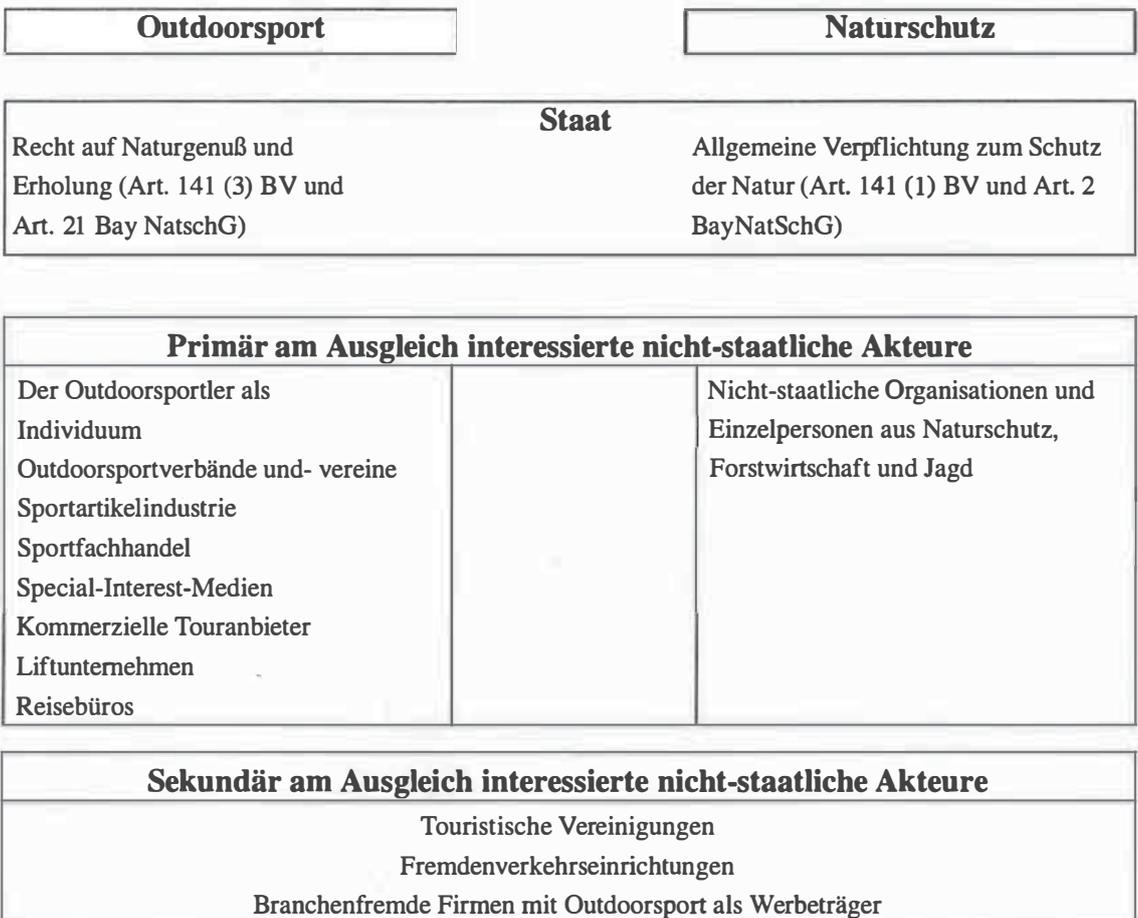


Abbildung 2

Akteure im Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz.

gelegte Bäume etc., mit denen Sportler sehr effektiv von besonders sensiblen Bereichen abgehalten werden können.

Die nachstehende Darstellung des Status-quo folgt im wesentlichen der vorstehenden Einteilung. In Kap. 4.2.2 wird dargestellt, in welchen Foren Austausch zwischen Outdoorsport und Naturschutz bereits stattfindet und welche Zielsetzungen dabei verfolgt werden. Daran schließt sich eine umfangreiche Darstellung des Informations- und Umweltbildungsangebotes an. Im Zentrum stehen hierbei die vielfältigen Initiativen der Sportverbände, doch wird auch das Engagement zahlreicher anderer Stellen beschrieben. Das Folgekapitel befaßt sich mit den vielfältigen Maßnahmen, die unter der Überschrift "Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen" zusammengefaßt werden können. Darin werden die verschiedenen allgemeinen Verhaltenscodici wiedergegeben, Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung erläutert und gebietspezifische Sonderregelungen, die über die allgemeinen Verhaltenscodici hinausgehen, dokumentiert. Das letzte Kapitel der Status-quo-Analyse befaßt sich mit den Lenkungskonzepten und Lenkungsmaßnahmen.

Daran schließen sich einige Gedanken zur Evaluierung an, die im Überlappungsbereich zwischen Outdoorsport und Naturschutz meist ziemlich schwierig ist, weshalb bislang nur wenige Aussagen über Erfolg oder Mißerfolg von Maßnahmen auf gesicherter Datengrundlage möglich sind.

Kap. 4.4 enthält als Abschluß dieses Studienteils die auf einer umfangreichen Befragung basierenden Aussagen verschiedenster Fachstellen zum weiteren konkreten Handlungsbedarf vor Ort. Allgemeiner Hinweise für den zukünftigen Einsatz freiwilliger Instrumente und Maßnahmen sind zusammen mit den Ergebnissen der anderen hier publizierten Studien in den Kap. 7 und 8 dargestellt.

Als Umsetzungshilfe wurde eine umfangreiche Adressrecherche der wichtigsten nicht-staatlichen Stellen und Organisationen, die im Outdoorsport oder im Naturschutz tätig sind zusammengestellt, die im Anhang 1 enthalten ist.

4.2 Synopse zum aktuellen Stand der auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmen

4.2.1 Datenbasis

Um einen möglichst umfassenden Überblick über die bereits durchgeführten Maßnahmen zu erlangen, wurde eine umfangreiche Recherche bei folgenden Stellen und Organisationen durchgeführt:

Staatliche Stellen:

- Bundesumweltministerium
- fachlich einschlägige bayerische Staatsministerien
- Bayerisches Landesamt für Umweltschutz
- Höhere Naturschutzbehörden der Bezirksregierungen Oberbayern und Schwaben

- alle Unteren Naturschutzbehörden in den Landkreisen mit Anteil am bayerischen Alpenraum
- Forstdirektionen Oberbayern und Schwaben
- alle Forstämter mit Anteil am bayerischen Alpenraum
- Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Kommunen:

- alle Gemeinden im bayerischen Alpenraum

Tourismus:

- Tourismusverbände Allgäu/ Bayerisch Schwaben und München-Oberbayern

Verbände:

- alle nach Art. 42 BayNatSchG und § 29 BNatSchG anerkannten Naturschutzverbände (s.a. Anhang A 1.4)
- alle relevanten Sportverbände, soweit sie eruiert werden konnten
- Jugendherbergswerk und Naturfreundejugend
- Verband deutscher Seilbahnen

Outdoorfirmen und deren Zusammenschlüsse:

- Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie
- die wichtigsten Verlage von Führerliteratur, Karten und Special-Interest-Zeitschriften

4.2.2 Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern

Seit mindestens 10 Jahren besteht ein reger Austausch zwischen Vertretern des Naturschutzes und des Sports. Die Dialogbereitschaft reicht quer durch alle betroffenen Institutionen und umfaßt die Lokalebene ebenso wie die Landes- und Bundesebene und internationale Gremien. In zahlreichen Tagungen und Symposien wurde und wird seit ca. 1990 die Sport-Umwelt-Thematik behandelt. Stellvertretend aus der Fülle bundesweiter Veranstaltungen seien hier nur einige Beispiele genannt: Der Deutsche Sportbund (DSB) und die Initiative "Sport mit Einsicht" haben mehrere Symposien zur ökologischen Zukunft des Sports veranstaltet. Ebenso organisiert das Kuratorium Sport und Natur entsprechende bundesweite Veranstaltungen. 1996 fand, gemeinsam vom DSB und dem Deutschen Naturschutzring (DNR) getragen, ein Kongreß "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports" statt. 1998 führte der Deutsche Kanu-Verband (DKV) ein Umwelt-Symposium mit dem Thema "Kanusport und Naturschutz - Effektivität bisheriger Lenkungsmodelle" durch.

Die verbandlichen Austauschforen werden durch institutionalisierte, bei den Umweltministerien angesiedelte Arbeitskreise ergänzt. Auf Bundesebene gibt es seit 1994 den Arbeitskreis Sport und Umwelt. In Bayern finden im Rahmen des Umweltforums vielfältige Begegnungen zwischen Vertretern von Naturschutz und Outdoorsport statt.

Arbeitskreis Sport und Umwelt am Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Der Arbeitskreis Sport und Umwelt am BMU ist mit 12 Sachverständigen für Fragen der Umweltauswirkungen des Freizeitsports besetzt. Ihm gehören Fachleute aus dem ganzen Bundesgebiet an. Er setzt sich aus Vertretern von Behörden, Sportverbänden, Naturschutzverbänden sowie je einem Sachwalter der Sportartikelindustrie, eines Umweltplanungsbüros und eines Anbieters von Outdoorreisen und -kursen zusammen. Der Arbeitskreis hat nach dem Erlaß über die Errichtung des Arbeitskreises folgende Aufgaben:

- Die Entwicklungen im Freizeitsport und in der Freizeitsportindustrie zu beobachten,
- die Umweltauswirkungen neuartiger Sport- und Freizeitaktivitäten und -geräte zu bewerten und entsprechende Untersuchungen anzuregen,
- Steuerungsinstrumente für eine umweltverträgliche Sportausübung und eine möglichst vorausschauende Lösung von Konflikten im Bereich der Freizeitsportausübung aufzuzeigen und
- das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in diesen Fragen zu beraten." (BMU, 1995).

Der Arbeitskreis tritt nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich zusammen. Wichtige Arbeitsergebnisse sind die Beteiligung an der Aktualisierung des Handbuchs "Sport und Umwelt", die Initiierung und Begleitung wichtiger Fachstudien (z.B. Gutachten "Auswirkungen neuer Freizeittrends auf die Umwelt" des Instituts für Landschafts- und Freiraumplanung der TU Berlin, 1994; Studie "Umweltschutz in der Sportartikelindustrie", 1995; Handbuch "Umweltschutz im Sportverein", 1997; Gutachten "Sport und Natur - rechtliche Grundlagen für Konfliktlösungen" des Instituts für Umweltrecht, Bremen, 1997). Ende 1998 ist das vorerst jüngste Papier des Arbeitskreises erschienen, das Positionspapier "Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports", in dem die Handlungsfelder für eine nachhaltige Sportentwicklung beschrieben sind.

Umweltforum Bayern

Auf der internationalen Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro wurden 5 Dokumente verabschiedet, die auf die Etablierung und Förderung einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung zielen. Ein wesentlicher Baustein der Dokumente von Rio ist das Aktionsprogramm "Agenda 21", das die einzelnen Regierungen dazu aufruft, nationale Strategien für eine nachhaltige Entwicklung zu konkretisieren und umzusetzen. Dabei ist die Partnerschaft mit internationalen Organisationen, Handel sowie staatlichen, nationalen, regionalen Behörden ebenso erwünscht, wie die weitgehende Beteiligung von sog. "Nichtregierungsorganisationen" (NGOs) und Bürgergruppen.

Als Baustein zur Umsetzung hat die Bayerische Staatsregierung 1996 das Umweltforum Bayern gegründet. Das Umweltforum gliedert sich in 7 Arbeitskreise mit jeweils mehreren Unterarbeitskreisen. (StMLU, 1997 b). Der Austausch zu Freizeitsport und Umwelt erfolgt schwerpunktmäßig im Arbeitskreis "Umwelt, Freizeit und Tourismus", der mit acht Unterarbeitskreisen die komplexeste Abteilung im Umweltforum ist. Die in dieser Studie behandelten sommerlichen Outdoorsportarten werden in den Unterarbeitskreisen "Wassersport", "Wandern, Radfahren und Klettern" und "Luftsport" behandelt, übergreifende Themen werden im Unterarbeitskreis "Bewußtseinsbildung im Tourismus" besprochen. Die Unterarbeitskreise setzen sich aus den thematisch jeweils wichtigsten Interessensvertretern von Behörden, Verbänden und Vereinen zusammen. Die Unterarbeitskreise treffen sich regelmäßig zu aktuellen Sachthemen und zur Erarbeitung von Konventionspapieren. Auf den aktuellen Stand der Konventionspapiere zu den hier behandelten Sportarten wird in Kap. 4.2.4.2 näher eingegangen.

Informationsaustausch auf Landkreisebene

Vielfältiger Austausch zwischen Vertretern des Outdoorsports und des Naturschutz findet auch auf der Ebene der Landkreise statt. Die Kontakte sind in der Regel nicht institutionalisiert, sondern erfolgen meist im Rahmen von konkreten Vorhaben statt. Häufig sind sie auch mit Ortsbesichtigungen verbunden, die eine besonders gute Möglichkeit darstellen, der Gegenseite die jeweiligen Beweggründe zu vermitteln. Vereinzelt sind an den Landratsämtern auch Gesprächsforen eingerichtet worden. Z.B. findet am Landratsamt Oberallgäu vielfältiger Informationsaustausch mit nahezu allen Akteuren am "runden Tisch" statt (Forstamt Immenstadt 1998, brfl.). Auch die Jugendbildungsstätte Hindelang der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) berichtet von einem Informationsaustausch mit dem Landratsamt Oberallgäu, hier zum Thema Canyoning (MAYR, brfl., 1998).

Informationsaustausch bei der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Einen intensiven und vielfältigen Austausch mit vielen Beteiligten oder Interessenten am Outdoorsport pflegt die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden. Sie hält einmal im Jahr eine sogenannte Herbstversammlung über die Erholungsnutzung im Nationalpark ab. Neben der Nationalparkverwaltung nehmen daran unter anderem die umliegenden Gemeinden, das Forstamt, die Hüttenwirte, die Naturfreunde, der Deutsche Alpenverein (DAV), die Bergführer und die Bergwacht teil. Bei dieser Versammlung werden auch Konflikte im Hinblick auf den Naturschutz angesprochen. Darüberhinaus bestehen unregelmäßige, aber teilweise sehr ausgeprägte Kontakte mit Gruppierungen innerhalb und außerhalb des DAV wie Kletterern, Radfahrern und Mountainbikern und Höhlenbefahrern. Besonders

intensive Austauschbeziehungen werden im Rahmen des Projekts "Entwicklung eines Leitfadens zum Schutz des Steinadlers in den Alpen" mit dem Deutschen Hängegleiterverband (DHV) gepflegt. Seit Projektbeginn existiert eine enge Zusammenarbeit, sowohl bei der Umweltbildung wie auch bei der Festlegung von Flugrouten vor Ort.

Informationsaustausch auf kommunaler Ebene

Im Gegensatz zu den vielfältigen Kontakten in Bund, Ländern und Kreisen, wird der Informationsaustausch auf kommunaler Ebene im bayerischen Alpenraum bislang weniger gepflegt. Dies überrascht umso mehr, als davon ausgegangen werden kann, daß in vielen Gemeinden Konfliktfälle bestehen. Allerdings gibt es einige Gemeinden, die - entgegen dem Trend - den Interessensabgleich und -austausch zwischen Outdoorsport und Naturschutz als wichtige kommunale Aufgabe betrachten. Eine neue Chance für einen besseren Informationsaustausch zwischen Naturschutz und Outdoorsport auf kommunaler Ebene bieten die AGENDA 21-Prozesse, die in einigen Gemeinden des bayerischen Alpenraums durchgeführt werden. Nach Mitteilung von Hr. Felber, StMLU (1998) liegt in folgenden Kommunen der bayerischen Alpen ein Ratsbeschluß für die Durchführung einer Agenda 21 vor: Bad Reichenhall und Piding im Landkreis Berchtesgadener Land, Großweil und Oberammergau im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sowie Immenstadt und Oberstaufen im Landkreis Oberallgäu und Weitnau im Landkreis Ostallgäu.

In einigen Gemeinden gab es in früheren Jahren Initiativen zur Vermittlung zwischen Outdoorsport und Naturschutz, die aber wegen der Blockadehaltung einzelner Beteiligten teilweise nicht mehr fortgeführt worden sind. Die Gemeinde Obermaiselstein, Landkreis Oberallgäu, teilte mit, daß die Kontakte zwischen Gemeinde und Sportverbänden und -vereinen abgebrochen worden seien, "da die Zusammenarbeit von deren Seite nur aus Forderungen besteht" (Gemeinde Obermaiselstein, 1998, brfl.).

4.2.3 Informationsangebote zu naturverträglicher Sportausübung für den einzelnen Outdoorsportler

In den letzten 10 Jahren wurde eine inzwischen kaum mehr zu überblickende Fülle an Informationsangeboten entwickelt, die sich direkt oder über Multiplikatoren an den einzelnen Outdoorsportler wenden. Nahezu alle Akteure haben entsprechende Materialien für eine möglichst naturschonende Sportausübung erstellt. Die Qualität der gebotenen Informationen und die zielgruppengerechte Aufbereitung weisen sehr große Unterschiede auf. Die wichtigsten Medien der Informationsvermittlung sind bislang die Printmedien gewesen. Es gibt eine Reihe von Broschüren, in denen auf naturangepasste Sportausübung hingewiesen wird, auch in Special-Interest-Zeitschriften, Führern und Büchern sind solche Hinweise vielfach enthalten. Aufklärende

Beiträge sind aber auch über Hörfunk und Fernsehen gesendet worden, z.B. in der beliebten Sendung "Bergauf-Bergab" des Bayerischen Fernsehens oder im "Rucksackradio" des Bayerischen Rundfunks.

Neben der medialen Informationsvermittlung ist die Aufklärung und Sensibilisierung von Mensch zu Mensch sehr bedeutsam. Übungsleiter und Tourenwarte der Vereine, Lehrer, Jugendleiter etc. engagieren sich vielfältig, um Belastung der Natur durch den Outdoorsport möglichst klein zu halten.

Nachstehend wird eine Synopse dieser Informationsangebote gegeben; aufgrund der Fülle von Materialien kann dabei nur ein zusammenfassender und vereinfachender Überblick gegeben werden, der sich auf die besonders wichtig erscheinenden Akteure konzentriert. Das Aufgreifen aller Einzelaktionen würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Dargestellt werden im folgenden nur Informationsmöglichkeiten, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wenden oder versuchen, ihn über Schulungsangebote anzusprechen. Aktivitäten, die mittelbar zwar ebenfalls zu einer Förderung der Naturschutzorientierung im Sport beitragen können, wie Landschaftspflegeaktionen oder Müllsammlungen, werden nicht genannt.

Zuerst werden die vielfältigen Anstrengungen der wichtigsten Sportverbände und Vereinigungen von Sportverbänden komprimiert dargestellt, anschließend werden die staatlichen Informationsangebote und die gemeinsamen Aktivitäten von Staat und Sportverbänden beschrieben. Es folgen einige Beispiele für Verhaltensempfehlungen in Special-Interest-Medien. Den Abschluß bildet ein Kapitel, in dem die Bemühungen zahlreicher weiterer Akteure zusammengefaßt sind. Zu diesen Akteuren zählen die Fachgruppe Outdoor der Sportartikelindustrie, kommerzielle Touranbieter, Seilbahnunternehmen, kommerzielle Touranbieter, das Deutsche Jugendherbergswerk, touristische Vereinigungen sowie Stellen, die weder mit Outdoorsport noch mit Naturschutz unmittelbar zu tun haben, sich aber aus Imagegründen ebenfalls für ein spannungsarmes Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz einsetzen und entsprechendes Informationsmaterial veröffentlicht haben..

4.2.3.1 Informationsangebot der wichtigsten Sportverbände

Die in dieser Studie behandelten sommerlichen Outdoorsportarten werden in zahlreichen Sportverbänden repräsentiert. Für die meisten Sportarten gibt es mehrere Verbände. Der weitaus größte und bedeutendste Sportverband für den sommerlichen Outdoorsport in den bayerischen Alpen ist der Deutsche Alpenverein (DAV) mit bundesweit knapp 600.000 Mitgliedern. Der Deutsche Alpenverein sieht sich als Vertreter einer breiten Palette von Bergsportarten und steht nicht sektoral wie die meisten anderen Verbände für nur eine Sportart. Die im

Landesverband Bayern zusammengeschlossenen Gebirgs- und Wandervereine haben etwa gleich viele Vereinsangehörige als der Deutsche Alpenverein, sind aber im deutschen Alpenraum weit weniger aktiv als in den Mittelgebirgen (Hr. Sittig, VDGW, 1998, brfl.).

Weitere mitgliedsstärkere Verbände für den sommerlichen Outdoorsport sind die Kanuverbände auf Landes- und Bundesebene mit bundesweit ca. 111.000 Mitglieder und der Deutsche Hänggleiterverband mit rund 30.000 Mitgliedern. Ferner gibt es eine Reihe von kleineren Sportverbänden wie z.B. die Deutsche Initiative Mountainbike, der Deutsche Canyoning-Verein oder die Bayerische Einzelpaddlervereinigung, die sich vorrangig den hier behandelten Outdoorsportarten widmen. Neben den Sportverbänden, die einer oder mehrerer der in dieser Studie untersuchten Outdoorsportarten vorrangig verpflichtet sind, gibt es vor allem im Bereich des Radsports auch Sportverbände, die diese Outdoorsportarten zwar mitabdecken, schwerpunktmäßig aber in anderen Teilsegmenten des jeweiligen Sports engagiert sind (z.B. Bund deutscher Radfahrer, Bayerischer Radsportverband). Insbesondere die großen Sportverbände haben ein umfangreiches Informations- und umweltpädagogisches Bildungsangebot entwickelt, mit dem in vielfältiger Weise versucht wird, naturschonende Sportausübung zu fördern. Nachstehend wird das Informations- und Bildungskonzept dieser Verbände synoptisch dargestellt.

Deutscher Alpenverein

Der Deutsche Alpenverein ist mit knapp 600.000 Mitglieder der wichtigste Sportverband für die hier behandelten Outdoorsportarten. Nach dem Grundsatzprogramm des DAV (1994) zählt zu den Leitlinien von DAV, Österreichischem Alpenverein (ÖAV) und Alpenverein Südtirol (AVS) der Konsens zwischen Naturschutz und Erholung und die Anleitung von Erholungssuchenden zu umweltgerechtem Verhalten. Nach Pkt. 8 der Leitlinien betrachten es die Alpenvereine als ihre Aufgabe, "bei allen Erholungssuchenden das Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge der Alpenregion zu mehren und sie zu umweltgerechtem Verhalten aufzurufen. Dazu dienen Ausbildungs- und Jugendarbeit und Aufklärungskampagnen. (...) Für die verschiedenen Bergsportarten erarbeiten die Alpenvereine Vorschläge für Verhaltensregeln, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sollen künftig bevorzugt ökologisch verträgliche Sportarten und Freizeitaktivitäten gefördert werden; keinesfalls dürfen die Alpen als bloße Kulisse für die immer vielfältigeren Abenteuersportarten betrachtet werden" (DAV, 1994).

Der DAV engagiert sich vielfältig, um diese Leitlinien mit Leben zu erfüllen. Das Referat Natur- und Umweltschutz des DAV hat hierbei eine Schlüssel-funktion. Wesentliche Bausteine der Umsetzung

sind die vielfältigen Bildungsangebote für Multiplikatoren im Verein, die Informationen der Mitglieder in der Vereinszeitschrift DAV-Mitteilungen und die Herausgabe von Merkblättern und Faltblättern zu naturschonendem Verhalten. Die nachstehenden Angaben entstammen - sofern nicht anders angegeben - der Materialienzusammenstellung "Natur- und Umweltschutz im Deutschen Alpenverein" (DAV, 1998 a) sowie mündlichen Angaben von Hr. Scheuermann, DAV (1998).

- **Umweltbildung als Bestandteil der Tourenleiterausbildung**

Umweltbildung ist fester Bestandteil der Aus- und Fortbildungsprogramme für die verschiedenen Tourenleiterfunktionen im DAV. Seit 1990 gibt es das DAV Lehrteam für Natur- und Umweltschutz, das sich ausschließlich an vereinsinterne Multiplikatoren wendet, die ihrerseits das Wissen in die Sektionen und damit zu den Mitgliedern tragen sollen. Schon seit 1991 ist Unterricht im Bereich Natur- und Umweltschutz ein Element der Fachübungsleiterausbildung, seit 1997 sind Naturschutzkurse auch als Bestandteil der Pflichtfortbildung anerkannt. Jährlich werden in über 50 Kursen ca. 700 Fachübungsleiter ausgebildet. Zusätzlich gibt es Kurse für Wanderleiter und Familien-gruppenleiter, in denen ebenfalls Natur- und Umweltschutzaspekte vermittelt werden. Hauptziele der verschiedenen Lehreinheiten sind die Vermittlung von ökologischem Grundwissen, die Förderung von Sensibilität gegenüber der Natur und der Transfer von Fachwissen.

- **Informationsvermittlung durch Naturschutzreferenten**

In fast allen der 345 Sektionen gibt es einen Naturschutzreferenten, der als wichtiger Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Naturschutz fungiert. In Vorträgen, bei gemeinsamen Touren, auch im Spiel und bei konkreten Naturschutzprojekten versuchen die Referenten Interesse für ökologische Zusammenhänge zu vermitteln und motivieren zur Auseinandersetzung mit den oft komplexen Zusammenhängen zwischen der Natur und den Nutzungen zu motivieren. Für Austausch und Weiterbildung der Naturschutzreferenten findet alle zwei Jahre eine Naturschutzreferenten-Tagung statt, in der jeweils ein Themenschwerpunkt behandelt wird. Die Fortbildung wird durch spezielle Kurse für Naturschutzreferenten ergänzt, z.B. zu den Themen "Naturschutz im Sektionsalltag" oder "Klettern und Naturschutz". In 7 Sektionen gibt es eigene Naturschutzgruppen, die eng mit den Naturschutzreferenten zusammenarbeiten.

- **Aufklärung und Information in der Vereinszeitschrift und im Naturschutz-Info**

Der DAV gibt zwei Zeitschriften heraus, in denen Umweltbildung vermittelt wird: Die Vereinszeitschrift "DAV-Mitteilungen", die alle 2 Monate mit einer Auflage von 430.000 Exemplaren erscheint und den Mitgliedern direkt zugeschickt wird und

das "Naturschutz-Info", das sich vor allem an vereinsinterne Multiplikatoren wendet.

Die "DAV-Mitteilungen" haben sich zu einem wichtigen Podium für den Austausch zwischen den Mitgliedern und dem Verband über die Outdoor-sport-Umweltschutz-Thematik entwickelt. Es werden vielfältige Informationen rund um das Thema Naturschutz vermittelt, z.B. als Berichte über Kletterkonzeptionen, Erläuterungen von Verbandspositionen zum Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz und Gast-Beiträgen. In den Leserbriefen wird ein reger Meinungs-austausch u.a. auch über den richtigen Weg im Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz gepflegt. Die "DAV-Mitteilungen" sind somit ein wichtiges Informations- und Diskussionsforum. Sie intensivieren und vertiefen den Kenntnisstand für die Mitglieder, die über ihre Teilnahme am aktiven Sektionsleben ohnehin Zugang zu Naturschutzinformationen haben, erreichen aber auch die nicht geringe Zahl an Mitgliedern, die nicht am Sektionsleben teilnehmen, aber aktiv Outdoorsport betreiben.

Neben den vielfältigen Naturschutzinformationen in den "DAV-Mitteilungen", gibt es mit dem "Naturschutz-Info" ein Sonderheft, das sich fast ausschließlich Naturschutzthemen widmet. Das rund 30 Seiten starke Heft kommt 2 mal pro Jahr heraus und wird vom Referat Natur- und Umweltschutz zusammengestellt. Es erscheint in einer Auflage von 700 Stück und wendet sich vor allem an diejenigen, die im Verein in größerem Maße im Naturschutz engagiert sind (Naturschutzreferenten, Naturschutzgruppen, Lehrteam). Es wird aber auch sonstigen interessierten Mitglieder auf Anforderung zugeschickt und dient ferner dem Informationsaustausch und der PR-Arbeit mit anderen Verbänden sowie Behörden.

- **Herausgabe von Faltblättern, Broschüren und Postern**

Ein weiterer Baustein des Engagement des DAV im Bereich Outdoorsport - Naturschutz betrifft die Herausgabe von Informationsmaterial, das sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wendet. In den letzten Jahren ist vielfältiges Material in Form von Broschüren, Aufklebern, Postern und Faltblättern zum naturschonenden Klettern entwickelt worden. Ein besonders positives Beispiel ist das fachlich fundierte und ansprechend gestaltete 6-seitige Merkblatt "Zu Gast in den Felsen", in dem die Konfliktbereiche zwischen Naturschutz und Klettern näher dargestellt und Möglichkeiten geschildert werden, Klettern und Naturschutz zu vereinbaren (siehe Abbildung auf S. 32). Auch das Thema Mountainbiking wurde bereits vor Jahren in einer eigenen 4-seitigen Broschüre aufbereitet (So fährt man gut Bergrad; DAV o.J.). 1998 wurde ein neues, attraktiver gestaltetes Faltblatt zum Mountainbiking erstellt (Bike am Berg). Ebenfalls 1998 gab die Jugend des DAV ein Merkblatt zum Canyoning

heraus, das auch einen Verhaltenskodex enthält (DAV, 1998 b bzw. JDAV, 1998).

- **Weitere Bildungsangebote zu Naturschutz und Outdoorsport**

Der DAV bietet im Rahmen seiner zahlreichen Aktivitäten auch außerhalb des Verbands Informationsmöglichkeiten über möglichst naturschonende Sportausübung und die fachlichen Hintergründe hierzu. Neben den schon erwähnten Faltblättern, Broschüren und Postern, die auch Nicht-Mitgliedern zugänglich sind, gibt es Informationsangebote z.B. auch auf Vorträgen außerhalb des Vereins (beispielsweise zum Thema Klettern und Naturschutz auf der Landesgartenschau Plochingen, Baden-Württemberg) oder bei Messen.

Bayerischer und Deutscher Kanuverband

Für die Wassersportarten ist der Deutsche Kanuverband (DKV) der wichtigste Verband. Dem Bayerischen Kanuverband (BKV), dem rund 9.500 Mitglieder angehören (DKV, 1998, mdl.). Bayerischer wie Deutscher Kanuverband sind ebenfalls in der Information über naturkundliche Zusammenhänge, Naturschutz und naturangepasste Sportausübung sehr aktiv.

Satzungsgemäß sieht es der DKV als vorrangige Aufgabe an, die Ausübung der Kanusport-Disziplinen unter Beachtung der Belange der Umwelt und unter Berücksichtigung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu fördern (DKV, 1998 a). Verbandsintern wurde dieser wichtigen Aufgabe auch in der Strukturierung Rechnung getragen. Im DKV gibt es einen eigenen Referenten für Umweltbildung, beim BKV ist ein Referat "Umwelt und Gewässer" eingerichtet worden.

Da DKV und BKV eine sachgerechte Information als wesentliche Voraussetzung für ein umweltgerechtes Verhalten betrachten, führen sie viele Initiativen zur Verbesserung des Informationsstandes durch. Die Informationsangebote lassen sich folgenden Bereichen zuordnen:

- **Umweltbildung als Bestandteil der Aus- und Fortbildung**

Der DKV bietet vielfältige Ökoschulungen an, die sich sowohl an Multiplikatoren wie auch an die einzelnen Mitglieder wenden. Für Multiplikatoren der einzelnen Kanu-Landesverbände werden spezielle Kanu-Workshops durchgeführt. In der vom DKV durchgeführten Kanulehrer-Ausbildung nimmt der Bereich "Sport und Natur" bis zu 20 % des Unterrichtsvolumens ein (FIEDLER, 1997). Für den Kanusportler ohne Tourenleitungsfunktion werden seit 1993 eigene Ökoschulungen angeboten, die Pflichtbestandteil für den Erwerb der Wanderfahrer-Abzeichen in Silber und Gold sind, aber auch anderen interessierten Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern offenstehen. Nach einer Mitteilung im Info-Dienst des Deutschen Sportbundes (DSB, 1997) verzeichnet der DKV nach einer Phase eher

Wir sind zu Gast in den Felsen

Um ein harmonisches Miteinander von Menschen, Tieren und Pflanzen zu ermöglichen, bitten wir die Kletterer, folgendes zu beachten:

1
Sich über die aktuelle Kletterregelung in einem Gebiet informieren.



2
Umweltschonend anreisen:
Fahrrad,
öffentliche
Verkehrsmittel,
Fahrgemeinschaften.



3
Das lokale Übernachtungsangebot nutzen, nicht durch wildes Zeltunangenehm auffallen.

5
Feld, Wiese und Wald schonen, die gekennzeichneten Zu- und Abstiegswegen einhalten.



4
Ausgewiesene Parkplätze nutzen.



6
Die gekennzeichneten Sperrgebiete des Vogelschutzes weiterhin respektieren.

7
Klettergebiete sauberhalten:
Müll nach Hause nehmen, Fäkalien vergraben, Feuer nur in „offiziellen“ Feuerstellen.



8
Abseil- und Umlenkhaken weiterhin nutzen.



9
Pflanzenbewuchs in den Felsen erhalten.

10
Sanierungen und Erschließungen mit dem lokalen Arbeitskreis abstimmen.

Abbildung 3

"Zu Gast in den Felsen", Broschüre des DAV.

geringer Nachfrage seit einiger Zeit ein deutlich gestiegenes Interesse an Ökoschulungen. 1997 nahmen bundesweit 72 Jugendliche und 886 Erwachsene an den Öko-Schulungen teil, es wurden 42, teilweise mehrtägige Veranstaltungen ausgerichtet (DKV, 1998, brfl.). Als Motiv für die Teilnahme an den Ökoschulungen tritt nach DSB (1997) der Wunsch, das Wanderfahrerabzeichen zu erwerben, deutlich zurück. Vielmehr nehmen nun überwiegend Kanuten teil, die ihren Wissenstand zu Natur und Umwelt verbessern wollen, ohne primär das Wanderfahrerabzeichen anzustreben.

Der DKV wirbt ferner in seinen Vereinen dafür, nicht nur die Umweltbildungsangebote des Bundes- und Landeskanuverbandes wahrzunehmen, sondern auch nicht-verbandseigene Fachleute in die Umweltbildung einzubeziehen. Er empfiehlt den Vereinen mit Institutionen und Bildungseinrichtungen, die sich mit Ökologie und Umweltbildung beschäftigen, Kontakt aufzunehmen und entsprechende Bildungsangebote zu realisieren (BARTSCH, 1998).

- **Information in Verbandszeitschriften und -programmen**

DKV und BKV informieren auch in Verbandszeitschriften und -programmen über Befahrungsregelungen, naturkundliche Zusammenhänge und naturangepasstes Sportverhalten. Der DKV gibt jährlich in einer Auflage von 40.000 Exemplaren ein Sportprogramm heraus, das neben einer Übersicht über Kanusportveranstaltungen auch ein aktuelles Verzeichnis der Befahrungsregelungen, die sog. 10 Goldenen Regeln für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur sowie Gedanken zum Thema "Kanu und Natur" enthält (DKV, 1998 b). An die Vereine richtet sich die Zeitschrift KANU-SPORT des DKV, die monatlich erscheint und ebenfalls über Umweltthemen und Befahrungsregelungen berichtet. Regelmäßig werden Ausgaben mit dem Schwerpunktthema "Umwelt und Gewässer" erstellt.

Der BKV gibt alle 2 Monate die Zeitschrift "Kanu-Kurier" heraus, die sich direkt an das einzelne Mitglied wendet. In der Rubrik "Umwelt und Gewässer" wird über alle relevanten Themen berichtet. Der Bogen reicht dabei von der Wissensvermittlung zu Arten am und im Gewässer (z.B. Porträts von Fischotter und Eisvogel), über Aktionen gegen Gewässerverbauungen, Renaturierungsmaßnahmen bis hin zu Berichten über Veranstaltungen und Verhaltenshinweisen (z.B. Artikel "Achtung: Brutzeit" im Kanu-Kurier 3/ 1997).

- **Informationsbroschüren und Schriftenreihe**

DKV und BKV haben bereits vor vielen Jahren die sog. "10 Goldenen Regeln" für das Verhalten aller Wassersportler entwickelt, die u.a. über Faltblätter der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind. Als weitere Informationsmittel zu naturbewußtem Verhalten, hat der DKV das Infoblatt "Naturbewußt

paddeln" und der BKV die Faltblätter "Kanusport und Umwelt - 10 Tips für einen naturverträglichen Kanusport" und "Hallo Isarfahrer" erstellt. Um auch die nicht organisierten Kanuten zu erreichen, hat der BKV diese Faltblätter in bayerischen Kanusportgeschäften ausgelegt (DSB, 1995). Ausführliche Informationen bietet ferner das 132 Seiten umfassende Heft 10 der Schriftenreihe des DKV "Wege zum naturbewußten Paddeln", das sich an ein eher wissenschaftlich interessiertes Publikum wendet.

- **Hinweise in Flußwanderführern**

Die Kanuverbände geben Führer für die verschiedenen Flüsse heraus, in denen alle für die Befahrung wichtigen Punkte genau beschrieben werden. Darin werden die "10 Goldenen Regeln" abgedruckt. Bei der Beschreibung besonders sensibler Fließgewässerabschnitte wird auf freiwillige gewässerspezifische Selbstbeschränkungsregeln hingewiesen, wie z.B. freiwilliger Verzicht auf das Anlanden in bestimmten Bereichen, Beschränkung der Gruppengröße oder Empfehlung nur zu bestimmten Tageszeiten oder ab bestimmten Pegelständen zu fahren.

Deutscher Hängegleiterverband

Der Deutsche Hängegleiterverband (DHV) ist der Sportverband der Drachen- und Gleitschirmflieger. Ihm gehören bundesweit ca. 30.000 Mitglieder an, davon rund 10.000 aus Bayern (DHV, 1998, mdl.). Die Hängegleiter weisen einen weit überdurchschnittlichen Organisationsgrad auf. Schätzungen des Verbands gehen von einem Organisationsgrad von rund 90 % aus. Der DHV ist dem Deutschen Aero Club (DAeC) dem Dachverband aller Luftsportarten, angeschlossen.

Auch DHV und DAeC bemühen sich mit vielfältigen Aktionen um ein möglichst spannungsarmes Verhältnis mit dem Naturschutz. Informationen über naturschonende Sportausübung werden vor allem bei der Aus- und Fortbildung, in Verbandszeitschriften und in Broschüren an den einzelnen Piloten weitergegeben. Die nachstehenden Angaben entstammen den Angaben des DHV (1998, brfl.), sofern nichts anderes angegeben ist.

- **Naturschutz als Teil von Aus- und Fortbildung**

Im Gegensatz zu allen anderen Outdoorsportarten, benötigen die Hängegleiter eine Lizenz, den Luftfahrerschein, um ihren Sport ausüben zu dürfen. Der Luftfahrerschein wird nur nach Bestehen einer Prüfung erteilt. Verpflichtender Bestandteil der Ausbildung für den Luftfahrerschein sind Natur- und Umweltschutz. Dem Fach "Verhalten in der Natur" wird in der Ausbildung etwa 1 Unterrichtseinheit (ca. 45 Minuten) gewidmet. Die wichtigsten Aussagen dieser Unterrichtseinheit werden im Rahmen der Pilotenprüfung abgefragt. Die Fragen werden derzeit überarbeitet, ab 1.1.1999 wird die Prüfung nach einem erweiterten Fragebogen vorgenommen werden. Zur Ausbildung wurde ein Lehrbuch ent-

wickelt, in dem 11 Grundsätze für das Verhalten in der Natur abgedruckt sind (JANSSEN & TÄNZLER, 1993). Bei der nächsten Überarbeitung des Buches wird dem Naturschutz nach Aussage der Autoren breiterer Raum eingeräumt werden.

Eine vertiefende Unterweisung zu Natur- und Umweltschutz erhalten die Fluglehrer. Schon seit mehreren Jahren findet eine Einführungsvorlesung "Naturschutz" im Rahmen des jährlichen Fortbildungsseminars für Fluglehrer und Ausbilder statt, die von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden gehalten wird. Schwerpunkt der Vorlesung war zuletzt das Thema Steinadlerschutz, zu dem die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden aufgrund des Steinadlerprojekts über sehr detailreiches Wissen verfügt. In der Vorlesung werden u.a. Verhaltensregeln bei unvorhergesehenen Störungen von brütenden Steinadlern durch Flugsportpiloten besprochen sowie weitere Strategien zur Konfliktvermeidung vorgestellt (BRENDEL, 1998, brfl.)

Auch außerhalb der Ausbildungstätigkeit engagiert sich der DHV in der Vermittlung von Naturschutzwissen. So wurde 1997 die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden zu einem Flugtag im Vorfeld des Nationalparks eingeladen, bei dem über die Auswirkungen des Drachen- und Gleitschirmfliegens auf die Natur informiert wurde und Vermeidungsmaßnahmen erläutert wurden.

Ferner bietet der DHV seinen Mitgliedern die Möglichkeit, den beim DHV angestellten Natur- und Umweltreferenten zu Informationen heranzuziehen. So können zum Beispiel Naturschutzaspekte bei Vereinszusammenkünften durch Fachkräfte erläutert werden. Darüberhinaus wird den Piloten Material aus einschlägigen Studien zur Verfügung gestellt. Alle Vereine haben ferner die Möglichkeit an Naturschutzseminaren bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) teilzunehmen, die in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Luftsportverband angeboten werden.

- **Informationsvermittlung in der Verbandszeitschrift**

Der DHV gibt die Mitgliederzeitschrift "DHV-info" heraus, die wegen des hohen Organisationsgrads der Hängegleiter fast alle Piloten erreicht. Über Naturschutz und Umwelt wird im "DHV-info" regelmäßig berichtet, seit 1996 ist eine eigene Rubrik "Flugsport und Natur" eingerichtet, in der verschiedenste Themen rund um Natur- und Umweltschutz dargestellt und diskutiert werden (z.B. Verhaltensempfehlungen zum Steinadlerschutz in einem Beitrag der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden: "Thermik nützen - Adler schützen" von Ulrich Brendel, 1998).

- **Informationsbroschüre des Dachverbands Deutscher Aero Club**

Der Dachverband aller Luftsportler, der Deutsche Aero Club (DAeC) hat eine Broschüre mit dem Titel "Verhaltenskodex der Luftsportler für umwelt- und

naturbewußten Luftsport im Deutschen Aero Club" (DAeC, o.J.) herausgegeben. In einem Abschnitt ist auch ein spezieller Verhaltenskodex für Gleitschirm- und Drachenflieger abgedruckt s.a. Pkt. 4.2.4.2).

Gebirgs- und Wandervereine

Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (VDGW) hat bundesweit rund 600.000 Mitglieder, davon 102.000 in Bayern. Die dem Verband angehörenden Vereine sind v.a. in den Mittelgebirgen aktiv, ihr Engagement im bayerischen Alpenraum ist von untergeordneter Bedeutung. Der Bundesverband hat schon vor mehreren Jahren das Faltblatt "Wandern mit Einsicht" erstellt, in dem 11 Regeln für ein naturverträgliches Wandern zusammengestellt sind. Zahlreiche Vereine haben Naturschutzwarde berufen, die in Seminaren, Tagungen und Kongressen ihre Erfahrungen im Rahmen der Naturschutzarbeit austauschen und neue Konzepte entwickeln. In den einzelnen Wandervereinen finden Vorträge und Führungen zu naturkundlichen Themen statt und werden Hinweise zu naturangepasstem Verhalten gegeben. 1996 wurde vom VDGW ein umfangreiches Umweltbildungskonzept "Natur am Wegesrand" gestartet, das mehr Sensibilität für die Natur und damit auch einen bewußteren Umgang mit der Natur fördern will (Hr. Sittig, VDGW, 1998, brfl.). Beim Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine gibt es Wander- und Landschaftsführer, die über ihre umweltpädagogische Arbeit ebenfalls ein naturverträgliches Sportverhalten fördern.

Naturfreunde

Auch der Touristenverein "Die Naturfreunde" und seine Jugendorganisation, die Naturfreundejugend, haben Regeln, Verhaltenscodices und Empfehlungen entwickelt wie sich der sog. sanfte Natursportler in der Natur verhalten sollte. Von den Faltblättern sind für diese Studie das Faltblatt "Paddeln auf die sanfte Tour" (NATURFREUNDEJUGEND, 1993) und das Faltblatt "Mountain-Biking auf die sanfte Tour" relevant. Ergänzend investieren die Naturfreunde viel Zeit und Ideen, um bei gemeinsamen Touren naturgerechtes Verhalten und eine stärkere Orientierung am Naturerlebnis zu fördern (DRÜCKER, 1998).

Deutsche Initiative Mountainbike

Die Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB), die nach einer Vorlaufzeit von rund 10 Jahren 1991 gegründet worden ist, ist zwar mit bislang nur rund 500 Mitgliedern ein relativ kleiner Sportverband, widmet sich aber sehr engagiert und mit Unterstützung bedeutsamer Sponsoren der Förderung des Mountainbikings. Wichtigstes Informationsmedium der DIMB für ihre Mitglieder ist die Zeitschrift "Trail News", die einmal jährlich erscheint. Die Redaktion sieht in der "Trail News" vor allem ein Medium, das über das Verhältnis zwischen Mountainbiking und Naturschutz und zwischen Mountainbiking und sozialen Fragen fundiert berichtet. In

der Trail News werden auch immer wieder Verhaltensempfehlungen abgedruckt (Hr. Huchler, DIMB, 1998, mdl.).

Bund Deutscher Radfahrer

Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) ist traditionell ein Rennradsporthverband; die Mountainbiker nehmen als Unterabteilung nur einen vergleichsweise kleinen Bereich ein (WÖHRSTEIN, 1998). Der BRD hat aktuell rund 160.000 Mitglieder, die in ca. 2.500 Vereinen organisiert sind (BDR, 1999, brfl.). Bereits 1990 wurde ein Umdruck "Die Regeln für das Fahren mit dem Mountainbike" herausgegeben, in dem 6 sog. Umweltrichtlinien enthalten sind (BDR, 1990).

Interessensgemeinschaft Klettern

Die Interessensgemeinschaft Klettern (IG Klettern) ist ein Zusammenschluß von 16 regionalen, nach Klettergebieten strukturierten und tätigen Gruppierungen mit einem eigenen Dachverband auf Bundesebene. Für den bayerischen Alpenraum ist die IG Klettern München und Südbayern zuständig, die im November 1994 gegründet worden ist. Momentan hat die IG Klettern München und Südbayern 200 Mitglieder; es ist ein sehr reger Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Im gesamten Bundesgebiet gibt es etwa 2.500 IG-Mitglieder, zusammen mit 4 assoziierten Kletterverbänden sind es rund 4.000 Mitglieder.

Naturschutzaspekte haben in dem monatlich erscheinenden Vereinsorgan einen festen Platz. Auch in den Ausbildungskursen wird auf Naturschutzaspekte eingegangen. Eigene Lehrmaterialien befinden sich derzeit im Aufbau; bei den Kursen wird auf Veröffentlichungen der Bayerischen Staatsregierung, des DAV und der Naturschutzverbände sowie relevante Fachliteratur zurückgegriffen (Hr. Dr. Wagner, IG Klettern München und Südbayern, 1998, brfl.).

Deutscher Canyoning-Verein

Der seit 1995 bestehende Deutsche Canyoning-Verein (DCV) zählt derzeit zwar nur ca. 65 Mitglieder ist aber dennoch der mitgliederstärkste Verein für das Canyoning in Deutschland. Die Mitglieder sind häufig auch in anderen Natursportverbänden organisiert und meist sehr erfahrene Bergsteiger. Aufgrund der geringen Mitgliedszahl besteht ein enger persönlicher Kontakt und werden viele Touren von den Vereinsmitgliedern gemeinsam unternommen. Bei den Touren werden auch naturschutzrelevante Informationen weitergegeben; z.B. werden die Mitglieder angehalten, beim Ein- und Ausstieg aus der Schlucht bereits vorhandene Wege oder Steige zu benutzen, in der Schlucht nicht zu lärmern, nicht auf Kiesbänken zu lagern und zu campieren, Moospolster und Ufervegetation nicht abzutreten etc..

Der Verein hat bereits bei der Gründung eine Umweltreferentin bestellt, die sich um die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch mit dem Na-

turschutz sowie anderen Nutzergruppen (insbesondere Anglern) kümmert. 1998 wurde ein Lehrteam gegründet, das v.a. Sicherungstechnik vermittelt, ergänzend aber auch Naturschutzinformationen weitergibt. Zur Zeit wird ein Lehrplan aufgestellt, der voraussichtlich im Frühjahr 1999 erscheinen wird, auch darin wird die Sicherungstechnik vorrangig behandelt werden; zusätzlich ist vorgesehen Naturschutzkenntnisse zu vermitteln. (Hr. Zaunhuber, 1998, mdl. und bfl.).

Vereinigungen von Höhlenbefahrern

Die Höhlenbefahrer verstehen sich weniger als Sportler denn als Forscher und lehnen eine Nutzung von Höhlen aus rein sportlichen Bedürfnissen ab. Für die Höhlen in den bayerischen Alpen gibt es zwei überregionale Zusammenschlüsse: Den Verein für Höhlenkunde (VHM) und den Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) mit dem angegliederten Landesverband Bayern. Da beide Vereinigungen im Höhlenschutz eine vorrangige Aufgabe sehen, wird intensiv über umweltverträgliches Verhalten bei Befahrungen informiert.

Der VdHK ist mit 2.500 Mitglieder die größte Vereinigung der Höhlenforscher in Deutschland. Er hat 1998 eine Ethik entwickelt, in der zahlreiche Verhaltensregeln für eine verantwortliche und respektvolle Erforschung von Höhlen und Karsterscheinungen enthalten sind. (Fr. Vogel, VdHK, 1998, brfl.). Ebenso wird in der Infobroschüre des Verbandes auf 2 Seiten über naturverträgliches Verhalten informiert (VdHK, 1997).

Der Verein für Höhlenkunde informiert seine rund 200 Mitglieder über Naturschutz in Höhlen in der Vereinszeitschrift und direkt bei Führungen und Unternehmungen. In Zusammenarbeit mit der Jugend des DAV wird derzeit ein Themenheft "Höhlen" für die Ausbildung von DAV-Jugendleitern erstellt. Hier werden u.a. auch der Höhlenfauna und dem Höhlenschutz mehrere Kapitel gewidmet. An Eingängen viel besuchter Höhlen wurden Tafeln mit 6 wichtigen Regeln für den Höhlenschutz angebracht (VHM, 1998 und 1999, brfl.).

Kuratorium Sport und Natur

Das 1992 gegründete Kuratorium Sport und Natur ist die wichtigste Vereinigung des Natursports in Deutschland, die über 2,5 Millionen Sportler vertritt. Von den für diese Studie relevanten Verbänden gehören dem Kuratorium der Bund Deutscher Radfahrer (BDR), der Deutsche Alpenverein (DAV), der Deutsche Hängegleiterverband (DHV), der Deutsche Kanuverband (DKV), der Bundesverband IG Klettern, die Bundesgruppe des Touristenvereins "Die Naturfreunde" und der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (VDGW) als Mitgliedsverbände an. Fördermitglieder des Kuratoriums sind u.a. der Deutsche Canyoning Verband, die Deutsche Initiative Mountainbike, die Fachgruppe Outdoor und die Vereinigung Deutscher Kanusport.

Tabelle 3

Übersicht zu den Informationsangeboten von Sportverbänden und ihrer Zusammenschlüsse

	Mitgliederzahl (gerundet)	Spezielle Kursangebote	Beiträge in Vereins- Verbandszeit- schrift	Faltblätter, Broschüren, Poster etc.
Deutscher Alpenverein (DAV)	600.000	X	X	X
Deutscher Kanuverband (DKV)/ Bayerischer Kanuverband (BKV)	111.000 (DKV)/ 9.500 (BKV)	X	X	X
Deutscher Hängegleiterverband (DHV)/ Deutscher AeroClub (DAeC)	30.000 (DHV)	X	X	X
Verband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine (VDGW)	600.000	-	X	X
Touristenverein "Die Naturfreunde"	k.A.	-	X	X
Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB)	500	-	X	X
Bund Deutscher Radfahrer (BDR)	160.000	-	-	X
Interessengemeinschaft Klettern (IG Klettern)	2.500	-	X	-
Deutscher Canyoning-Verein (DCV)	65	-	-	-

k.A. = keine Angabe

Das Kuratorium hat nach der Satzung u.a. folgende Ziele:

- den Wert naturschonender Sportausübung in der freien Natur öffentlich darzustellen und zum besseren Verständnis von Sport in der Natur beizutragen,
- an der Lösung des Konflikts "Sport und Natur" durch sachorientierte Beiträge und durch Mitarbeit in den Fachgremien mitzuwirken,
- unter den Mitgliedern das Naturverständnis und die naturschonende Sportausübung zu fördern,
- das Recht zur Ausübung von naturschonendem Sport in der freien Natur zu vertreten und zu sichern,
- der Jugend durch erlebnisreichen Sport in der Natur eine positive Lebenseinstellung und ein unmittelbares Naturverständnis zu vermitteln (KURATORIUM SPORT UND NATUR, o.J.).

Die bisherigen Aktivitäten des Kuratoriums Sport und Natur konzentrieren sich auf die Interessensvertretung gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppierungen. Informationsangebote, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler richten, sind bislang nur in wenigen Fällen erstellt worden. Zu nennen

sind hier insbesondere die gemeinsam mit der Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie entwickelten Anhänger und Faltposter "In der Natur - für die Natur" (s.a. Kap. 4.2.3.5) und der kostenlos ausleihbare Film "Freizeit in Fesseln - Natursport in der Kritik". Der ca. 20-minütige Film geht unter anderem auf die Probleme ein, die durch eine übermäßige Nutzung der Natur auftreten können und stellt anhand von außeralpinen Beispielen dar, wie ein harmonisches Miteinander von Sport und Natur in der Praxis funktionieren kann (ANONYMUS, 1997 b).

Initiative Sport mit Einsicht

Das Hauptziel der Initiative Sport mit Einsicht ist die Aufklärung nicht-organisierter Sportler über die Möglichkeiten umweltverträglichen Sporttreibens und die Förderung der Kooperation zwischen Organisationen aus den Bereichen Sport, Tourismus und Natur- und Umweltschutz (DSB, 1991). Hierzu hat die Initiative Sport mit Einsicht ebenfalls Faltposter herausgegeben. Es gibt Faltposter zum Wandern und zum Mountainbiking, in denen jeweils 10 wichtige Tipps zum umweltfreundlichen Verhalten gegeben werden (DSB, 1991 und 1998).

Tabelle 3 faßt die vielfältigen Aktivitäten der Sportverbände und ihrer Vereinigungen zusammen.

4.2.3.2 Staatliche Informationen

Sowohl die Bundesbehörden wie auch zahlreiche Landesbehörden geben bereits seit vielen Jahren Informationen über naturgerechtes Verhalten beim Outdoorsport heraus.

Informationen des Bundesumweltministeriums

1996 hat das Bundesumweltministerium die Broschüre "Umweltschutz im Urlaub" herausgebracht (BMU, 1996). In den Rubriken "Urlaub in den Bergen", "Urlaub an Flüssen und Seen" und "Natur unter Schutz" werden Verhaltensempfehlungen gegeben.

Informationen des Bayerischen Innenministeriums und des Bayerischen Umweltministeriums

Die bayerischen Ministerien haben bereits vor vielen Jahren damit begonnen, Informationsbroschüren mit Tips zu naturschonendem Verhalten beim Outdoorsport herauszugeben. Neben dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) hat auch das Bayerische Innenministerium (StMI) entsprechende Materialien erstellt. Beispiele für die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit der beiden Ministerien sind das Naturschutz-Informationsblatt des StMLU "Bergwandern und Bergsteigen" von 1992 und die Broschüre "Sanft und Sicher - Tips für Bergwanderer" des StMI (o.J.).

Speziell an Kinder wenden sich folgende zwei Hefte: die Kinderfibel "Unsere Natur" des StMLU (1997 c), die für Kinder mittleren Alters konzipiert ist und in der vor allem bildhaft auf die Vermeidung von Naturbelastungen beim Aufenthalt in der Natur hingewiesen wird und die Zeitschrift "Tu was!", ein Gemeinschaftsprojekt des Bayerischen Umweltministeriums und des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV, o.J.), die vor allem Jugendliche ansprechen soll.

Tiefere Erläuterungen zum Thema enthält die Ausgabe 2/98 der Zeitschrift "Umwelt & Entwicklung Bayern", des StMLU, die schwerpunktmäßig dem Thema "Sport und Natur - Konzepte für die Zukunft" gewidmet ist. Darin wird ausführlich über den Stand der freiwilligen Vereinbarungen im Rahmen des Umweltforums Bayern berichtet und werden Detailinformationen über die Vereinbarungen zu verschiedenen Sportarten gegeben. Im Kontext mit dieser Studie sind die Vereinbarungen zum Klettern und Wandern wichtig (StMLU, 1998 a). Nähere Ausführungen über den Inhalt dieser Vereinbarungen sind in Kap. 4.2.4.2 enthalten.

Informationen der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden bietet dem Interessierten ein umfangreiches umwelt-

pädagogisches Programm mit zahlreichen Führungen, in denen auch Tips zum Verhalten in der Natur gegeben werden. Ferner sind in den diversen Broschüren der Nationalparkverwaltung entsprechende Hinweise enthalten. An den wichtigsten Nationalparkzugängen sind ferner Info-Tafeln aufgestellt, auf denen u.a. Verhaltenshinweise abgebildet sind.

Neben der Vermittlung von konkreten Verhaltensempfehlungen, versucht die Nationalparkverwaltung Anstöße für eine weniger konsumorientierte, gegenüber der Natur sensiblere Sportausübung zu geben. Dies geschieht vor allem bei Führungen und Vorträgen. Ergänzend wird auch in Faltblattform (Faltblatt Nationalparkgerechter Tourismus, StMLU, 1997 d) versucht, die Gäste zu einem langsameren und intensiveren Naturerlebnis zu motivieren.

4.2.3.3 Gemeinsame Informationen von staatlichen und verbandlichen Stellen

Untersuchungen zur Akzeptanz von freiwilligen Verhaltensänderungen zugunsten des Naturschutzes haben gezeigt, daß die Bereitschaft zu Einschränkungen größer ist, wenn neben den Vertretern des Naturschutzes auch Interessensvertreter des Sports, insbesondere die Sportverbände, in die jeweiligen Maßnahmen eingebunden sind und die Maßnahmenziele von den Vertretern des Sports unterstützt werden. Deshalb werden auch bei der Herausgabe von Informationsmaterial häufiger Kooperationen zwischen Outdoorsport und Naturschutz eingegangen. Ein Beispiel für eine solche konzentrierte Aktion ist die Herausgabe des Faltblatts "Eine Bitte an alle Bergsteiger im Landschaftsschutzgebiet Rotwand", das gemeinsam von DAV, Bund Naturschutz Bayern, Landesbund für Vogelschutz Bayern, Schutzaktion Rotwandgebiet, Touristenverein Naturfreunde, Bergwacht, Forstamt, Landwirtschaftsamt, Almwirtschaftlichem Verein Oberbayern und Landratsamt herausgegeben worden ist.

4.2.3.4 Special-Interest-Medien als Wissensvermittler

Das in den letzten 20 Jahren stark angestiegene Interesse am Outdoorsport hat eine reiche Ausdifferenzierung von Special-Interest-Medien mit sich gebracht. Es kam zu einer fast explosionsartigen Vermehrung von Bildbänden, Tourenführern, Technikhandbüchern und Erlebnisberichten. Über ein Dutzend Verlage decken den Markt mit einer Vielzahl unterschiedlicher Reihen ab. Das Buch ist bislang noch das wichtigste Medium, zunehmend werden aber auch andere Medien produziert. Schon seit vielen Jahren hat sich das Videoband vor allem zur Einstimmung in Toureengebiete, aber auch zur Übermittlung von Wissen zur Sporttechnik etabliert. Vor allem im Bereich von Trendsportarten wie Mountainbiking findet auch die CD-ROM steigende Verbreitung. Auch am Zeitschriftenmarkt ist

ein großes Angebot an Special-Interest-Medien entstanden, jährlich versuchen sich neue Magazine zu etablieren. Bei Hörfunk und Fernsehen hat der Bayerische Rundfunk (BR) bislang eine Art Monopolstellung; spezielle Hörfunk- und Fernsehserien zum Outdoorsport werden nur beim BR produziert.

In fast allen Special-Interest-Medien werden Empfehlungen für naturangepasste Outdoorsportausübung gegeben, teilweise auch naturkundliche Informationen dazu vermittelt. Bei den Haupt-Mediengruppen "Buch", "Zeitschrift" und "Hörfunk/Fernsehen" stellt sich die Situation wie folgt dar:

Sportbücher, Tourenführer und Landkarten

In fast allen Touren- und Technikführern sind Hinweise zu umweltverträglicher Sportausübung enthalten, wobei Umfang, Aufmachung und Placierung entsprechender Tips sehr unterschiedlich sind. Bei einigen Führern wirken die Umweltinformationen mehr als Pflichtübung, denn als redaktionell wichtiges Element. Umwelt- und Naturschutzaspekte werden kurz im Vorwort abgehandelt, Begründungen zu den Verhaltenstips fehlen ebenso wie eine graphisch oder typographisch attraktive, zum Lesen verlockende Gestaltung der Hinweise.

Daneben gibt es aber auch zahlreiche Autoren von Sportbüchern und -führern, die sich engagiert, informativ und differenziert mit der Outdoorsport-Naturschutz-Problematik auseinandersetzen, für den Leser wertvolle Hintergrundinformationen zusammenstellen und gut gemachte Tips zur naturverträglichen Sportausübung geben. Beispiele für eine gekonnte Informationsvermittlung zu Natur und Umwelt im Zusammenhang mit sommerlichem Outdoorsport sind die allgemeinen Sportführer:

- Der Technikführer "Mountainbiking heute - Technik und Praxis des Bergrades" (HECKMAIR, HIRTLREITER)
- die Bände "Felsklettern, Sportklettern" und "Bergwandern, Trekking", die im Rahmen des Alpin-Lehrplans vom DAV und dem Verband Deutscher Berg- und Schiführer erstellt worden sind (HOFFMANN & POHL, 1996 bzw. SCHRAG, 1996).
- Canyoning - Bergsport im Wasser von ZAUNHUBER (1996).

Auch in Gebietsführern sind teilweise gute Hinweise für naturverträgliche Sportausübung enthalten, z.B. im Führer zu kombinierten Mountainbike- und Bergtouren von UMFÄHRER (1995).

Selbst in der Literatur zum gemeinhin als naturschutzfeindlich geltenden Downhill-Biking gibt es Bestrebungen, über naturverträgliches Biken zu informieren. Im Technikführer "Downhill-Biking" werden auf 4 Seiten des 123 Seiten umfassenden Buch in szenetypischer Sprache und Bildern unter der Überschrift "Öko-Bremsen für die Umwelt" Hinweise für die Minimierung von Erosionsschä-

den durch das Biken gegeben (ITEN & STANCIU, 1995).

Special-Interest-Zeitschriften

Neben den zahlreichen Verbandszeitschriften, haben sich am Markt rund 2 Dutzend verbandsunabhängige Zeitschriften etabliert, die umfangreiche Informationen rund um die verschiedenen Outdoorsportarten vermitteln. Für fast alle Sportarten gibt es ein eigenes Magazin, meist konkurrieren mehrere Zeitschriften um sehr ähnliche Zielgruppen. Selbst für sehr kleine Marktsegmente, wie das der Hängegleiterpiloten, gibt es mehrere Zeitschriften. Der enorme Wettbewerbsdruck hat zu einer sehr starken Ausrichtung auf das Leserprofil geführt, was auch in der Art, wie über Natur und Umwelt berichtet wird, erkennbar wird.

In den schon klassisch zu nennenden Bergsteigermagazinen, wie ALPIN oder BERGSTEIGER wird umfangreich über naturkundliche und naturschutzpolitische Themen, wie auch über Entwicklungen im Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz berichtet und werden immer wieder nachvollziehbare begründete Hinweise auf eine naturverträgliche Sportausübung gegeben.

Auch in den Magazinen zum Paragliden finden naturkundliche Hintergrundinformationen und Verhaltenshinweise immer wieder Berücksichtigung (z.B. Artikel "Panoramaflug am Alpenrand" über Gleitschirmfliegen am Jochberg bei Kochel in der Zeitschrift "Fly and glide", 5/ 1998). Traditionell größere Bedeutung wird Naturschutzthemen auch in den Zeitschriften des Kanusports gewidmet (z.B. DAS KANUMAGAZIN). Kletterzeitschriften wie ROTPUNKT oder KLETTERN enthalten ebenfalls immer wieder gut recherchierte Berichte zum Naturschutz.

Mountainbike-Zeitschriften haben einen erheblichen Einfluß auf die Mountainbike-Szene. In der Vergangenheit wurden die beiden auflagenstärksten Magazine, die BIKE und die MOUNTAINBIKE, wegen ihrer stark auf die Vermittlung von Action- und Fungefühlungen gerichteten Berichterstattung immer wieder von Umweltschutz- und verschiedenen Naturnutzerverbänden angegriffen. Die Vorwürfe richteten sich dabei insbesondere gegen Abbildungen, die Mountainbike-Fahrer abseits von Wegen in freiem Gelände beim sogenannten "Off-Road-Fahren" zeigten, sowie gegen offensichtliches Propagieren einer spektakulär-aggressiven Fahrweise (WÖHRSTEIN, 1998: 24/ 25).

Sichtet man die letzten Jahrgänge der BIKE und der MOUNTAINBIKE bestätigt sich zwar, daß das Profil der Magazine vor allem auf Fun und Action, sowie umfangreiche Technikvermittlung, gerichtet ist, gleichzeitig ist aber festzuhalten, daß sowohl in der BIKE wie auch in der MOUNTAINBIKE immer wieder Artikel mit Hinweisen zu naturgerechtem Verhalten erscheinen (z.B. ROEGNER, 1993 und HASS, 1998). Manchmal führt der Spagat, den die Redaktionen der MTB-Zeitschriften zwischen

den gesellschaftlich gewünschten Hinweisen zum naturverträglichen Outdoorsport und den Wünschen der Leser machen müssen, zu kuriosen Widersprüchen selbst innerhalb eines Artikels. In einem Artikel der BIKE zum Biken auf der Seiser Alm ist einem halbseitigen Bild mit drei über eine frisch gemähte Bergwiese radelnden Bikern folgender Text zugeordnet: "Die Seiseralm ist streng gehüteter Naturpark und so ist das Verlassen der Straßen untersagt" (BIERL, 1996).

Gänzlich unbeeinflusst von allen Bestrebungen, Outdoorsport und Naturschutz miteinander zu versöhnen, sind etliche Szenemagazine, von denen die 1998 neu auf den deutschen Markt gekommene Zeitschrift "ADRENALIN" wohl das extremste Beispiel für eine völlig einseitige Ausrichtung auf Action, Zelebrierung von Gefahrenssituationen und Körperkult ist. Etwas weniger drastisch, aber im Hinblick auf die Informationsvermittlung zu naturverträglichem Sportverhalten ähnlich untätig sind auch die Zeitschriften "Fit for fun" und "SPORTS".

Fernsehen und Hörfunk

Outdoorsport ist als Thema für das Fernsehen aktuell und interessant. HARTMANN (1996) stellte nach einer sich auf mehrere Jahre erstreckenden Analyse der Präsenz von Outdoorsport im Fernsehen fest, daß es keinen Sender gibt, der sich nicht regelmäßig in fasziniert-enthusiastischen und/ oder skeptisch-kritischen Features mit Outdooraktivitäten befaßt und extreme Outdoor-Aktivisten jeglicher Provenienz zu seinen etablierten Talkshows und Diskussionsrunden eingeladen hätte. Dabei dominieren Erlebnisberichte und mit positivem Image belegte Beiträge. Informationen über die Sport-Umwelt-Problematik, insbesondere über negative Auswirkungen der primären Sportausübung und mögliche Gegenmaßnahmen, werden dagegen ziemlich selten gezeigt. Sie finden sich noch am ehesten in Umwelt-Magazinen wie GLOBUS oder UNKRAUT. Manchmal sind sie als kleiner Sendebbeitrag auch in special-interest-Sendungen wie der BR-Fernsehreihe "Bergauf-Bergab" berücksichtigt. Vereinzelt gab es Versuche in Form von Fernsehspots, Kenntnisse über naturgerechten Outdoorsport zu vermitteln. Die ARD produzierte 1997 für ihre Reihe "Öko-Tip" eine Staffel mit Bergsportarten, u.a. zum Mountainbiking. Im Unterschied zu den Beiträgen in anderen Sendungen werden in den Öko-Tips die Regeln für ein naturgerechtes Sportverhalten in eine Spielhandlung integriert, die im Falle des Spots zum Mountainbiking durch fetzige Musik und schräge Kamerafahrten Video-Clip-Charakter erhalten soll (DIMB, 1998).

Auch im Hörfunk ist Outdoorsport präsent. Seit über einem halben Jahrhundert gibt es Bergsteiger-sendungen im Bayerischen Rundfunk (BR). Die Bergsteigerredaktion des BR ist damit ein Unikum in der Medienlandschaft. Keine andere ARD-Anstalt hat eine vergleichbare Einrichtung. Selbst in Österreich und der Schweiz findet sich kein ähnlich

Die sieben Outdoor-Regeln

Das Kuratorium Sport & Natur und die Fachgruppe Outdoor geben Ratschläge zur naturschonenden Ausübung des Sportes in der Natur:

1. **Informiere Dich über die Natur und darüber, wie Du sie schützen kannst.**
2. **Rüste Dich sport- und umweltgerecht aus.**
3. **Fahre möglichst mit Bussen und Bahnen oder bilde Fahrgemeinschaften.**
4. **Nutze markierte Wege, Routen, Park- und Lagerplätze.**
5. **Vermeide Müll.**
6. **Beachte Sperrzeiten und Schutzbereiche.**
7. **Respektiere den Lebensbereich von Tier und Pflanze sowie die Rechte anderer Menschen.**

Mehr Informationen dazu von
Deinem Ausrüster oder vom
Kuratorium Sport und Natur
per Telefax: 089/14003 11.



Abbildung 4

Outdoorregeln vom Anhänger (hang-tak) der "Fachgruppe Outdoor".

spezialisiertes Fachressort. In gleich drei Sendereihen werden die Bergsportarten thematisiert: Rucksackradio (Bayern 1), Wald und Gebirge (Bayern 2) und B 5 für Bergsteiger (Bayern 5), so daß ein großer Kreis an Bergsportinteressierten erreicht wird. Das Serviceangebot der Bergsteigersendungen ist umfassend. Neben Tourenvorschlägen und -beschreibungen, Sicherheitstips, Ausrüstungshinweisen und vielem anderen mehr, werden auch ökologische Empfehlungen gegeben (FRÜHBEIS, 1998).

4.2.3.5 Informationsangebote weiterer Akteure

Die Outdoor-Regeln der Sportartikelindustrie und des Sportfachhandels

Sportartikelindustrie und Sportfachhandel haben ebenfalls Informationsmaterial erstellt, das sich an den einzelnen Outdoorsportler wendet. Die in der Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie zusammengeschlossenen Outdoor-Ausrüster und das Kuratorium Sport und Natur haben Produktanhänger (sog. hang-taks) mit Regeln zum naturschonendem Verhalten entwickelt, die an viele Produkte angebracht werden. Auf diesen sind schlagwortartig sieben sog. "Outdoor-Regeln" aufgedruckt (Abb. 4). Auch ausländische Sportartikelhersteller stellen ihre Sportartikel mit hang-taks aus, in denen die elementarsten Natur- und Umweltschutzregeln wiedergegeben werden (z.B. die Firma

Karrimor). Die hang-taks der Fachgruppe Outdoor und des Kuratoriums Sport und Natur werden durch in den Sportfachgeschäften ausliegende Folder ergänzt. Auch von anderen Vertretern der Sportartikelindustrie und des Sportfachhandels gibt es Broschüren mit Verhaltensempfehlungen. Bereits vor vielen Jahren haben die INTERSPORT-Fachmärkte eine Broschüre mit dem Titel "Sportler sind für die Umwelt - Goldene Regeln für umweltgerechtes Verhalten" herausgegeben.

Ergänzend zu Anhängern und Foldern ist für die nächste Zeit der Aufbau von Informationsständen mit Umweltinformationen im Sportfachhandel (sog. Umweltecken) vorgesehen. Die Ständer werden mit aktuellem Infomaterial von Sport- und Tourismusverbänden, Umweltschutzorganisationen und Umweltministerien oder -ämtern bestückt werden. Um die "Umweltecke" attraktiver zu gestalten, können auch Tourenvorschläge, Wissenswertes über die Region oder Flora und Fauna aufgenommen werden. Derzeit läuft die Einführungsphase dieser für Deutschland neuen Informationsschiene über naturverträgliches Sportverhalten. Es beteiligen sich vorerst die Firmen Sport Schuster in München und Globetrotter mit seinen Filialen in Hamburg, Berlin und Dresden. Für die Bestückung mit Informationsmaterial haben sich Mitgliedsverbände des Kuratoriums Sport und Natur sowie das Bayerische Umweltministerium verpflichtet (Fr. Kudella, StMLU, 1998, brfl.).

Initiativen kommerzieller Outdoor-Unternehmen

Die kommerziellen Outdoor-Unternehmer haben bei vielen Naturschützern und auch bei etlichen Sportverbänden ein schlechtes Image, was die Vermittlung naturverträglicher Sportausübung und die Ausübung einer entsprechenden Vorbildfunktion betrifft. Sie gelten oft als "Commercials", die v.a. am Profit orientiert sind. Die sehr heterogene Gruppierung der kommerziellen Outdoor-Unternehmer erfordert aber eine differenzierte Beurteilung. Es gibt sicherlich einige "schwarze Schafe", die ihren Kunden keinerlei Hinweise zur Natur geben und bei der Ausführung ihrer Touren auf Aspekte des Naturschutzes nicht näher eingehen. Die Mehrheit der Unternehmen ist aber durchaus für den Naturschutz aufgeschlossen, solange sich aus der Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte keine drastischen Einschränkungen bei den Touren ergeben. Einige der Veranstalter sind sehr aktiv und versuchen sogar in ihrem Prospektmaterial und Reiseunterlagen ihren (potentiellen) Kunden Informationen über die Natur und naturangepasstes Verhalten zu vermitteln. Ein Reiseveranstalter der sich dem "sanften" Tourismus besonders verpflichtet fühlt, ist die Hessische Kanuschule aus Rüsselsheim, die in den bayerischen Alpen Kanu- und Radwandertouren durchführt. Bereits der Reisekatalog enthält auf zwei Seiten Informationen zum naturverträglichen Kanufahren. Nach Anmeldung

erhalten die Teilnehmer sog. Kanu-Reisebriefe, in denen - abgestimmt auf das jeweilige Kursziel - vielfältige und ausführliche Informationen rund um das Thema Natur und Kanusport gegeben werden. So enthält z.B. der Kanu-Reisebrief zu den Wildwasserkursen an der Isar, neben einem Abriß zur Flußgeschichte und Landkartenausschnitten, eine 1/2 seitige Einführung in die Ökologie von Wildflußlandschaften und einen Beitrag zum Flußuferläufer. Neben Freizeitkursen veranstaltet die Hessische Kanuschule auch Kurse zum Bildungsurlaub, bei denen ebenfalls versucht wird, Sport und Natur miteinander zu versöhnen (HESSISCHE KANUSCHULE, 1998 a und b).

Auch die Gleitschirmschule OASE aus Obermaiselstein sieht es als ihre Aufgabe an, bereits im Firmenprospekt Informationen zum Naturschutz zu vermitteln. Dort ist ein Kapitel "Worte zum Naturschutz" aufgenommen, in dem Grundregeln zu naturgerechtem Verhalten von Piloten zusammengestellt sind. Eine wichtige Funktion haben die Flugschulen auch als Multiplikatoren für freiwillige Vereinbarungen (z.B. Oase Flyer 12/97 mit Hinweisen zu Regelungen im Bereich der Hörnerbahn).

Neben der Informationsvermittlung über Prospekte, Flyer, Programme etc. wird von kommerziellen Outdoorveranstaltern auch vor und während der Tour persönlich Wissen über Naturschutzbelange weitergegeben. In welchem Umfang dies geschieht, ließe sich nur durch Teilnahme an den Kursen oder gezielte Interviews von Teilnehmern feststellen, da die Aussagen der Unternehmer kaum nachprüfbar sind. Einige Outdoor-Unternehmer binden in ihre theoretische Unterweisung Gastreferenten aus dem Bereich Naturschutz/Forstwirtschaft ein, die aus 1. Hand Verhaltensempfehlungen geben können. So werden z.B. durch Mitarbeiter der Forstdienststelle Hohenschwangau (Landkreis Ostallgäu) Vorträge bei den Outdoorunternehmen Outward Bound und No-Limits-Aktiv-Center gehalten (Forstdienststelle Hohenschwangau, 1998, brfl.).

Der Beitrag des Jugendherbergswerks

Das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) bietet seit einigen Jahren besondere Programme unter dem Oberbegriff "Reisen mit Einsicht" an, die besondere Kriterien für eine umwelt- und sozialverträgliche Art zu reisen erfüllen müssen. Zu diesen Reisen gehören die in den Jugendherbergen Lenggries, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Berchtesgaden, Kochel, Oberammergau und Oberstdorf angebotenen Kurse mit Outdoorsportmöglichkeiten. Jährlich besuchen rund 150 bis 200 Teilnehmer die Kurse. Mit der Reisebestätigung erhalten die Teilnehmer ein mehrseitiges Informationsblatt zum Alpentourismus mit Hinweisen zu einem verträglichen Reiseverhalten. Für Reisen ins Karwendel und Wetterstein gibt es zusätzlich eine knappe Gebietsführung, die sog. Regionalinformation. Ferner werden mit den Reiseunterlagen Merkblätter für

natur- und sozialverträgliches Sportverhalten verschickt. Das DJH greift dabei auf die Merkblätter von DAV (für Mountainbiking, Klettern und Canyoning) bzw. der Naturfreunde Österreich (für Kanuwandersport) zurück.

Die Kurse werden in der Regel durch gewerbliche Veranstalter durchgeführt. Das DJH verpflichtet die Veranstalter, bei den Kursen auf die Sport-Natur-Problematik einzugehen und Tips für eine schonende Sportausübung zu geben. Ferner hält der Landesverband Bayern des DJH eine Literaturliste zum Thema vor, die auf Wunsch kostenlos zugesandt wird. Insbesondere Lehrer machen von diesem Angebot immer wieder Gebrauch. Randlich wird auch in den sog. Umweltstudienplätzen, das sind Jugendherbergen mit spezieller Ausrichtung auf das Kennenlernen von Natur und Umwelt, auf naturverträglichen Outdoorsport eingegangen. Im bayerischen Alpenraum gibt es derzeit 2 Jugendherbergen, die Umweltstudienplätze sind: die Jugendherberge in Prien und die in Benediktbeuern (Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DJH, 1998).

Hinweise von Seilbahnunternehmen

Viele Seilbahnbetreiber haben in der Nähe der Bergstation Tafeln aufgestellt, die die wichtigsten Grundregeln schonenden Natursports enthalten. Einige Liftunternehmen engagieren sich deutlich darüber hinaus. Überregional bekannt sind die Aktivitäten der Fellhornbahn (Landkreis Oberallgäu) geworden, die neben umfangreichen Sanierungsmaßnahmen auch intensiv Umweltpädagogik betreibt. Es gibt einen Umwelt-Lehrpfad, in dem auf pädagogisch ansprechende Weise u.a. Aspekte richtigen Outdoorsportverhaltens vermittelt werden. Ferner wurden zwei Umwelt-Broschüren herausgebracht. In der attraktiv gestalteten und sehr gut lesbaren Umwelt-Fibel, wird mithilfe des als Cartoon dargestellten Sympathieträgers Fellhorn-Maus unter anderem darüber informiert, weshalb im Fellhorngebiet eine besonders hohe Erosionsgefahr durch Abscheider besteht und welche Auswirkungen das Gehen abseits von Wegen auf die Wildtiere haben kann. Das ebenfalls von der Fellhornbahn herausgegebene Faltblatt "Wandern im Einklang mit der Natur" enthält ebenfalls Umwelttips und erläutert die Entstehung von Trittschäden. Für besonders Interessierte ist ferner eine Broschüre "Landschaftsökologisches Schutz- und Nutzungskonzept Fellhorn" erstellt worden (FELLHORNBAHN GmbH, o.J. a mit d).

Auch die Herzogstandbahn am Walchensee hat im Rahmen eines Lenkungskonzepts vielfältige Informationsmaterialien für die Besucher erstellt. Durch Faltblätter, Schilder und Informationen an der Talstation versucht man, die Bereitschaft zu naturschonendem Sportverhalten zu stärken.

Ratschläge touristischer Vereinigungen

Sowohl die überregionalen touristischen Zusammenschlüsse wie auch einzelne Fremdenverkehrs-

ämter, Kurverwaltungen etc. halten Informationen über eine naturschonende Sportausübung bereit. Der Landesfremdenverkehrsverband Bayern gibt eine Faltblatt mit dem Titel "Tourismus - im Einklang mit Mensch und Natur" heraus, das teilweise auch über die einzelnen Verkehrsvereine verteilt wird. Der Tourismusverband Allgäu/ Bayrisch-Schwaben hat eine gesonderte Broschüre "Natur und Sport" herausgebracht, in der auf einer Seite Tips für Bergwanderer gegeben werden (TOURISMUSVERBAND BAYRISCH-SCHWABEN, o.J.). Auch auf lokaler Ebene gibt es vielfache Anstrengungen, das Wissen um einen naturangepassten Sport zu erhöhen. Beispiele hierfür finden sich im Prospektmaterial des Verkehrsamts Ohlstadt, der Kurverwaltung Hindelang, des Tourismusverbands Chiemsee und der Werbegemeinschaft Zugspitzland.

Informationen von branchenfremden Akteuren

Wie in Kap. 4.1 beschrieben, gibt es neben den verschiedenen Behörden, Verbänden, Vereinen und Firmen, deren Hauptaufgabe im Outdoorsport oder im Naturschutz liegt, auch Akteure, die primär in ganz anderen Interessensfeldern tätig sind, sich einem ausgeglichenen Verhältnis von Outdoorsport oder Naturschutz aber aus Imagegründen verbunden fühlen. Einige dieser Firmen haben auch Informationsschriften für ein gutes Miteinander von Sport und Umwelt herausgegeben. Vorbildlich ist die Broschüre "Fair Play mit der Natur", die von der im Ökosponsoring engagierten Commerzbank vor einigen Jahren kostenlos als Werbematerial herausgegeben wurde (siehe Abb. 5). Auf 30 Seiten wird über die Auswirkungen des Sports auf die Umwelt berichtet und werden Regeln und Tips u.a. zum Bergsteigen, Radfahren, Kanufahren und Hängegleiten gegeben.

4.2.4 Freiwillige Selbstbeschränkungen und Selbstverpflichtungen

Auf der Umweltkonferenz in Rio 1992 wurde die Bedeutung der freiwilligen Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen für eine nachhaltig umweltgerechte Entwicklung als wichtiger Bestandteil der zukünftigen Umweltpolitik gestärkt und betont. Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen sind ein sehr wichtiges Element dieser Zusammenarbeit. Im Bereich des Outdoorsports gibt es bereits seit vielen Jahren freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen, die eine breite Maßnahmenspanne umfassen. Dazu zählen Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung ebenso wie allgemeine Verhaltenscodici einzelner Sportverbände und mit Einschränkungen verbundenen Modifikationen bei der Sportausübung vor Ort. Im folgenden werden die in verschiedenen Bereichen eingegangenen Selbstverpflichtungen an einigen Beispielen näher erläutert.

4.2.4.1 Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung

Freiwillige Selbstbeschränkung bei der Werbung mit Sportmotiven in der Natur

Outdoorsport ist ein häufig gebrauchtes Sujet in der Werbung, da viele Menschen mit Outdoorsportaktivitäten positive Gefühle empfinden und der Outdoorsport eine sehr wichtige Projektionsfläche von Wünschen ist, die im Alltag unerfüllt bleiben. Outdoorsport als Werbebestandteil findet sich dabei nicht nur beim Marketing für Outdoorsportartikel und -dienstleistungen, sondern in weit höherem Maße in der Werbung für eine große Bandbreite von Waren und Dienstleistungen, die nicht dem Outdoorsportbereich zugeordnet werden können. Mit Outdoorsport wird für Uhren ebenso geworben wie für Autos, Finanzdienstleistungen, Versicherungen und Müsliriegel, Outdoorsport ist in der Parteienwerbung präsent (z.B. Rafting in der CSU-Werbung für den Bundestagswahlkampf 1998) und taucht mittlerweile auch schon in Stellenanzeigen auf (Annonce einer Firma für Konstruktionsdienstleistungen mit dem Slogan "Sie haben hoch studiert und wollen hoch hinaus?" und dem Bild eines Kletterers in einem Felskamin).

Darstellungen in der Werbung können zur Nachahmung verleiten. Ein Teil der in der Werbung dargestellten Outdoorsportaktivitäten widerspricht den naturschutzfachlichen Erfordernissen, teilweise verletzen die Darstellungen sogar gesetzliche Vorschriften, z.B. wenn Mountain-Biker abseits von Wegen abgebildet sind. Der Arbeitskreis "Sport und Umwelt" beim BMU hat deshalb alle Firmen, die mit Outdoorsport werben, dazu aufgefordert, auf den Einsatz von naturproblematischen Darstellungen zu verzichten (BMU, o.J.).

Diese Anregung wurde bereits 1996 von der Fachgruppe Outdoor, einem seit 1993 bestehenden Zusammenschluß aus 35 größeren und kleineren Outdoorfirmen mit Firmensitz in Deutschland, aufgegriffen. 1996 vereinbarten die Mitglieder der Fachgruppe Outdoor, auf aggressive und den Grundlinien des Naturschutzes widerstrebende Werbung freiwillig zu verzichten. Anlässlich der Outdoormesse 1998 in Friedrichshafen wurde dieser Verzicht nochmals offiziell in Form einer schriftlichen Vereinbarung mit dem Kuratorium für Natur und Sport bestätigt. Im Falle eines Verstoßes ist eine Vertragsstrafe in Höhe von DM 1.000,- an ein Umweltprojekt eines Mitgliedsverbands zu bezahlen (DEM-MEL, 1998 und URBAN, 1998).

Freiwilliger Verzicht auf Werbung für Outdoor-sportaktivitäten

Ein nicht unerheblicher Teil der Outdoorsportler sind Gelegenheitssportler, die den Sport nicht aus großer Passion und mit starker Eigeninitiative ausüben, sondern durch Werbung und organisierte Tourenangebote erst dazu motiviert werden. Insbesondere bei Outdoorsportarten, für die man teure Spe-

zialausrüstung und evtl. sogar einen Führer benötigt, ist der Anteil der Gelegenheitssportler groß (z.B. Canyoning, Kanufahren, Rafting). Findet wenig Werbung statt und gibt es wenig Tourenangebote, so wird Outdoorsport von diesen Gelegenheitssportlern in reduziertem Umfang ausgeübt, weshalb prinzipiell mit der Zurücknahme der Werbung eine gewisse Naturentlastung erwartet werden kann.

Tourismuszusammenschlüsse

Einige Fremdenverkehrsvereinigungen sehen durchaus daß es Naturschutzprobleme, durch stark erhöhte Nachfrage v.a. im Segment extremerer Natursportarten geben kann und haben sich deshalb bewußt entschlossen, diese Outdoorsportarten nicht oder nur wenig in der Marketingkonzeption zu berücksichtigen. Bewußte Zurückhaltung bei der Werbung touristischer Zusammenschlüsse gibt es dabei auf lokaler wie auf überregionaler Ebene.

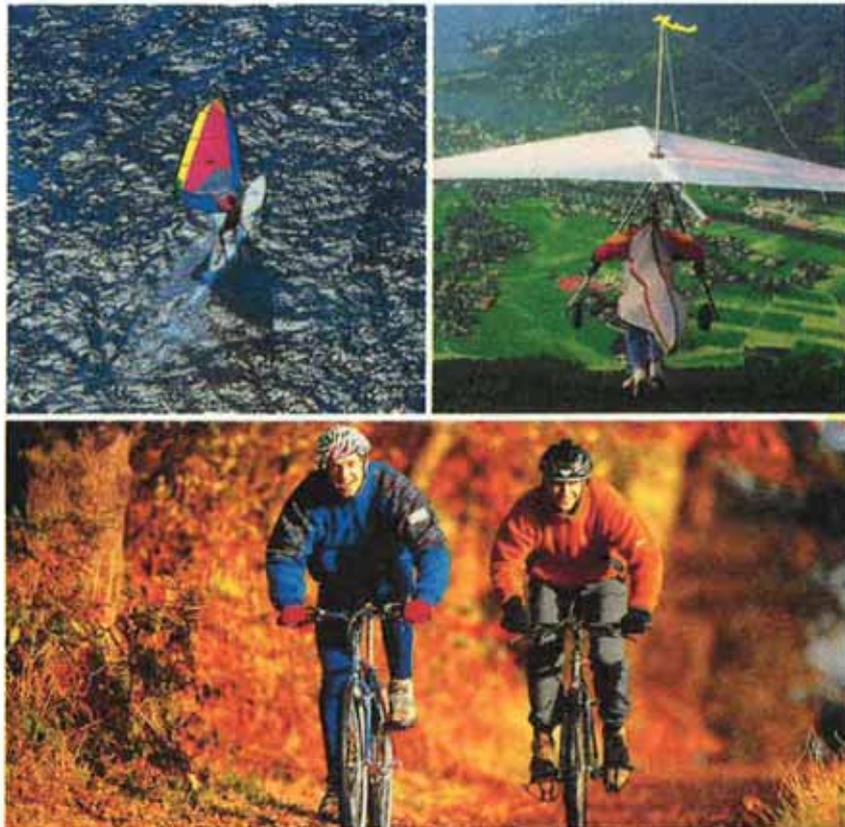
Auf überregionaler Ebene fällt besonders die naturschutzfreundliche Einstellung des Tourismusverbands München-Oberbayern auf, die sich von der offensiven Bewerbung des Outdoorsports durch die "Österreich-Werbung" deutlich abhebt. Der Tourismusverband München-Oberbayern sammelt und verteilt bislang keinerlei Unterlagen über Outdoor-sportanbieter und hat auch selbst u.a. aus Naturschutzgründen keine eigene Broschüre zum Outdoorsport erstellt, obwohl es zu beidem mehrfach Anfragen gab. Ein wichtiger Grund für diese Zurückhaltung des Tourismusverbands München-Oberbayern gegenüber dem Outdoorsport sind Bedenken, daß sich durch mehr Werbung die Naturbelastungen erhöhen würden (Hr. Kröniger, Tourismusverband München-Oberbayern, 1998, mdl.). Die "Österreich-Werbung" fungiert dagegen als wichtiger Verteiler für Prospektmaterial von gewerblichen Outdoorveranstaltern und hat bis vor kurzem verschiedene Outdoorsportarten in groß angelegten Werbeaktionen beworben.

Auch die örtlichen touristischen Zusammenschlüsse üben in ihrem Informationsmaterial für die Gäste teilweise bewußte Zurückhaltung aus Naturschutzüberlegungen. Einige touristische Vereinigungen verzichten bewußt auf die Erwähnung von Möglichkeiten für extremere Outdoorsportarten. Andere legen sich selbst auf, besonders empfindliche und wertvolle Naturgebiete in ihrem Prospektmaterial nicht in den Vordergrund zu stellen. Beispiele für diese beiden Varianten der naturschutzmotivierten Beschränkungen bei der Gestaltung von Ortsbroschüren, Wanderkarten etc. sind die Gemeinden Wallgau nördlich von Mittenwald und Gaißach bei Bad Tölz.

Das Verkehrsamt Wallgau hat sich bewußt dazu entschlossen, die Höhle im Gemeindegebiet im Prospektmaterial nicht hervorzuheben, die Gemeinde Gaißach stellt naturschutzfachlich sensible Gebiete in ihren verschiedenen Gästefinfos nicht mehr so auffallend dar.

Umwelt und Sport

Fair Play mit der Natur



COMMERZBANK 

Abbildung 5

Cover der Broschüre "Fairplay mit der Natur" der Commerzbank

Kommerzielle Outdoorveranstalter

Auch unter den kommerziellen Outdoorveranstaltern gibt es einige, die bewußt auf die Werbung von Sportarten oder Tourengebieten, die sie als proble-

matisch einstufen, verzichten. Ein Exempel hierfür ist eine im Karwendelvorgebirge ansässige Kajak-Schule, die sich bewußt gegen eine Werbung für Canyoning entschieden hat, obwohl es im Nahbereich der Schule etliche attraktive Touren gibt, ob-

wohl Canyoning-Angebote finanziell lukrativ sind und obwohl aktuell eine deutliche Nachfrage nach Canyoning besteht (Fr. Camelly, KajakSchule Oberland, 1998, brfl.).

Auch das Deutsche Jugendherbergswerk geht selbstkritisch mit Angeboten zum Outdoorsport um. Kurse zum Gleitschirm- und Drachenfliegen wurden bewußt solange nicht veranstaltet, bis die Rahmenbedingungen für eine naturverträgliche Sportausübung durch wissenschaftliche Untersuchungen abgeklärt waren. Canyoning wurde 1998 erstmals angeboten, bei der Auswahl der Schlucht wurde der Rat des JDAV berücksichtigt. Mit kleinen Gruppen- und geringer Kursfrequenz (im Falle des Canyoning z.B.: max. 10 Personen und nur 1 Kurs-termin) versucht man ferner, die Einwirkungen auf die Natur möglichst niedrig zu halten (Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DJH, 1998, mdl.).

Verbände von Sport und Höhlenforschung

Viele Sportverbände geben im Eigenverlag Tourenbeschreibungen heraus und prüfen das Material vor der Veröffentlichung selbstkritisch, u.a. auf seine ökologische Relevanz. In etlichen Fällen führte die Prüfung zu dem Resultat, daß bestimmte Touren oder Tourteile nicht veröffentlicht wurden. So gilt beispielsweise bei der IG Klettern ein genereller Veröffentlichungsstopp für manche Wände (z.B. Bixlwand). Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) hat die kritische Prüfung von Publikationen sogar in seine Ethik aufgenommen. Nach dieser Ethik soll bei Publikationen fachlich kompetente Information im Vordergrund stehen und sollen keine persönlichen Selbstdarstellungen in Abenteuerberichten vorgenommen werden (VdHK, 1998, brfl.).

4.2.4.2 Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Outdoorsport

Allgemeine Verhaltenscodici

Allgemeine freiwillige Verhaltensregeln werden in der aktuellen Diskussion über Lösungsstrategien für Konflikte zwischen Outdoorsport und Naturschutz von den Sportverbänden wie auch der Bayerischen Staatsregierung als sehr wichtiges Element angesehen. Wichtiges Ziel der outdoorsportrelevanten Unterarbeitskreise des Umweltforums ist es, freiwillige Verhaltenscodici in die angestrebten Vereinbarungen zwischen der Staatsregierung und den Sportverbänden aufzunehmen. Die Berichterstattung über das Umweltforum erweckt bei weniger Informierten vielfach den Eindruck, daß es sich hierbei um einen völlig neuen Weg handeln würde. Tatsächlich haben aber viele Sportverbände schon vor dem Umweltforum oder parallel zu ihm freiwillige Verhaltenscodici entwickelt. Dazu gehören z.B. die sog. 10 Goldenen Regeln für den Bereich Kanuwandersport, der Verhaltenskodex der im Deutschen Aero-Club zusammengeschlossenen Luftsportverbände oder die sog. Ethik der Höhlensportler und -forscher.

Nachstehend wird als erstes über den aktuellen Stand der Vereinbarungen im Umweltforum Bayern berichtet, danach schließt sich eine Darstellung der Verhaltenscodici der Sportverbände, die außerhalb des Umweltforums entwickelt worden sind, an.

Vereinbarungen zu sommerlichen Outdoorsportarten im Umweltforum Bayern

Ratifizierte Vereinbarungen zu den in dieser Studie behandelten Outdoorsportarten gibt es bislang nur zum Wandern. Am 17.8.1998 wurde die Vereinbarung zum Wandern von der Bayerischen Staatsregierung, dem Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine und dem DAV unterzeichnet. In der Vereinbarung sagen die beiden Sportverbände zu, folgende Maßnahmen umzusetzen, die auf eine freiwillige, naturschutzangepasste Verhaltenssteuerung des einzelnen Outdoor-sportlers zielen:

- Die Mitglieder werden aufgerufen, sich an die Wege zu halten. Wanderer und Bergsteiger werden bei Unternehmungen, die nur im weglosen Gelände möglich sind, zu besonderer Rücksichtnahme aufgefordert.
- Die Mitglieder werden über natur- und umweltverträgliches Handeln informiert, ferner wird versucht, das notwendige ökologische Wissen sowie ein umfassendes Heimatbewußtsein zu vermitteln und zweckdienliche Verhaltensweisen nahezubringen, damit es möglich ist, die Natur ökologisch verträglich zu genießen.
- Die Mitglieder werden angehalten, die zwischen den Verbänden und der Bayerischen Staatsregierung vereinbarten Verhaltensregeln für Wanderer und Bergsteiger zu beachten.

(StMLU, 1998 b).

Weitere allgemeine Verhaltenscodici der Sportverbände außerhalb des Umweltforums Bayern

Mountainbiking

Die Deutsche Initiative Mountainbiking (DIMB) unterstützt die Etablierung der internationalen Regeln der IMBA (= International Mountainbicycling Association). Ziel der DIMB ist es, die insgesamt sechs Wegeregeln zu umwelt- und sozialverträglichem Mountainbiking zum Standard für Mountain-Bike-Regeln in Deutschland zu machen. Die Wegeregeln, die in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Holländisch formuliert sind, gibt es in zwei Versionen: einer Kurzversion, die den Inhalt der jeweiligen Regel schlagwortartig zusammenfaßt und im folgenden fett gedruckt ist und einer erläuternden Version mit den Schlagworten der Kurzversion und einigen Ausführungen dazu. Für Naturschutzaspekte relevant sind folgende **Regeln** für die primäre Sportausübung (erläuterte Version):

- **"Fahren Sie nur auf Wegen."**
Fahren Sie nie querfeldein, sonst wird aus einer umweltverträglichen eine umweltgefährdende Sportart. Respektieren Sie Wegesperrungen

durch Arbeiten der Forstwirtschaft, durch Viehtrieb und besonders in Naturschutzgebieten und Naherholungsgebieten. Bedenken Sie, daß die Art und Weise in der Sie fahren, das Handeln der Behörden und Verwaltungen bestimmt. (...)

- **"Hinterlassen Sie keine Spuren."**
Bremsen Sie nicht mit blockierenden Rädern, um eventuell tiefe Bremsspuren zu vermeiden (Ausnahme in Notsituationen). Stellen Sie Ihre Fahrweise auf den Untergrund und die Wegebeschaffenheit ein. Nicht jeder Weg verträgt jedes Bremsmanöver und jede Fahrweise. Praktizieren Sie Low-Impact Bicycling, wie es die Amerikaner nennen.
- **"Nehmen Sie Rücksicht auf Flora und Fauna."**
Wenn Sie Reiter passieren, verhalten Sie sich besonders vorsichtig und rücksichtsvoll. Vorsicht bei Weidetieren und schließen Sie Weidezäune, nachdem Sie sie passiert haben. Bedenken sie, daß Sie Pflanzen bei unangepaßter Fahrweise schädigen können." (DIMB, 1998).

Als weiterer Verhaltenskodex wird nach Mitteilung von Hr. Witty, Referat Natur und Umwelt des DAV, die Broschüre/Faltblatt "Bike am Berg" angesehen, die vom DAV 1998 entwickelt worden ist. Die Regeln der Broschüre bestehen aus einer sloganartigen Handlungsaufforderung, die durch einen längeren, erläuternden Text ergänzt werden. Die Broschüre enthält folgende **Regeln** für eine naturschonende Sportausübung:

- **Nur auf Alm- und Forststraßen und breiten Wegen fahren**
Nur auf Alm-, Forststraßen und breiten Wegen fahren; 1,50 Meter Wegbreite sind das mindeste. "Off-Road-Biking", also das Fahren abseits von Straßen und Wegen, wie es Werbung und Sensationsjournalismus verheißen, ist nicht angesagt. (...) Für umweltbewußte Bergradler ist das "Off-Road-Biking" ohnehin kein Thema.
- **Rücksicht auf Tiere nehmen**
(...) Noch eins sollte man "im Hinterkopf" haben: Wildwechsel! Also nicht nur wegen der Bergwanderer rücksichtsvoll runterfahren.
- **Die Bergnatur in Ruhe lassen**
Daß man Blumen nicht pflückt, Wildtiere nicht stört und nicht herumschreit, wissen die meisten Bergfreunde. Halten Sie sich auch daran ?
- **Nirgendwo Spuren hinterlassen**
Abfall mit nach Hause nehmen! Im Erlebnisraum Alpen ist kein Platz dafür. Auch Gewässer nicht verunreinigen. (DAV, 1998)

Kanuwandersport

Bereits seit den 70er Jahren haben die Wassersportverbände die sog. **10 Goldenen Regeln** für das

Verhalten der Wassersportler aufgestellt. Diese Regeln enthalten neben Appellen, die Bestimmungen von Schutzgebieten einzuhalten, folgende auf Freiwilligkeit zielende Verhaltensempfehlungen für den Kanuwandersport:

- Meiden Sie das Einfahren in Röhrichtbestände, Schilfgürtel und in alle sonstigen dicht und unübersichtlich bewachsenen Uferpartien. Meiden Sie darüber hinaus Kies-, Sand- und Schlamm-bänke (Rast- und Aufenthaltsplatz von Vögeln) sowie Ufergehölze. Meiden Sie auch seichte Gewässer (Laichgebiete), insbesondere solche mit Wasserpflanzen.
- Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Röhrichtbeständen, Schilfgürteln und anderen unübersichtlich bewachsenen Uferpartien und Ufergehölzen - auf breiten Flüssen beispielsweise 30 bis 50 Meter. Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Vogelansammlungen auf dem Wasser - wenn möglich, mehr als 100 Meter.
- Nehmen Sie in "Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung" bei der Ausübung von Wassersport besondere Rücksicht. Diese Gebiete dienen als Lebensstätte seltener Tier- und Pflanzenarten und sind daher besonders schutzwürdig.
- Benutzen Sie beim Landen die dafür vorgesehenen Plätze oder solche Stellen, an denen sichtbar kein Schaden angerichtet werden kann.
- Nähern Sie sich auch von Land her nicht Schilfgürteln und der sonstigen dichten Ufervegetation, um nicht in den Lebensraum von Vögeln, Fischen, Kleintieren und Pflanzen einzudringen und diese zu gefährden.
- Beobachten und fotografieren Sie Tiere möglichst nur aus der Ferne.
- Helfen Sie, das Wasser sauber zu halten. (...)
- Machen Sie sich diese Regeln zu eigen, informieren Sie sich vor Ihren Fahrten über die für Ihr Fahrtgebiet bestehenden Bestimmungen. Sorgen Sie dafür, daß diese Kenntnisse und Ihr eigenes vorbildliches Verhalten gegenüber der Umwelt auch an die Jugend und vor allem an nichtorganisierte Wassersportler weitergegeben werden.)* (DKV, o.J.)

Canyoning

1998 wurde von der Jugendbildungsstätte Hinde-lang des DAV ein attraktiv gestaltetes Merkblatt zum Canyoning erstellt, das Verhaltensregeln zu Sicherheit und Ökologie beim Canyoning enthält. Der Kodex für ein naturverträgliches Canyoning enthält zahlreiche **Regeln**, die sich auf die unmittelbare Sportausübung beziehen (siehe Abb. 6)

* Die 10 Goldenen Regeln enthalten ferner eine Verhaltensempfehlung für das Seekajak in der Nordsee, die hier wegen des Bezugs der Studie auf den bayerischen Alpenraum nicht aufgenommen ist.

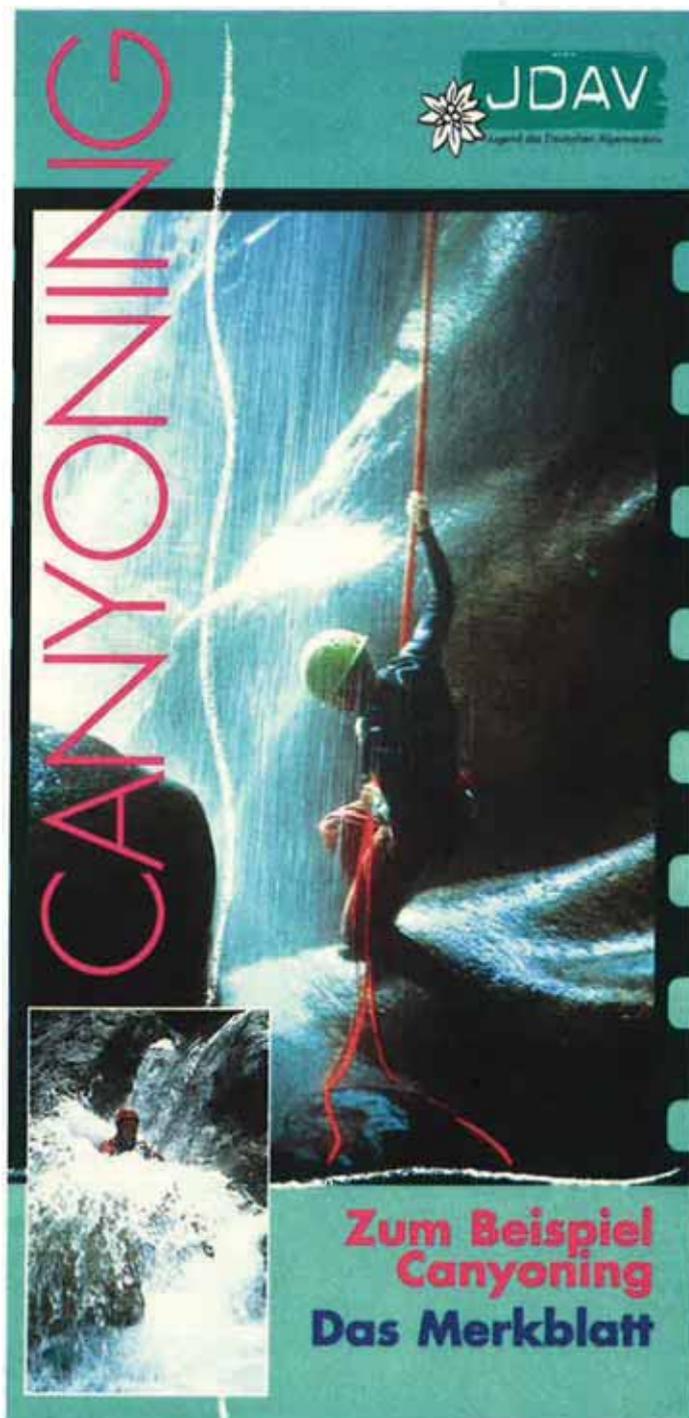


Abbildung 6

Verhaltensregeln aus Broschüre "Canyoning" des DAV.



Zur Ökologie Kodex für natur- verträgliches Canyoning

Ein- und Ausstiege
Betrete und verlasse Schluchten nur an einer einzigen Stelle, z.B. Brücke oder Wehr. Das schützt die Vegetation und minimiert Störungen. Vermeide deshalb auch unnötige Aufenthalte (z.B. Feuerstellen) und verlasse dazu das Bachbett nicht.

Abselen
Wähle beim Abselen möglichst vegetationsfreie Bereiche. Felsränder und -spalten beherbergen viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Verwende zum Abselen vorhandene Sicherungsvorrichtungen und seile nicht direkt über Bäume ab. Durch das Seil werden seltene Flechten (z.B. Lungenflechte) sowie die Rinde beschädigt.

Gefährdete Vogelarten
Begehe während der Brut- und Aufzuchtzeit keine Schluchten, in denen gefährdete Vogelarten wie Uhu, Wandraufkäse, Gänsestäger oder Wasserramsel leben.

Naturhöhlen
Betrete in den Schluchten keine Naturhöhlen. Sie sind Rückzugsorte für gefährdete Tierarten, z.B. Fledermäuse.

Quellmoore
Umgehe Quellen, Quellmoore und Felsensellhöfen. Sie beherbergen stör- und trittenempfindliche Lebensgemeinschaften.

Wasserinsekten

Bewege keine größeren Steine im Bachbett. Sie dienen hochsensiblen Wasserinsekten als Lebensraum. Vermeide deshalb auch das Aufwirbeln von Feinsedimenten in Stillwasserbereichen und Flachstücken.



Abfälle

Hinterlasse grundsätzlich keine Abfälle. Dazu zählt auch die eigene Notdurft. Die meisten Schluchtbäche sind nährstoffarm und reagieren empfindlich auf jeglichen Nährstoffeintrag.

Kleingruppen

Gehe nur in Kleingruppen, möglichst von Fachleuten geführt, in die Schluchten. Großgruppen belasten den empfindlichen Lebensraum länger und intensiver.



Quellen:

Dr. Landmann Institut für Naturschutz und Ökologie, Innsbruck
Ulrich A. Schimach, Lärmbauge, Obervorteil
Text und Bilder:
Wolfgang Mayr
Stefan Leitzinger, Jugendbildungsservice, Hinfeldlarn; des DAV, Sekretär der Canyoning-Kommission des Internationalen Bergführerverbandes (UIVB)

Herausgeber: DAV in Zusammenarbeit mit dem Referat Natur- u. Umweltschutz des DAV.
Ansprechpartner für ökologische und rechtliche Fragen sind z. B. die untere

Naturschutzbehörde im Landratsamt oder die örtliche Gemeinde- bzw. Verkehrsamt.

Ansprechpartner für weitergehende Fragen ist der Deutsche Alpenverein.
Vom-Kahr-Str. 2-4,
D-80997 München.
Telefon (089) 14005-0,
Telefax (089) 14005-11

und (beispielsweise) der Canyoning-Kommision

des Verbandes Deutscher Berg- und Skiführer, c/o Gesellschaftliche VDRS Unterebergstr. 5)

D-83851 Trüding
Telefon u. Fax
(08951) 71 221

Jugend des Deutschen Alpenvereins
Vom-Kahr-Str. 2-4
80997 München
Tel. (089) 1 40 03-0
Fax (089) 1 40 03-06

Begehungsregeln

Akzeptiere bestehende Finschränkungen. Ärger läßt sich vermeiden, wenn Du rechtzeitig Informationen einholst

Parkplatz

Benutze ausgewiesene Parkplätze und blockiere keine Zufahrten. Im Zweifelsfall den Eigentümer fragen.

Hängegleitersport

Der Verhaltenskodex des Deutsche Aero Club e.V. für einen naturbewußten Gleitschirm- und Drachensport enthält folgende Regeln, die auf die Vermeidung von Naturbeeinträchtigungen bei der unmittelbaren Sportausübung zielen:

"Der umwelt -und naturbewußte Gleitschirm- und Drachenflieger:

- informiert sich über naturschutzfachlich störsensible Gebiete/ Schutzgebiete und berücksichtigt diese bei der Flugplanung und -durchführung, d.h. er vermeidet es nach Möglichkeit, solche Gebiete tief zu überfliegen und in ihnen oder in ihrer unmittelbaren Nähe zu landen; er gibt seine Informationen an andere Piloten weiter;
- überfliegt weder Mensch noch Tier in geringer Höhe;
- macht im Gelände keinen Lärm;
- nimmt besonders Rücksicht im Frühjahr und Frühsommer, wenn Wildtiere ihren Nachwuchs führen, und zur Zugzeit;
- nimmt Rücksicht auf schutzbedürftige Pflanzenstandorte auch außerhalb der Betriebsflächen;
- setzt erosionsgefährdete Zonen (v.a. Hangkanten) keiner unnötigen Trittbelastung aus;
- nimmt beim Auf- und Abbau seines Geräts verstärkt Rücksicht auf die Vegetation (z.B. Gerät nicht im hohen Gras zusammenlegen) (...)
- benutzt beim Abtransport vorhandene Wege und Raine entlang von Grundstücksgrenzen;
- hält Zuschauer fern, um weitere Flurschäden zu vermeiden, und informiert diese;
- hinterläßt keine Abfälle." (DAeC, o.J.: 26)

Höhlenforschung und -sport

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) setzt sich für einen möglichst unveränderten Erhalt von Karsterscheinungen und Höhlen ein und hat hierzu 1998 eine sog. Höhlen-Ethik erstellt. Die Ethik propagiert einen verantwortlichen und respektvollen Umgang bei der Erforschung und beim Besuch von Karsterscheinungen und Höhlen und gibt hierfür eine Reihe von Regeln an. Für die primäre Sportausübung gilt danach:

- "Anwendung schonender Befahrungsmethoden (z.B. Elektrolicht, Vermeiden von Zerstörung oder Verschmutzung, Verzicht auf Lärm, Verzicht auf Biwaks in kleinen Höhlen, keine unnötigen Einbauten bzw. ihre Entfernung nach der Erforschung, kein Zurücklassen von Abfällen, keine Massenbegehungen von Höhlen usw.)

- Anwendung schonender Erforschungsmethoden (keine oder unauffällige Meßpunkte, ggf. Verzicht auf die Dokumentation sehr fragiler Bereiche, Fortsetzungssuche unter Beachtung der archäologischen und paläontologischen Situation usw.). Motto: Nimm nichts mit, laß nichts zurück, zerstöre nichts und schlag nichts tot.
- Grundsätzlicher Verzicht auf Winterbefahrungen in Fledermauswinterquartieren." (VdHK, 1998, brfl.).

Geländespezifische Selbstbeschränkungen

In ökologisch besonders sensiblen Zonen reicht die Einhaltung der allgemeinen Verhaltenshinweise und -codici fallweise nicht aus, um sportbedingte Beeinträchtigungen von der Natur abzuwenden. Da hoheitliche Maßnahmen unpopulär und kaum überwachbar sind, haben sich in solchen Fällen bereits häufiger Vertreter des Naturschutzes und des Sports zusammengetan, um zu von allen tragbaren, auf die spezielle Geländesituation zugeschnittenen, auf Freiwilligkeit basierenden Regelungen zu kommen. Je nach Konfliktsituation kann es sich dabei z.B. um freiwillige Einschränkungen der zeitlichen Sportausübung, um ein freiwilliges Betretungsverzicht oder um Beschränkungen in der Gruppengröße oder der Bindung der Sportaktivität an bestimmte äußere Bedingungen wie Mindestwasserpegel handeln.

Geländespezifische Selbstbeschränkungen sind bislang vor allem von Vereinen oder ähnlichen Sportlergruppierungen vorgenommen worden. In wenigen Fällen gibt es auch freiwillige Selbstbeschränkungen von kommerziellen Outdoor-Unternehmen, teilweise aus eigenem Antrieb, teilweise auf Betreiben von Fischerei, Naturschutz, Forst oder Jagd. Nachstehend sind einige Beispiele aus dem bayerischen Alpenraum zusammengestellt. Es ist davon auszugehen, daß es noch weitere freiwillige geländespezifische Selbstbeschränkungen gibt, die aber von den beteiligten Stellen nicht an den Autor übermittelt worden sind.

Sportverbände und -vereine

Mountainbiking

Vereinzelt wurden zwischen Mountainbike-Gruppierungen und Vertretern von Naturschutz, Forst und Jagd Regelungen über die Benutzung von Forststraßen für das Mountainbiken vereinbart, die sich sowohl auf die Benützung der Straßen an sich, wie auch auf zeitliche Einschränkungen zum Schutz des Wildes beziehen (Hr. Mayr, JDAV, 1998, mdl.).

Hängegleitersport

Beim Hängegleitersport gibt es in zahlreichen Fällen gebietsbezogene Beschränkungen der Sportausübung. Inhaltlich handelt es sich dabei v.a. um die Festlegung von Flugkorridoren, Empfehlungen zu Mindestflughöhen, in einigen Fällen auch um die Ausscheidung von Tabubereichen. Im Gegensatz zu allen anderen hier behandelten Outdoorsportarten,

sind einige der Beschränkungen in Bescheiden fixiert. Der DHV ist als Beauftragter des Bundesministeriums für Verkehr rechtlich zuständig für die Erteilung von Außenstart- und -landeerlaubnissen für Hängegleiter und Gleitsegel nach § 25 LuftVG. Bei dem Verwaltungsverfahren werden u.a. die Naturschutzbehörden nach § 16 LuftVO beteiligt.

Zwischen Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden, Antragstellern und DHV hat sich im Zuge der luftrechtlichen Erlaubniserteilung ein intensiver Dialog entwickelt, bei dem vielfältige Wünsche für gebietsbezogene Regelungen geäußert werden. Neben diesen Beschränkungen, die in Bescheiden festgelegt sind, gibt es auch weitere freiwillige Rücksichtnahmen auf Naturschutzbelange. Wie unterschiedlich die Regelungen sein können, zeigen die nachstehenden Beispiele:

- Im Rahmen des Steinadlerprojekts im Biosphärenreservat Berchtesgaden wurden 1996 Karten für die Hängegleiterpiloten erstellt, die die wichtigsten und sensibelsten Aufenthaltsbereiche der Steinadler - insbesondere die jeweils besetzten Horstwände - aufzeigen, so daß Konflikte von vornherein vermieden werden können. Neben dem DHV haben auch die Vertreter der örtlichen Drachenflieger angekündigt, diese Bereiche möglichst zu meiden. Die Erkenntnisse des Steinadlerprojekts flossen auch in die Gleitschirmmeisterschaften von Bayern und Baden-Württemberg ein, die im Mai 1998 stattfanden. In enger Zusammenarbeit zwischen den Bearbeitern des Steinadlerprojekts und dem DHV sowie dem örtlichen Gleitschirmfliegerverein wurden Flugrouten für die einzelnen Flugprüfungen abgesprochen und damit die annähernd 200 teilnehmenden Sportpiloten um die sensiblen Horstbereiche herumgeleitet (Hr. Brendel, Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, 1998, brfl.).
- Am Mittag, einem Berg bei Immenstadt im Landkreis Oberallgäu, wurden zum Schutz des Rotwildes Gebiete ausgegrenzt, die ganzjährig oder nur zu bestimmten Zeiten nicht überflogen werden sollen und jahreszeitlich variierende zeitliche Startbegrenzungen festgelegt. So gilt z.B. für den Mittag-Südstartplatz in einer Höhe von 1.430 m ein Überflugverbot der östlich des Startplatzes gelegenen Wildfütterung vom 1.12. bis 30.4. und eine zeitliche Startbegrenzung für die Monate Dezember bis Februar von 10 bis 15 Uhr und für März und April von 10 bis 16 Uhr. Für einen als Wildeinstandsgebiet betrachteten Bereich wurde ferner eine Mindestüberflughöhe von 150 m über Gelände festgelegt (GLEITSCHIRMFLIEGER-GEMEINSCHAFT IMMENSTADT-SONTHOFEN, 1997).
- Im Juni 1997 wurde der Bescheid für Außenstart-erlaubnisse am Hochfelln (Landkreis Traunstein) erneuert. Auf Anregung des zuständigen Landratsamts wurden in den Bescheid einige Einschränkungen des Flugbetriebs gegenüber

der bisherigen Regelung aufgenommen. So sieht der Bescheid z.B. nun vor, daß die Strohn-schneid, die bisher gelegentlich befliegen worden war, nicht mehr überflogen werden darf. Für einen Bereich nördlich der Nesselauer Schneid wurde die Mindestüberflughöhe von 200 m auf 300 m heraufgesetzt (Hr. Sandner, Landratsamt Traunstein, 1998, mdl).

Ähnliche Regelungen gibt es in den meisten Fluggebieten der bayerischen Alpen.

Klettern

Der Konflikt zwischen Naturschutz und Klettern konzentriert sich auf die Mittelgebirgsfelsen. In den bayerischen Alpen ist nur in Ausnahmefällen zu erwarten, daß mit dem Klettern eine erhebliche Gefährdung oder Beeinträchtigung der Natur verbunden ist. Deshalb gibt es im bayerischen Alpenraum auch bislang keine großräumigen Kletterkonzeptionen, wie sie beispielsweise für die außeralpinen Klettergebiete Hersbrucker Alb oder Unteres Altmühltal/ Donaudurchbruch erstellt worden sind. Lokal gibt es aber auch in den bayerischen Alpen freiwillige Selbstbeschränkungen, z.B. an der Zellerwand in der Gemeinde Schleching (Landkreis Traunstein). An der Zellerwand, die in den letzten Jahren als Klettergarten bis zum 10. Schwierigkeitsgrad bekannt geworden ist, wurde zum Schutz des hier brütenden Wanderfalkens vereinbart, daß nur noch ein Teil der insgesamt rund 400 m breiten und 90 m hohen Wand beklettert wird und daß Routen mit mehr als einer Seillänge in der Brutzeit zwischen 15.2. und 15.7. nur bis zum 1. Standplatz beklettert werden. (Hr. Irlacher, 1. Bürgermeister der Gemeinde Schleching, 1998, brfl.).

Höhlenforscher

Der Verein für Höhlenkunde München (VHM) und andere Vereine verzichten freiwillig auf winterliche Befahrungen von Höhlen, die als Fledermausquartiere bekannt sind.

Gewerbliche Outdooranbieter

Wie Interviews zur Naturschutzakzeptanz im Outdoorsport zeigen, ist es für die Beachtung freiwilliger Verhaltensregeln sehr wichtig, daß möglichst alle Nutzergruppen einen ihnen adäquaten Beitrag zur Naturentlastung leisten. Deshalb wird erwartet, daß auch die kommerziellen Outdoor-Veranstalter geländespezifische Selbstbeschränkungen akzeptieren und evtl. sogar von sich aus diesbezüglich aktiv werden. In einigen Teilen der bayerischen Alpen sind kommerzielle Outdoorveranstalter dieser Erwartungshaltung nachgekommen. Hierzu einige Beispiele:

- Eine Kajakschule im Tölzerland führt nach eigenen Angaben keine Kajak- oder Schlauchbootfahrten in Naturschutzgebieten durch, obwohl mehrere andere Veranstalter in der Region diese im Programm haben. Bei Kajak- und Ca-

nadierkursen wird die Gruppengröße auf maximal 5 Personen beschränkt. Beim Raften wird entgegen vielfacher Kundenwünsche nicht an Kiesbänken angelegt und gegrillt, da man um die Bedeutung der Kiesbänke als Lebensraum für Kiesbankbrüter weiß. Das Unternehmen hat sich beim Raften eine Obergrenze von max. 30 Personen gesetzt, obwohl es schon mehrfach Anfragen von Busunternehmen gab, die bis zu 60 Personen zum Raften bringen wollten (Fr. Camelly, KajakSchule Oberland, 1998, brfl.).

- Große Bereitschaft zu geländespezifischen Selbstbeschränkungen haben auch viele Flugschulen für Drachen- und Gleitschirmflieger, die darüberhinaus auch oft als Informationsvermittler fungieren.
- Auf Anregung eines Fischereivereins kam es zu einer freiwilligen zeitlichen Einschränkung des Canyoning durch eine Wildwasserschule in einem Bach in der Gemeinde Kiefersfelden (Landkreis Rosenheim). Während der Brutzeit von störepfindlichen Vogelarten führt die Wildwasserschule dort keine Canyoning-Touren mehr durch (Landratsamt Rosenheim).

4.2.5 Lenkungskonzepte und -maßnahmen

Besucherlenkung ist einer der wichtigsten Bausteine für die Konfliktentschärfung zwischen Outdoor-sport und Naturschutz. Sie wird von den Sportlern oft gar nicht bemerkt und deshalb nicht als Einschränkung der persönlichen Gestaltungsfreiheit im Outdoorsport empfunden. Lenkung kann dabei auf verschiedenen räumlichen Bezugseinheiten ansetzen und sowohl durch Maßnahmen vor Ort als auch durch Einflußnahme auf die Tourvorbereitung und -information erzielt werden.

Einen wichtigen Lenkungsbeitrag leisten Abstimmungen mit Verlagen mit dem Ziel, bereits bei der Beschreibung von Touren oder der Gestaltung von Karten naturschutzfachliche Gesichtspunkte einzubringen. Sehr bedeutsam sind auch Konzepte für die Ausschilderung und Markierung von Wegen für Bergstöcke oder sonstige größere Bezugseinheiten. Lokalen Belastungswirkungen, wie z.B. Trittschäden in Mooren oder Erosionsrinnen durch Abkürzer wird durch Wegesanierungs- und Wegeunterhaltungsmaßnahmen, in Einzelfällen auch Wegeauffassung in unzähligen Fällen im bayerischen Alpenraum erfolgreich entgegengewirkt.

4.2.5.1 Berücksichtigung von ökologisch sensiblen Bereichen in Führern und Karten

Außer den Einheimischen, orientieren sich die meisten Outdoorsportler vor und während einer Tour an Tourenbeschreibungen Dritter oder an Kartenmaterial. Wege, die in Wanderkarten als markiert dargestellt sind, werden deutlich häufiger begangen, als solche, die als unmarkierte Steige oder Pfade in den Karten enthalten oder gar nicht dargestellt sind. In

Führern, Zeitungen und Zeitschriften mit hoher Auflage publizierte Touren werden erheblich stärker ausgeführt als solche, die sich nur aus der Studium von Kartenmaterial erschließen oder in wenig verbreiteten Medien beschrieben sind. Im Umkehrschluß ergibt sich daraus, daß die gezielte Einflußnahme auf die Darstellungen von Wegen und Touren eine wichtige Vorsorgemaßnahme für ökologisch sehr sensible Gebiete ist.

Diese Einflußmöglichkeit wird in der Praxis auch bereits vielfach genutzt. Teilweise verzichten die Autoren von sich aus auf problematische Routen oder Routenabschnitte, vielfach gibt es inzwischen Abstimmungen zwischen Vertretern des Naturschutzes und den Verlagen vor der Drucklegung.

Viele Verlage von Führern und Karten praktizieren es mittlerweile, vor der Drucklegung die Entwürfe mit Vertretern des Naturschutzes wie auch den Gemeinden und anderen (potentiell) betroffenen Stellen abzustimmen. Änderungswünsche gibt es sowohl im Hinblick auf Ergänzungen (z.B. Aufnahme von Wildschutzgebieten) wie in Bezug auf Weglassungen oder weniger auffälligen Darstellungen. Hierzu folgende Beispiele:

- In den Zuständigkeitsbereichen der Forstdienststelle Füssen und des Forstamts Immenstadt-Stadt konnte durch die Kooperation zwischen Forstverwaltung und Verlag die Abgrenzung und Betretungsregelung von Wildschutzgebieten in die Wanderkarten eingetragen werden.
- Im Bereich des Nationalparks Berchtesgaden und im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden bei der Fortschreibung der topographischen Karten des Landesvermessungsamtes Wege in ökologisch sehr sensiblen Gebieten nicht mehr dargestellt.

Auch beim Eigenverlag von Führern durch Sportverbände oder ähnlichen Organisationen, wird teilweise darauf geachtet, naturschutzfachlich kritische Gebiete oder Touren nicht darzustellen. So enthalten die Publikationen des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) keine exakten Lageangaben zu gefährdeten Höhlen, um keine Nachahmer anzulocken.

4.2.5.2 Lenkung durch Kennzeichnung von naturverträglichen Wegen und Routen

Der Großteil der sommerlichen Outdoorsportler hält sich an markierte oder ausgeschilderte Wege. Durch eine Markierung/ Wegweisung, die ökologisch besonders sensible Zonen umgeht, kann somit ein erheblicher Teil der Outdoorsportler von vorneherein von diesen empfindlichen Bereichen ferngehalten werden, ohne daß dies dem einzelnen überhaupt bewußt wird. Diese elegante Methode der Konfliktentschärfung hat man in zahlreichen Fällen praktiziert.

Bei der Ausweisung einiger Mountainbike-Strecken sind naturschutzfachliche Kriterien in die Routenfestlegung eingeflossen. Auch Wanderwege werden auf ihre Überschneidung mit Lebensräumen störmpfindlicher Arten immer wieder kritisch hinterfragt und ggf. Änderungen bei Markierung und Beschilderung vorgenommen. Vielfach geschieht dies wenig konzeptionell und auf Eigeninitiative einzelner Ortsansässiger.

Ein wissenschaftlicher Ansatz wurde in Immenstadt und Oberammergau gewählt, wo derzeit eigene Studien über das vorhandene Wanderwegenetz, dessen Überlagerung mit wichtigen Gebieten für den Naturschutz und die Wildtiere und daraus resultierende Veränderungsvorschläge erstellt werden.

4.2.5.3 Lokale Lenkungs- und Sanierungsmaßnahmen

Punktuellen und kleinräumig eingrenzbaeren Belastungen der Natur wird bereits seit Jahrzehnten im gesamten bayerischen Alpenraum durch vielfältige Maßnahmen entgegengewirkt. An erster Stelle stehen hierbei die Möglichkeiten im Rahmen eines abgestuften Wegeunterhalts steuernd einzugreifen. Folgende Maßnahmentypen lassen sich differenzieren:

- Einbringung von Bohlen, Trittsteinen und ähnlichen Materialien zur Sanierung von vernähten Wegen:
Viele Wegabschnitte durch trittempfindliche Feuchtbereiche wurden mit Trittsteinen, Bohlen und ähnlichem versehen und dadurch das Ausufer des trittbelasteten Bereichs durch Kanalisierung auf einen gut begehbaren Weg gestoppt. Beispiele hierzu gibt es an fast jedem Berg, aufwendigere Lösungen mit Holzbohlenwegen und ähnlichen Maßnahmen wurden beispielsweise am Falkensee-Moor und im Moorgebiet des Frillensees, beide in der Gemeinde Inzell (Landkreis Traunstein) ausgeführt.
- Abplankungen zum Schutz von Seeufervegetation:
Seen haben eine sehr hohe Anziehungskraft, insbesondere Gebirgsseen weisen eine starke Faszination aus, der sich kaum jemand entziehen kann. Deshalb möchte fast jeder bei einer Tour in Seeufernähe möglichst nah an das Ufer treten. Seeuferbereiche sind aber häufig sehr trittempfindlich und beherbergen viele seltene und gefährdete Arten. Bei hohem Besucherdruck kann es deshalb zu erheblichen Trittschädigungen im Seeuferbereich kommen. Um die Trittbelastung zu kanalisieren, wurde an einigen seenahen Wegabschnitten durch Abplankungen und ähnliche begrenzende Maßnahmen Signale gesetzt, die Wege nicht zu verlassen. Ein Beispiel hierfür sind die Abplankungen am Nordufer des Weitsees (Gemeinde Ruhpolding), die zum Schutz des sehr trittempfindlichen

Steifseggenrieds und feuchten Ausprägungen der Pfeifengraswiese erstellt worden sind.

- Bau von Stufen und Anlage von Wasserauskehren als Erosionsschutzmaßnahmen an Wegen:
An vielen erosionsgefährdeten Wegstücken wurde durch den Bau von Stufen und Treppen und die Anlage von Wasserauskehren die Situation entschärft.
- Sanierung und Zugangserschwerung von "Abschneidern" und Wegeaufstellungen:
Seit vielen Jahren werden mit erheblichem Aufwand, Abschneider und Wegeaufstellungen bekämpft. Je nach Situation wurden verschiedene Arten von Zugangshindernissen an den Abzweigungspunkten der Abschneider oder dem Beginn der Verästelungen des Wegenetzes angelegt. Parallel dazu ist in vielen Fällen der Hauptweg verbessert worden, z.B. durch den Einbau von Stufen. Als Zugangshindernisse wurden v.a. quergelegte Bäume und Reisighaufen eingebracht, in manchen Fällen auch Wurzelstöcke. Bei massiveren Problemen wurden auch Abplankungen errichtet. In besonders gravierenden Fällen kam es auch zu Zäunungen. Die von der Trittbelastung freigestellten Flächen wurden meist der natürlichen Sukzession überlassen, teilweise aber auch aktiv begrünt. Größere Wiederbegrünungsmaßnahmen nach Sanierung des Wegenetzes wurden u.a. am Fellhorn und am Nebelhorn durchgeführt.
- Naturschutzbedingte Auffassung von Wegen:
In einigen Fällen werden Wege auch bewußt aus Naturschutzgründen nicht mehr unterhalten. Dies kann sowohl in massiven Erosionsproblemen begründet sein, wie z.B. am Dürrnbachhorn (Landkreis Traunstein). In Einzelfällen sind Wege auch aufgelassen worden, weil sie durch Kernlebensbereiche störmpfindlicher, sehr seltener Arten führen.

Auch die Hängegleiter haben an vielen Stellen Maßnahmen durchgeführt, um lokale Belastungserscheinungen zu verhindern oder wenigstens doch zu minimieren. An den starken Trittbelastungen ausgesetzten Startplätzen sind im Regelfall Startrampen, Gummimatten oder ähnliches ausgelegt. Dadurch wird der Startbetrieb auf einen sehr kleinen Bereich begrenzt und die angrenzenden Areale sind von Verdichtungs- und Erosionsbelastungen durch die Starts weitgehend entlastet.

Lokale Lenkungsmaßnahmen werden auch i.R. des Höhlenschutzes durchgeführt, hierzu zählt insbesondere das Anbringen von Gittern am Höhleneingang. Einige Höhlen sind mit Gittern ganzjährig verschlossen worden. Bei einigen Höhlen, wie z.B. dem Angerlloch im Estergebirge, wird der Gitterverschluß zeitlich begrenzt im Winter zum Fledermausschutz angebracht (Fr. Brunner, VHM, 1998, mdl.).

4.3 Einige Überlegungen zu den Effekten freiwilliger Instrumente zur Konfliktentschärfung

Trotz der vielfältigen Initiativen, die Outdoorsportler zu einer möglichst naturverträglichen Outdoor-sportausübung anzuleiten, werden aus Naturschutzkreisen immer wieder Klagen laut, daß sich die Belastungen durch den sommerlichen Outdoorsport in den bayerischen Alpen nicht verringert haben, ja es in einigen Fällen in der jüngsten Entwicklung sogar zu zusätzlichen Belastungen von Natur und Landschaft gekommen sei. Dies legt bei oberflächlicher Betrachtung den Schluß nahe, daß freiwillige Maßnahmen nicht geeignet seien, die angestrebten Ziele zu erreichen. Dieser Rückschluß ist aber nicht zulässig, da eine objektive Evaluierung bisher nur für einen kleinen Teil der durchgeführten Maßnahmen erfolgt ist und da es in vielen Fällen auch sehr schwierig ist, eine Erfolgsbewertung durchzuführen.

Prinzipiell sind bei der Evaluierung freiwilliger Maßnahmen zwei Bewertungsebenen voneinander zu trennen:

- die Akzeptanz freiwilliger Maßnahmen bei den verschiedenen Gruppierungen und
- die real vor Ort nachweisbaren Entlastungsercheinungen durch freiwillige Maßnahmen.

Während es zur Akzeptanz mittlerweile viele Meinungen und Beobachtungen und auch (wenige) wissenschaftliche Studien gibt, stellt sich die Evaluierung der freiwilligen Maßnahmen auf ihre tatsächlichen Wirkungen in der Natur weit problematischer dar. Insbesondere für Maßnahmen, die vorwiegend mit wildbiologischer Zielsetzung vorgenommen werden, ist eine Erfolgsbilanz sehr aufwendig und in der Regel nur bei vereinfachenden Annahmen überhaupt möglich, weshalb bei diesen Maßnahmen besonders große Unsicherheiten über Erfolg oder Mißerfolg bestehen. Kaum in eine Erfolgsbewertung einzubeziehen sind auch Maßnahmen, die mit einem Werbeverzicht oder Werbemodifizierung einhergehen oder allgemein zu natur- und umweltbewußtem Handeln animieren wollen, da deren Auswirkungen ohne aufwendige Untersuchungen mit Vergleichsgruppen oder Reiheninterviews nicht nachweisbar sind.

So bleibt in den meisten Fällen als Maß für die Erfolgsbewertung nur das, was an naturentlastenden Veränderungen unmittelbar im Gelände beobachtet werden kann. Besonders deutlich ist der Erfolg freiwilliger Maßnahmen vor allem im Hinblick auf den Rückgang von Tritt- und Erosionsbelastungen und auf das Wegwerfen von Müll in der freien Landschaft.

Verringerung von Tritt- und Erosionsbelastungen

Durch Lenkungsmaßnahmen und die ergänzende Kampagne gegen Abschneider (= Abkürzung von

Haarnadelkurven auf Wanderwegen) ist es, trotz weiterhin auf hohem Niveau stagnierender bis zunehmender Frequentierung der Wege, in vielen Fällen gelungen, lokale Tritt- und Erosionsbelastungen zu verringern. Beispiele hierfür finden sich an fast allen viel begangenen Bergen, doch fehlt es leider meist an einer differenzierten Dokumentation. Wissenschaftlich begleitet werden die Wiederbegrünnungsversuche am Gipfel des Geigelsteins. Eine beeindruckende Fotodokumentation gibt es vom Fellhorn. Die Fellhornbahn GmbH, die sich schon seit rund 10 Jahren besonders stark bei der Sanierung von erholungsbedingten Tritt- und Erosionschäden engagiert und rund 13 km Wanderwege saniert hat, kann in Vergleichsfotos den Erfolg für jeden sichtbar nachweisen.

Eine erhebliche lokale Reduzierung der Trittbelastung wurde an den Startplätzen der Hängegleiter durch das Aufstellen von Startrampen und das Auslegen von Gummimatten erreicht. Diese Starteinrichtungen wirken in zweifacher Hinsicht positiv auf die Reduzierung der Tritt- und Erosionsbelastung ein: Zum einen fangen sie die besonders starken Tritt- und Scherbelastungen während des Startvorgangs von der natürlichen Oberfläche ab. Zum zweiten und flächenmäßig bedeutsamer haben die Starteinrichtungen einen stark kanalisierenden Effekt. Sind Startrampen vorhanden, werden sie von fast allen Hängegleitpiloten benutzt.

Demzufolge erfolgt der Aufbau der Fluggeräts in unmittelbarer Nähe; auch Zuschauer versammeln sich vor allem im Bereich der Starteinrichtungen. Somit tritt eine starke Konzentration der Belastung ein, die zwar lokal zu erheblichen Belastungen von Flora und Vegetation führen kann, aber immer nur kleine Fläche betrifft. Nach einer vom DHV beauftragten vegetationskundlich-floristischen Studie, in der neun Startplätze in den bayerischen Alpen untersucht worden sind, umfassen Trittgesellschaften, die sich an den Startplätzen anstelle der vormaligen Vegetationsbestände ausgebreitet haben, in der Regel nur zwischen 150 m² und 250 m² (QUINGER, 1998). Ein wesentlicher Grund für diese relativ kleinen trittbelasteten Flächen liegt in der starken Konzentrationswirkung, die von den Starteinrichtungen ausgeht.

Kampagne gegen Müll in der freien Natur

Gute Erfolge brachte auch die intensive Kampagne gegen das Wegwerfen von Müll in der freien Natur. War es noch vor 2 Jahrzehnten nicht unüblich, daß die bei einer Tour anfallenden Abfälle irgendwo hingeworfen worden sind, so wird dies schon seit einigen Jahren nur mehr von relativ wenigen Menschen gemacht. Ein Problem ist allerdings weiterhin das offene Hinterlassen von Toilettenpapier, Papiertaschentüchern etc.. Auch Zigarettenkippen verunzieren immer noch viele Wege.

Sind Erfolge beim Zurückdrängen erholungsbedingter Tritt- und Erosionsbelastung und dem

Müllaufkommen in der freien Natur auch ohne aufwendige Untersuchungen in vielen Fällen leicht erkennbar, so gestaltet sich die Evaluierung im Hinblick auf die Fauna deutlich komplexer. Eine eindeutige Korrelation zwischen freiwilligen Maßnahmen und einer Stabilisierung oder Förderung der Populationen ist wissenschaftlich kaum zu ziehen. Dennoch deuten einige wenige Ergebnisse darauf hin, daß freiwillige Maßnahmen bei der Outdoorsportausübung sich durchaus positiv auf Wildtiere auswirken können. Insbesondere dann ist mit positiven Effekten zu rechnen, wenn nicht nur (potentiell) beeinträchtigende Wirkungen des Outdoorsports abgestellt oder reduziert werden, sondern auch andere, vermutlich oder nachweisbar nachteilige Wirkungen aufgehoben bzw. gemindert werden.

Eine erfolgreiche Zwischenbilanz konnte 1998 beim Steinadler-Projekt im Biosphärenreservat Berchtesgaden gezogen werden. Dort wurden den Gleitschirmpiloten 1996 Karten übergeben, in denen die besonders wichtigen Steinadler-Lebensräume gekennzeichnet sind und die Sportler gebeten, diese Bereiche möglichst nicht zu befliegen. Bei der Erfolgskontrolle 1997 konnte festgestellt werden, daß ein Jungvogel erfolgreich groß gezogen werden konnte, obwohl die Horstwand in einem idealen Flug- und Thermikgebiet für Gleitschirmflieger gelegen ist. Einschränkend fügt der Projektleiter aber an, daß für den Bruterfolg neben dem richtigen Verhalten der Piloten möglicherweise auch noch andere Faktoren eine wichtige Rolle spielen (Hr. Brendel, Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, 1998, brfl.).

4.4 Befragungsergebnisse für weitere auf Freiwilligkeit beruhende Instrumente und Maßnahmen für sommerliche Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum

Im Rahmen der Recherche wurden alle relevanten Stellen auch danach befragt, wo nach ihrer Auffassung nach, noch Handlungsbedarf für freiwillige Maßnahmen besteht. Die Befragungsergebnisse sind nachstehend komprimiert wiedergegeben.

Die Beschränkung der Darstellung auf die freiwilligen Maßnahmen bedeutet nicht, daß freiwillige Maßnahmen allein, als in allen Fällen ausreichend für die Outdoorsport-Naturschutz-Problematik angesehen werden. Um differenzierte Schutzzwecke wirksam durchzusetzen, ist es in einigen Fällen erforderlich ordnungsrechtliche, planerische und die in dieser Studie behandelten freiwilligen Maßnahmen jeweils der Problemstellung angepaßt, zu kombinieren.

In Kap. 7 finden sich weitere übergeordnete Vorschläge für die zukünftige Gestaltung freiwilliger Maßnahmen, die ein Resümee aller Studienteile sind.

Bedarf für zukünftigen allgemeinen Informationsaustausch

Fast alle befragten Vertreter von Naturschutz und Forstwirtschaft und auch die wichtigsten Outdoorsportverbände halten es für erforderlich, den Dialog fortzusetzen und die verschiedenen Maßnahmenbereiche fortzuführen und weiterzuentwickeln. Weniger deutlich fällt das Votum für weitere Bemühungen bei den befragten Gemeinden im bayerischen Alpenraum aus. Hier scheint eine große Unsicherheit bezüglich der Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zu bestehen.

Eine Intensivierung des Informationsaustausches wird vor allem von Seiten der Naturschutzverwaltung als wünschenswert angesehen. Eine Untere Naturschutzbehörde teilte mit, daß sie insbesondere an einem besseren Austausch mit der Bezirksregierung und benachbarten Landkreisen interessiert sei. Auch wurde seitens der Unteren Naturschutzverwaltung vorgeschlagen, auf Landkreisebene einen runden Tisch mit Interessensvertretern des Tourismus sowie der Gemeinden und Sportverbände/-vereine zu etablieren. Die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden würde gerne ihre Zusammenarbeit mit kommerziellen Anbietern, die im Nationalparkgebiet Touren durchführen, verbessern. Auf kommunaler Seite besteht meist nur geringes Interesse an einem besseren Informationsfluß, obwohl gerade auf Gemeindeebene bisher relativ wenig Austausch zur Outdoorsport-Naturschutz-Problematik besteht. Es gibt aber auch sehr engagierte Gemeinden die z.B. vorschlagen, Gesprächsforen auf Landkreisebene bzw. grenzübergreifend einzuführen. Möglicherweise ist ein wichtiger Faktor für das geringe Interesse der Gemeinden an mehr Austausch, die teilweise Unkenntnis der Problemlagen zwischen Outdoorsport und Naturschutz. Teilweise wird das Spannungsfeld Outdoorsport - Naturschutz nur sehr eingengt wahrgenommen, wofür beispielhaft die Aussage einer Gemeinde aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen steht: "Der Gemeinde sind keine Probleme bekannt. Wenig Müll bleibt liegen, die Menschen haben ein eigenes Umweltbewußtsein entwickelt!"

Bedarf für zukünftige Informationsangebote für den einzelnen Outdoorsportler

Trotz der vielfältigen, bereits vorhandenen Informationsangebote, ergab die Befragung, daß weiterer Bedarf für Informationsangebote gesehen wird. Sowohl einige Untere Naturschutzbehörden, mehrere Forstämter und Forstdienststellen wie auch einzelne Gemeinden wünschen sich weiteres Material. Thematische Wünsche wurden nur von wenigen Befragten geäußert. Teile der Forstverwaltung sehen Informationsbedarf im Hinblick auf wildbiologische Fragen. Auch wurde der Wunsch nach mehr Aufklärung über naturverträgliches Raften, Kajakfahren und Canyoning laut.

In den Fällen, in denen sich die Befragten zur Art der Informationsvermittlung geäußert haben, wur-

den vor allem weitere Tafeln und Broschüren als wünschenswert genannt. Die Gemeinde Oberamergau unterstrich ihren Wunsch nach einem Informationszentrum Ammergebirge. Eine Gemeinde schlug vor, zukünftig in Gästezeitungen mehr über das Verhältnis Naturschutz - Outdoorsport zu berichten. Neben der medialen Vermittlung, wurde von vielen Befragten auch weiterer Bedarf für die persönliche Informationsweitergabe im Gelände wie auch durch Vorträge gesehen.

Allgemein wurde in den Antworten betont, daß die Aufklärung auf möglichst breiter Basis erfolgen sollte. Nachholbedarf wird z.B. bei der Jugendarbeit oder auch der Einbeziehung von Einheimischen gesehen.

Bedarf für zukünftige Darstellung von Outdoorsport in den Medien

Nach Auffassung etlicher Befragter wird in den Medien zu positiv über Outdoorsport berichtet und zu wenig über die mit Outdoorsport verbundenen (potentiellen) Störungen und Belastungen berichtet. Es wird deshalb gefordert, daß die Berichterstattung in Zukunft objektiver gestaltet wird werden sollte.

Bedarf für zukünftige gebietsspezifische Selbstbeschränkungen

Allgemein wurden von vielen Befragten gebietsspezifische Selbstbeschränkungen in besonderen Problemlagen als wichtige Lösungsstrategie angesehen. Handlungsbedarf wurde v.a. im Hinblick auf die Benutzung von Forststraßen in sensiblen Gebieten durch Mountainbiker und in Bezug auf die starke freizeitsportliche Nutzung von Fließgewässern angegeben. Zwei Konfliktfälle seien hier stellvertretend aufgeführt:

- Konfliktfall Obere Saalach: Die Obere Saalach ist ein sehr beliebter und deshalb viel frequentierter Fluß sowohl für den Kanuwandersport wie auch für kommerzielles Raften. Zugleich sind die Kiesbänke der Oberen Saalach ein Brutbiotop für den vom Aussterben bedrohten Flußuferläufer. Um das Überleben der Flußuferläuferpopulation zu sichern, werden Vereinbarungen insbesondere zum Anlanden an den Kiesbänken, zum Einhalten von Fahrrinnen und zu Befahrungszeiträumen als notwendig betrachtet (Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Berchtesgadener Land).
- Konfliktfall Tiroler Achen: Ein weiterer Fluß, an dem Konflikte zwischen Kanuwandersport/Raften und Naturschutz bestehen ist die Tiroler Achen im Landkreis Traunstein. Sowohl die Gemeinde wie auch die Untere Naturschutzbehörde streben Vereinbarungen zu Ein- und Ausstiegsstellen und Regeln zum Anlanden im Abschnitt zwischen der deutsch-österreichischen Grenze und Schleching an.

Bedarf für zukünftige Kooperation mit Verlagen

Trotz der vielfach bereits gut eingespielten Zusammenarbeit mit Verlagen, wird von etlichen Befragten Bedarf für noch intensivere Kooperation gesehen. Ein Forstamt vertrat die Ansicht, daß Naturschutzverbänden und öffentlichen Verwaltungen vor der Drucklegung generell Einflußmöglichkeit auf Tourenvorschläge und Karten eingeräumt werden sollte.

Bedarf für zukünftige Lenkungs-konzepte und -maßnahmen

Allgemein wurde die Fortführung von Besucherlenkungs- und Nutzungskonzepten in Gebieten mit deutlichem Konfliktpotential als wichtige Aufgabe gesehen. Als wünschenswerte Maßnahmen wurden u.a. genannt:

- Entfernung von Markierungen an Wegen durch ökologisch sensible Gebiete,
- einheitliche Beschilderung,
- Fortführung von Maßnahmen zur Wegesanie-rung,
- Beseitigung wilder Einstiege an Badegewässern,
- Wegeauflassung in sehr stark erosionsgefährdeten Lagen.

5. Studie 3: Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern

Aufgeschlossenheit und Akzeptanz für den Naturschutz sind für den Erfolg freiwilliger Maßnahmen zur Kanalisierung und Lenkung von Outdoorsport unverzichtbar. Nur ein Sportler, der den Zielsetzungen freiwilliger Maßnahmen positiv gegenübersteht, ist auch bereit, sich nach den meist mit Einschränkungen der Sportausübung verbundenen Regeln zu richten. Auch für die Beachtung von hoheitlichen Maßnahmen, wie zeitlich befristete Betretungsregelungen oder Sperrungen, ist eine positive Einstellung gegenüber Naturschutzbelangen sehr wichtig. Übertretungen von Ge- und Verbote während der Outdoorsportausübung werden kaum überwacht und können großteils auch nicht überwacht werden, ohne sehr viel Personal dafür einzusetzen. Dadurch fällt das Risiko der Ahndung als Motiv für die Regelbeachtung weitestgehend weg. Um so wichtiger ist es für die Ausrichtung des eigenen Sportverhaltens an den Ge- und Verboten, daß diese als stimmig angesehen werden.

Obwohl die Einstellung zum Naturschutz für fast alle Lösungsansätze in Konfliktfällen zwischen Sport und Naturschutz, eine sehr wichtige Einflußgröße ist, gibt es bislang nur relativ wenige empirische Untersuchungen, die sich diesem Thema widmen (z.B. HARTMANN-TEWS, 1993; OPASCHOWSKI, 1991). Die vorhandenen Erhebungen beschäftigen sich dabei meist nicht nur mit Naturschutzaspekten, sondern ganz allgemein mit

dem Umweltbewußtsein, unter dem die Einstellung zum Naturschutz subsummiert wird. Um den Wissensstand zur Naturschutzakzeptanz im Outdoor-sport zu verbessern, wurden von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) Interviews durchgeführt, die im folgenden ausgewertet und kommentiert werden.

5.1 Datenerhebung

Befragungsmethode und Interviewer

Die Befragung und Vorauswertung wurde wiederum durch den Sportwissenschaftler Hr. Dr. Schneeberger im Zeitraum zwischen Juni 1995 und November 1996 vorgenommen. Die Befragung erfolgte wie bei der Motivanalyse in Form eines teilstandardisierten Interviews, zu dem vor Befragungsbeginn ein Gesprächsleitfaden entwickelt worden war.

Auswahl der Interviewpartner

Die Auswahl folgte den bei der Motivanalyse beschriebenen Kriterien (s. Pkt. 3, S. 16f).

Daten zu den befragten Sportlern

Die Auswertung stützt sich auf die Befragung von 23 Sportlern: 9 Frauen und 14 Männer. Die Altersspanne lag zwischen 24 und 36 Jahren. Die Befragten üben folgende Sportarten aus:

- Bergsteigen/ Bergwandern
- Canyoning
- Eisklettern
- Kanusport
- Klettern
- Mountainbiking
- Paragliding
- Schitouren

22 der 23 Befragten praktizieren mindestens zwei Outdoorsportarten, die Mehrheit übt drei Sportarten aus, eine der Interviewten ist sogar in sechs Sportarten aktiv. Als bevorzugte Sportarten werden Schitouren und Kajakfahren (je 5 Nennungen), gefolgt von Klettern und Paragliding (je 4 Nennungen) und Mountainbiking (3 Nennungen) genannt.

Bei den zweitliebsten Sportarten dominiert klar das Klettern (10 Nennungen), vor dem Mountainbiking (7 Nennungen). Bergwandern (2 Nennungen), Paragliding und Schitouren (je 1 Nennung) folgen erst mit großem Abstand. Anhang 3 enthält die einzelnen Personenangaben bezüglich Beruf, Alter, Geschlecht und bevorzugten Outdoorsportarten.

Ort der Befragungen

Die Befragungen zur Naturschutzakzeptanz wurden wie die zu den Motiven für die Outdoorsportausübung im südöstlichen Oberbayern (Raum Bad Reichenhall/ Berchtesgaden), im Land Salzburg und in Oberösterreich durchgeführt.

Aufzeichnungs- und Auswertungsmethodik

Aufzeichnung und Auswertung wurden nach der bereits in Kap. 3.2.1 beschriebenen Vorgehensweise vorgenommen.

Die Auswertung der Interviews erfolgte hinsichtlich folgender Gesichtspunkte, die für die Akzeptanz freiwilliger Beschränkungen wie auch die Beachtung von Ver- und Geboten als besonders wichtig erscheinen:

- das Naturverständnis,
- das Wissen um Gefährdungen und Beeinträchtigungen der Natur durch die Sportausübung,
- der Kenntnisstand von Schutzgebieten
- die Akzeptanz von Ge- und Verboten sowie Verhaltensempfehlungen
- die allgemeine Einstellung zum Naturschutz.

Anmerkung zur Repräsentanz der Umfrageergebnisse:

Herausgeber und Bearbeiter der Studie sind sich bewußt, daß die nachstehend ausgeführten Umfrageergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden können und weiterer Vertiefung bedürfen. Für eine repräsentative Erhebung wäre eine wesentlich größere Stichprobenzahl erforderlich, die aber in dieser Studie aufgrund finanzieller Rahmenbedingungen nicht realisierbar war. Trotz der nur sehr eingeschränkten Übertragbarkeit der Ergebnisse, können aus den Interviews aber bereits Handlungsempfehlungen für eine bessere Koordination zwischen Outdoorsport und Naturschutz abgeleitet werden.

5.2 Naturverständnis

Nach NOHL (1983) zit. in OPASCHOWSKI (1991) lassen sich fünf verschiedene Naturbedeutungen differenzieren:

1. Die vitale Naturbedeutung
Natur ist die Grundlage unseres Lebens. Um leben zu können, sind wir auf Natur und Naturstoffe angewiesen.
2. Die ästhetische Naturbedeutung
Natur ist einfach "schön anzusehen" - von der freien Landschaft bis zum Usambaraveilchen auf der Fensterbank.
3. Die utilitaristische Naturbedeutung
Natur als nutzbare Grünfläche - vom Schrebergarten bis zur Sportanlage im Grünen
4. Die ökologische Naturbedeutung
Reine Luft, sauberes Wasser und unbelastete Böden sind wesentliche Merkmale für Umweltqualität.
5. Die ethische Naturbedeutung
Die Natur als erhaltenswertes Gut begreifen und sich im eigenen Verhalten und seinen Folgen dafür verantwortlich fühlen (OPASCHOWSKI, 1991: 25).

Befragungsergebnisse

Bei den befragten Outdoorsportlern überwog die utilitaristische Naturbedeutung. 14 der befragten 23 Sportler gaben an, daß für sie die Natur v.a. als Plattform für die Sportausübung und die damit verbundenen Gefühle und Erfahrungen bedeutsam ist. 6 der Befragten setzen bei den Interviews die ästhetische Bedeutung von Natur an die 1. Stelle. 3 nannten primär die ökologische Naturbedeutung. Die erwartete Korrelation zwischen Leistungsorientierung in der Sportausübung und utilitaristischem Naturbegriff wurde in den Interviews bestätigt.

Auch die in HELMBERG (1992) genannten Untersuchungen bestätigen, daß die utilitaristische Naturbedeutung bei Sportlern, die dem Leistungsgedanken besonders verpflichtet sind, an Dominanz gewinnt. Das zeigt auch sehr deutlich die folgende bei HELMBERG (ebd.) zitierte Interviewpassage: "Also im Moment ist die Ammer für mich eigentlich eine Regattastrecke, also künstlich, weil ich möchte mit dem Wildwasserfahren anfangen. Man hat mir gesagt, die Ammer ist der bestgeeignete Übungsfluß. Weil da alles drin ist von einfach bis schwierig (...) Deswegen bin ich eigentlich hierher gekommen (...) Die Frage war ja, ob ich das auch als Naturerlebnis ansehe und ich sag, das ist im Moment noch nicht so der Fall, weil ich mich zu sehr auf das Paddeln, auf das Wasser konzentrieren muß und deswegen ist es für mich eine Sportstätte. (S. 59)".

Diese Instrumentalisierung der Natur im Bereich Wildwasser hat auch ROLLER (1981), ebenfalls zit. bei HELMBERG (1992), nachgewiesen. "Anhand verschiedener Fahrtenberichte stellt er fest, daß Natur bei zunehmender Orientierung an Sportlichkeit und Schwierigkeit in den Hintergrund tritt. Von Interesse ist nicht mehr der Fluß und die Landschaft, die Attraktivität des Gewässers wird vielmehr durch dessen Schwierigkeit bestimmt. Beim Wildwasserfahren werden häufig nur die interessantesten, schwierigen Abschnitte eines Flusses befahren. Der Rest des Flusses ist dann, auch wenn er landschaftlich reizvoll ist, z.B. als Kiesbankgeschlabber völlig uninteressant." (HELLMBERG, 1992: 59).

Viele von der ANL befragten Sportler verstehen unter Natur vor allem große, völlig bis weitestgehend natürliche Landschaften in denen das Wirken des Menschen nicht oder nur höchst subtil erkennbar ist. Von zahlreichen Sportlern wurde angegeben, daß Natur in diesem Sinne in Mitteleuropa nicht mehr erlebbar sei. Folgende Beispiele illustrieren dies:

"Wir halten das alles zwar noch für Natur, weil wir es ja gar nicht mehr anders kennen, aber in Wirklichkeit gibt es in Europa, außer in Rußland vielleicht, keinen einzigen Urwald, wo alles noch in Balance ist. (...) Wenn du einmal einen richtigen Urwald wie in den Tropen oder den nordamerikanischen Regenwald gesehen hast, willst Du von den

Wäldchen in Österreich gar nichts mehr wissen" (Angestellter).

"Ich könnte mir in Österreich wirklich nur sehr begrenzt vorstellen, daß ich hier zu einem richtigen Naturerlebnis komme. Bei uns stößt man ständig auf Reglementierungen, Verbotsschilder oder sonstwas. Willst du einmal im Wald mit dem Mountainbike fahren, mußt du schon aufpassen, daß dich nicht der Jäger runterschießt - so arg ist das da. Österreich ist ein schönes Land - ja - kultiviert, aber auch kanalisiert und reglementiert, da gibt es nur noch ganz wenige Nischen, wo du Natur vorfindest und da mußt du schon ins Hochgebirge oder sonstwo hin" (Universitätslektor).

Dieses Defizit der Erlebbarkeit natürlicher bis sehr naturnaher, großer Landschaften in Mitteleuropa bewegt einige der Befragten dazu, sich den Wunsch nach wilder und unberührter Natur in den großen Naturlandschaften der Erde bei Fernreisen zu erfüllen.

5.3 Wissen um Gefährdungen und Beeinträchtigungen durch den Outdoorsport

Freizeit und Erholung gelten aus wissenschaftlicher Sicht - neben Land- und Forstwirtschaft - zu den drei Hauptverursachern des Artenrückgangs. Ganz anders dagegen ist die subjektive Sicht der Nutzer. Für sie ist die Industrie der Hauptverursacher, die eigenen Einflüsse werden - sofern sie überhaupt als Beeinträchtigungen der Natur gesehen werden - als Kavaliersdelikte abgetan. Dies bestätigen auch Interviews zu Freizeitverhalten und Ökologie von OPASCHOWSKI (1991) Er stellte fest, daß 87 % der Befragten der Meinung sind, ihr Freizeitverhalten habe keine oder fast keine negativen Umweltwirkungen. Nur vier Prozent der Gesamtbevölkerung gaben an, durch ihr eigenes Freizeit- und Urlaubsverhalten die Umwelt in größerem Maße zu belasten. Bei einer Einengung auf das Teilssegment "Naturschutz" wäre mit einem noch deutlich niedrigeren Problembewußtsein zu rechnen, da als Belastungen vor allem Emissionen und Abfall gesehen werden.

Diese herabspielende Einstellung der Gesamtbevölkerung spiegelt sich auch in der weit überwiegenden Zahl der Interviews. Der überwiegende Teil der Sportler (19 von 23) sieht mit seiner Sportausübung keine nennenswerten Belastungen der Natur verbunden. Charakteristisch für die häufig bagatellisierende Einschätzung ist folgendes Zitat:

"... daß ein Käfer unter die Räder eines Mountainbikes kommt, mag zwar traurig sein, wird aber das Gleichgewicht der Natur nicht besonders stören" (Physiotherapeut).

Nur 4 der befragten Sportler sahen generell nennenswerte Belastungsmöglichkeiten der Natur durch ihre Sportausübung. Viele Sportler meinen, sie würden aufgrund einer "inneren Stimme" spüren, wenn sie Eindringlinge in die Natur wären. Sie

gaben an, genug Erfahrung zu besitzen, um der Natur nicht zu schaden. "... der erfahrene Outdoor-sportler folgt seiner inneren, ökologischen Stimme."

Unter den Befragten weit verbreitet ist die Einschätzung, daß mit steigendem technischen Können, die Belastungswirkungen auf die Natur zurückgehen. "Denn nur wer mit seinem Gerät auch exakt umzugehen versteht, handelt demnach wesentlich sicherer bzw. vorsichtiger in der Natur oder anders gesagt: wer technisch schlecht ist, schadet auch mehr der Natur".

Auch verweisen viele der Befragten auf den Gewöhnungseffekt bei Tieren.

"Durch die blasse Anwesenheit eines Menschen läßt sich heute kein Tier mehr aus der Ruhe bringen" (Bauingenieur).

Es wird damit argumentiert, daß auch ohne spezielle Zonierungen und Reglementierungen nur ein kleiner Teil der jeweiligen Landschaft von den verschiedenen Outdoorsportarten benutzt wird und daher immer noch genügend Lebens- und Fluchräume für die Tiere vorhanden seien.

Als Hauptverursacher von Schäden in der Natur wird von den Befragten unisono "die Industrie" angegeben, auch Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Jagd und kommerzielle Outdoorunternehmer werden als stärker naturschädigend bewertet als der selbst-organisierte Outdoorsport. Lediglich wenn es zu Massierungen von Outdoorsportlern kommt, wird ein höheres Risiko für die Tier- und Pflanzenwelt anerkannt.

Häufig wurde in den Interviews auch zwischen den tiefgreifenden Umgestaltungen bei den unbeeinflussten Entwicklungsprozessen der Natur und den Einflüssen durch den Outdoorsport verglichen. Die Auswirkungen von stark dynamischen natürlichen Prozessen wie Gewässerdynamik, Lawinenabgängen oder Fels- und Steinströmen wurden als wesentlich belastender für den Naturhaushalt eingestuft, als die Einwirkungen des Outdoorsports. Typisch für diese Meinung ist folgender Ausschnitt aus einem Interview mit einem Kajakfahrer:

"Die Einwirkungen der Natur selbst sind oft viel größer und bringen mehr Belastung für den Naturkreislauf mit sich, als die des individuell Outdoorsporttreibenden."

Konkret mit den möglichen Belastungswirkungen der ausgeübten Sportarten konfrontiert, gaben einige Befragte an, daß sie sich durchaus vorstellen können, auch ihre Sportausübung könne zu diesen Beeinträchtigungen führen. Insbesondere beim Mountainbiking abseits von Wegen und beim Canyoning wurde eingeräumt, daß hierbei Beeinträchtigungen der Natur auftreten könnten. Die Aussagen

wurden meist aber schnell wieder relativiert, indem auf die geringe Ausübungshäufigkeit verwiesen wurde.

Diese relativierende Reaktion konnte auch OPASCHOWSKI (1991) feststellen. Nachdem Erholungssuchende auf konkrete Umweltprobleme durch die Erholungsnutzung angesprochen worden waren, sahen sie zunächst den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln und den negativen Folgen ein, relativierten den Kontext aber schnell wieder und werteten die eigenen negativen Effekte als Bagatellschäden (S. 40).

5.4 Kenntnisstand zu Schutzgebieten

- **Kenntnisstand bezüglich der flächenhaft bedeutsamen Schutzgebietskategorien nach dem Naturschutzrecht**

Die Interviewten wurden befragt, ob sie die Schutzgebietskategorien "Nationalpark", "Naturschutzgebiet", und "Landschaftsschutzgebiet" kennen. Bis auf einen Sportler, war allen Befragten (22) der Begriff des Nationalparks bekannt. 20 Sportler kannten auch die Schutzgebietskategorie des Naturschutzgebiets. 17 Sportler wußten um die Kategorie des Landschaftsschutzgebiets.

- **Kenntnisstand zu den ausgewiesenen Schutzgebieten**

Die Kenntnisse über die verschiedenen ausgewiesenen Schutzgebiete hängt stark davon ab, wie weit sie vom Heimatort entfernt sind. Schutzgebiete im näheren Umfeld des Heimatorts sind meist zumindest namentlich bekannt; in weiter entfernt liegenden Tourengebieten ist meist nicht bekannt, welche Schutzgebiete es gibt und wo diese liegen. Entsprechend verhält es sich mit der Kenntnis von Reglementierungen des Outdoorsports. Tendentiell sind die Beschränkungen in den wohnortnahen Schutzgebieten besser bekannt, als in den weiter entfernt gelegenen und daher auch seltener aufgesuchten.

5.5 Akzeptanz von Ge- und Verboten sowie Verhaltensempfehlungen

Die Befragungsergebnisse zur Naturschutzakzeptanz zeigen einen Bruch zwischen der überwiegenden mentalen Befürwortung des Naturschutzes und dem tatsächlichen Handeln. Zwar bekannte sich die Mehrheit der Befragten dazu, dem Naturschutz positiv gegenüberzustehen und zeigte sich z.B. prinzipiell aufgeschlossen für die Erstellung von Zonierungskonzepten, doch akzeptieren die Befragten mehrheitlich Ge- und Verbote nicht und halten sich auch nicht an freiwillige Verhaltensempfehlungen. 17 der 23 Befragten gaben an, Beschränkungen und Verhaltensempfehlungen nicht zu beachten*.

* Es wurde hier bewußt nicht zwischen hoheitlichen Ver- und Geboten und freiwilligen Maßnahmen unterschieden, da es aus den Informationen vor Ort oftmals nicht möglich ist, zu erkennen, ob es sich um eine aufgrund einer Verordnung vorgeschriebene oder eine auf Freiwilligkeit beruhende Verhaltensregel handelt.

Aufgrund der geringen Stichprobenzahl und der Tatsache, daß die meisten der befragten Sportler mehrere Outdoorsportarten ausüben, sind im Rahmen der Untersuchungen der ANL keine Aussagen darüber möglich, ob zwischen den Sportlergruppen der verschiedenen Sportarten Unterschiede bei der Beachtung von Bestimmungen bestehen. Nach den quantitativ angelegten Befragungen des Forschungsprojekts "Trend- und Natursportarten" der Universität Mainz, zeichnet sich ab, daß deutliche Unterschiede bestehen. 84 % der 180 dort befragten Kletterer, sagten, daß sie sich an Sperrungen von Klettergebieten halten. Dagegen gaben nur 4 % der Mountainbiker an, die Bestimmung zu beachten, keine Wege mit einer Breite von weniger als 2 m zu befahren (EGNER, ESCHER, KLEINHANS, 1997).

Die Befragungen im Auftrag der ANL zeigten ferner, daß differenzierte Regelungen, wie z.B. Wegegebote nur zu bestimmtem Jahres- oder Tageszeiten deutlich mehr positive Resonanz finden, als solche die pauschalierenden Charakter haben, z.B. ganzjähriges Wegegebot. Dieser Trend wird durch die Befragungen im Rahmen des Projekts Trend- und Natursportarten der Universität Mainz bestätigt. Befragungen der Kletterer zur Akzeptanz von Einschränkungen ergaben, daß Totalsperrungen von 78 % der Befragten abgelehnt wurden, bei befristeten Sperrungen waren es aber nur noch 12 %, die sich ablehnend äußerten (EGNER, ESCHER, KLEINHANS, 1997).

Im Rahmen der Interviews der ANL wurde ferner nachgefragt, aus welchen Gründen die Ge- und Verbote nicht eingehalten bzw. Verhaltensempfehlungen nicht umgesetzt werden. Die Antworten lassen sich zu folgenden Haupthinderungsgründen zusammenfassen:

- das Gefühl, es seien keine ausreichenden fachlichen Gründe vorhanden,
- das Gefühl, für den Outdoorsport würden stärkere Einschränkungen gelten als für andere Nutzungen des jeweiligen Gebiets,
- eine verringerte Erfüllung der persönlichen Motive für den Outdoorsport.

Im Falle von Ver- und Geboten wurde auch das geringe Risiko der Ahndung von Übertretungen genannt. Teilweise wurde mangelnde Akzeptanz auch auf schlechte Information zurückgeführt.

- **Akzeptanzverhalten in Abhängigkeit vom Gefühl der fachlichen Begründung**

Wie in Kap. 5.3 geschildert, sieht der Großteil der Befragten keine negativen Effekte seiner Sportausübung auf die Natur. Es wird deshalb auch nicht eingesehen, warum angesichts subjektiv fehlender Gründe Abstriche von der Erfüllung der persönlichen Motive gemacht werden sollen. Grundsätzlich erschwert wird die Akzeptanz fachlicher Gründe auch durch den sehr eingeeengten Naturbegriff einiger Befragter. Wie in Kap. 5.2 bereits angeführt, ist

für viele Sportler Natur gleichbedeutend mit dem Fehlen der menschlichen Nutzung. Kulturlandschaften, wie sie Mitteleuropa außerhalb der Alpen und auch die unteren und mittleren Lagen der Alpen fast ausschließlich prägen, werden nicht als Natur und deshalb nicht als schutzwürdig empfunden. Reglementierungen oder Verhaltensempfehlungen in Gebieten, die nicht als unbeeinflusste, ungenutzte Natur gesehen werden, werden demzufolge schon vom Grundverständnis her nicht akzeptiert. Das Dilemma, das sich aus diesem Naturverständnis ergibt, zeigt sich an folgendem Zitat:

"Die Natur ist ohnehin schon fast zu 100 % Kulturlandschaft, daher kein natürlicher Lebensraum mehr; den es ausnahmslos zu schützen gilt" (Selbständiger).

Daß diese Einstellung auch bei kommerziellen Veranstaltern anzutreffen ist, zeigt ein Interview mit Thomas Gradl, Ausbilder für Raftguides für den Verband Deutsche Kanuschulung (VDKS), der ein Wassersportzentrum in Haiming am Inn in Tirol betreibt. Auf die Frage, welche Maßnahmen man zum Schutz von Natur ergriffen hat, antwortet er: "Das Inntal ist bereits stark industrialisiert und wurde für die Energiegewinnung fast vollständig verunstaltet. Hier gibt es kaum mehr ursprüngliche Natur zu schützen" (ANONYMUS, 1996).

- **Akzeptanzverhalten in Abhängigkeit von den Einschränkungen anderer Nutzungen**

In vielen Interviews wurde erkennbar, daß die Akzeptanz stark davon abhängt, ob die Sportler das Gefühl haben auch die anderen Nutzer seien in annähernd gleichem Maße von einschränkenden Regelungen betroffen. Insbesondere die gängige, weitgehende Privilegierung der Forstwirtschaft und der Jagd, stößt bei den Outdoorsportlern auf Unverständnis und führt dazu, daß die Schutzbestimmungen für den Outdoorsport nicht akzeptiert werden. Manche Befragten vermuteten sogar, daß die Ausweisung von Schutzzonen nicht primär dem Naturschutz, sondern einem eingeeengten Interessen von Forstwirtschaft und Jagd diene. So stellte ein Interviewter die Gegenfrage: *"Wem diese Schutzzonen eigentlich mehr nützen - der Forst- und Jagdverwaltung oder den natürlichen Bewohnern dieser Zone - den Tieren und Pflanzenarten?"* Ein anderer meinte, auf die Frage, inwiefern er Einschränkungen in der Sportausübung beachte: *"Nein, weil es nur der reinen Geschäftemacherei der Land- und Forstwirtschaft dient."*

Einige Befragten waren der Auffassung, daß für kommerzielle Outdoor-Unternehmen weniger strenge Beschränkungen gelten würden als für die Sportler, die ihre Touren selbst planen und ausführen und gaben dies als akzeptanzhemmend an. Typisch für diese Auffassung ist folgende Interviewpassage: *"Wir sind eigentlich mit fast jeder naturschützenden Verhaltensweise einverstanden, solange es auch die Commercialis (Anmerkung: gemeint*

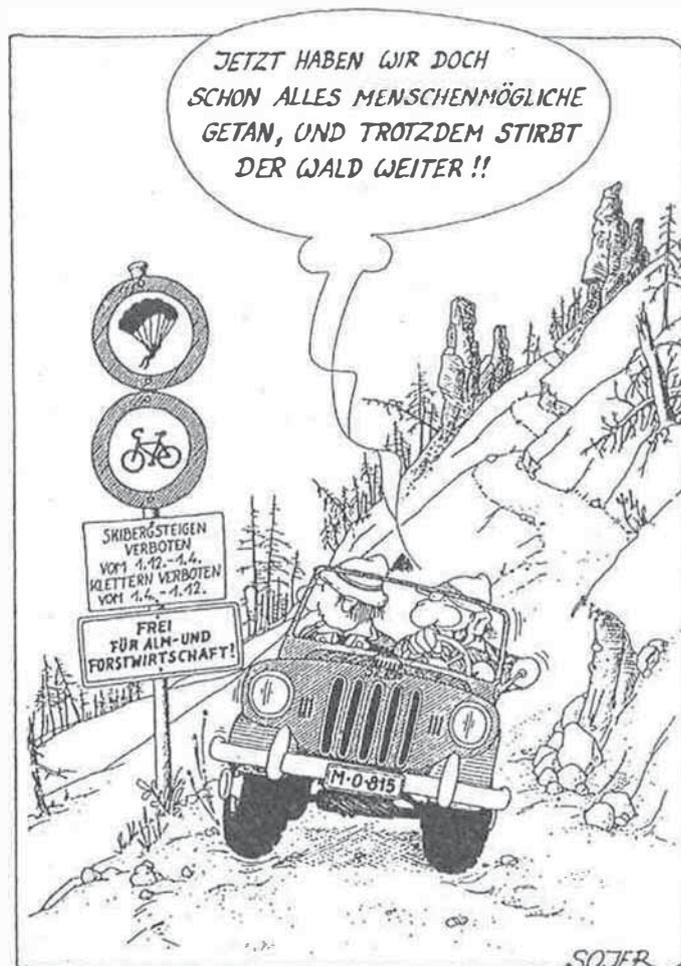


Abbildung 7

Cartoon (SOJER, 1995).

sind kommerzielle Outdoor-Unternehmen) trifft" (Bauingenieur).

SOJER (1995) stellt die Erwartung der Outdoor-sportler, daß bei Beschränkungen zu Naturschutz-zwecken sich diese nicht nur auf den Outdoorsport, sondern auf möglichst alle Nutzergruppen beziehen sollten, treffsicher als Cartoon dar:

- **Akzeptanzverhalten in Abhängigkeit von der Motivstruktur**

Das Akzeptanzverhalten wird in hohem Maße auch davon beeinflusst, inwiefern es bei Beachtung der Regeln noch möglich ist, sich die jeweiligen persönlichen Motive für die Sportausübung zu erfüllen. Insbesondere das Motiv "Freiheitserleben" steht in Widerspruch mit dem Einhalten von Beschränkungen. Das Gefühl von Freiheit wird bereits durch das Vorhandensein von Regeln in einem Raum, in dem gerade das Fehlen von Regeln gesucht wird, zunichte gemacht.

- **Akzeptanzverhalten in Abhängigkeit von der Überwachung**

Ver- und Gebote bezüglich des Outdoorsports werden kaum überwacht; selbst wenn es in seltenen Fällen zu einer Anzeige gravierender Fälle kommt, wird fast nie ein Bußgeld verhängt. Einige der Befragten gaben an, daß das fast vollkommene Fehlen

der Überwachung von Reglementierungen im Outdoorsport ebenfalls dazu führt, daß Ver- und Gebote nicht eingehalten werden. Der vermehrte Einsatz der Naturschutzwacht oder die Bildung einer Naturschutz- und Umweltpolizei zur Überwachung von Auflagen wird von einigen Interviewten deshalb als durchaus angebracht und gerechtfertigt angesehen.

- **Akzeptanzverhalten in Abhängigkeit von der Information**

Wiederholt wurde bei den Interviews als Voraussetzung für die Akzeptanz von freiwilligen Maßnahmen wie auch von Reglementierungen angeführt, daß die jeweilige Einschränkung auch für den Laien nachvollziehbar begründet sein muß. Pauschalierend erscheinende Verbote oder Verhaltenshinweise werden kaum beachtet. Akzeptanzhemmend wirkt sich nach Einschätzung einiger Befragter auch die Art der Informationsvermittlung aus. Dies betrifft v.a. die Punkte "Gestaltung und Positionierung von Vor-Ort-Information" und "Überbringer der Information".

- Gestaltung und Positionierung der Vor-Ort-Information:

Die Gestaltung der Informationen erschien einigen Probanden oftmals zu amtlich. Es wurde

vorgeschlagen, die Gestaltung mehr auf den Jargon und das Design der Sportart, die angesprochen werden soll, abzustellen. Es wurde ferner vorgeschlagen, statt dem richtigen Verhalten, häufiger auch eine Darstellung des falschen Verhaltens und seine Auswirkungen auf die Natur vorzunehmen. Auch wurde kritisiert, daß die Schilder oft nicht an der richtigen Stelle aufgestellt seien.

- Parteilichkeit der informierenden Institutionen: Etliche der Befragten bemängelten, daß Informationen zum Themenfeld Outdoorsport/ Naturschutz fast ausschließlich von Vertretern des amtlichen wie auch privaten Naturschutzes und verwandter Bereiche gegeben würden. Die Informationen durch den Naturschutz werden von vielen der Befragten als parteilich angesehen. In Kombination mit dem vorherrschenden Gefühl, daß fachliche Gründe fehlen, führt dies dazu, daß die Information nicht ankommt.

Für eine bessere Akzeptanz schlagen sie eine verstärkte Information durch Instanzen, die nicht ausschließlich Naturschutzinteressen vertreten oder diese argumentativ für andere Interessen vorschützen, vor. Als nicht akzeptierte Instanzen werden neben den Naturschutzverbänden Jagd und Forstwirtschaft genannt. Glaubwürdig sind nach Auffassung der Befragten vor allem sportartenbezogene Organisationen wie z.B. Sportverbände. Auch dem Sportfachhandel wird eine entsprechende Autorität bescheinigt. Die großen Anstrengungen der Alpenvereine für ein besseres Miteinander von Naturschutz und Outdoorsport werden in den Interviews gewürdigt.

Die Haltung, den Sportverbänden mehr Vertrauen für das Thema Natursport und Ökologie zuzutrauen, als den Naturschutzbehörden und -verbänden, ist im übrigen auch unter Extrembergsteigern anzutreffen. Der Extrembergsteiger Hans Kammerlander, äußerte in einem Interview in den "DAV-Mitteilungen" zu dem Projekt Schibergsteigen umweltfreundlich: "Euch (gemeint ist der DAV) traue ich das rechte Augenmaß zu" (SCHEUERMANN, 1998) und impliziert damit, daß er anderen Organisationen nicht vertrauen würde.

Darüberhinaus wurde in den Interviews der ANL als akzeptanzhemmend angegeben, daß über naturschonendes Verhalten im Outdoorsport in Fernsehen und Tageszeitungen zu wenig informiert werde. Nach einer Untersuchung von OPASCHOWSKI (1991) fungieren Fernsehen und Tageszeitungen als wichtigste Vermittler zu Umweltfragen. Dies bestätigten auch die Interviews der ANL mit den Outdoorsportlern. Auch hier gilt das Fernsehen als wichtigstes Medium. Erst mit deutlichem Abstand folgen Freunde, Sportkameraden und der Naturschutz. Nach Auffassung der Interviewten könnte durch eine verstärkte Behandlung des Themenfelds Outdoorsport/ Naturschutz mit entsprechenden

Hinweisen zu naturschonendem Verhalten im Fernsehen und in den Tageszeitungen die Naturschutzakzeptanz verbessert werden.

Bereitschaft zu verstärktem Akzeptanzverhalten

Die Befragten gaben prinzipiell eine hohe Bereitschaft an, zukünftig mehr auf Naturschutzbelange bei der Sportausübung zu achten, sofern folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Regeln nicht nur für den Outdoorsport, sondern auch für die übrigen Nutzergruppen,
- Klare Begründung, warum die Regeln notwendig sind,
- Vermittlung der Information über naturschutzkonforme Sportausübung nicht durch den Naturschutz, sondern durch andere Institutionen, die bei den Outdoorsportlern nicht den Ruf der Parteilichkeit haben.

18 der Befragten erklärten sich unter den genannten Bedingungen zu spürbaren Einschränkungen im sportlichen Verhalten bereit, 5 verneinten dies.

5.6 Die allgemeine Einstellung zum Naturschutz

Mentale Einstellung zum Naturschutz

Rund die Hälfte der Befragten (12 von 23) hält sich für sehr aufgeschlossen gegenüber dem Naturschutz. Angesprochen auf Veränderungen der mentalen Einstellung zum Naturschutz durch die seit Jahren intensiv geführte Naturschutz-Outdoorsport-Diskussion gaben 11 der 23 Befragten an, daß sie heute ihren Sport mit mehr Sensibilität für die Natur ausüben würden als früher, konkrete Aussagen, inwiefern sich die Ausübungspraxis verändert habe, werden aber nicht getroffen. Dafür stehen beispielhaft folgende Aussagen:

"Früher haben wir alles just for fun gemacht" oder "... die Wahrnehmung und Visualisierung der Natur ist im Gegensatz zu früher schon wesentlich besser geworden...".

Mitwirkung an aktiven Naturschutzmaßnahmen

Trotz der überwiegend positiven Einstellung zum Naturschutz ist das aktive Engagement der Befragten für den Naturschutz bislang gering. Zeitgründe werden hierfür an erster Stelle angegeben.

Befragt, bei welchen aktiven Naturschutzmaßnahmen ein Engagement am ehesten vorstellbar wäre, wurden zum einen symbolhafte, vor Ort durchführbare Kleinmaßnahmen genannt, die einen unmittelbaren Bezug mit möglichen Schadenswirkungen des Outdoorsports aufweisen. Beispiele hierfür sind die Vorschläge, daß Schitourengerher Jungbäume pflanzen oder Mountainbiker auf erodierten Bereichen Grünland ansäen. Zum zweiten wurden allgemeine Säuberungsaktionen in den Ausübungsbereichen der jeweiligen Sportart angeführt, wie bei-

spielsweise die Müllbeseitigung auf Startplätzen durch Paragliders oder die Unraträumung in Bächen und Flüssen durch Kanuten.

Bereitschaft zur Mitwirkung in Foren zwischen Naturschutz und Outdoorsport

Die Bereitschaft an Diskussionsforen, runden Tischen oder ähnlichem zwischen Vertretern des Naturschutzes und des Outdoorsports teilzunehmen, ist bei den Befragten in hohem Maße vom Zeitaufwand abhängig. Würde es sich um eine nur einmalige Veranstaltung handeln, erklärten 22 der 23 Befragten, daß sie daran interessiert wären. Für häufigeren Austausch, zeigten sich aber nur 5 der 23 Befragten prinzipiell aufgeschlossen. Die Interessierten sahen solche Austauschmöglichkeiten vor allem als Podium für eine bessere Interessensvertretung des Outdoorsports. Zitat: "... weil die momentane Diskussion einfach zu oberflächlich und zu einseitig geführt wird".

Einstellung zum Ökosponsoring durch den Sportfachhandel

Entsprechend der hohen Glaubwürdigkeit, die der Sportfachhandel bei den Befragten im Hinblick auf die Informationsvermittlung zum Naturschutz genießt, wird auch das Ökosponsoring positiv bewertet. Dabei wird von einigen Interviewten aber produktgruppenspezifisch differenziert. Bergwandern und Trekking werden allgemein als für sehr gut mit dem Naturschutz vereinbar betrachtet. Bei anderen Produktgruppen scheinen Vorbehalte vorhanden zu sein. Einer der Befragten meinte, daß es mit der Glaubwürdigkeit des Öko-Sponsoring bei Herstellung und Vertrieb von Berg- und Trekkingschuhen relativ leicht sei, *"bei anderen Produkten würde man sich da schon schwerer tun - mit der Glaubwürdigkeit"*.

Akzeptanz von Preisaufschlägen auf Ausrüstungsgegenständen für Naturschutzzwecke

Bei vielen Befragten war eine hohe Bereitschaft festzustellen, für Naturschutzprojekte zweckgebundene Preisaufschläge auf Ausrüstungsgegenständen zu akzeptieren, sofern konkrete Vorhaben damit unterstützt werden.

5.7 Prognosen zum künftigen Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz

Die meisten Befragten gehen davon aus, daß das Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz auch in Zukunft angespannt bleiben wird. Einige meinen, daß es zu weiteren Reglementierungen kommen wird. *"In Zukunft werden wir uns wohl daran gewöhnen müssen, daß bestimmte Gebiete - je nach ökologischer Empfindlichkeit bzw. durch den Outdoorsport belastete Gebiete nur mehr begrenzt zugänglich sind"* (Lehrer). Bei Kooperationen wird v.a. ein Entgegenkommen von Naturschutz, Forstwirtschaft und Jagd erwartet. Ein Befragter meinte zu den Chancen von Kooperationen zwischen Out-

doorsport und Naturschutz/ Forstwirtschaft/ Jagd, daß eine Kooperation nur dann möglich erscheint, wenn *"die Naturschützer sowie Jagd- und Forstwirtschaft vom hohen Roß herunterkommen, ... sonst wohl nicht"*.

6. Studie 4: Naturschutzengagement von Outdoorfirmen - Ergebnisse einer Befragung auf der Outdoormesse Friedrichshafen 1997

6.1 Anlaß und Aufgabenstellung der Studie

Hersteller und Händler von Outdoorsportartikeln sowie die Publikumszeitschriften für den Outdoorsportler genießen bei den Sportlern in der Regel hohes Ansehen. Sie sind deshalb prinzipiell gut geeignet, auf einen sensiblen Umgang des Sportlers mit der Natur einzuwirken und können auch selbst aktive Beiträge zur Entspannung des Verhältnisses zwischen Outdoorsport und Naturschutz einbringen.

Einige Outdoorsportfirmen sind bereit seit Jahren sowohl in der Naturschutzvermittlung wie auch als aktive Partner des Naturschutzes tätig. Die Mehrheit hält sich aber in ihrem Naturschutzengagement weitgehend zurück. Um nähere Kenntnisse über die grundsätzliche Bereitschaft zum Naturschutzengagement von Herstellern, Händlern und Verlagen von Special-Interest-Zeitschriften zu erhalten, wurden auf der in Friedrichshafen am Bodensee stattfindenden Outdoor-Messe 1997 Interviews mit Fachbesuchern durchgeführt.

Die Outdoormesse Friedrichshafen ist die wichtigste Messe für den Outdoorsport in Europa. Sie ist eine reine Fachmesse, die einmal im Jahr stattfindet. 1997 dauerte sie vom 17. bis 20. August. Auf der OutDoor 97 präsentierten 452 Direktaussteller aus 26 Ländern insgesamt 765 Marken und zeigten in zehn Messehallen auf 45.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche alles, was Outdoorsportler für Aktivitäten in der freien Natur benötigen: Bergsport- und Trekkingausrüstung, Kanus, Kajaks, Schlauchboote und Zubehör, Berg- und Freizeitschuhe, Funktionsbekleidung, Rucksäcke, Schlafsäcke, Zelte und Accessoires. Die OutDoor 1997 verzeichnete über 7.700 Fachbesucher. Fast 50 Prozent davon betreiben einen speziellen Outdoor-Shop (Messe Friedrichshafen, 1997).

6.2 Erhebungsmethodik

Die Interviews wurden mithilfe eines Fragebogens durchgeführt. Ein Blanko-Fragebogen ist im Anhang 4.1 enthalten. Es waren zwei Interviewer an mehreren Tagen im Einsatz. Befragt wurden ausschließlich Besucher. Hierzu postierten sich die Interviewer an verschiedenen Stellen im Messegelände und sprachen die Besucher an.

Alle deutschsprachigen Besucher, die Interesse an der Teilnahme hatten, wurden befragt, eine Se-

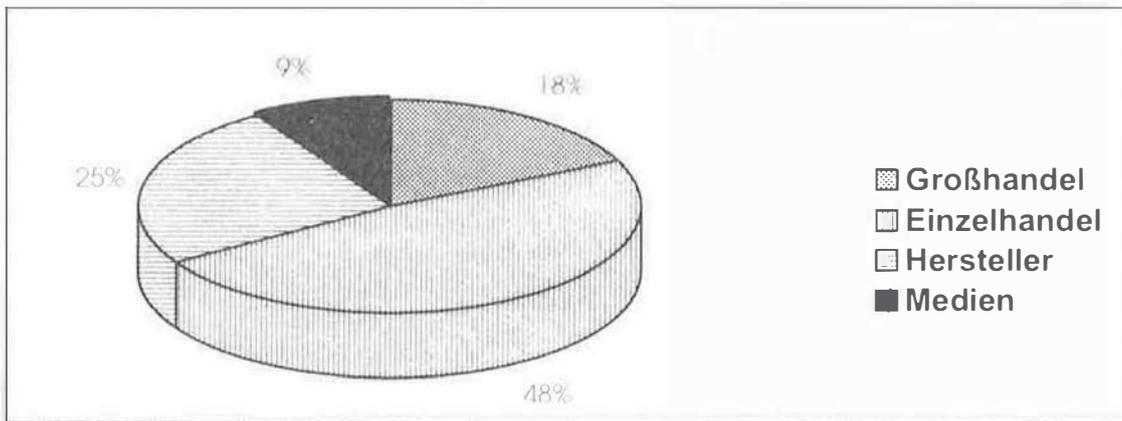


Abbildung 8

Zusammensetzung der Befragten

lektion der Befragten hinsichtlich vorab bestimmter Merkmale fand nicht statt. Die Mehrheit der angesprochenen Besucher beteiligte sich an der Befragung.

6.3 Ergebnisse der Befragung

Nachstehend werden die Ergebnisse der Befragung in einer Zusammenfassung wiedergegeben, graphisch aufbereitet und fallweise kommentiert. Im Anhang 4.2 sind die exakten Zahlenwerte und eine genaue Aufschlüsselung nach den befragten Gruppen enthalten. Die Stichprobenzahl lag bei knapp 150. Die Studie kann damit zwar nicht den Anspruch der Repräsentativität erheben, dennoch sind tendenzielle Aussagen daraus ableitbar.

Kreis der Befragten

An der Befragung beteiligten sich 146 Personen; fast die Hälfte der Befragten waren im Einzelhandel tätig, 25 % waren Vertreter von Herstellerfirmen, 18 % Großhändler und 9 % waren Vertreter von Medien.

Bewußtsein der (Mit)Verantwortung für das Verhältnis zwischen Naturschutz und Outdoor-sport

Fast alle der Befragten (95 %) gaben an, daß sie in ihrer Tätigkeit eine (Mit)Verantwortung für das Verhältnis zwischen Outdoor-sport und Naturschutz sehen. Nur 5 % sahen keinen Zusammenhang zwischen ihrer kommerziellen Betätigung im Outdoor-sport und Naturschutzbelangen. Zwischen den differenzierten Gruppen (Großhandel, Einzelhandel, Hersteller, Medien) ergaben sich keine signifikanten Unterschiede.

Naturschutz als Aufgabe von Outdoorfirmen

Das große Bewußtsein der (Mit)Verantwortung bedingt, daß fast alle Befragten das Engagement von Outdoor-sportfirmen für den Naturschutz, als Aufgabe ansehen. 95 % der Befragten sehen darin einen

Tätigkeitsbereich des kommerziellen Outdoor-sports, nur 5 % sehen ein Engagement nicht als notwendig an. Zwischen den Vertretern aus Großhandel, Einzelhandel, Herstellern und Medien zeigten sich wiederum kaum Meinungsunterschiede.

Bereitschaft zur Umsetzung naturschutzorientierter Maßnahmen

Öko-Sponsoring

Öko-Sponsoring scheint ein Thema zu sein, mit dem sich bislang viele der befragten Vertreter des Outdoor-sports wenig befaßt haben. Fast die Hälfte gab an, "vielleicht" zu Öko-Sponsoring bereit zu sein, 17 % wußten keine Antwort. Ca. ein Drittel stand dem Öko-Sponsoring positiv gegenüber, 8 % lehnten es ab. Tendentiell zeichnete sich eine überproportional hohe Bereitschaft der Hersteller zu Öko-Sponsoring ab (Abb. 9).

Bereitstellung einer Katalog-/Magazinseite für Naturschutzinformationen

Große Aufgeschlossenheit bestand bei den Befragten gegenüber der Idee, innerhalb des Katalogs oder eines Magazins eine Seite für Naturschutzinformationen zu reservieren. Über 60 % erklärten sich prinzipiell offen, diese Idee umzusetzen. Ein Viertel konnte sich noch nicht entscheiden, 3 % hatten keine Meinung. Nur 12 % standen dem Vorschlag ablehnend gegenüber. Der Vergleich zwischen den differenzierten Gruppen ergibt, daß der Handel leicht überproportional positiv auf die Idee reagiert hat. Bei den Herstellern fällt auf, daß die Gruppe der "Unentschlossenen" deutlich über den Werten von Handel und Medien liegt (Abb. 10).

Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Werbematerial

Die Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Werbematerial ist schon in hohem Maße durch die Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie in die

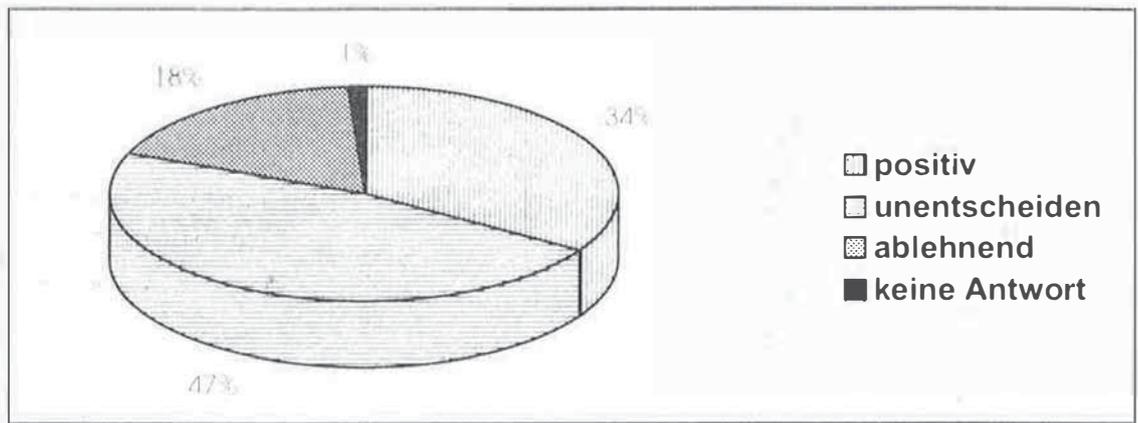


Abbildung 9

Einstellung zum Öko-Sponsoring

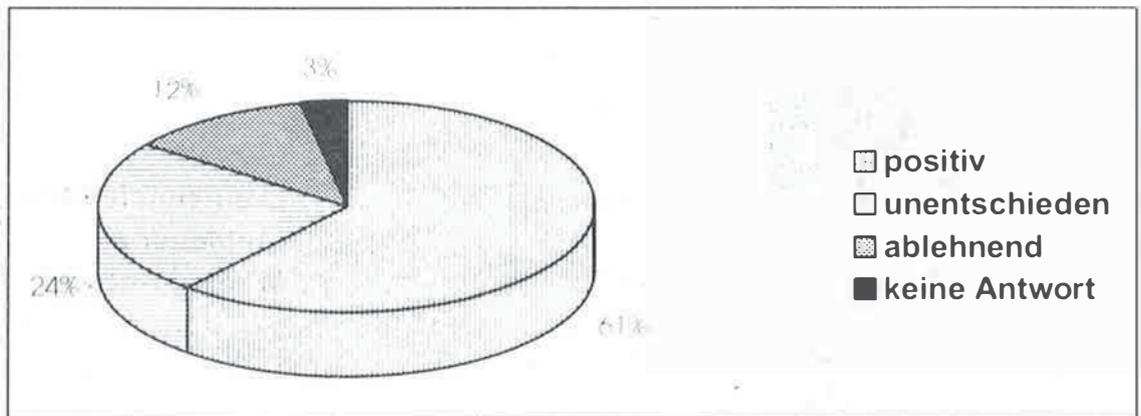


Abbildung 10

Bereitstellung einer Katalog-/ Magazinseite für Naturschutzinformationen

Praxis umgesetzt (Näheres hierzu s. Kap. 4.2.4.1). Demgemäß war in der Befragung auch eine große Akzeptanz bezüglich einer entsprechenden Selbstkontrolle der Werbung festzustellen. Die Hälfte der Befragten erklärte sich dazu bereit, in ihrem Werbematerial darauf zu achten, daß keine naturschädigenden, aggressiven Darstellungen vorgenommen werden. Mehr als ein Viertel der Befragten hatte zu dem Vorschlag keine abschließende Meinung. 18 % lehnten es ab, bei der Gestaltung von Werbematerial naturschutzfachliche Gesichtspunkte zu beachten (Abb. 11).

Im Vergleich von Großhandel, Einzelhandel, Hersteller und Medien zeigt sich eine überdurchschnittlich hohe Aufgeschlossenheit des Großhandels für eine entsprechende Selbstverpflichtung. 63 % zeigten sich offen für eine entsprechende Werbegestaltung. Eine Ursache für diese überproportionale Aufgeschlossenheit könnte darin liegen, daß der Großhandel vor allem Werbematerial für den Einzelhan-

del erstellt und Werbung, die sich direkt an den Endverbraucher wendet, nur von untergeordneter Bedeutung ist. Der Einzelhandel dürfte aufgrund seiner Fachkenntnisse mehr an Fakten zu den Produkten interessiert sein, als an Stimmungsbildern mit Naturdarstellungen. Somit ist beim Großhandel kaum zu befürchten, daß eine naturschutzorientierte Werbeausrichtung zu Umsatzeinbußen führen könnte.

Einrichtung einer sog. "Umweltecke"

Aufgrund des geringen Organisationsgrades in vielen Outdoorsportarten, ist es oft schwierig, Naturschutzinformationen ohne große Streuverluste an die Outdoorsportler heranzutragen. Eine große Konzentrationswirkung auf die Sportler haben die einschlägigen Sportfachgeschäfte. Auch genießen sie meist gute Reputation. Dies hat man sich in den USA bereits vor Jahren zunutze gemacht. Der Sportfachhandel fungiert dort als zielgerichteter

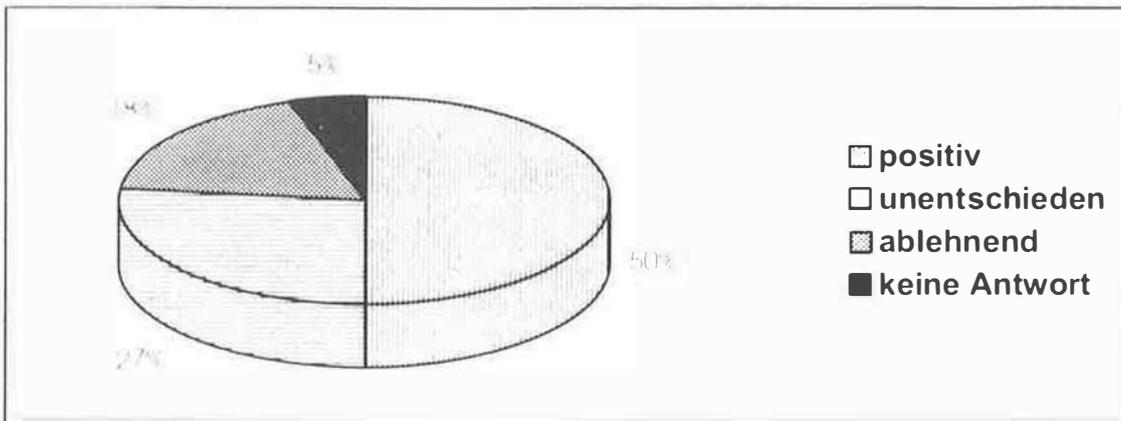


Abbildung 11

Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Werbematerial.

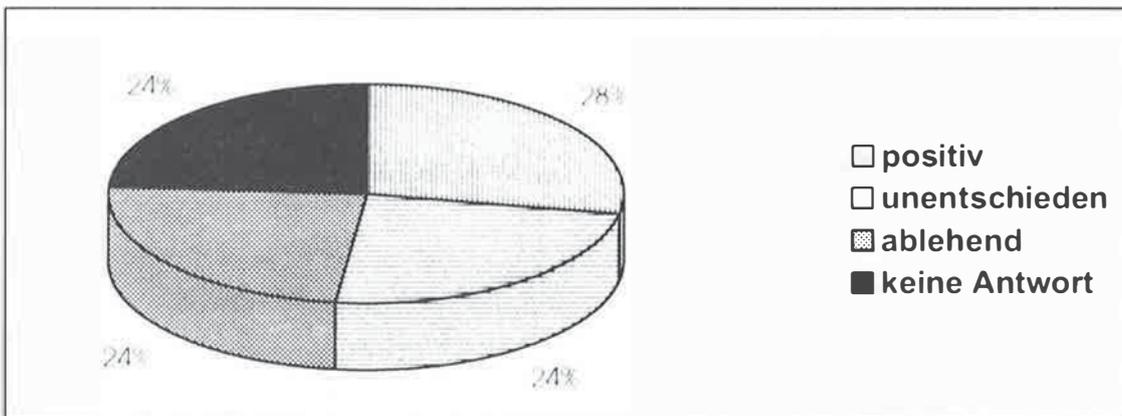


Abbildung 12

Einrichtung einer sog. "Umweltecke"

Verteiler für Wissen zu Umwelt und Naturschutz im Outdoorsport. In den Läden wurden sog. Umweltecken errichtet, das sind Informationsstände mit aktuellem Material von Sport- und Tourismusverbänden, Umweltschutzorganisationen, Umweltministerien und -ämtern zu Umwelt- und Naturschutz und naturschutzgerechter Outdoorsportausübung. In der BRD gibt es bislang nur sehr sporadisch entsprechende Informationsangebote in Outdoorsportläden. Im Rahmen des Umweltforum Bayerns laufen Bestrebungen, vermehrt solche Umweltecken einzurichten (s.a Pkt. 4.2.3.5).

Um zu testen, wie die Bereitschaft der Händler zur Einrichtung solcher Umweltecken ist, wurden auf der Outdoormesse die Einzelhändler diesbezüglich befragt. Die Ergebnisse zeigen ein sehr heterogenes Bild. 1/4 der interviewten Einzelhändler erklärte sich an der Einrichtung von Umweltecken interessiert, ein weiteres 1/4 stand noch im Prozeß der Meinungsbildung, das dritte Viertel lehnte Umwelt-

ecken in Ihren Läden ab und die restlichen 24 % wollten sich zu dem Vorschlag nicht äußern.

Medienwahl zu Aufklärung und Information des einzelnen Sportlers über naturverträgliche Sportausübung und Naturschutz

Als Informationsmedien zu Naturschutz und Outdoorsport werden bislang vor allem die Print-Medien eingesetzt. In vielen Special-Interest-Zeitschriften und Vereins-/ Verbandsorganen sind entsprechende Berichte und Hinweise enthalten. Ergänzend gibt es von vielen Stellen Faltblätter, in einigen Fällen auch Plakate. Fernsehen und Radio fungierten bisher eher sporadisch als Informationsmedien. Aus Untersuchungen zum Umweltverhalten ist belegt, daß dem Fernsehen als Medium eine besonders hohe Wirksamkeit zuerkannt wird (z.B. OPASCHOWSKI, 1991). Um zu prüfen, ob auch innerhalb der Outdoorbranche dem Fernsehen eine Führungsrolle bei der Informationsvermittlung zuer-

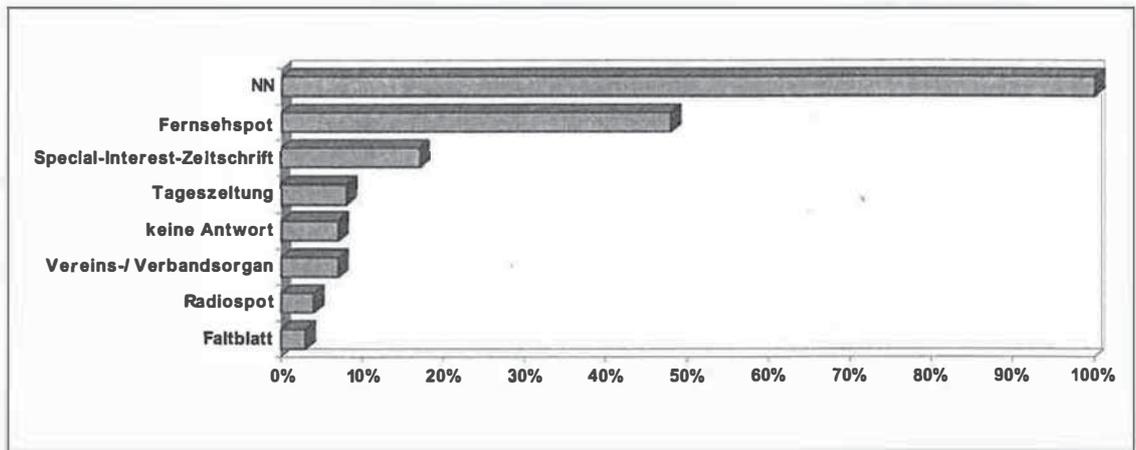


Abbildung 13

Einschätzung der wirkungsvollsten Art der Informationsvermittlung

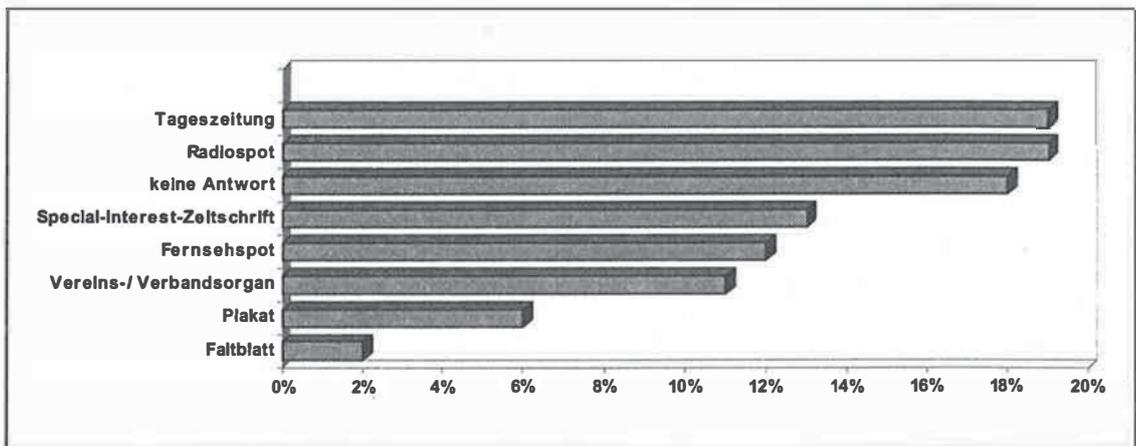


Abbildung 14

Einschätzung der zweitwirkungsvollsten Art der Informationsvermittlung

kannt wird, wurden die Befragten gebeten, aus den nachstehend angeführten Medien die zu markieren, die nach Ihrer Meinung am wirkungsvollsten bzw. am zweitwirkungsvollsten sind. Zur Auswahl standen folgende Medien:

- Faltblatt
- Fernsehspot
- Plakat
- Radiospot
- Tageszeitung
- Special-Interest-Zeitschrift
- Vereins-/ Verbandsorgan.

Die Befragungsergebnisse bestätigen die Daten aus anderen Untersuchungen über die Einschätzung,

welche Medien am besten in der Lage sind, Umweltinformationen zu vermitteln.

Eindeutiger Favorit der Befragten ist der Fernsehspot, fast die Hälfte sah im Fernsehspot die wirksamste Aufklärungsart. Mit 17 % weit abgeschlagen folgt an zweiter Stelle die Informationsvermittlung über Special-Interest-Zeitschriften. Auf Rang 3 liegen die Tageszeitungen. Überraschend wenig Wirksamkeit gestehen die Befragten den Vereins- und Verbandsorganen zu. Nur 7 % sahen darin die beste Art der Informationsweitergabe. Als am wenigsten wirkungsvoll wird der Radiospot und das Faltblatt angesehen.

Die Präferenzierung des Fernsehspots zieht sich durch alle befragten Gruppen und ist beim Handel besonders ausgeprägt. Auffällig ist die zwischen den

Gruppen stark divergierende Einschätzung hinsichtlich der Informationsvermittlung über Special-Interest-Zeitschriften. Die Hälfte der Vertreter der Medien sieht die Special-Interest-Zeitschriften als wirkungsvollsten Weg der Informationsverteilung an. Bei den anderen Gruppierungen liegt der Wert mit 7 bis 19 % erheblich darunter.

Bei der Frage nach dem zweitwirksamsten Medium ergab sich keine so ausgeprägte Bevorzugung eines Mediums wie bei der Einschätzung des wirkungsvollsten Mediums. Fernsehspot, Radiospot, Tageszeitung, Special-Interest-Zeitschrift und Vereins-/Verbandsorgan unterscheiden sich nur in wenigen Prozentpunkten voneinander. Das Faltblatt rangiert wiederum am untersten Ende der Skala.

Integration von Naturschutzthemen in Händler-schulungen

Die Einzelhändler werden von den größeren Firmen regelmäßig über Produktinnovationen geschult. Dies geschieht schriftlich, über Vertreter, die die Läden aufsuchen und in Seminaren. Gerade die Zusammenkünfte außerhalb des üblichen Ladenbetriebes erscheinen als gute Möglichkeit, Naturschutzthemen dem Einzelhandel nahezubringen. Bislang wurden Naturschutzinformationen nur in Ausnahmefällen in Händlerschulungen integriert. Um zu testen, welches Meinungsbild Handel und Hersteller zu der Idee, über Naturschutzthemen im Rahmen der Händlerfortbildung zu informieren haben, wurden die relevanten Gruppen entsprechend befragt. 2/3 der befragten Händler und Hersteller standen der Idee positiv gegenüber, nur 10 % lehnten es ab, Naturschutz als zusätzliches Thema in Serviceveranstaltungen für den Einzelhandel einzubinden. Ein Viertel der Befragten wollte sich zum Vorschlag nicht äußern. Besonders positiv war die Resonanz beim Großhandel. Fast 90 % der Vertreter der Großhandels befürworteten die Aufnahme von Naturschutz in Händlerschulungen. Etwas reservierter war die Haltung der Hersteller, bei denen rund die Hälfte die Idee gut fand.

Präsenz des Naturschutzes auf Outdoor-Fachmessen

Die Befragung ergab eine sehr hohe Zustimmung für die Präsentation von Naturschutzinformationen auf Outdoor-Fachmessen. 86 % der Befragten sahen es als wichtig an, daß der Naturschutz auf der Outdoor '97 vertreten war. Nur 12 % betrachteten Naturschutzinformationen auf einer Outdoor-Fachmesse als überflüssig. Einige der Befragten beklagten, daß sie aus Zeitgründen nicht dazu kämen, das Naturschutzangebot auf der Messe angemessen wahrzunehmen. Zwischen Handel, Hersteller und Medien bestanden nur marginale Unterschiede in der Bewertung der Naturschutzpräsenz auf der Outdoor '97.

7. Allgemeine Empfehlungen zur Förderung von naturverträglichem Verhalten im Outdoorsport

Wie in Kap. 4 aufgezeigt, gibt es eine breite Spanne an Handlungsmöglichkeiten zur Förderung von naturverträglichem Verhalten im Outdoorsport, die auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen. Die verschiedenen Kategorien freiwilliger Instrumente und Maßnahmen sind wichtige Elemente in der Lösungsstrategie für Konflikte zwischen Outdoorsport und Naturschutz und können im Einzelfall auch für die Konfliktlösung allein ausreichend sein. Übergeordnet betrachtet ist es aber erforderlich, freiwillige Instrumente mit anderen Maßnahmen in ein Gesamtkonzept zusammenzuführen. Weitere wichtige Bausteine für die Vermeidung und Lösung von Konflikten im Bereich der landschaftsbezogenen Sportarten sind:

- großräumige Verlagerung von Aktivitäten und Einrichtungen in weniger empfindliche Bereiche,
- Erweiterung des Angebots in belastbaren und unter Umständen landschaftlich aufzuwertenden Gebieten,
- Schaffung attraktiver Sport-, Freizeit- und Erlebnisangebote im näheren Wohnumfeld,
- Anlage von Auffang- und Ersatzangeboten in speziell geschaffenen Anlagen (z.B. Kletterwände),
- Erlaß und Überwachung entsprechender ordnungsrechtlicher Maßnahmen sowie Sanktion von Verstößen in Fällen, in denen vom Outdoorsport eine besonders starke Gefährdung auf die Natur ausgeht (AK SPORT UND UMWELT, 1998).

Nähere Ausführungen zur Gestaltung dieser weiteren Bausteine sind aber nicht Aufgabe dieses Forschungsberichts und werden deshalb hier nicht gegeben. Die nachstehenden Empfehlungen beziehen sich ausschließlich auf die in Kap. 4 vorgestellten freiwilligen Instrumente.

Aus den in Kap. 3-6 vorgestellten Fallstudien lassen sich folgende Empfehlungen für die Optimierung der freiwilligen Instrumente ableiten:

• Sich mehr auf die unterschiedlichen Zielgruppen ausrichten!

Die Sportlergruppen, die die hier behandelten Outdoorsportarten ausüben, unterscheiden sich sehr stark voneinander. Jede Sportlergruppe weist ein charakteristisches, sie von der anderen Gruppe differenzierendes Cluster an sozio-demographischen Merkmalen, Motiven der Sportausübung, Ausübungsorten und -frequenzen auf. Meist gibt es auch innerhalb der Sportlergruppen noch Untergruppierungen mit deutlichen gegenseitigen Merkmalsunterschieden. Die bisherige Informations- und Umweltbildungsarbeit berücksichtigt diese Unterschiede und Eigenheit bislang vielfach unzureichend. So

kommt es zu Defiziten bei der Verbreitung und bei der Rezeption von Informationen.

- **Fehlverhalten öffentlich anprangern!**

Das gesellschaftliche Meinungsbild ist bei der persönlichen Entscheidung jeden Outdoorsportlers sich an bestimmte freiwillige Maßnahmen zu halten oder diese nicht zu beachten, oft sehr bedeutsam. Wird eine bestimmte Verhaltensweise öffentlich geächtet, führt dies beim Großteil der Sportler zu einer erhöhten Akzeptanzbereitschaft. Wie durchgreifend die öffentliche Ächtung sein kann, hat das Beispiel der Anti-Müll-Kampagne gezeigt. Müll in der freien Natur wegzuerwerfen, ist gesellschaftlich so negativ besetzt, daß sich das Müllproblem sehr stark reduziert hat. Eine ähnliche Entwicklung läßt sich auch hinsichtlich der Benutzung von Abschnedern feststellen. Seit Jahren predigen die Sportverbände, allen voran der DAV, Abschneider nicht zu benutzen; inzwischen ist zu beobachten, daß dies Wirkung zeigt.

- **Sich abzeichnende Trends bereits im Vorfeld aufgreifen!**

Lenkungsmaßnahmen hinken oft den Trends hinterher und werden erst dann ergriffen, wenn es bereits zu deutlichen Problemen gekommen ist. Sie sind dann vielfach wenig wirksam, weil sie in bereits eingetübte Verhaltensweisen eingreifen. Viel leichter durchzusetzen sind Lenkungsmaßnahmen, wenn sie bereits am Anfang von sich abzeichnenden, (potentiell) naturschädigenden Trends durchgeführt werden.

Aus Gutachtersicht besteht insbesondere für das Downhill-Biking, eine Variante des Mountainbikings mit speziell für Abfahrten konstruierten Rädern, derzeit Chance wie Notwendigkeit, steuernd zu Beginn eines sich entwickelnden Trends einzugreifen. Das Downhill-Biking spricht schätzungsweise 3 bis 5 % der Mountainbiker an. Geht man von der von WÖHRSTEIN (1998) ermittelten Zahl von rund 1 Million aktiver Mountainbiker in Deutschland aus, so ergibt sich ein Marktpotential von bundesweit ca. 30.000 - 50.000 Personen, davon ein Großteil in Süddeutschland. Für das Downhill-Biking gibt es im bayerischen Alpenraum bislang keine einzige, allgemein freigegebene Anlage. Im ganzen süddeutschen Raum besteht momentan nur in Todtnau im Südschwarzwald ein sog. Downhill-Park mit zwei speziell angelegten Abfahrtskursen. Trotz des relativ geringen Höhenunterschieds der Kurse, der langsamen Auffahrt mit einem veralteten Sessellift, der verkehrlich etwas abgelegenen Lage von Todtnau und dem so gar nicht trendigen Image des Schwarzwaldes, wird das Downhill-Angebot erstaunlich gut angenommen. Im Sommerhalbjahr hat sich der Auslastungsgrad des Sessellifts nach Angabe des Liftpersonals verdoppelt. Die Biker kommen aus einem Einzugsgebiet von bis zu 200 km für ein Wochenende nach Todtnau. Weitere Downhillparks gibt es in Öster-

reich, der Schweiz, Italien und in Frankreich (WIMMER, 1997). Somit dürfte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis dieser Trend auch in die bayerischen Alpen kommt. Im Gegensatz zum normalen Mountainbiking, ist das Downhill-Biking im Regelfall mit Naturbelastungen insbesondere durch schnelle Erodierung verbunden. Auch landschaftsästhetisch stellt es eine Beeinträchtigung dar, da die Kurse durch die Erosion ohnehin schnell auffallen und zudem häufig zu beiden Seiten mit weithin sichtbaren Farbbändern markiert sind. Um eine unkontrollierte Entwicklung möglichst zu verhindern, sollte möglichst bald mit den Liftunternehmern über deren Einstellung zum Downhill-Biking gesprochen werden und die vermutlich nicht ausbleibende Etablierung des Downhill in den bayerischen Alpen möglichst umweltverträglich gestaltet werden.

- **Motive für die Sportausübung stärker beachten!**

Die Bereitschaft zur freiwilligen Selbstbeschränkung ist in hohem Maße davon abhängig, wie stark die Selbstbeschränkung die Erfüllung der Motive für die Sportausübung reduziert. So ist z.B. ein wichtiger Grund für die allgemein hohe Akzeptanz der Bitte an Wanderer, die Wege nicht zu verlassen, daß ohnehin die allermeisten Wanderer am liebsten auf Wegen wandern. Widerstrebt eine Regelung in hohem Maße der jeweiligen Motiverfüllung des Sportlers, sinkt ihre Akzeptanz stark und das angestrebte Ziel kann nicht erreicht werden. Um vor Ort Entlastungseffekte zu erzielen, ist es deshalb wichtig, nicht nur die naturschutzfachlichen Kriterien in die Planung einzubeziehen, sondern auch die Auswirkungen der Regelung auf die Motiverfüllung der jeweils betroffenen Sportlergruppe zu bedenken. Es gibt zahllose Beispiele, bei denen offensichtlich an den Motiven der Sportler vorbeigeplant worden ist und die Regelungen deshalb ihre Wirkung nicht voll entfalten konnten.

- **Mehr in Allianzen zwischen Interessensvertretern des Sports und des Naturschutzes arbeiten!**

Wie verschiedene Projekte (z.B. die Gemeinschaftsaktion "Schibergsteigen umweltfreundlich" des DAV und der StMLU, Umweltbildungsangebote des DKV) und auch Befragungen zeigen, steigt die Akzeptanz von freiwilligen Maßnahmen, wenn sie gemeinsam von möglichst vielen Interessensvertretern aus Sport wie Naturschutz gemeinsam getragen werden.

- **Möglichst alle Nutzergruppen einbinden!**

In vielen Fällen ist der Outdoorsport nicht der einzige naturbelastende Faktor, sondern es ist ein ganzes Nutzungsgeflecht für die Bedrohung von Arten und Lebensräumen verantwortlich. Entsprechend sind Konzepte zu erstellen, die möglichst alle beeinträchtigenden Nutzungen umfassen. Werden nur die Outdoorsportler eingeschränkt, so fühlen sich diese ungerecht behandelt, wodurch die Akzeptanz stark

gehemmt wird. Auch wird mit ausschließlich auf den Outdoorsport gerichteten Maßnahmen nicht das avisierte Ziel erreicht, da Veränderungen bei allen störenden Nutzungen und nicht nur beim Outdoorsport ansetzen müssen.

- **Kommerzielle Veranstalter vermehrt ansprechen!**

In einigen Sportarten gibt es einen großen Anteil von Sportlern, die die Angebote kommerzielle Outdoorveranstalter wahrnehmen. Diese treten teilweise nur als Verleiher von Ausrüstung auf, andere bieten geführte Touren und die entsprechende Ausrüstung an. Bislang sind die kommerziellen Veranstalter meist nur in geringem Umfang in die vielfältigen, auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmen eingebunden. Um entsprechende Entlastungseffekte bei den Teilnehmern organisierter Angebote zu erreichen, sollten die Veranstalter stärker eingebunden werden.

- **Stärker mit Institutionen des Tourismus kooperieren!**

Die Tourismuswirtschaft kann über Marketingstrategien auf das Outdoorsport-Naturschutz-Verhältnis ganz entscheidend Einfluß nehmen. Die Möglichkeiten, mit einer zurückhaltenden touristischen Vermarktung des Outdoorsports und einem flankierenden Informationskonzept Naturbelastungen zu vermeiden, werden noch nicht voll ausgeschöpft. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, daß der Austausch zwischen Naturschutz und Tourismuswirtschaft bislang eher gering ist.

- **Bei der medialen Information und Aufklärung ein verändertes Medienspektrum nutzen!**

Die bisherige über Medien erfolgende Informationspolitik setzt vor allem auf Print-Medien. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Sportler wird aber durch diese Praxis kaum erreicht. Ein wichtiger Grund hierfür liegt darin, daß die Nutzung und das Ansehen der Print-Medien für die Informationsvermittlung wesentlich geringer ist als das anderer Medien, und den Printmedien deshalb weniger Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Insbesondere die Faltpublikationen, die bislang in der Aufklärung über naturgerechte Outdoorsportausübung eine große Rolle spielten, werden als weitgehend wirkungslos betrachtet.

Das Fernsehen wird als wichtigstes und glaubwürdigstes Informationsmedium betrachtet, sendet aber aktuell nur in verschwindendem Umfang Beiträge im Bereich "Outdoorsport und Naturschutz". Zukünftig sollte das Fernsehen als Informations- und Aufklärungsmedium stärker genutzt werden, so könnte z.B. die eingestellte Reihe "Sport und Umwelt" der ARD aktiviert oder auch neue Reihen und Beiträge konzipiert werden.

Zusätzlich zu den klassischen Medien sollten in Zukunft auch die sog. neuen Medien stärker genutzt

werden. Internet-Zugang und moderne Computer-Hardware sind unter den Outdoorsportlern überdurchschnittlich verbreitet und werden auch bei der Tourvorbereitung genutzt. So liegt es nahe, Tourinformationen und Naturschutzinfos mit Links zu verknüpfen und so eine neue Informationsschiene aufzubauen.

Ein vielversprechender Ansatz zur Nutzung dieser neuen Medien wurde durch das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mit der CD-ROM "Wassersport & Naturschutz" (MURL, 1998) beschritten. Die umfangreiche CD-ROM vereinigte in beispielhafter Form Informationen über Wassersportmöglichkeiten mit Naturschutzinformationen.

- **Mindest-Informationsniveau einhalten!**

Knappe Informationen sind in einer Zeit permanenter Reizüberflutung wichtig. Dennoch sollten die Informationen nicht zu knapp gehalten werden. Gerade bei Maßnahmen, die mit einer Einschränkung der Sportausübung verbunden sind, wird von den Sportlern erwartet, daß sie nachvollziehbar begründet werden.

- **Keine Banalitäten!**

Es dürfte mittlerweile jedem klar sein, daß Müll nicht in die freie Landschaft gehört und daß übermäßiges Lärmen weder die Mitsportler noch die Tiere freut. Obwohl dies inzwischen zur Allgemeinbildung nicht nur jeden Outdoorsportlers, sondern praktisch jeden Menschen gehört, sind entsprechende Verhaltenshinweise in sehr vielen Broschüren und Faltpublikationen immer noch enthalten. Läßt man diese banalen Verhaltensempfehlungen weg und konzentriert sich auf nicht selbstverständliche Hinweise, dürfte diesen eine höhere Aufmerksamkeit zukommen.

- **Sich auf das Laienwissen einstellen!**

Neben der Unterforderung durch banale, selbstverständliche Informationen, ist aber auch die Überforderung der Sportler durch zu hohe Anforderungen an Naturschutz-Spezialwissen zu vermeiden. Anforderungen wie "Nehmen Sie in Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung bei der Ausübung von Wassersport besondere Rücksicht", wie sie in den 10 Goldenen Regeln für den Wassersport enthalten sind, müssen fast zwangsläufig ins Leere laufen, weil nur einem verschwindend kleinen Anteil von Wassersportlern überhaupt bekannt ist, ob sie sich in einem Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung aufhalten oder nicht.

- **Ökologische Informationen mit Sportinformationen häufiger kombinieren!**

Das Interesse der meisten Outdoorsportler ist primär auf Informationen über attraktive Sportangebote gerichtet. Ausschließlich naturschutzbezogene Informationen laufen Gefahr, daß sie nicht beachtet werden. Günstig für die Rezeption von Naturschutzbeiträgen ist es deshalb, diese mit sportlichen

Informationen zu kombinieren. In vielen Special-Interest-Zeitschriften ist dies bereits der Fall, auch bei der Konzeption der sog. Umweltecken im Sportfachhandel sieht man eine Mischung auf ökologischer Information und Sportinformation als sinnvoll an, da dadurch die Attraktivität steigt. Darüberhinaus bestehen noch vielfältige Ausbaumöglichkeiten.

- **Öfter lokalen Bezug herstellen!**

Über Medien vermittelte Informationen kommen meist besser an, wenn sie deutlichen Bezug zur persönlichen Lebenswelt des Lesers haben. Lokale Bezüge sprechen das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen stärker an. So dürfte z.B. die Bereitschaft, auf das Anlanden an Kiesbänken im Habitat von Flußuferläufern zu verzichten, grösser sein, wenn man mehr über die regionale Bedrohung der Art weiß, als wenn nur die bundesweite Bedrohung angegeben ist.

- **Verhaltensregeln vereinheitlichen!**

Die Verhaltensregeln für die verschiedenen Sportarten laufen im Kern meistens immer wieder auf wenige zentrale Aussagen hinaus. In unzähligen Broschüren, Faltblättern, Plakaten, Schildern etc. werden diese Kernaussagen vielfach variiert. Dies ist mit einem hohen finanziellen und personellen Aufwand verbunden, weil jeweils wieder neu Gestaltung und Inhalte entworfen und abgestimmt werden und wegen vergleichsweise niedriger Auflagen hohe Kosten für die Produktion pro Einheit entstehen. Da nur die wenigsten Informationen auf regionale Gegebenheiten abstellen, ist in der Vielfalt meist kein deutlicher Vorteil zu erkennen. Deshalb sollte in den Fällen, in denen es um die Vermittlung nicht gebietsspezifischer Verhaltensregeln geht, Informationsstandards erarbeitet und umgesetzt werden. Dadurch ließen sich nicht nur Kosten einsparen. Auch ist mit einem höheren Wiedererkennungswert zu rechnen, der sich dadurch, daß die Information sehr leicht wahrgenommen und verarbeitet wird, akzeptanzfördernd auswirken könnte.

- **Stichhaltige Begründungen liefern!**

Eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz von Lenkungsmaßnahmen ist die Einsicht in die fachliche Erfordernis. Die Begründungen müssen für die Laien verständlich und knapp, aber doch so stichhaltig sein, daß das Schutzziel klar erkennbar wird. Begründungen wie "zum Schutz unserer Berge", wie sie gelegentlich zu lesen sind, sind nichtssagend und verärgern eher, als daß sie erklären.

- **Gleichgelagerte Fälle gleich behandeln!**

Für die Glaubwürdigkeit von Verhaltensempfehlungen ist es unabdingbar, daß vergleichbare Sachverhalte auch zu denselben Empfehlungen führen. Die häufig sehr mobilen Outdoorsportler vergleichen durchaus die Beschränkungen und Hinweise an verschiedenen Orten. Divergieren diese ohne einsichtigen Grund sehr stark, untergräbt dies die Akzep-

tion, da die Berechtigung der Empfehlungen/ Beschränkungen nicht nachvollziehbar ist.

- **Verstärkt Möglichkeiten der persönlichen Information außerhalb von Sportverbänden schaffen!**

Persönliche Informationsvermittlung über Naturschutzthemen von sachkundigen, aber nicht-dogmatisch wirkenden Personen kommt bei den meisten Sportlern sehr gut an. Die Umweltbildung "von Mensch zu Mensch" spielt deshalb bei den großen Verbänden eine wichtige Rolle. Sie erreicht aber die große Zahl nicht-organisierter Sportler nicht. Der Organisationsgrad in den hier behandelten Sportarten ist sehr unterschiedlich. Während die Hänggleiter zu rund 90 % Mitglieder beim DHV sind, liegt der Anteil bei den Mountainbikern bei nur knapp 15 %, ein großer Teil davon in kleineren, regionalen Mountainbike-Clubs, die ihrerseits nur selten einer übergeordneten Dachorganisation angehören (WÖHRSTEIN, 1998: 22). Bei fast allen Sportarten ist zu beobachten, daß der Anteil der nicht-organisierten Sportler seit Jahren zunimmt. Diesem Trend können sich auch die Natursportverbände nicht völlig einziehen. Um die große Gruppe der nicht-organisierten Sportler besser zu erreichen, sollten mehr Angebote zur persönlichen Informationsvermittlung außerhalb dieser Sportverbände geschaffen werden.

- **Bei bestehenden Initiativen in regelmäßigen Abständen Zwischenbilanz ziehen!**

Angesichts der umfangreichen und teilweise auch sehr kostenintensiven Harmonisierungsbestrebungen zwischen Outdoorsport und Naturschutz ist es überraschend, daß bislang nur in wenigen Fällen die Wirkungen hinterfragt werden. Zukünftig sollte es zum Standard werden, in regelmäßigen Abständen mit den jeweils Betroffenen Gespräche über die Akzeptanz und die Wirkung der Maßnahmen zu führen.

- **Wettbewerbe für Kooperationsprojekte Naturschutz/ Outdoorsport fördern!**

Wettbewerbe schaffen einen Ansporn, sich tiefergehend mit der Thematik auseinanderzusetzen. Bereits aus dieser umweltpädagogischen Überlegung heraus, sollten mehr Wettbewerbe mit der Zielsetzung, einen Ausgleich zwischen den Anforderungen des Naturschutzes und den Wünschen der Outdoorsportler durchgeführt werden. Darüberhinaus haben Wettbewerbe auch eine wichtige Funktion als Vermittler für gelungene Konzepte.

- **Geglückte Lösungen besser bekannt machen!**

Erfolgsmeldungen wirken motivierend. Deshalb ist es wichtig, positiv verlaufene Aktionen herauszustellen und die einzelnen Umstände, die zum Erfolg führten, zu klären und aufzubereiten. Manch Fehlschläge ließen sich vermeiden, wenn Interessenten für zukünftige Maßnahmen auf einen Erfahrungspool zurückgreifen könnten, in dem insbeson-

dere positiv verlaufene Aktionen dokumentiert sind. Für den bayerischen Alpenraum böte sich hierfür z.B. das Gemeindeforschungsnetzwerk Alpen an. Eine weitere Möglichkeit bestünde in Zugriffsmöglichkeiten auf die Dokumentation des Verbands der Deutschen Naturparke. Der Verband schreibt seit 1992 einen Bundeswettbewerb zum Thema "Natur und Freizeitsport - Konflikte und Lösungen" aus und verfügt dementsprechend über eine breite Sammlung verschiedenster Aktivitäten quer durch das ganze Bundesgebiet.

- **Umweltbildungsangebote erhalten und ausweiten!**

Umweltbildung ist elementarer Bestandteil der freiwilligen Maßnahmen zur Konfliktlösung. Deshalb ist es sehr wichtig, daß die Umweltschutzarbeit in den verschiedenen Institutionen auf hohem Niveau fortgeführt wird. Hierzu sollten die Umweltreferentenstellen erhalten und nach Möglichkeit ausgeweitet werden. Die Umweltreferenten sollen weitreichende Entscheidungsbefugnisse haben und es sollte leicht handhabbare, ansprechende Unterrichtsmaterialien geben. Der Unterrichtszeitraum sollte so bemessen sein, daß nicht nur die elementarsten Kenntnisse vermittelt werden können. In manchen Sportverbänden werden die Öko-Schulungen in einem zeitlich sehr engen Rahmen abgewickelt. Es drängt sich dann die Frage auf, inwiefern die oft komplizierten ökologischen Zusammenhänge noch ausreichend vermittelt werden können.

Die Vermittlung von Verhaltensregeln sollte möglichst in ein ganzheitliches Umweltbildungskonzept eingebettet sein, da eine viele Sinne ansprechende Umweltbildung intensiver ist und deshalb mit größerer Wahrscheinlichkeit zu einer Verhaltensanpassung führt, als die ausschließliche Vermittlung von Fakten.

- **Jugendarbeit außerhalb von Sportverbänden verstärken!**

Outdoorsport ist bei Jugendlichen sehr beliebt; Freizeitforscher rechnen damit, daß dies in den nächsten Jahren auch so bleiben wird. Die meisten Sportverbände engagieren sich in einer umweltpädagogischen Jugendarbeit. Aufgrund des sehr heterogenen Organisationsgrades der jugendlichen Outdoorsportler, können sie aber nur einen Teil der Jugendlichen erreichen. Um diese Lücke zu füllen, sollten sich schulische Einrichtungen und nicht-schulische Institutionen stärker in diesem Feld betätigen.

- **Zusätzliche Austauschforen v.a. auf unterer Ebene schaffen!**

Um den häufig stockenden Informationsaustausch vor Ort zu stärken, sollten zukünftig zusätzliche Foren für einen lokalen und regionalen Austausch geschaffen werden. Ein geeignetes Forum hierfür könnten z.B. die AGENDA 21-Prozesse sein, die in einigen Gemeinden der bayerischen Alpen bereits

angelaufen sind und vermutlich noch in zahlreichen weiteren Gemeinden stattfinden werden.

- **Geplante Projekte realisieren!**

Es gibt viele schon stark konkretisierte Ansätze für eine Ausweitung und Verbesserung der Umweltbildung und einer noch besseren Abstimmung zwischen Naturschutzbelangen und den Interessen des Sports. Dazu zählen z.B.:

- Die Bestrebungen der Fachgruppe OUTDOOR in die Vereinbarung zur Werbung mit Outdoorsport auch die großen Sportfachhändler mit eigenem Katalog einzubeziehen (Hr. Kullmann, Fachgruppe Outdoor, 1998, brfl.).
- Das Vorhaben, die Ständer mit Naturinformationen in Sportfachgeschäften (sog. Umweltecken), möglichst flächendeckend einzuführen (Fr. Kudella, StMLU, 1998, brfl.).
- Der Plan des Landesverbands Bayern des DJH, ökologische Reiseinformationen zu möglichst vielen Reisezielen herauszugeben (Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DHV, 1998, mdl.).
- Die beabsichtigte Kooperation zwischen dem DHV und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) zur Überprüfung von Flugrouten auf die Habitatsituation von naturschutzfachlich bedeutsamen Vogelarten (Hr. Raab, LBV, 1998, mdl.).
- Die vom DHV geplante Untersuchung über möglichst naturverträgliche und funktionale Materialien für Abdeckungen auf Startplätzen von Hängegleitern (Hr. Klaassen, DHV, 1998, brfl.).

All diese Projekte sollten realisiert und in ihrer Wirkung beobachtet werden.

8. Ausblick

Wie bereits in Kap. 4.3 erläutert, gibt es einen enormen Forschungsbedarf zur Evaluierung der vielfältigen Maßnahmen. Kenntnislücken bestehen sowohl, was Wahrnehmung und Akzeptanz bei den Sportlern betrifft, als auch im Hinblick auf die tatsächlichen, durch die freiwilligen Maßnahmen erzielten Entlastungseffekte der Natur. An die künftige wissenschaftliche Forschung im Überlagerungsbereich von Outdoorsport und Naturschutz müssen deshalb folgende Kernforderungen gestellt werden:

- **Wissen über Wahrnehmung von Umweltbildung vertiefen!**

Nur sehr vereinzelt wird bislang fundiert überprüft, inwiefern die Umweltbildungsangebote und Umweltinformationen bei den Sportlern aufgenommen werden und welche Einflußgrößen für eine hohe Wahrnehmung günstig sind.

- **Akzeptanzforschung verstärken!**

Wissen allein ist kein Garant für verändertes Verhalten. Neben dem Wissensstand haben viele weitere Faktoren Einfluß auf das Maß, in dem eine Verhaltensausrichtung auf das Wissen erfolgt. Bislang gibt es nur sehr wenige wissenschaftliche Arbeiten, die im Kontext mit dem Outdoorsport, diese Faktoren näher aufschlüsseln. Nach den wenigen Untersuchungen, zeichnet sich ab, daß es zwei Faktorengruppen gibt. Auf der einen Seite stehen sehr eng mit der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur verbundene Faktoren, auf die oft nur in geringem Umfang Einfluß genommen werden kann. Zum zweiten gibt es eine Gruppe von Faktoren, die stark von äußeren Bedingungen bestimmt werden und prinzipiell leichter verändert werden können. Mehr Wissen über akzeptanzfördernde Ausgestaltung der zweiten Faktorengruppe, könnte so zu einer deutlichen Akzeptanzsteigerung beitragen.

- **Forschungsprojekte zur Störökologie fortsetzen!**

Erst seit rund 2 Jahrzehnten, wird in nennenswertem Umfang Forschung zu den Wechselwirkungen zwischen der Natur und der nicht anlagen-gebundenen Erholungsnutzung durchgeführt. Aufgrund der stark variierenden Rahmenbedingungen, sind die Ergebnisse einer Studie oft nicht auf ähnlich erscheinende Problemstellungen zu übertragen. Um den Wissenspool zu vergrößern, sollten deshalb weitere Forschungsprojekte zu den Abhängigkeiten zwischen Biotop- und Artenausstattung, Erholungsnutzung, anderen Nutzungen und weiteren Einflußfaktoren durchgeführt werden. Um eine möglichst objektive Berichterstattung zu gewährleisten, sollte die Forschung durch unabhängige Stellen erfolgen.

- **Evaluierung von durchgeführten Lenkungsprojekten in Bezug auf die Auswirkungen auf die Natur vornehmen!**

Während es zur Akzeptanz von Lenkungsprojekten mittlerweile zahlreiche Beobachtungen gibt, die sich auch relativ leicht wissenschaftlich absichern lassen, besteht hinsichtlich der Wirkung von Lenkungsmaßnahmen auf die Organismen, zu deren Schutz die Maßnahmen durchgeführt worden sind, fast immer sehr große Unkenntnis. Manchmal gibt es Rückkopplungen z.B. durch Förster oder Jäger, die aber in der Regel nur auf subjektiven Beobachtungen beruhen und deshalb wissenschaftlich nicht belegt sind.

Fundierte Studien zu den Auswirkungen von Verhaltensanpassungen fehlen weitestgehend. Diese sind aber dringend erforderlich, um den Erfolg oder Mißerfolg der Maßnahmen beurteilen zu können und um bei gleichartigen Fällen die Konzeption auf gesicherte Erkenntnisse aufbauen zu können. Sie sind auch notwendig, um die Akzeptanz der Sportler zu erhöhen, denn nur Maßnahmen mit erkennbaren Effekten führen zu einem positiven Feedback.

9. Zusammenfassung

Sport in einer möglichst unberührten Natur, erfreut sich großer Beliebtheit. Millionen Deutsche gehen regelmäßig zum Wandern, Hunderttausende fahren Kanu, selbst Extremsportarten wie das Drachen- und Gleitschirmfliegen haben in der BRD viele Tausend Anhänger. Aufgrund hoher Mobilität, gesteigener frei verfügbarer Zeit und Finanzmittel sowie zunehmender Outdoorsportausübung auch außerhalb der Freizeit sind nicht nur die absoluten Zahlen der Sportler gestiegen, sondern hat auch die Intensität der Sportausübung zugenommen.

Outdoorsport wird am liebsten in sehr naturnahen Landschaftsteilen ausgeübt. Diese sind zugleich für den Naturschutz in der Regel sehr bedeutsam. Durch direkte wie indirekte Wirkungen, kann Outdoorsport in nicht unerheblichem Maße zu Belastungen von Natur und Umwelt beitragen.

Um den Kenntnisstand über die Interdependenzen zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu vertiefen und zum Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz beizutragen, ist die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit im Themenbereich "Outdoorsport und Naturschutz" tätig. Bislang wurden 4 Studien zu den Themen:

- Motivation von Outdoorsportlern
- Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz
- Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern
- Naturschutzengagement von Outdoorfirmen

erstellt, die in diesem Forschungsbericht gemeinsam publiziert sind. Ergänzend enthält der Bericht Informationen über die Ausübungssituationen von Outdoorsport und Empfehlungen zur Gestaltung künftiger Maßnahmen zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz.

Studie 1: Motivation von Outdoorsportlern

Die Kenntnis der Beweggründe von Outdoorsportlern für die von ihnen ausgeübten Sportarten, ist eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit von Outdoorsportlern und Naturschützern. In ausführlichen Interviews wurde die Motivstruktur von 15 sehr aktiven Outdoorsportlern eruiert. Die Auswertung ergab, daß es in der Regel nicht nur ein Motiv für die Outdoorsportausübung gibt, sondern sich meist mehrere Motive überlagern. Folgende Beweggründe kristallisierten sich als besonders wichtig heraus:

- Das Bedürfnis nach Freiheit
- Der Wunsch nach elementaren körperlichen Erfahrungen
- Das Bedürfnis, Angst zu erleben und zu bewältigen
- Die Lust auf Spannung und Abenteuer
- Die Suche nach kooperativen sozialen Kontakten.

Daneben sind aus der Literatur eine ganze Reihe weiterer Motive bekannt (z.B. Leistungs- und Kompetenzerleben, Präsentationsbedürfnis, Streben nach Anerkennung in einer Gruppe, Erlebnis landschaftlicher Schönheit und körperliche Fitness), die als Ergänzung der Interviews-Stichprobe kurz angezogen sind.

Studie 2: Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz

Informatorische und freiwillige Instrumente sind eine wichtige Säule der Umweltpolitik. Besonders im Bereich des Outdoorsport wird den auf Freiwilligkeit beruhenden Instrumenten und Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz eine sehr hohe Bedeutung zugesprochen. In den letzten 10 Jahren wurden viele Maßnahmen zur Annäherung von Outdoorsport und Naturschutz durchgeführt, eine zusammenfassende Darstellung der vielfältigen Aktionen und Aktionsmöglichkeiten fehlte aber bislang. In Studie 2 wurde deshalb die Aufgabe übernommen, die vielfältigen, auf Freiwilligkeit beruhenden Ansätze zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz in einer Synopse zu dokumentieren, einige einführende Gedanken zur Erfolgswertung zu entwickeln und Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen zu geben. Die Darstellung erfolgte für ausgewählte sommerliche Outdoorsportarten in den bayerischen Alpen.

Unter dem Überbegriff der freiwilligen Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz sind vier Kategorien von Maßnahmen/Instrumenten zusammengefaßt:

- Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern
- Informations- und Umweltbildungsangebote
- Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen
- Lenkungskonzepte und -maßnahmen.

1. Status quo

Die Recherche ergab für die o.g. vier Kategorien folgende Aussagen zum Status quo:

Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern

Auf überregionaler Ebene hat sich in den letzten 10 Jahren ein vielfältiger Dialog zwischen den Interessensvertretern aus dem Naturschutz, der Politik und dem Sport entfaltet. Auch auf Landkreisebene findet häufig ein intensiver Austausch statt. In den Gemeinden und zwischen lokalen Organisationen besteht dagegen noch ein großer Nachholbedarf, nur in wenigen Gemeinden des bayerischen Alpenraums werden bislang Konflikte zwischen Naturschutz und Outdoorsport thematisiert. Hemmend hierfür ist - neben den knappen Personalressourcen der Gemeinden - das häufig geringe Bewußtsein um die Konflikte.

Informations- und Umweltbildungsangebote

Mit der in den 80er Jahren verstärkt aufgekommenen Diskussion zum Verhältnis von Sport und Umwelt, setzte eine umweltpädagogische Handlungsoffensive zum umwelt- und naturverträglichen Sportverhalten ein. Von nahezu allen Akteuren des Sports wurden Broschüren, Faltblätter und Poster herausgebracht, in denen entsprechende Hinweise gegeben werden. Auch in Film- und Hörfunkbeiträgen, im Internet und auf CD-Roms wird versucht, Wissen über naturschonenden Sport zu vermitteln. Neben der medialen Aufklärung, ist die Umweltbildung von Mensch zu Mensch die zweite wichtige Säule der bisherigen Informationspraxis. In der "persönlichen" Aufklärung sind insbesondere die großen Sportverbände aktiv.

Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen

Für den sommerlichen Outdoorsport im bayerischen Alpenraum gibt es vielfältige Erklärungen zu Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen. Sportfachhandel, Tourismuszusammenschlüsse, Sportverbände und einige kommerzielle Outdoorveranstalter haben sich dazu verpflichtet, bei der Werbung mit und für Outdoorsport naturschutzfachliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Zahlreiche Sportverbände haben für ihre Mitglieder allgemeingültige Codici für ein naturverträgliches Sportverhalten entwickelt. In ökologisch besonders sensiblen Zonen, in denen die Einhaltung der allgemeinen Verhaltenscodici nicht ausreicht, um sportbedingte Beeinträchtigungen von der Natur abzuwenden, wurden fallweise weitergehende gebietspezifische Selbstbeschränkungen vereinbart. Das betrifft beispielsweise zeitliche oder räumliche Einschränkungen des Kletterns oder von Höhlenbefahrungen.

Lenkungskonzepte und -maßnahmen

Ein Großteil der Outdoorsportler orientiert sich bei der Auswahl seiner Touren an den Beschreibungen in Führern und Karten. In den letzten Jahren hat eine intensive Kooperation zwischen Naturschutzbehörden und den Verlagen eingesetzt, um problematische Routen möglichst nicht zu beschreiben oder weniger auffällig darzustellen. Ergänzend wird bei Markierungen und Ausschilderungen vor Ort seit einiger Zeit der Naturschutzaspekt stärker berücksichtigt. Lokalen Beeinträchtigungen und Gefährdungen der Natur, z.B. bei Wegeverläufen durch trittempfindliche Feuchtgebiete oder in stark erosionsgefährdeten Lagen, wird schon seit Beginn der Alpentourismus durch entsprechende Lenkungs- und Sanierungsmaßnahmen gegengesteuert. Abschneider werden verlegt, Wegeaufästelungen beseitigt, Stufen und Wasserauskehren werden gebaut. Stark vernäßte Wegeabschnitte werden mit Trittsteinen und Stegen versehen, die Hängegleiter haben zur Eindämmung der Erosion auf den meisten Startplätzen Rampen aufgebaut.

2. Evaluierung

Die Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen hinsichtlich ihrer tatsächlich entlastenden Wirkung auf die Natur ist vielfach schwierig. Die Wirkung von nicht-ortsbezogenen Maßnahmen, wie z.B. der Verzicht auf naturschädigende Darstellungen in der Werbung, ist bereits vom Grundsatz her kaum faßbar. Bei den ortsbezogenen Maßnahmen läßt sich eine Erfolgsbilanz am ehesten bei den Maßnahmen ziehen, die optisch auffällig sind. Als klare Erfolge sind denn auch die Anti-Müll-Kampagne und die zahlreichen Wegesanierungsmaßnahmen der letzten 2 Jahrzehnte zu verbuchen. Erhebliche Unsicherheiten in der Erfolgsbewertung bestehen bei ortsbezogenen Maßnahmen, die zum Schutz der Fauna durchgeführt worden sind. Aufgrund komplexer Wirkungszusammenhänge und in der Regel optisch weniger auffälliger Effekte, ist eine auch nur annähernd abgesicherte Erfolgsbilanz bei diesen Maßnahmen nur in Einzelfällen möglich.

3. Zukünftiger Einsatz der freiwilligen Instrumente

Die Recherche zum zukünftigen Einsatz freiwilliger Instrumente ergab, daß es von den meisten Stellen und Organisationen als notwendig angesehen wird, die begonnenen Maßnahmen fortzuführen und zu optimieren. Lediglich im kommunalen Bereich zeichnete sich eine gewisse Unsicherheit über die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen ab. Differenziert nach den vier Maßnahmekategorien ergibt sich folgendes Bild:

- Der Möglichkeiten zum Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern werden meist als ausreichend beurteilt.
- Die an den einzelnen Outdoorsportler gerichteten Informationsangebote sollen aufrecht erhalten und fallweise erweitert werden. Bedarf wird insbesondere im Hinblick auf wildbiologische Fragen sowie Wassersportarten gesehen. Es wird gewünscht, daß die Aufklärung durch Medien zukünftig verstärkt durch persönliche Information ergänzt wird.
- Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen werden als sehr bedeutsames, ausbaubares Element der Konfliktlösung gesehen, wobei betont wird, daß es wichtig ist, möglichst alle relevanten Nutzergruppen und Nutzer in entsprechende Abkommen einzubeziehen.
- Die Fortführung von Besucherlenkungs- und Nutzungskonzepten in Gebiete mit deutlichem Konfliktpotential wird als wichtige Aufgabe betrachtet. Ferner wird die Aufrechterhaltung und Intensivierung der Kontakte zu Verlagen von Führerliteratur angestrebt.

Studie 3:

Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern

Verhaltensempfehlungen zur Konfliktlösung zwischen Outdoorsport und Naturschutz können nur dann ihr Ziel erreichen, wenn der Großteil der Outdoorsportler, sich diese Empfehlungen zu eigen

macht und beachtet. Bisherige Erfahrungen ergaben sehr heterogene Akzeptanzverhältnisse. Um die Gründe für die Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von Naturschutzbelangen näher zu beleuchten, wurden ausführliche Interviews mit 23 sehr aktiven Outdoorsportlern durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobenzahl sind die Ergebnisse dieser Interviews sicherlich nicht repräsentativ, lassen aber doch wichtige Schlüsse für die zukünftige Gestaltung konsensorientierter Lösungsversuche zu.

Die Interviewserie zur Naturschutzakzeptanz zeigte bei den meisten Befragten einen Bruch zwischen der mentalen Einstellung zum Naturschutz und dem tatsächlichen Handeln. Die Mehrzahl gab an, für den Naturschutz sehr aufgeschlossen zu sein und ihm positiv gegenüberzustehen. Aber nur 6 von 23 Befragten, also knapp 1/4 beachtet naturschutzfachlich motivierte Beschränkungen bei der Sportausübung. Als Hemmnisse für eine bessere Naturschutzakzeptanz wurden bei den Befragungen insbesondere angegeben:

- das Gefühl, die Einschränkungen wären im Verhältnis zu den tatsächlich durch den Outdoorsport verursachten Wirkungen auf die Natur, überzogen,
- das Gefühl, Rücksichtnahme auf die Natur werde vor allem von den Outdoorsportlern eingefordert, während andere Nutzergruppen in ihrem Freiraum unverhältnismäßig weniger beschränkt würden,
- die Voranstellung der Erfüllung der eigenen Motive für den Outdoorsport.

Eine bessere Naturschutzakzeptanz wäre nach Auffassung der Befragten zu erreichen, wenn:

- Einschränkungen nicht nur für den Outdoorsport, sondern auch für die übrigen Nutzergruppen gelten würden.
- Die Erforderlichkeit von als Einschränkung empfundenen Verhaltensänderungen klarer begründet würde.
- Die Notwendigkeit der Einschränkungen nicht von den für parteilich gehaltenen Vertretern des Naturschutzes, der Forstwirtschaft oder der Jagd deutlich gemacht werden würden, sondern dies durch andere Instanzen, wie den Sportverbänden oder dem Sportfachhandel geschehen würde, die in den Augen der Sportler glaubwürdiger sind.
- Die Informationen über naturschonendes Sportverhalten zielgruppengerichteter, unter stärkerer Einbeziehung von Fernsehen und Tageszeitungen und insgesamt moderner im Design vermittelt werden würden.

Das aktive Engagement für den Naturschutz war bei den Befragten bislang gering. Das Interesse, sich in Kooperationen zwischen Naturschutz und Outdoorsport einzubringen, war stark von der dabei aufzuwendenden Zeit abhängig. Ein einmaliges Engagement wurde von fast allen Befragten befürwortet, zu einer zeitlich aufwendigeren Zusammenarbeit

war nur ein kleiner Teil der Befragten grundsätzlich bereit. Die eigene Rolle innerhalb von Kooperationen wurde vorrangig in einer Stärkung der Verhandlungsposition des Outdoorsports gesehen. Kompromißbereitschaft wurden hauptsächlich von den "Kontrahenten", als solche wurden immer wieder Naturschutz, Forstwirtschaft und Jagd bezeichnet, erwartet.

Fragen zur Glaubwürdigkeit des Ökosponsorings oder zur Akzeptanz eines für Naturschutzprojekte zweckgebundenen Preisaufschlag auf Ausrüstungsartikel wurden fast durchweg sehr positiv beantwortet.

Studie 4: Naturschutzengagement von Outdoorfirmen

Auf der europaweit führenden Outdoor-Messe, der OutDoor in Friedrichshafen, wurden 1997 Interviews mit Fachbesuchern durchgeführt, die das Ziel hatten, Aufschluß über die Einstellung zu naturschutzorientierten Maßnahmen zu erhalten. Es wurden fast 150 Interviews mit Vertretern aus Groß- und Einzelhandel, Outdoorartikelhersteller und Special-Interest-Medien geführt.

Die Befragung ergab, daß fast alle Outdoorfirmen in ihrer Tätigkeit eine Mitverantwortung für das Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz sehen und grundsätzlich Naturschutzengagement als Aufgabe von Outdoorfirmen ansehen.

Die Fragen hinsichtlich der Einstellung zu ausgewählten Naturschutzaktivitäten ergaben:

- Der Meinungsbildungsprozeß zum Ökosponsoring ist noch nicht abgeschlossen. Fast die Hälfte der Befragten war sich bezüglich des Ökosponsorings noch unsicher, ein Drittel befürwortete es.
- Mehrheitlich positiv wurde der Vorschlag aufgenommen, in Katalogen oder Magazinen eine Seite für Naturschutzinformationen vorzusehen.
- Gute Resonanz fand auch die Idee, bei der Gestaltung von Werbematerial naturschutzfachliche Gesichtspunkte zu beachten. Genau die Hälfte der Befragten unterstützte diesen Vorschlag. Nur 18 % lehnten ihn ab.
- Ein sehr heterogenes Meinungsbild zeigte sich hinsichtlich der Einrichtung von sog. Umweltecken im Sportfachhandel.

Als wirkungsvollste Informationsmedien über naturschutzrelevante Themen im Outdoorsport wurde von den Befragten das Fernsehen klar favorisiert, an zweiter Stelle folgten Zeitschriften und Zeitungen. Das bislang viel für Aufklärungszwecke eingesetzte Faltblatt wurde als kaum wirksam angesehen.

Die Idee, in Händlerschulungen von Outdoorfirmen zukünftig Naturschutzthemen verstärkt zu integrieren, wurde von fast 2/3 der Befragten begrüßt. Nur 10 % sahen dies im Rahmen von Händlerschulungen nicht als sinnvoll an.

Von 86 % der Befragten wurde die Präsenz des Naturschutzes auf der OutDoor '97 befürwortet. Lediglich 12 % fanden die Anwesenheit von Naturschutzvertretern auf der Fachmesse überflüssig.

Empfehlungen und Ausblick

Als Resumé aus den 4 Studienteilen werden rund zwei Dutzend Maximen zur Förderung von naturverträglichem Verhalten im Outdoorsport aufgestellt. Diese enthalten aus den einzelnen Studienteilen abgeleitete allgemeine Anregungen, die eine bessere Wirkung von freiwilligen Instrumenten erwarten lassen. Dazu zählen insbesondere Hinweise für eine bessere Kooperation, veränderten Medieneinsatz, zielgerichtete Informationsinhalte, Evaluierung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Studie schließt mit einem Ausblick auf den Forschungsbedarf; dieser besteht vor allem bezüglich der Evaluierung der mit den freiwilligen Instrumenten angestrebten Entlastungswirkungen der Natur.

10. Quellennachweis

10.1 Veröffentlichte und unveröffentlichte Literatur

AK Sport und Umwelt beim BMU, (1998):

Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports; Positionen des Arbeitskreises "Sport und Umwelt" beim Bundesumweltministerium, 22 S.

AMESBERGER, G., (1992):

Persönlichkeitsentwicklung durch Outdoor-Aktivitäten, Afra-Verlag, Frankfurt am Main/ Griedel, 269 S.

ANONYMUS, (1996):

Guten Guides kann man so leicht nichts vormachen - Interview mit Thomas Gradl, OUTDOOR 6/96, S. 96.

— (1997a):

15 Millionen Dauerradler; BIKE 6/97, S. 10

— (1997b):

Kuratorium "Sport und Natur" - Nicht-organisierte Natursportler für Umweltprobleme sensibilisieren; Infodienst des DSB, 45, S. 12

— (1998):

Man muß die Betroffenen aus ihrem Alltag rausholen - Interview mit Armin Wirth, Johanniter Unfallhilfe; OUTDOOR 4/98, S. 112

— (1999):

Outdoor als Medizin; OUTDOOR 1/99, S. 38-43.

AUFMUTH, U., (1988):

Zur Psychologie des Bergsteigens, Fischer-Verlag, Frankfurt am Main, 231 S.

BARTSCH, B., (1998):

Umweltbildung in Kanusportvereinen; kanu-SPORT 4/98, S. 160-161

- BAUR, J., HAHN, H., HOLZ, P., (1977):
Grundlagen des Kanusports - Lernen und Lehren im Kanusport, Stuttgart; zit. in HELLBERG
- BDR, (1990):
Umweltschutz wird beim Bund Deutscher Radfahrer im Bereich Mountain-Bike groß geschrieben (Umdruck)
- BEIER, K., (1999):
Was reizt Menschen an sportlicher Aktivität in der Natur? Eine quantitative Studie zu den Anreizstrukturen verschiedener Outdoorsportarten; unveröff. Dissertation an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth, 398 S.
- BIERL, T., (1996):
Sportguide 22 - Trailräume um den Schlern; BIKE 11/96, S. 115-118
- BKV (1992):
Materialien zur Fachübungsleiterausbildung 92/93 - Kanusport und Umwelt, unveröffentlicht, 20 S.
- BLLV (o.J.):
Tu was! für die Umwelt, auch in der Freizeit; Hrsg: Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband, München, 31 S.
- BMU, (1995):
Erlaß über die Errichtung eines "Arbeitskreises Sport und Umwelt" beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vom 20.1.(1995
- o.J.:
Entwurf der Presseerklärung "Arbeitskreis fordert Selbstbeschränkung bei der Werbung mit Sportmotiven in der Natur" des Arbeitskreises Sport und Umwelt beim BMU, unveröff.
- (1996):
Broschüre "Umweltschutz im Urlaub mit der Fibel zum Artenschutz", 23 S.
- BN, (1998):
Positionspapier zu Trendsportarten in den Alpen; Arbeitskreis Alpen im Bund Naturschutz Bayern, München
- BRAMIGAN, A., McDOUGALL A., (1985):
Peril and pleasure in the maintenance of a high risk sport - A study on hanggliding; J. Sport Behav. Mobile (Ala.) 6,1, S. 38-50
- BRANDAUER, T., (1994):
Sportklettern und Persönlichkeit; Feldhaus-Verlag, Hamburg
- BRENDEL, U., (1998):
Thermik nützen - Adler schützen!; in DHV-info 96, S. 70
- COMMERZBANK o. J.:
Umwelt und Sport - Fair Play mit der Natur, 31 S.
- DAeC., o.J.:
Verhaltenskodex der Luftsportler für umwelt- und naturbewußten Luftsport im Deutschen Aero Club; Hrsg: DAeC, Heusenstamm, 30 S.
- DAV, o.J.:
Broschüre "So fährt man gut Bergrad" - Tip fürs Mountainbiking, 4 S.
- (1994):
Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes; 21 S.
- (1997):
Fachkommission MTB: DAV pro Bike am Berg; Naturschutz-Info 2/97; S. 17
- (1998a):
Materialiensammlung "Natur- und Umweltschutz im Deutschen Alpenverein"
- (1998b):
Zum Beispiel "Bike am Berg", Faltblatt
- DEMMELE, R., (1998):
Auf leisen Sohlen durchs Gebirg'; ALPIN 10/98, S. 3
- DGF, (1995):
Freizeit in Deutschland 1994/1995; Band 2 des Jahrbuches der Deutschen Gesellschaft für Freizeit, Eigenverlag der DGF, Erkrath, 179 S.
- DIETRICH, K., (1990):
Kommerzielle Sportanbieter - eine empirische Studie zu Nachfrage, Angebot und Beschäftigungschancen im privaten Bereich; Hofmann-Verlag, Schorndorf
- DIMB, (1998):
Trail News - Mitgliederzeitschrift der DIMB 4/98
- DKV, (1998a):
Leitbild Kanusport - Positionspapier des Deutschen Kanu-Verbandes zum naturverträglichen Kanusport, 23 S., Hrsg: DKV
- (1998b):
Kanu-Sportprogramm '98; Hrsg: DKV, 158 S.
- o.J.:
Materialiensammlung zur WFA Ökoschulung (WFA = Wanderfahrerabzeichen); Hrsg.: DKV
- DONATSCH, P., (1998):
An Ikarus Flügeln über Berg und Tal; Alpenreport S. 275-277; Hrsg. CIPRA, Haupt-Verlag, Bern
- DRÜCKER, A., (1998):
Online mit der Natur - Tagungsbericht zum Symposium "Durch Natursport zum Naturschutz" des Kuratoriums für Sport und Natur am 3.7.1998 in Bonn, S. 30-33
- DSB, (1991):
Umweltregeln im Sport, Heft 5 der Schriftenreihe "Sport und Umwelt", 90 S.
- (1995):
Bayerische Kanuten für Umweltarbeit ausgezeichnet; DSB-Infodienst 12/95, 39, S. 15
- (1997):
Ökoschulungen werden immer häufiger nachgefragt; DSB-Infodienst 6/97, 45, S. 8
- (1998):
Literatursammlung Sport und Umwelt - Stand 1998, 92 S.
- EGNER, H., ESCHER, A., KLEINHANS, M., (1997):
Folder zum Forschungsprojekt "Trend- und Natursportarten des Geographischen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- FACHGRUPPE OUTDOOR und KURATORIUM SPORT UND NATUR, o.J.:
Faltblatt und Produktanhänger "In der Natur - Für die Natur"

- FAHR, H., (1997):
Der Trend hält an - Studie zur Angebotssituation in Deutschland; in: erleben und lernen 2/ 1997, S. 14-15
- FELLHORN BAHN GmbH, o. J., a:
Umwelt-Fibel, 19 S.
- o. J., b:
Landschaftsökologisches Schutz- und Nutzungskonzept Fellhorn, 10 S.
- o. J., c:
Umwelt-Lehrpfad - Informationen rund um das Ausflugs- und Skigebiet Fellhorn, 13 S,
- o. J., d:
Wandern im Einklang mit der Natur - Faltblatt
- FEUCHTHOFEN, J.E., (1997):
Lernen unter freiem Himmel; in: erleben und lernen 2/ 1997, S. 6-7
- FIEDLER, A., (1997):
Naturbewußt paddeln ? - Ja bitte!; in kanu-SPORT 4/ 97, S. 157-158
- FRÜHBEIS, S., (1998):
50 Jahre Rucksackradio - weltweit ohne Konkurrenz; Trekkers World 6/ 98, S. 60/ 61
- GLEITSCHIRMFLIEGERGEMEINSCHAFT IMMENSTADT-SONTHOFEN, (1997):
Mittag-Fliegerinfo, Ausgabe 9/ 97, 4 S.
- HARTMANN, H., (1996):
The Thrilling Fields oder: "Bis ans Ende - und dann noch weiter" - über extreme Outdoor Activities; in HARTMANN & HAUBL (Hrsg): Freizeit in der Erlebnisgesellschaft: Amusement zwischen Selbstverwirklichung und Kommerz, Westdeutscher Verlag, Opladen, S. 67-94
- HARTMANN-TEWS, I., (1993):
Umweltbewußtsein im Freizeit-/ Breitensport: Konturen eines Dilemmas; Brennpunkte der Sportwissenschaft Z, 1, S. 18-29
- HASS, I., (1998):
Wir sind keine Rowdies!; MOUNTAINBIKE 5/ 98, S. 154-157
- HECKMAIR, A., HIRTLREITER, A., o.J.:
Mountainbiking heute - Technik und Praxis des Bergrades, Bruckmann Verlag, München, 197 S.
- HECKMAIR, B., WAGNER, F.-J., (1997):
Outdoor-Training - von der Exotik zur Normalität; in: erleben und lernen 2/ 1997, S. 4-5
- HELLBERG, U., (1992):
Naturerlebnis und Naturschutz im Konflikt; Natursport-Verlag Rolf Strojec, Rüsselsheim
- HESSISCHE KANUSCHULE (1998a):
Kanu-Reisebriefe - Wildwasserkurse an der Isar, 8 S., Hrsg.: Hessische Kanuschule, Rüsselsheim
- (1998b):
Boot & Berg; Kurse und Reisen der Hessischen Kanuschule, Hrsg.: Hessische Kanuschule, Rüsselsheim, 40 S.
- HOFFMANN, M., POHL, W., (1996):
Alpin Lehrplan Band 2 - Felsklettern/ Sportklettern, BLV Verlag München, 126 S.
- HUBER, S., (1997):
Der Beitrag von Faltblättern mit Verhaltensregeln zur Lösung des Sport-Umwelt-Konfliktes; unveröff. Diplomarbeit an der Fachhochschule Weihenstephan, Fachbereich Landespflege, 93 S.
- INTERSPORT DEUTSCHLAND, o. J.:
Sportler sind für die Umwelt - Goldene Regeln für umweltgerechtes Verhalten (Faltblatt)
- ITEN, A., STANCIU, U., (1995):
Bike-Downhill; Delius Klasing Verlag, Bielefeld, 123 S.
- JAHN, N., (1996):
Marketingkonzeption für einen Survival- und Teamingcenter im Bayerischen Wald; Diplomarbeit an der Fachhochschule München, Fachbereich Tourismus, unveröff.
- JANSSEN, P., TÄNZLER, K., (1993):
Drachenfliegen - Verlag Nymphenburger
- JDAV, (1998):
Zum Beispiel Canyoning - Das Merkblatt; Hrsg.: JDAV in Zusammenarbeit mit dem Referat Natur- und Umweltschutz des DAV
- KUNATH, P., SCHELLENBERGER, H., (1991):
Tätigkeitsorientierte Sportpsychologie, Verlag Harri Deutsch, Frankfurt am Main, 1991, 329 S.
- KURATORIUM SPORT UND NATUR, o.J.:
Kuratorium Sport und Natur e.V. - ein Verband stellt sich vor, 2 S.
- KURVERWALTUNG HINDELANG, o.J.:
Tourismus und Umwelt (Umdruck)
- LANDESFREMDENERKEHRSVERBAND BAYERN, o.J.:
Tourismus - im Einklang mit Mensch und Natur (Faltblatt)
- LANDESVERBAND BAYERN DES DJH, (1994):
Alpentourismus, 4-seitiger Umdruck, unveröff.
- LORCH, J., (1995):
Trendsportarten in den Alpen - Konflikte, rechtliche Reglementierungen, Lösungen; Kleine Schriften der CIPRA, 12/ 95, Eigenverlag der CIPRA, Vaduz, 128 S.
- MAYRING, P., (1991):
Qualitative Inhaltsanalyse; in: FLICK et al: Handbuch qualitative Sozialforschung
- MESSE MÜNCHEN GMBH (Hrsg.), (1998):
Sonderheft zur ISPO - World of nature and outdoorsport, Olympia-Verlag, 23 S.
- MESSEGESELLSCHAFT FRIEDRICHSHAFEN, (1997):
Presse Information zur OutDoor '97, 3 S.
- MURL, (1998):
Wassersport & Naturschutz, CD-ROM
- NATURFREUNDEJUGEND, (1993):
Paddeln auf die sanfte Tour (Faltblatt)
- NEUMANN, P., (1998):
Das Wagnis im Sport, Grundlagen und pädagogische Folgerungen, Auszüge aus der Entwurfsfassung der Dissertation, unveröff.

- NICKOLAI, W., (1997):
Erlebnispädagogik mit straffälligen Jugendlichen; erleben und lernen 1/ 97, S. 4-9
- OLBRICH, C., ULLRICH, P.-O., (1997):
"Pfarrer auf Orientierungstour" - Outdoortrainings in der Teamentwicklung kirchlicher Organisationen; in : erleben und lernen 2/ 1997, S. 10-12
- OPASCHOWSKI, H., (1991):
Ökologie von Freizeit und Tourismus; Verlag Leske und Budrich, Opladen, 168 S.
- (1996):
Die Zukunft des Sports - zwischen Inszenierung und Vermarktung, B.A.T.-Freizeit-Forschungsinstitut, Hamburg, 68 S.
- (1997):
Einführung in die Freizeitwissenschaft; Verlag Leske und Budrich, Opladen, 333 S.
- OPN, (1998):
Fragebogen zur Endverbraucher-Befragung zum Thema Outdoor (OPN = Outdoor Professional News), 4 S.
- PRIEST, S., (1997):
Interview mit Simon Priest; in: erleben und lernen 2/ 1997, S. 24-26
- QUINGER, B., (1998):
Untersuchungen zur Belastung der Vegetation an Startplätzen der Gleitschirm- und Drachenflieger mit Vorschlägen zur Konfliktreduktion mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege; Teil I: Analyse und Bewertung aus naturschutzfachlicher Sicht; unveröff. Gutachten im Auftrag des DHV, 89 S.
- ROLLER, W., (1981):
Zum Selbstbild des Kanusports; eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Kanusport in Zeitschriftenveröffentlichungen, Examensarbeit Universität Tübingen, zit. in HELLBERG, 1992
- ROMEISS-STRACKE, F., (1997):
Vortrag bei den bayerischen Naturschutztagen, veranstaltet durch die ANL in der Stadthalle Rosenheim
- RÖTHIG, P., (1992):
Sportwissenschaftliches Lexikon, Verlag Karl Hofmann, Schorndorf
- SARRAZIN P., FAMOSE, J.-P., CURY, F., (1995):
But motivationnel, habilité percue et selection du niveau de difficulté d'une voir en escalade; Re. Sci et Tech. Activ. phys. sport. Paris 16, 38, S. 49-59
- SCHEMEL, H.-J., ERBGUTH, W., (1992):
Handbuch Sport und Umwelt, Meyer und Meyer-Verlag, Aachen, 405 S.
- SCHEUERMANN, M., (1998):
Vom Kantsch zum Hirschberg; DAV-Mitteilungen 5/ 98, S. 408/ 409.
- SCHNABEL, G., THIESS, G., (1993):
Lexikon Sportwissenschaft, Sportverlag, 2-Bände
- SCHRAG, K., (1996):
Alpin Lehrplan Band 1 - Bergwandern/ Trekking, BLV Verlag München, 98 S.
- SENN, G.-T., (1995):
Klettern und Naturschutz, Natursport-Verlag Rolf Strojec, Rüsselsheim, 254 S.
- SENN, G.-T., GOEDEKE, R., (1996):
Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Kletterns; Kongreß "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports" des DNR, Eigenverlag DNR (= Deutscher Naturschutzring) Bonn, S. 51-74
- SOJER, G., (1995):
Alpine Cartoons, Panico Alpinverlag, Köngen
- STETTNER, C., (1997):
Vortrag im Seminar Outdoorsport und Naturschutz der ANL in Rosenheim am 29./ 30.4.1997
- StMI, o.J.:
Sanft und Sicher - Tips für Bergwanderer
- StMLU, (1992):
Bergwandern und Bergsteigen - Naturschutzinformati- onsblatt
- (1997a):
Bayern Agenda 21, 452 S.
- (1997b):
Agenda 21 - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwick- lung in Bayern; Informationen des StMLU 1/ 97, 11 S.
- (1997c):
Unsere Natur - eine Kinderfibel des Bayerischen Umwelt- ministeriums
- (1997d):
Faltblatt "Nationalparkgerechter Tourismus", 3. Auflage; Hrsg.: Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
- (1998a):
Umwelt & Entwicklung Bayern 2/ 98: Sport und Natur - Konzepte für die Zukunft
- (1998b):
Vereinbarung der Bayerischen Staatsregierung mit dem Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wan- dervereine und dem Deutschen Alpenverein zum Wan- dern, 4 S.
- STROJEC, R., BAUER, A., (1997):
Leitbild für natur- und landschaftsverträgliches Kanufah- ren, Natursport-Verlag Strojec, Rüsselsheim, 21
- STUDIENGRUPPE NAETHER, (1987):
Kanu - Eine qualitative Studie zu einer Zeitschrift für Kanufahrer, Hamburg; zit. in HELLBERG, 1992 (siehe dort).
- TOURISMUSVERBAND BAYRISCH-SCHWABEN, o.J.:
Natur und Sport (Broschüre)
- TOURISMUSVERBAND CHIEMSEE. o.J.:
Naturverführer (Folder)
- UMFAHRER, P., (1995):
Tirol und Oberbayern - Bike & hike; Verlag Rother Se- lection, München
- URBAN, T., (1998):
Verzicht auf aggressive Werbung; Naturschutz-Info 2/ 98 des DAV, S. 17
- VDGW, o.J.:
Wandern mit Einsicht (Faltblatt)

VdHK, (1997):
 Info des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher, 33 S., Eigenverlag, München

VDS, (1993):
 Zahlen, Daten, Fakten - Imagebroschüre des Verbands deutscher Seilbahnen (VDS), MSW-Verlag, Aalen, 56 S.

VERKEHRSAMT OHLSTADT, o. J.:
 Ohlstädter Wanderwege mit Ortsplan (Landkarte)

WAGNER, E., (1997):
 Großstadtrevier - Szene Hamburg; BIKE 7/97, S. 66 ff.

WERBEGEMEINSCHAFT ZUGSPITZLAND, (1993):
 Naturkundlicher Begleiter Zugspitzland, 39 S.

WILKEN, T., (1996):
 Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports; Kongreß "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports des DNR, Eigenverlag DNR, Bonn, S.105-123

WIMMER, S., (1997):
 Downhill-Parks - Genuß ohne Reue, BIKE 6/97, S. 48-51

WÖHRSTEIN, T., (1998):
 Mountainbike und Umwelt - Ökologische Auswirkungen und Nutzungskonflikte, Pirrot-Verlag, Saarbrücken-Dudweiler, 206 S.

ZAUNHUBER, A., (1996):
 Canyoning - Bergsport im Wasser, 105 S., Pollner-Verlag, Oberschleißheim

10.2 Mündliche und briefliche Mitteilungen

BDR, 1999, brfl.

DHV, 1998, mdl.

DKV, 1998, mdl. und brfl.

Fr. Brunner, Umweltreferentin des Vereins für Höhlenkunde München, 1998, brfl.

Fr. Camelly, KajakSchule Oberland, 1998, brfl.

Fr. Kudella, StmLU, 1998, brfl.

Fr. Müller, bavariaraft - euroraft, 4.8.1998

Fr. Vogel, Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, 1998, brfl.

Hr. Bartscher, Rotpunkt-Verlagsgruppe, 19.10.1998

Hr. Brendel, Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, 1998, per Fax

Hr. Dr. Wagner, IG Klettern München und Südbayern, 1998, brfl.

Hr. Felber, KomMA 21 Bayern, STmLU, 1998, per Fax

Hr. Huchler, Deutsche Initiative Mountainbike, 1998, mdl.

Hr. Irlacher, Erster Bürgermeister der Gemeinde Schleching, 1998, brfl.

Hr. Kaiser, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 5.8.1998

Hr. Klaassen, DHV, 1998, brfl.

Hr. Kröninger, Geschäftsführer des Tourismusverbands München-Oberbayern, 1998 mdl.

Hr. Kullmann, Fa. Deuter und Fachgruppe Outdoor, 1998, mdl. und brfl.

Hr. Mayr, Jugendbildungsstätte Hindelang der JDAV, 1998, brfl.

Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DJH, 1998, mdl.

Hr. Raab, Landesbund für Vogelschutz, 1998, mdl.

Hr. Sandner, Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Traunstein, 1998, mdl.

Hr. Scheuermann, Referat Natur- und Umweltschutz DAV, 1998, mdl.

Hr. Schiffer, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 25.8.1998

Hr. Sittig, Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., 1998, brfl.

Hr. Strojec, Hessische Kanuschule, 4.8.1998

Hr. Witty, DAV, 1998, mdl.

Hr. Zaunhuber, Deutscher Canyoning Verein, 11.11.1998, mdl. sowie 1998, brfl.

Liftpersonal des Hasenhornlifts in Todtnau, 1998, mdl.

SPORT LUKAS, Angebotsbroschüre mit Begleitbrief, Mai 1998

VHM, 1999, brfl.

sowie zahlreiche nicht namentlich erwähnte Mitarbeiter von Kommunen.

10.3 Abkürzungsverzeichnis

ADFC = Allgemeiner Deutscher Fahrradclub

AK = Arbeitskreis

ANL = Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

BayNatSchG = Bayerisches Naturschutzgesetz

BDR = Bund Deutscher Radfahrer

BKV = Bayerischer Kanu-Verband

BLLV = Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband

BMU = Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

BR = Bayerischer Rundfunk

BV = Bayerische Verfassung

CIPRA = Commission Internationale pour la Protection des Alpes

DAeC = Deutscher Aero Club

DAV = Deutscher Alpenverein

DHV = Deutscher Hängegleiterverband

DIMB = Deutsche Initiative Mountainbike

DJH = Deutsches Jugendherbergswerk

DKV = Deutscher Kanu-Verband

DSB = Deutscher Sportbund

JDAV = Jugend des Deutschen Alpenvereins

MURL = Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

LBV = Landesbund für Vogelschutz

k.A. = keine Angabe

o.J. = Quelle ohne Jahresangabe des Erscheinens

StMI = Bayerisches Staatsministerium des Innern

StMLU = Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen

VDGW = Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine

VdHK = Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher

VDS = Verband deutscher Seilbahnen

VHM = Verein für Höhlenkunde in München

Danksagung

Zum Entstehen der vorliegenden Studie haben eine Vielzahl von Fachstellen und Personen beigetragen, bei deren Unterstützung wir uns sehr herzlich bedanken. Ohne die umfangreiche Überlassung von Materialien, briefliche und telefonische Informationen wäre die umfassende Recherche dieser Studie nicht möglich gewesen.

Anhang 1:

Adresszusammenstellung von wichtigen nicht-staatlichen Akteuren im Bereich Naturschutz/ Outdoorsport

A 1.1 Sportverbände (siehe Tab. S. 82)

Von sehr großer Bedeutung für alle Maßnahmen im Bereich Naturschutz/ Outdoorsport ist in die intensive Einbindung der jeweiligen Sportverbände. Neben einigen großen, sehr bekannten Sportverbänden, gibt es vor allem im Bereich der Trendsportarten eine Reihe kleinerer Verbände, die sich zwar sehr engagiert ihren Interessen widmen, aber dennoch oft nur einen geringen Bekanntheitsgrad haben.

Sportverbände in künftige Maßnahmen zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu verbessern, sind im folgenden alle relevanten Sportverbände aufgelistet, soweit sie eruiert werden konnten. Bei Verbänden, die sowohl auf Landes- wie auf Bundesebene organisiert sind, ist jeweils die Vertretung für die Landesebene angegeben.

A 1.2 Zusammenschlüsse von Sportverbänden

Name des Zusammenschlusses	Adresse	Telefon/ Fax
Deutscher Sportbund	Otto-Fleck-Schneise 12 60528 Frankfurt	Fon: 069/ 6700-280 Fax: 069/ 67 25 81
Kuratorium Sport und Natur	von-Kahr-Str. 2-4 80997 München	Fon: 089/ 140 03 21 Fax: 089/ 140 03 11
Initiative Sport mit Einsicht	Altonaer Poststr. 13 a 22767 Hamburg	Fon: 040/ 30 68 51 50 Fax: -

A 1.3 Vereinigungen von Höhlenbefahrern

Die Höhlenbefahrer sehen sich mehr als Forscher, denn als Sportler. Es gibt zwei größere Zusammenschlüsse von Speläologen, zu deren Arbeitsgebiet die Höhlen im bayerischen Alpenraum zählen:

Name	Adresse	Telefon/ Fax
Verein für Höhlenkunde München	Postfach 20 20 30 80020 München	Harald Reiner Fon: 089/ 903 57 73
Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher	Bärbel Vogel Schöttlstr. 6 a 83661 Fall	Fon: 08045/ 10 18 Fax: 08045/ 10 18
angegliederter Landesverband Bayern	Dieter Preu Großenbuch 14 91077 Neunkirchen am Brand	

Erläuterungen zur nachstehenden Tabelle

Sportarten

Par.	Paragliding
MTB	Mountainbiking
BW	Bergwandern/ Klettersteige
Klet.	Klettern/ Hochtouren
Can.	Canyoning
Raft.	Rafting
Kan.	Kanu- und Kajakfahren
Höh.	Höhlenbefahrungen

Sportartenbezogenes Verbandsinteresse

- Sportart im Zentrum des Verbandsinteresses
- x Sportart, die vom Verband mitabgedeckt wird
- Sportart, der sich der Verband nicht oder nur in sehr geringem Umfang widmet

Name des Sportverbands	Adresse	Telefon/ Fax	Sportartenbezogenes Verbandsinteresse								
			Par.	MTB	BW	Klet.	Can.	Raft.	Kan.	Höh.	
Allgemeiner Deutscher Fahrradclub	Landwehrstr. 16 80336 München	Fon: 089/ 55 35 75 Fax: 089/ 550 24 58	-	X	-	-	-	-	-	-	-
Bayerischer Kanuverband	Georg-Brauchle-Ring 93 80992 München	Fon: 089/ 15702-443 Fax: 089/ 15702-449	-	-	-	-	-	-	•	-	-
Bayerischer Radsportverband	Georg-Brauchle-Ring 93 80992 München	Fon: 089/ 15702-371 Fax: 089/ 157 45 61	-	X	-	-	-	-	-	-	-
Bund Deutscher Radfahrer	Otto-Fleck-Schneise 4 60528 Frankfurt	Fon: 069/ 96 78 00-0 Fax: 069/ 96 78 00-80	-	X	-	-	-	-	-	-	-
Commission Européene de Canyon	Stefan Holmann Cornelienstr. 46 63739 Aschaffenburg	Fon: 06021/ 219635 Fax: 06021/ 219636	-	-	-	-	•	-	-	-	-
Deutsche Initiative Mountainbike	Peter Huchler Auwaldstr. 63 79110 Freiburg	Fon: 0761/ 13 13 10 Fax: 0761/ 13 13 10	-	•	-	-	-	-	-	-	-
Deutscher Aero-Club	Rudolf-Braas-Str. 20 63150 Heusenstamm	Fon: 06104/ 6996-29 Fax: 06104/ 6996-11	•	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutscher Alpenverein	von-Kahr-Str. 2-4 80997 München	Fon: 089/ 14003-0 Fax: 089/ 14003-12	-	X	•	•	X	-	-	-	X
Deutscher Canyoning-Verein	Alfons Zaunhuber Clemensstr. 78 80796 München	Fon: 089/ 30 82 37 7	-	-	-	-	•	-	-	-	-
Deutscher Hänggleiterverband	Miesbachstr. 2 83703 Gmund	Fon: 08022/ 96 75-0 Fax: 08022/ 96 75-99	•	-	-	-	-	-	-	-	-
IG Klettern München und Südbayern	Dr. Sebastian Wagner Grafinger Str. 6 81671 München	Fon: 089/ 409088 03 Fax: 089/ 409088 05	-	-	-	•	-	-	-	-	-
Landesverband Bayern der deutschen Gebirgs- und Wandervereine	Rosenkavalierplatz 2 81925 München	Fon: 089/ 9214-2233	-	-	•	-	-	-	-	-	-
Luftsportverband Bayern	Prinzregentenstr. 120 81677 München	Fon: 089/ 45503210	X	-	-	-	-	-	-	-	-
Touristenverein "Die Naturfreunde"	Hedelfingerstr. 17-25 70327 Stuttgart	Fon: 0711/ 40 95 40 Fax: 0711/ 40 95 44	-	X	X	-	-	-	-	-	-

A 1.4 Naturschutzverbände

Die Adressen der Landesgeschäftsstellen der in Bayern nach § 29 BNatSchG anerkannten Naturschutzverbänden lauten:

Bund Naturschutz in Bayern	Dr. Johann-Maier-Str. 4 93049 Regensburg	Fon: 0941/ 29 72 00 Fax: 0941/ 47 75 75
Landesbund für Vogelschutz	Dieselstr. 2 91161 Hilpoltstein	Fon: 09174/ 47 75-0 Fax: 09174/ 47 75 75
Landesfischereiverband Bayern	Pechdellerstr. 16 81545 München	Fon: 089/ 64 27 26-0 Fax: 089/ 64 27 26-66
Landesjagdverband Bayern	Hohenlindnerstr. 12 85622 Feldkirchen	Fon: 089/ 99 02 34-0 Fax: 089/ 99 02 34-35
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	Ludwigstr. 2 80539 München	Fon: 089/ 28 43 94 Fax: 089/ 28 19 64
Deutscher Alpenverein	Von-Kahr-Str. 2 - 4 80997 München	Fon: 089/ 14 003-0 Fax: 089/ 14 003-64
Verein zum Schutz der Bergwelt	Praterinsel 5 80538 München	Fon: 089/ 47 90 53 Fax über Haus des Alpinismus 089/ 21 12 24 18
Landesverband Bayern der deutschen Gebirgs- und Wandervereine	Siegfried Bertl Rosenkavalierplatz 2 81925 München	Fon: 089/ 9214-2233

A 1.5 Kommerzielle Veranstalter von Touren mit sommerlichen Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum

Von Seiten der Sportverbände wie auch einzelner Sportler wird immer wieder gefordert, auch die kommerziellen Veranstalter in freiwillige Maßnahmen einzubinden. Dies war bislang nicht immer ohne weiteres möglich, weil es keine Stelle gibt, die die verschiedenen Veranstalter registriert. Um diesem Manko abzuwehren, wurde im Rahmen dieser Studie eine Recherche zur Marktsituation im Hinblick auf die Anbieter sommerlicher Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum durchgeführt. Die nachstehende Zusammenstellung beruht auf den Katalogen der verschiedenen Anbieter für die Sommersaison 1998. Die Recherche zu den Anbietern erfolgte durch Auswertung folgender Unterlagen:

- Inserate in einzelnen Heften des Jahrgangs 1998 folgender Zeitschriften: ALPIN, Der Bergsteiger, Das Kanumagazin, Fly and glide, Gleitschirm-Magazin, Thermik, Mountainbike, bike, Radl-Magazin, Fahrrad (Mitgliederzeitschrift des ADFC), extra Tour (Mitgliederzeitschrift des Deutschen Jugendherbergswerks)
- Firmennennungen in WEBER, 1997: Urlaub einmal anders; 303 S., Verlagsgruppe J. Fink, Verlag Fink, Kümmerly und Frey, Ostfildern
- Prospektmaterial der oberbayerischen und schwäbischen Alpengemeinden (allgemeiner Informationsteil)
- ROHLMANN-JANUSCHKE, M., 1996: Erlebnisland Allgäu; Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten
- Liste von Anbietern, die im Deutschen Hängegleiterverband organisiert sind.

Nicht in die Auswertung einbezogen sind folgende kommerzielle Anbieter

- Einzel agierende Bergführer, die ihre Angebote nicht in Firmenzusammenschlüssen anbieten
- Gewerbliche Anbieter, die ausschließlich als Vermittler tätig sind (z.B. sog. Incoming-Agenturen)
- Anbieter aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland

Erläuterungen zur nachstehenden Tabelle

Sportarten

- Par. Paragliding
- MTB Mountainbiking
- BW Bergwandern/ Klettersteige
- Klet. Klettern/ Hochtouren
- Can. Canyoning
- Raft. Rafting
- Kan. Kanu- und Kajakfahren
- Höh. Höhlenbefahrungen

Angebot der Veranstalter

- Sportart wird nach Prospektangaben in den bayerischen Alpen angeboten
- Gr Ort der Sportausübung im Prospekt nicht genannt; Firmensitz befindet sich in Grenznähe, so daß eine Ausübung sowohl in den bayerischen Alpen wie auch in Österreich möglich ist
- Ver. Anbieter tritt für die jeweilige Sportart nur als Vermittler auf
- a.A. auf Anfrage

Firmenname	Adresse	Telefon/ Fax	Angebot der Veranstalter							
			Par.	MTB	BW	Klet	Can.	Raft.	Kan.	Höh.
I. DAeC Gleitschirmschule Heinz Fischer	Brunnenstr. 35 87669 Rieden	Fon: 08362/ 37038 Fax: 08362/ 388 73	•	-	-	-	-	-	-	-
Action Family	Dekan-Karl-Platz 29 82481 Mittenwald	Fon: 08823/ 93045 Fax: 08823/ 93 00 3	-	-	•	•	-	-	-	-
Action- & Funtours	Gert Wunderling Paul-Hey-Str. 16 82131 Gauting	Fon: 089/ 850 5904 Fax: 089/ 850 9406	-	•	•	-	-	•	-	-
Adventours	Zaisgasse 3 70372 Stuttgart	Fon: 0711/5090251 Fax: 0711/9561327	-	•	-	•	Gr	•	•	Gr
Adventure Club Kaiserwinkl	A-6345 Kössen	Fon: 0043/ (0)5375 2607 Fax: 0043/ (0)5375 2607	-	-	-	-	Gr	•	-	-
adventure SPORTS	Talstation Brauneckbahn 83661 Lenggries	Fon: 08042/ 94 86 Fax: 08042/ 48 31	•	-	-	-	-	-	-	-
Aerogen Gleitschirmschule	Klaus Brandl Bierhäusweg 16 83670 Bad Heilbrunn	Fon: 08046/ 917 960 Fax: 08046/ 917 960	•	-	-	-	-	-	-	-
Aeromax- Gleitsegelschule	Engelhardstr. 33 81369 München	Fon: 089/ 766116 Fax: 089/ 766116	•	-	-	-	-	-	-	-
Aktiv Zentrum Jürgen Koch	An der Sonnhalde 17 87534 Oberstaufen	Fon: 08386/ 18 57 Fax: 08386/ 20 90	-	Gr	r	-	Gr	-	-	Gr
ALPIN TEAM	Informationsstelle Bahnhofstr. 13 87435 Kempten	Fon: 0831/ 52 15 911 Fax: 0831/ 52 15 950	-	-	•	-	•	-	-	-
ALPINAKTIV (= Rotpunktsschule)	Reiner Kopf Rankestr. 8 80796 München	Fon: 089/ 30 21 05 Fax: 089/ 3 08 07 35	-	-	-	•	•	-	-	-

Fortsetzung der Tabelle A 1.5										
Firmenname	Adresse	Telefon/Fax	Angebot der Veranstalter							
			Par	MTB	BW	Klet.	Can	Raft	Kan	Höh
Alpinatours	Landhausstr. 104 70190 Stuttgart	Fon: 0711/28 64 21 9 Fax: 0711/26 16 80	-	-	•	•	•	-	-	-
Alpenschule Bavaria	Im Söllbachgrund 1 83707 Bad Wiessee	Fon: 08022/8 18 03 Fax: 08022/8 52 49	-	-	-	•	-	-	-	-
AlpinSchule Innsbruck	In der Stille 1 A-6161 Natters	Fon: 0043/(0)512/546000 Fax: 0043/(0)512/546001	-	-	•	-	-	-	-	-
Alpenschule Oberstdorf	Postfach 14 05 87554 Oberstdorf	Fon: 08322/9 54 22 Fax: 08322/88 26	-	-	•	•	-	-	-	-
Alps MTB Tours	Tengstr. 1 80798 München	Fon: 089/54 27 880 Fax: 089/54 29 01 18	-	•	-	-	-	-	-	-
Amical Alpin	Bühler Seite 83 77815 Bühl- Altshweier	Fon: 07223/91786 Fax: 07223/911767	-	-	•	•	-	-	-	-
bavariaraft - euroraft	Claudia Müller Heubergstr. 6 a 82441 Ohlstadt	Fon: 08841/77 51 Fax: 08841/79413	-	•	•	-	-	•	-	-
Bayerische Drachenflug- und Bayerische Gleitschirmschule	Wolf Schneider Nockherstr. 3 81541 München	Fon: 089/48 21 41 Fax: 089/66 47 30	•	-	-	-	-	-	-	-
Berg- und Schilanglaufschule Ostallgäu	Weidachstr. 54 87629 Füssen	Fon: 08362/64 64 Fax: 08362/64 64	-	-	•	-	-	-	-	-
Berg- und Skischule Franken/Oberpfalz	Weißensteinstr. 16 92259 Neukirchen	Fon: 09663/95095 Fax: 09663/95056	-	-	•	•	-	-	-	-
Bergschule Oberallgäu (= Berg- und Kanuschule Udo Zehetleitner)	Edelweißstraße 5 87545 Burgberg	Fon: 08321/49 53 Fax: 08321/8 19 56	-	-	•	•	-	-	-	-
Bergschule Ran- donnée	Kirchplatz 5 88171 Weiler im All- gäu	Fon: 08387/99 030 Fax: 08387/99 031	-	-	•	-	•	-	-	-
Bergschule Wittmann	Dammkarstr. 37 b 82481 Mittenwald	Fon: 08823/58 56 Fax: 08823/50 00	-	-	•	•	-	-	-	-
Bergsportschule Montagne	Salinplatz - Bahnhofstr. 9 83022 Rosenheim	Fon: 08031/1 48 88 Fax: 08031/148 88	-	-	-	•	-	-	-	-
Bergsteigerschule Zugspitze	Dreitörspitzstr. 13 82467 Garmisch- Partenkirchen	Fon: 08821/5 89 99 Fax: 08821/5 44 44	-	-	•	•	-	-	-	-
bike alpin	Im Himmelreich 6 90584 Allersberg	Fon: 09176/54 78 Fax: 09176/90291	-	•	-	-	-	-	-	-
Club Aktiv, Rafting & Sport	Frühlingstraße 61 83435 Bad Reichen- hall	Fon: 08651/6 72 38 Fax: 08651/98 68 44	Gr	•	-	•	•	•	•	-

Fortsetzung der Tabelle A 1.5										
Firmenname	Adresse	Telefon/Fax	Angebot der Veranstalter							
			Par.	MTB	BW	Klet	Can.	Raft	Kan.	Höh.
Club Montée/Sun and Fun Sportreisen	Franz-Joseph-Str. 43 80801 München	Fon: 089/38 01 41 23 Fax: 089/38 01 41 27	•	-	-	•	•	•	•	•
DAV Summit Club	Am Perlacher Forst 186 81545 München	Fon: 089/6 42 40-0 Fax: 089/6 42 40-100	-	-	•	-	-	-	-	-
DERTOUR, (Deutsches Reisebüro GmbH)	Emil-von-Behring- Str. 6 60439 Frankfurt	Fon: 069/95 88-00 Fax: 069/95 88 10 10	•	•	-	-	-	•	-	•
Deutsche Alpin- und Kletterschule	Buchweizenweg 21 51247 Bergisch Gladbach	Fon: 02204/6 3 7 81 Fax: 02204/60 53 9	-	-	•	•	-	-	-	-
Deutsches Jugendherbergs- werk GmbH	32754 Detmold	Fon: 05231/7401-0 Fax: 05231/7401-49	-	•	•	•	•	•	•	•
Drachenflugschule Chiemsee	Schorsch Steffl Neuwies 34	Fon: 08642/383	•	-	-	-	-	-	-	-
Erlebnis Berg Reinhard Beck Toni Freudig Wolfgang Mayr Thomas Osterried Reini Blöchl	Im Oberried 32 87459 Pfronten Mühlenbichlweg 5 87459 Pfronten Brunnenweg 5 87549 Pfronten Breitenbergstr. 15 87459 Pfronten Schönblickweg 9 8754 Pfronten	Fon: 08363/85 39 Fax: 08363/54 75 Fon: 08363/53 64 Fax: 08363/53 64 Fon: 08363/12 25 Fax: 08363/12 25 Fon: 08363/56 34 Fax: 08363/56 34 Fon: 08363/92 326 Fax: 08363/71 33	-	a.A.	•	•	•	-	-	a.A.
Erste Bergschule Berchtesgadener Land	Silbergstr. 25 83489 Strub	Fon: 086527/53 71 Fax: 08652/6 69 35	-	-	•	•	-	-	-	-
faszinatur	Alleestr. 1 87059 Immenstadt	Fon: 08323/96 56 - 0 Fax: 08323/5 12 71	•	-	•	-	-	-	•	-
Flugschule für Hängegleiter und Gleitschirme Speidel	Sudelfeldstr. 81 83098 Brannenburg	Fon: 08034/89 90 Fax: 08032/38 78	•	-	-	-	-	-	-	-
Flugschule Hochries	Hochriesstr. 80 83122 Sauerberg	Fon: 08032/89 71 Fax: 08032/89 01	•	-	-	-	-	-	-	-
Flugschule Oberallgäu	Reute 2 87544 Blaichach	Fon: 08321/8 62 90	•	-	-	-	-	-	-	-
Flugschule Tegelberg	Haldenweg 4 87672 Roßhaupten	Fon: 08367/598 Fax: 08367/10 26	•	-	-	-	-	-	-	-
Flugzentrum Ruhpolding	Brander Straße 41 83324 Ruhpolding	Fon: 08663/668 Fax: 08663/776	•	-	-	-	-	-	-	-
Geiß Aktiv	Karlheinz Geiß Grasgrub 5 87643 Dietmannsried	Fon: 08374/23 301 Fax: 08374/23 303	Gr	•	-	Gr	Gr	Gr	-	-
Gleitschirm- und Drachenflugschule Spieler	Karl-Mangold-Str. 7 82380 Peißenberg	Fon: 08803/60182 Fax: 08803/60182	•	-	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung der Tabelle A 1.5										
Firmenname	Adresse	Telefon/Fax	Angebot der Veranstalter							
			Par.	MTB	BW	Klet	Can.	Raft	Kanu.	Höh.
Gleitschirmflugschule Peter Geg (= Oase)	Am Goldbach 22 82538 Obermaiselstein	Fon: 08326/38036 Fax: 08326/38037	●	-	-	-	-	-	-	-
Gleitschirmschule Garmisch-Partenkirchen	Michael Brunner Am Hausberg 8 82467 Garmisch-P.	Fon: 08821/74260 Fax: 08821/76580	●	-	-	-	-	-	-	-
Gleitschirmschule Martin Mergenthaler	Waltenerstr. 20 87527 Sonthofen	Fon: 08321/99 70 Fax: 08321/22970	●	-	-	-	-	-	-	-
Heinzelmann-Reisen	In der Artenreit 13 83471 Schönau	Fon: 08652/25 30 Fax: 08652/6 69 09	Gr	●	●	-	Gr	●	-	-
Hessische Kanuschule	Obergasse 15 65428 Rüsselsheim	Fon: 06142/3490 0 Fax: 08142/31 55 9	-	●	●	-	-	-	●	-
ICO Natur- und Sportseminare Oberstdorf	Hirnbeinstr. 2 87527 Sonthofen	Fon: 08321/87033 Fax: 08321/68951	-	Gr	-	-	Gr	●	-	a.A.
Kajakschule Oberland	Ganghoferstr. 7 83661 Fall	Fon: 08045/275 Fax: 08045/92 02	-	-	-	-	-	●	●	-
Klaus Schwarzers Flugschule, Flyart	Andr. Mitterfellner Str. 17 83607 Holzkirchen	Fon: 08024/48 119	●	-	-	-	-	-	-	-
Münchner Drachenflugschule	Willy Kravanja Balanstr. 113 81669 München	Fon: 089/4 48 68 48 Fax: 089/4 47 10 19	●	-	-	-	-	-	-	-
Münchner Gleitschirmflugschule	Nudlbichl 1 83122 Samerberg	Fon: 08032/83 26 Fax: 08032/83 26	●	-	-	-	-	-	-	-
Natur pur	Am Beerweiher 4 83229 Aschau im Chiemgau	Fon: 08052/54 60 Fax: 08052/54 27	Gr	Gr	-	-	Gr	●	-	-
No Limits Aktiv Center	Bullachbergweg 34 a 87645 Schwangau	Fon: 08362/98 34 50 Fax: 08362/87 08	●	Gr	-	-	Gr	-	●	-
No limits Fun Sport Reisen	Andreas Ziegler Ginningting 17 83112 Frasdorf	Fon: 08052/90 97 97 Fax: 08052/90 97 97	-	●	-	-	-	-	-	-
Oase alpin	Postfach 14 53 87554 Oberstdorf	Fon: 08384/12 11 Fax: 08384/12 21	-	-	●	-	●	-	-	-
Oberallgäuer Rafting- und Erlebniszentrum	Alpweg 1 87549 Rettenberg/ Kranzegg	Fon: 08327/931 031 Fax: 08327/931 031	-	●	●	-	-	-	-	-
OFS, Ostallgäuer Fliegerschule	Xaver-Martin-Str. 1 87616 Marktoberdorf	Fon: 08342/44 50 Fax: 08342/44 50	●	-	-	-	-	-	-	-
Outdoor Club Berchtesgaden	Ludwig Ganghofer Str. 20 1/2 83471 Berchtesgaden	Fon: 08652/50 01 Fax: 08652/6 64 54	Ver.	●	●	●	●	●	-	Gr

Fortsetzung der Tabelle A 1.5										
Firmenname	Adresse	Telefon/Fax	Angebot der Veranstalter							
			Par.	MTB	BW	Klet.	Can.	Raft	Kan.	Höh.
Paragliding Tegernsee	Peter Rummel Tegernseer Str. 88 83700 Rottach-Reitrain	Fon: 08022/25 56 Fax: 08022/25 84	●	-	-	-	-	-	-	-
Sack und Pack-Kanu-Tours	Armin Steiger Buttermelcher Str. 9 80469 München	Fon: 089/22 94 00 Fax: 089/228 51 87	-	-	-	-	-	-	●	-
Sport Lukas, Schleching	Hauptstr. 3 83259 Schleching	Fon: 08649/243 Fax: 08649/404	-	-	-	-	-	●	-	-
Sport Scheck-Reisen, München	Reisebüro Sport Scheck Sendlinger Str. 6 80331 München	Fon: 089/21 66 12 53 Fax: 089/2 60 44 43	-	-	-	-	●	●	●	-
Sport Total (= Werdenfelser Sport-Agentur)	Marienplatz 18 82467 Garmisch-Partenk.	Fon: 08821/14 25 Fax: 08821/73 630	●	●	●	-	-	●	●	-
Sport- und Freizeitzentrum Bihlerdorf/Allgäu	Im Wasen 16 87544 Bihlerdorf	Fon: 08321/68361	●	-	-	●	●	-	●	-
Sporthaus Köpf	Sendlinger-Tor-Platz 6 80336 München	Fon: 08142/49 192 Fax: 08142/49 668	-	-	-	-	-	-	●	-
Stiddeutsche Gleitschirmschule	Ogger/Maue GmbH Am Balsberg 83246 Unterwössen	Fon: 08641/75 75 Fax: 08641/61826	●	-	-	-	-	-	-	-
Transalp Bike Tours	Martin Ruppenthal Oselstr. 33 81245 München	Fon: 089/89 66 95 65 Fax: 089/89 67 07 32	-	●	-	-	-	-	-	-
treff-aktiv	Jennerbahnstr. 19 83471 Schönau	Tel.: 08652/6 67 10 Fax: 08652/667 34	●	Gr	●	●	Gr	Gr	-	-
Trek Pro Shop	Rathausplatz 11 82467 Garmisch-Partenk.	Fon: 08821/79528 Fax: 08821/54844	-	●	-	-	-	-	-	-
Vivalpin	Kreuzstr. 15 82467 Garmisch-Partenk.	Fon: 08821/5 69 01 Fax: 08821/7 96 94	-	-	●	●	-	-	-	-
Wildwasserschule Garmisch-Partenkirchen	Thomas Sprengel Von-Brug-Str. 26 82467 Garmisch-Partenk.	Fon: 08821/5 20 33 Fax: 08821/7 95 33	-	-	-	-	●	●	●	-
Wildwasserschule Inntal	Robert Popp Lohweg 22 83088 Kiefersfelden	Fon: 08033/85 67 Fax: 08033/50 46	-	-	-	-	Gr	●	●	Gr
Wildwasserschule Oberstdorf (= Kanuschule Günter Schröter)	Postfach 11 46 87551 Oberstdorf	Fon: 08322/9 82 62 Fax: 08322/9 82 63	-	-	-	-	-	-	●	-
WL Discovery,	Branderstr. 55 e 83324 Ruhpolding	Fon: 08663/653 Fax: 08663/16 72	Gr	Gr	Gr	Gr	-	Gr	-	-
Zaunhuber	Clemensstr. 78 80796 München	Fon: 089/3082377 Fax: 089/3082377	-	-	-	-	●	-	-	-

Sofern in den Prospekten der aufgeführten Veranstalter Ortsangaben enthalten waren, wurden diese in einer gesonderten Erfassung zusammengestellt. Aus Wettbewerbsgründen ist diese Aufstellung hier nicht enthalten. Sollte eine konkrete Initiative geplant werden, in der vorgesehen ist, kommerzielle Anbieter einzubinden, so kann diese Zusammenstellung bei der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hr. Dr. Stettmer) angefordert werden.

A 1.6 Zusammenschlüsse kommerzieller Anbieter von Outdoorreisen und -touren

Name des Zusammenschlusses	Adresse	Telefon/ Fax
Bundesverband Wassersportwirtschaft mit zwei Unterarbeitskreisen: Vereinigung deutscher Kanusport Bundesvereinigung Kanutouristik	Günther-Plüschow-Str. 8 50829 Köln	Fon: 0221/ 59 57 10 Fax: 0221/ 59 57-110
Deutscher Trekking- und Canyoningführer-Verband	Norbert Henninger Hauptstr. 76 67098 Bad Dürkheim	Fon: 06322/ 66471 Fax: 06322/ 12 25
Verband der deutschen Bergsteigerschulen	Sepp Denk Dreitortspitzstr. 13 82467 Garmisch-Partenkirchen	Fon: 08821/ 58 999 Fax: 08821/ 54 444
Verband deutsche Kanuschulung	Ebrarstr. 62 91054 Erlangen	-
Verband deutscher Berg- und Schiführer	Untersbergstr. 34 83451 Piding	Fon: 08651/ 71 221 Fax: 08651/ 71 221
Vereinigung der deutschen Outdoortrainer und Schluchtenführer		Fon: 07552/ 89 98 Fax: 07552/ 89 98

A 1.7 Überregionale touristische Zusammenschlüsse

Name des Zusammenschlusses	Adresse	Telefon/ Fax
Tourismusverband München- Oberbayern	Bodenseestraße 113 81243 München	Fon: 089/ 829218-0 Fax: 089/ 829218-28
Tourismusverband Allgäu/ Bayrisch- Schwaben	Fuggerstr. 9 86150 Augsburg	Fon: 0821/ 3 33 35 Fax: 0821/ 3 83 31
Bayerischer Tourismusverband	Prinzregentenstraße 18 80538 München	Fon: 089/ 212397-0 Fax: 089/ 29 35 82

A 1.8 Verlage von wichtigen Special-Interest-Zeitschriften

Erläuterungen zur nachstehenden Tabelle

Sportarten

Par.	Paragliding
MTB	Mountainbiking
BW	Bergwandern/ Klettersteige
Klet.	Klettern/ Hochtouren
Can.	Canyoning
Raft.	Rafting
Kan.	Kanu- und Kajakfahren
Höh.	Höhlenbefahrungen

Bedeutung der Sportarten in der Zeitschrift

- Sportart im Zentrum des Interesses
- x Sportart, die regelmäßig behandelt wird
- Sportart die meist nicht dargestellt wird

Zeitschrift	Adresse der Redaktion	Telefon/ Fax der Redaktion	Bedeutung der Sportarten in der Zeitschrift							
			Par.	MTB	BW	Klet.	Can.	Raft.	Kan.	Höh.
Aktiv Radfahren	Bielefelder Verlagsanstalt Niederwall 53 33 602 Bielefeld	Fon: 0521/ 595-583 Fax: 0521/ 595-531	-	x	-	-	-	-	-	-
ALPIN	Planeggerstr. 15 82131 Gauting	Fon: 089/ 89 31 60-0 Fax: 089/ 89 31 60 -19	-	x	●	●	x	-	-	-
Berg und Ski	Georg Held Röslbergstr. 5 CH-7204 Ziers	Fon: 0041/ (0)81/33009-41 Fax: 0041/ (0)81/33009-43	-	x	●	x	-	-	-	-
Berge	Postfach 11 83629 Weyarn	Fon: 08020/ 13 13 Fax: 08020/ 15 64	-	x	●	x	-	-	-	-
Bergsteiger	Bruckmann-Verlag Postfach 20 03 53 80003 München	Fon: 089/ 12 57-315 Fax: 089/ 12 57-376	-	x	●	x	x	-	-	-
BIKE	Postfach 70 11 20 81310 München	Fon: 089/ 72 96 02 -0 Fax: 089/ 72 96 02-40	-	●	-	-	-	-	-	-
BIKE SPORT	Greflinger Str. 3 93055 Regensburg	Fon: 0941/ 79 60 7-0 Fax: 0941/ 79 60 7-10	-	●	-	-	-	-	-	-
Fly and glide	Chiemgaustr. 109 81549 München	Fon: 089/ 68 00 11 41 Fax: 089/ 68 00 11 68	●	-	-	-	-	-	-	-
Gleitschirm	Postfach 331 Reichsgasse 61 CH-7002 Chur	Fon: 0041/ (0)81/ 2501707 Fax: 0041/ (0)81/ 2501708	●	-	-	-	-	-	-	-
Kanumagazin	ROTPUNKT Verlag Postfach 18 28 70708 Fellbach	Fon: 0711/ 95 79 75-0 Fax: 0711/ 95 79 75-9	-	-	-	-	-	x	●	-

Fortsetzung der Tabelle A 1.8										
Zeitschrift	Adresse der Redaktion	Telefon/ Fax der Redaktion	Bedeutung der Sportarten in der Zeitschrift							
			Par	MTB	BW	Klet	Can	Raft	Kan	Höh.
klettern	Klettern-Verlag Zieglergasse 11 70372 Stuttgart	Fon: 0711/ 954 79 26 Fax: 0711/ 954 79 28	-	-	-	●	-	-	-	-
Land der Berge	Gutenbergstr. 12 A-3100 St. Pölten	Fon: 0043/ (0)2742-801-0 Fax: 0043/ (0)2742-80311430	-	X	●	X	-	-	-	-
Mountain high	h und d-Verlag Gabelsbergerstr. 36 80333 München		-	X	X	X	X	-	-	-
Mountain BIKE	Bayerwaldstr. 7 81737 München	Fon: 089/ 62 71 49-0 Fax: 089/ 62 71 49-22	-	●	-	-	-	-	-	-
Outdoor	Rotpunkt-Verlag Postfach 18 28 70708 Fellbach	Fon: 0711/ 95 79 75-0 Fax: 0711/ 95 79 75-9	-	X	X	-	-	-	X	-
RADL Magazin	Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH Burg Veynau 53881 Euskirchen	Fon: 02256/ 9430-0 Fax: 02256/ 9430-99	-	X	-	-	-	-	-	-
Rotpunkt	Rotpunkt-Verlag Postfach 18 28 70708 Fellbach	Fon: 0711/ 95 79 75-0 Fax: 0711/ 95 79 75-9	-	-	-	●	-	-	-	-
WOHIN Reisen	Rotpunkt-Verlag Postfach 18 28 70708 Fellbach	Fon: 0711/ 95 79 75-0 Fax: 0711/ 95 79 75-9	-	X	X	-	X	X	X	-
Thermik und Gleitschirm	Stelzhamerstr. 18 A-4600 Wels	Fon: 0043/ (0)7242-45224 Fax: 0043/ (0)7242-77709	●	-	-	-	-	-	-	-
TOURS	Lechbrueckerstr. 45 81476 München	Fon: 089/ 75 551 80 Fax: 089/ 75 551 80	-	X	●	-	-	-	X	-
Trekkers World	Chiemgaustr. 109 81549 München	Fon: 089/ 68 001-144 Fax: 089/ 68 001-119	-	X	X	-	-	-	-	-
Wandermagazin	WWP-Verlag Fachbereich Wandern Rudolf-Diesel-Str. 14 53859 Niederkassel	Fon: 0228/ 45 952-0 Fax: 0228/ 45 952-99	-	-	●	-	-	-	-	-

A 1.9 Bedeutende Verlage von Führerliteratur

Erläuterungen zur nachstehenden Tabelle

Sportarten

Par.	Paragliding
MTB	Mountainbiking
BW	Bergwandern/ Klettersteige
Klet.	Klettern/ Hochtouren
Can.	Canyoning
Raft.	Rafting
Kan.	Kanu- und Kajakfahren
Höh.	Höhlenbefahrungen

- Bestandteil des Verlagsprogramms

Verlag	Adresse der Redaktion	Telefon/ Fax der Redaktion	Berücksichtigung der Sportarten im Verlagsprogramm									
			Par.	MTB	BW	Klet.	Can.	Raft.	Kan.	Höh.		
ADAM-Verlag	Druckergrasse 8 82467 Garmisch-Partenk.	Fon: 08821/ 29 35			•							
Alpen-Verlag	Heinz Glaser Steingadener Str. 9 b 81547 München	Fon: 089/ 6 99 09 00 Fax: 089/ 6 90 98 00			•							
Bergverlag Rudolf Rother	Haidgraben 3 85521 Ottobrunn	Fon: 089/ 60 86 69 -0 Fax: 089/ 60 86 69-69		•	•	•						
Bielefelder Verlagsanstalt (BVA)	Ravensbergerstr. 10 33602 Bielefeld	Fon: 0521/ 595-583 Fax: 0521/ 595-531		•								
BLV Verlagsgesellschaft	Lothstr. 29 80797 München	Fon: 089/ 12 70 5 - 0 Fax: 089/ 12 70 5 -354		•	•						•	
Bruckmann-Verlag und Verlag J. Berg	Nymphenburgerstr. 86 80636 München	Fon: 089/ 1257-00 Fax: 089/ 1257-376		•	•			•				
Deutscher Wanderverlag	Zeppelinstr. 44/ 1 73760 Ostfildern	Fon: 0711/ 45 50 05 Fax: 0711/ 45 69 95 2		•	•							
DKV-Wirtschafts-Verlag	Postfach 10 03 15 47003 Duisburg										•	
DuMont-Buchverlag	Mittelstr. 12 50672 Köln	Fon: 0221/ 224 18 00 Fax: 0221/ 224 18 12			•							
Eigenverlag Robert Halisch	83098 Brannenburg						•					
Ennsthaler Verlag	Stadtplatz 6 A-4402 Steyr	Fon: 0043/ 7252-52 05 30		•								
Franz Schned - Eigenverlag	Brennerpoint 17 83483 Bischofswiesen	Fon: 08652/ 75 81		•								
Geobuch-Verlag	Rosental 6 80331 München	Fon: 089/ 26 50 30 Fax: 089/ 26 37 13			•							
Mosaik-Verlag	Neumarkter Str. 18 81673 München	Fon: 089/ 43189-0 Fax: 089/ 43 72 27 43			•							

Fortsetzung der Tabelle A 1.9										
Verlag	Adresse der Redaktion	Telefon/ Fax der Redaktion	Berücksichtigung der Sportarten im Verlagsprogramm							
			Par.	MTB	BW	Klet.	Can.	Raft.	Kan n.	Höh.
Odysee-Alpinverlag	Wolfgang Müller Jakob-Huber-Str. 38 82110 Germering						•			
Plenk-Verlag	Koch-Sternfeld-Str. 5 83471 Berchtesgaden	Fon: 08652/ 44 74 Fax: 08652/ 66 27 7		•						
Pollner-Verlag	Rotdornstr. 7 85764 Oberschleißheim	Fon: 089/ 315 18 90 Fax: 089/ 315 18 90		•						
Reise- und Verkehrsverlag (RV-Verlag)	Schockenriedstr. 44 70565 Stuttgart	Fon: 0711/78 893-0 Fax: 0711/ 78 893-29		•						
Rosenheimer Verlagshaus	Am Stocket 12 83022 Rosenheim	Fon: 08031/ 28 38-0 Fax: 08031/ 28 38-44			•					
Steiger-Verlag (Teil des Weltbild- verlags)	Steinerne Furt 70 86167 Augsburg	Fon: 0821/ 7004 -0 Fax: 0821/ 7004-179		•	•					
Stöppel-Verlag	Pöllnerstr. 1 82362 Weilheim	Fon: 0881/92 24 17 Fax: 0881/ 25 54		•						
Süddeutscher Verlag	Sendlingerstr. 8 80331 München	Fon: 089/ 2183-0 Fax: 089/ 2183787			•					
Südwest-Verlag	Goethestr. 43 80336 München	Fon: 089/ 51 48-0 Fax: 089/ 51 48-229			•					
Touristik-Topoführer- Verlag	Hermann Josef Froidl Landsbergerstr. 485 81241 München	Fon: 089/ 83 46 069 Fax: 089/ 88 13 44					•			
Tyrolia-Verlag	Exelgasse 20 A-6020 Innsbruck	Fon: 0043/ (0)512-2233-0		•						
Verlag Delius Klasing	Siekerwall 21 33602 Bielefeld	Fon: 0521/ 559-0 Fax: 0521/ 559-113		•			-	-	-	-
Verlag Roland Esterbauer	Hartlgasse 41 A-1200 Wien			•						

Anhang 2:**Personendaten zu den Interviews "Motive für den Outdoorsport"**

Beruf	Geschlecht	Alter	Reihung bevorzugter Outdoorsportarten
Sekretärin	weiblich	27	Canyoning > Mountainbiking; ferner Pisten-schilau
Sportwissenschaftler	männlich	36	Mountainbiking > Bergsteigen/ Bergwandern
Jurist	männlich	45	Bergsteigen /Bergwandern > Schitouren
Jurist	männlich	41	Bergsteigen/Bergwandern > Schitouren
Lehrerin	weiblich	24	Paragleiten > Bergsteigen/Bergwandern > Schitouren
Physiotherapeut	männlich	25	Schitouren > Klettern > Mountainbiking
Universitätslektor	männlich	37	Kanu-Flußwandern > Bergsteigen/ Bergwandern
Geschäftsmann	männlich	37	Schitouren > Bergsteigen/ Bergwandern
Geschäftsführerin	weiblich	27	Mountainbiking > Bergsteigen/ Bergwandern
Lehrerin	weiblich	26	Mountainbiking > Klettern > Schitouren
Konstrukteur	männlich	28	Klettern > Mountainbiking
Selbständige	weiblich	26	Canyoning > Mountainbiking
Angestellte	männlich	28	Paragleiten > Klettern > Schitouren
Sozialarbeiterin	weiblich	33	Schitouren und Bergwandern (gleichrangig)
Krankenpfleger	männlich	31	Klettern > Bergsteigen/ Bergwandern > Schitouren

Anhang 3:
Personendaten zu den Interviews "Naturschutzakzeptanz"

Beruf	Geschlecht	Alter	Reihung bevorzugter Outdoorsportarten
Selbständiger	männlich	28	Mountainbiking > Bergsteigen/ Bergwandern
Lehrerin	weiblich	28	Mountainbiking > Klettern > Bergsteigen/ Bergwandern > Schitouren > Canyoning
Diplomsportlehrer	männlich	28	Klettern > Paragleiten > Canyoning > Schitouren
Krankenschwester	weiblich	27	Mountainbiking > Klettern > Schitouren
Pädagogin	weiblich	25	Schitouren > Klettern > Bergsteigen/ Bergwandern > Canyoning
Physiotherapeut	männlich	24	Kajakfahren > Klettern > Bergsteigen/ Bergwandern > Schitouren > Canyoning
Physiotherapeut	männlich	24	Schitouren > Bergsteigen/ Bergwandern > Klettern > Mountainbiking
Kfm. Angestellte	weiblich	36	Schitouren > Klettern > Bergsteigen/ Bergwandern
Datentechniker	männlich	32	Schitouren > Eisklettern > Klettern > Mountainbiking > Paragleiten
Med.-techn. Assistent	männlich	30	Schitouren > Klettern > Mountainbikin
Geschäftsführerin	weiblich	26	Paragleiten > Mountainbike
Lehrer	männlich	29	Kajakfahren > Mountainbiking > Klettern > Schitouren
Grundschullehrerin	weiblich	25	Paragleiten > Mountainbike
Verkaufsleiter	männlich	31	Paragleiten > Klettern > Kajakfahren > Canyoning > Schitouren
Juristin	weiblich	30	Kajakfahren > Klettern > Mountainbiking > Schitouren > Canyoning
Erzieher	männlich	31	Paragleiten > Schitouren > Mountainbiking
Bäcker	männlich	29	Paragleiten
Student	männlich	33	Kajakfahren > Sportklettern > Schitouren
Bauingenieur	männlich	35	Kajakfahren > Mountainbiking > Canyoning > Klettern
Ausbilder für Outdoor- sport	männlich	33	Ausbilder in: Klettern, Canyoning, Alpinbergsteigen, Schitouren
Sparkassenangestellte	weiblich	24	Klettern > Mountainbiking > Bergsteigen/ Bergwandern > Wildwasser-Kanadier > Canyoning > Schitouren
Studentin	weiblich	22	Klettern > Mountainbiking > Schitouren
Installationsmeister	männlich	36	Klettern > Mountainbiking > Schitouren > Eisklettern

Anhang 4: Befragungen auf der OutDoor'97

A 4.1 Fragebogen

Naturschutzengagement von Outdoorfirmen - Befragung auf der OutDoor '97

1 Bitte ordnen Sie sich einer der nachstehenden Gruppierungen zu

- Großhandel Einzelhandel Hersteller Medien

2 Sehen Sie in Ihrer Tätigkeit eine (Mit)Verantwortung für das Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz ?

- ja nein

3 Betrachten Sie Naturschutzengagement als Aufgabe der kommerziellen Akteure im Outdoorsport ?

- ja nein

4 Nachfolgend sind Maßnahmen aufgeführt, die zur Konfliktlösung zwischen Outdoorsport und Naturschutz beitragen können. Bitte markieren Sie, Ihre Bereitschaft sich an der Durchführung zu beteiligen:

Maßnahmeart	interessiert	vielleicht interessiert	nicht interessiert
Öko-Sponsoring	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitstellung einer Katalog-/ Magazinseite für Naturschutzinfo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Werbematerial	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>nur für Inhaber von Endverbraucherläden:</u> Einrichtung einer sog. "Umweltecke" (Bereithaltung von Informationen über Naturschutz und naturschonendes Outdoorsportverhalten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Welches der nachgenannten Medien kann nach Ihrer Meinung am wirkungsvollsten Naturschutzinformationen vermitteln ? Welches Medium halten Sie als zweitbestes. Bitte markieren Sie das wirkungsvollste mit "1" und das zweitwirkungsvollste mit "2".

- | | | | |
|------------------------------------|--------------------------|------------------------------|--------------------------|
| Faltblatt | <input type="checkbox"/> | Tageszeitung | <input type="checkbox"/> |
| Fernsehspot | <input type="checkbox"/> | Special-Interest-Zeitschrift | <input type="checkbox"/> |
| Plakat | <input type="checkbox"/> | Radiospot | <input type="checkbox"/> |
| Zeitschrift Outdoorverein/-verband | <input type="checkbox"/> | | |

6 Halten Sie es für sinnvoll, das Thema "Outdoorsport und Naturschutz" in Händlerschulungen von Herstellern und Großhandel zu integrieren ?

- ja nein

7 Welche Einstellung haben Sie zur Präsenz von Naturschutzthemen auf Outdoormessen wie der Outdoor Friedrichshafen, die nur vom Fachpublikum besucht werden können ?

- positiv überflüssig

Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Die Befragungsergebnisse werden voraussichtlich im Frühjahr 1999 in einem Forschungsbericht der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege veröffentlicht werden und können von dort bezogen werden.

A 4.2 Detaillierte Auswertung der Fragebögen

Frage 1 Bitte ordnen Sie sich einer der nachstehenden Gruppierungen zu.

	Zahl	Anteil
Großhandel	27	18 %
Einzelhandel	70	48 %
Hersteller	37	25 %
Medien	12	9 %
Gesamt	146	100 %

Frage 2 Sehen Sie in Ihrer Tätigkeit eine (Mit)Verantwortung für das Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz ?

	ja		nein	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	27	100 %	0	-
Einzelhandel	64	92 %	6	8 %
Hersteller	37	100 %	0	-
Medien	11	92 %	1	8 %
Gesamt	139	95 %	7	5 %

Frage 3 Betrachten Sie Naturschutzengagement als Aufgabe der kommerziellen Akteure im Outdoorsport ?

	ja		nein	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	26	96 %	1	4 %
Einzelhandel	66	94 %	4	6 %
Hersteller	35	95 %	2	5 %
Medien	11	92 %	1	8 %
Gesamt	138	95 %	8	5 %

Frage 4 Nachfolgend sind Maßnahmen aufgeführt, die zur Konfliktlösung zwischen Outdoorsport und Naturschutz beitragen können. Bitte markieren Sie, Ihre Bereitschaft sich an der Durchführung zu beteiligen:

4.1 Öko-Sponsoring

	ja		vielleicht		nein		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	8	30 %	12	44 %	7	26 %	0	-
Einzelhandel	21	30 %	32	46 %	16	23 %	1	1 %
Hersteller	15	40 %	20	54 %	2	6 %	0	-
Medien	5	42 %	4	33 %	1	8 %	2	17 %
Gesamt	49	34 %	68	47 %	26	18 %	3	1 %

4.2 Bereitstellung einer Katalog-/ Magazinseite für Naturschutzinformationen

	ja		vielleicht		nein		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	17	64 %	6	22 %	2	7 %	2	7 %
Einzelhandel	47	67 %	12	17 %	11	16 %	0	-
Hersteller	19	51 %	14	38 %	4	11 %	0	-
Medien	6	50 %	3	25 %	1	8 %	2	17 %
Gesamt	89	61 %	35	24 %	18	12 %	4	3 %

4.3 Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Werbematerial

	ja		vielleicht		nein		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	17	63 %	9	33 %	1	4 %	0	-
Einzelhandel	38	55 %	14	20 %	18	25 %	0	-
Hersteller	15	41 %	14	38 %	5	13 %	3	8 %
Medien	3	25 %	2	17 %	2	17 %	4	41 %
Gesamt	73	50 %	40	27 %	26	18 %	7	5 %

4.4 nur für Inhaber von Endverbraucherläden: Einrichtung einer sog. "Umweltecke" (Bereithaltung von Informationen über Naturschutz und naturschonendes Outdoorsportverhalten)

	ja		vielleicht		nein		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Einzelhandel	20	28 %	17	24 %	17	24 %	16	24 %

Frage 5 Welches der nachgenannten Medien kann nach Ihrer Meinung am wirkungsvollsten Naturschutzinformationen vermitteln ? Welches Medium halten Sie als zweitbestes. Bitte markieren Sie das wirkungsvollste mit "1" und das zweitwirkungsvollste mit "2".

5.1 Wirkungsvollstes Medium

	Großhandel		Einzelhandel		Hersteller		Medien		Gesamt	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Faltblatt	1	4 %	2	3 %	0	-	1	8 %	4	3 %
Fernsehspot	12	44 %	38	54 %	14	38 %	4	34 %	68	48 %
Plakat	4	15 %	4	6 %	1	3 %	0	-	9	6 %
Radiospot	4	15 %	2	3 %	0	-	0	-	6	4 %
Tageszeitung	2	7 %	7	10 %	2	5 %	1	8 %	12	8 %
Special-Interest-Zeitschrift	2	7 %	10	14 %	7	19 %	6	50 %	25	17 %
Vereins-/ Verbandsorgan	1	4 %	5	7 %	5	14 %	0	-	11	7 %
Keine Antwort	1	4 %	2	3 %	8	21 %	0	-	11	7 %

5.2 Zweitwirkungsvollstes Medium

	Großhandel		Einzelhandel		Hersteller		Medien		Gesamt	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Faltblatt	1	4 %	1	1 %	1	3 %	0	-	3	2 %
Fernsehspot	3	11 %	7	10 %	6	16 %	1	8 %	17	12 %
Plakat	3	11 %	3	4 %	0	-	1	8 %	9	6 %
Radiospot	2	7 %	19	28 %	7	19 %	0	-	28	19 %
Tageszeitung	6	22 %	10	14 %	5	14 %	6	50 %	27	19 %
Special-Interest-Zeitschrift	4	15 %	11	16 %	4	11 %	0	-	19	13 %
Vereins-/ Verbandsorgan	3	11 %	8	11 %	3	8 %	2	17 %	16	11 %
Keine Antwort	5	19 %	11	16 %	11	29 %	2	17 %	27	18 %

Frage 6 Halten Sie es für sinnvoll, das Thema "Outdoorsport und Naturschutz" in Händler-schulungen von Herstellern und Großhandel zu integrieren ?

	ja		nein		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	24	89 %	1	4 %	2	7 %
Einzelhandel	51	73 %	9	13 %	10	14 %
Hersteller	19	51 %	4	11 %	14	38 %
Gesamt	94	64 %	14	10 %	38	26 %

Frage 7 Welche Einstellung haben Sie zur Präsenz von Naturschutzthemen auf Outdoormessen wie der Outdoor Friedrichshafen, die nur vom Fachpublikum besucht werden können ?

	positiv		überflüssig		keine Antwort	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Großhandel	24	89 %	2	7 %	1	4 %
Einzelhandel	61	87 %	7	10 %	2	3 %
Hersteller	30	81 %	7	19 %	0	-
Medien	10	83 %	2	17 %	0	-
Gesamt	125	86 %	18	12 %	4 %	2 %

Fortsetzung: Beiheft 3

Gegenstand und Umfang des Forschungsauftrags · Sträucher in der natürlichen und anthropogen beeinflussten Vegetation Mitteleuropas · Kohlenstoffhaushalt, Wachstum und Wuchsform von Holzgewächsen im Konkurrenzgelände eines Heckenstandortes, Diss. von Manfred Küppers · Die Ökologie wichtiger Holzarten der Hecken · Die Beziehung von Hecken und Ackerrainen zu ihrem Umland · Die Bewertung der nordbayerischen Hecken aus botanischer Sicht · Autoren: Ernst-Detlef Schulze, Albert Reif unter Mitarbeit von Christoph Knop und Katharina Zahner.

ZWÖLFER, H. et al.: Die tierökologische Bedeutung und Bewertung von Hecken.

= Beiheft 3, T. 2 zu den Berichten der ANL. DM 36,-

Ziele und Grundlagen der Arbeit · Wissenschaftliche Ergebnisse · Schlußfolgerungen für die Praxis der Landschaftspflege und für den integrierten Pflanzenschutz · Kontakte zu anderen Institutionen · Ergebnisse des Klopffragen-Programmes · Zur Phänologie ausgewählter Arthropodengruppen der Hecke · Die Erfassung von Lepidopteren-Larven an Schlehe und Weißdorn · Einfluß des Alters auf die räumliche Verteilung von Weißdornbüschen auf Phytophage und ihre Parasiten · Einfluß von Alter und räumlicher Verteilung von Wildrosen auf den Wickler *Notocelia roborana* D.&S. und seine Parasiten · Zur Populationsökologie einiger Insekten auf Wildrosen · Untersuchungen zum Verhalten, zur Biologie und zur Populationsdynamik von *Yponomeuta padellus* auf der Schlehe · Faunistisch-ökologische Analyse ausgewählter Arthropoden-Gruppen · Untersuchungen zum Brutvogelbestand verschiedener Heckengebiete · Wildspurendichte und Wildverbiß im Heckenbereich · Analyse des Blatt-Biomasse-Konsums an Schlene, Weißdorn und Wildrose durch photophag Insekten · Begründung der Bewertungszahlen für Heckengehölzarten · Aus Kleinschmetterlingen in Hecken gezogene Parasitoidenarten (Tabellen) · Heckenpflanzen als Wirte landwirtschaftlicher Schadorganismen (Tabellen) · Autoren: Helmut Zwölfer, Gerhard Bauer, Gerd Heusinger u.a.

Beiheft 4

ZÄHLHEIMER, W.: Artenschutzgemäße Dokumentation und Bewertung floristischer Sachverhalte – Allgemeiner Teil einer Studie zur Gefäßpflanzenflora und ihrer Gefährdung im Jungmoränengebiet des Inn-Vorland-Gletscher (Oberbayern), 143 S., 97 Abb. und Hilfskärtchen, zahlr. Tab., mehrere SW-Fotos. DM 21,-

Beiheft 5

ENGELHARDT W., OBERGRUBER R. und REICHHOLF J.: Lebensbedingungen des europäischen Feldhasen (*Lepus europaeus*) in der Kulturlandschaft und ihre Wirkungen auf Physiologie und Verhalten. DM 28,-

Beiheft 6

MELZER A. und MICHLER G. et al.: Ökologische Untersuchungen an südbayerischen Seen. 171 S., 68 Verbreitungskärtchen, 46 Graphiken, zahlr. Tab. DM 20,-

Beiheft 7

FOECKLER Francis: Charakterisierung und Bewertung von Augewässern des Donaumaues Straubing durch Wassermolluskengesellschaften. 149 S., 58 Verbreitungskärtchen, zahlr. Tab. u. Graphiken, 13 Farbfotos. DM 27,-

Beiheft 8

PASSARGE Harro: Avizönosen in Mitteleuropa. 128 S., 15 Verbreitungskarten, 38 Tab., Register der Arten und Zönosen. DM 18,-

Beiheft 9

KÖSTLER Evelin und KROGOLL Bärbel: Auswirkungen von anthropogenen Nutzungen im Bergland – Zum Einfluß der Schafbeweidung (Eine Literaturstudie). 74 S., 10 Abb., 32 Tab. DM 12,-

Beiheft 10

Bibliographie 1977-1990: Veröffentlichungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. 294 S. DM 15,-

Beiheft 11

CONRAD-BRAUNER Michaela: Naturnahe Vegetation im Naturschutzgebiet „Unterer Inn“ und seiner Umgebung – Eine vegetationskundlich-ökologische Studie zu den Folgen des Staufstufenbaus 175 S., Zahlr. Abb. u. Karten. DM 44,-

Beiheft 12

Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Haber; 194 S., 82 Fotos, 44 Abb., 5 Farbkarten (davon 3 Faltkarten), 5 Veg. tab. DM 24,-

- GOPPEL Christoph: Vorwort
- TÖPFER Klaus: Würdigung der Person, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Haber
- Fototeil

Fortsetzung: Beiheft 12

- Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Haber
- WÖRNLE Peter: Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz
- TREPL Ludwig: Die Diversitäts-Stabilitäts-Diskussion in der Ökologie
- GANZERT Christian: Konzeption für eine ökologische Agrarlandschaftsforschung
- SCHREIBER Karl-Friedrich: Muß eine sekundär-progressive Sukzession immer nach bekannten Modellvorstellungen ablaufen? – Gegenbeispiele aus den Bracheversuchen Baden-Württembergs
- RUTHSATZ Barbara: Erfolgskontrolle von Biotopsicherungsmaßnahmen im Niedermoorgrünland eines NSG in der westpfälzischen Moorniederung bei Kaiserslautern
- ELLENBERG Heinz: Wiesensterben auf Island. – Eine Rück- und Vorschau
- OTTE Annette; Steffi SCHÖFMANN; Inge SCHNIEPP und Ursula DÖRNER (mit einem Beitrag von Wolfgang BRAUN): Eine Kulturlandschaft auf der Roten Liste – Rekonstruktion des Nutzungsgefüges und der Vegetation einer traditionellen Kulturlandschaft am südbayerischen Alpenrand: Landbewirtschaftung in Kochel am See in den 40er und 50er Jahren
- HOISL Richard: Bodenordnung als Beitrag zur Landschaftsentwicklung
- SPANDAU Lutz und Bertram BORETZKI: Biosphärenreservate als Instrument des Naturschutzes
- GREBE Reinhard: Das Biosphärenreservat Rhön – Vorbild einer umweltgerechten Regionalentwicklung

Forschungsberichte

Forschungsbericht 1
JANSEN Antje: Nährstoffökologische Untersuchungen an Pflanzenarten und Pflanzengemeinschaften von voralpinen Kalkmagerrasen und Streuwiesen unter besonderer Berücksichtigung naturschutzrelevanter Vegetationsänderungen. DM 20,-

Forschungsbericht 2
(versch. Autoren): Das Haarmoos – Forschungsergebnisse zum Schutz eines Wiesenbrütergebietes. DM 24,-

Forschungsbericht 3
HÖLZEL Norbert: Schneeheide-Kiefernwälder in den mittleren Nördlichen Kalkalpen. DM 23,-

Forschungsbericht 4
HAGEN Thomas: Vegetationsveränderungen in Kalkmagerrasen des Fränkischen Jura; Untersuchung langfristiger Bestandsveränderungen als Reaktion auf Nutzungsumstellung und Stickstoff-Deposition. DM 21,-

Forschungsbericht 5
LOHMANN Michael und Michael VOGEL: Die bayerischen Ramsargebiete – Eine kritische Bestandsaufnahme der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. DM 14,-

Forschungsbericht 6
WESSELY Helga und Rudi SCHNEEBERGER: **Outdoorsport und Naturschutz** (Motivationsanalyse von Outdoorsportlern) *(im Druck)*

Lehrhilfen

- Handreichung zum Thema Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg. in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München). DM 14,-

Sonderdrucke aus den Berichten der ANL

- »Die Stausseen am unteren Inn« aus Heft 6/82 DM 5,-
- »Natur und Landschaft im Wandel« aus Heft 10/86 (vergriffen)

Landschaftspflegekonzept Bayern

- | | |
|---|---------|
| Bd. I. Einführung | DM 38,- |
| Bd. II. 1 Kalkmagerrasen | |
| Teil 1 | DM 45,- |
| Teil 2 | DM 42,- |
| Bd. II. 2 Dämme, Deiche und Eisenbahnstrecken | DM 34,- |
| Bd. II. 3 Bodensaure Magerrasen | DM 39,- |
| Bd. II. 4 Sandrasen | DM 34,- |
| Bd. II. 5 Streuobst | DM 34,- |
| Bd. II. 6 Feuchtwiesen | DM 32,- |
| Bd. II. 7 Teiche | DM 27,- |
| Bd. II. 8 Stehende Kleingewässer | DM 35,- |
| Bd. II. 9 Streuwiesen | DM 41,- |
| Bd. II. 10 Gräben | DM 25,- |
| Bd. II. 11 Agrotopen | |
| Teil 1 | DM 35,- |
| Teil 2 | DM 37,- |
| Bd. II. 12 Hecken- und Feldgehölze | DM 43,- |
| Bd. II. 13 Nieder- und Mittelwälder | DM 36,- |
| Bd. II. 14 Einzelbäume- und Baumgruppen | DM 32,- |

Fortsetzung: Landschaftspflegekonzept Bayern

- | | |
|---------------------------------------|---------|
| Bd. II. 15 Geotope | DM 38,- |
| Bd. II. 16 Leitungstrassen | DM 25,- |
| Bd. II. 17 Steinbrüche | DM 32,- |
| Bd. II. 18 Kies-, Sand- und Tongruben | DM 31,- |
| Bd. II. 19 Bäche und Bachufer | DM 49,- |

Informationen

- Informationen 1 – Die Akademie stellt sich vor Falblatt, kostenfrei
- Information 2 – Grundlagen des Naturschutzes. (vergriffen)
- Informationen 3 – Naturschutz im Garten – Tips und Anregungen zum Überdanken, Nachmachen und Weitergeben. DM 2,-
- Information 4 – Begriffe aus Ökologie, Landnutzung und Umweltschutz. In Zusammenarbeit mit dem Dachverband wissenschaftlicher Gesellschaften der Agrar-, Forst-, Ernährungs-, Veterinär- und Umweltforschung e.V. München. (derzeit vergriffen: Neuaufgabe in Vorbereitung; siehe bei CD's!)
- Information 5 – Natur entdecken – Ein Leitfaden zur Naturbeobachtung. DM 2,-
- Information 6 – Natur spruchreif. (Aphorismen zum Naturschutz) DM 6,-
- Information 7 – Umweltbildungseinrichtungen in Bayern DM 15,-

Einzel Exemplare von Info 3, Info 5 und Info 6 werden gegen Zusendung von DM 3,- (für Porto + Verpackung) in Briefmarken ohne Berechnung des Heftpreises abgegeben.

Ab 100 Stück werden bei allen Infos (3/4/5) 10% Nachlaß auf den Heftpreis gewährt.

CD's

Informationseinheit Naturschutz (CD-ROM-Version) DM 74,-
Die Informationseinheit Naturschutz ist ein Kompendium aus 150 Textbausteinen (jeweils 2-3 Seiten Umfang) und 250 Bildern, die frei miteinander kombiniert werden können. Über Grundlagen des Naturschutzes, Ökologie, Landnutzung, Naturschutz und Gesellschaft, bis hin zum Recht und zur praktischen Umsetzung sind alle wichtigen Bereiche behandelt. Im Anhang wurden außerdem die „Informationen 4: Begriffe aus Ökologie, Landnutzung und Umweltschutz“ mit aufgenommen.

Das neue Medium erlaubt eine einfache und praktische Handhabung der Inhalte. Für den MS-Internet Explorer 4.0 werden mindestens ein 486-Prozessor, ein Arbeitsspeicher von 8 MB unter windows 95 bzw. von 16 MB unter windows NT benötigt.

Diaserien

- Diaserie Nr. 1 »Feuchtgebiete in Bayern« 50 Kleinbildias mit Textheft. DM 150,-
- Diaserie Nr. 2 »Trockengebiete in Bayern.« 50 Kleinbildias mit Textheft. DM 150,-
- Diaserie Nr. 3 »Naturschutz im Garten« 60 Dias mit Textheft und Begleitkassette. DM 150,-

Werbung für Naturschutz

- Plakatserie „Naturschutz“: 3 Stück im Vierfarbdruck DIN A2. DM 3,-
+ Verpackungskostenanteil (Rolle) bis 15 Serien. DM 2,-
- Herausgegeben vom „Förderverein der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege“:
- Plakat „Der individuelle Quotdoorsportler“ (Wolfsplakat) DM 5,-
+ Versandkosten DM 8,-
- Mousepad „Lebensnah, naturnah, NATURSCHUTZ“ DM 8,-
+ Versandkosten DM 8,-

Falblätter

„Persönlichkeiten im Naturschutz“

- Prof. Dr. Otto Kraus
- Johann Rueß
- Gabriel von Seidl

Ökologische Lehr- und Forschungsstation Straß

Preise:	Beihefte	Forschungsberichte	LPK	Informationen	Diaserien	Plakate	:Preise
---------	----------	--------------------	-----	---------------	-----------	---------	---------

Laufener Seminarbeiträge (LSB) (Tagungsberichte)

Zu ausgewählten Seminaren werden Tagungsberichte erstellt. In den jeweiligen Tagungsberichten sind die ungekürzten Vorträge eines Fach- bzw. wissenschaftlichen Seminars abgedruckt.

Diese Tagungsberichte sind ab 1/82 in »Laufener Seminarbeiträge« umbenannt worden.

6/79 Weinberg-Flurbereinigung und Naturschutz.	DM 8,-
7/79 Wildtierhaltung in Gehegen.	DM 6,-
2/80 Landschaftsplanung in der Stadtentwicklung, in dt. und engl. Ausgabe.	DM 9,-/11,-
3/80 Die Region Untermain – Region 1 – Die Region Würzburg – Region 2 –	DM 12,-
9/80 Ökologie und Umwelthygiene.	DM 15,-
1/81 Stadtökologie.	(vergriffen)
2/81 Theologie und Naturschutz.	DM 5,-
3/81 Greifvögel und Naturschutz.	(vergriffen)
4/81 Fischerei und Naturschutz.	(vergriffen)
5/81 Fließgewässer in Bayern.	(vergriffen)
6/81 Aspekte der Moornutzung.	(vergriffen)
7/81 Beurteilung des Landschaftsbildes.	(vergriffen)
8/81 Naturschutz im Zeichen knapper Staatshaushalte.	DM 5,-
9/81 Zoologischer Artenschutz.	DM 10,-
10/81 Naturschutz und Landwirtschaft.	(vergriffen)
11/81 Die Zukunft der Salzach.	DM 8,-
12/81 Wiedereinbürgerung gefährdeter Tierarten.	(vergriffen)
13/81 Seminarergebnisse der Jahre 76-81.	(vergriffen)
1/82 Der Mensch und seine städtische Umwelt-humanökologische Aspekte.	(vergriffen)
2/82 Immissionsbelastungen ländlicher Ökosysteme.	(vergriffen)
3/82 Bodennutzung und Naturschutz.	DM 8,-
4/82 Walderschließungsplanung.	DM 9,-
5/82 Feldhecken und Feldgehölze.	DM 25,-
6/82 Schutz von Trockenbiotopen – Buckelfluren.	DM 9,-
7/82 Geowissenschaftliche Beiträge zum Naturschutz.	(vergriffen)
8/82 Forstwirtschaft unter Beachtung forstlicher Ziele und der Naturschutzgesetzgebung.	(vergriffen)
9/82 Waldweide und Naturschutz.	(vergriffen)
1/83 Dorfökologie – Das Dorf als Lebensraum/	(vergriffen)
+1/84 Dorf und Landschaft. Sammelbd.	(vergriffen)
2/83 Naturschutz und Gesellschaft.	DM 6,-
3/83 Kinder begreifen Natur.	(vergriffen)
4/83 Erholung und Artenschutz.	DM 16,-
5/83 Marktwirtschaft und Ökologie.	(vergriffen)
6/83 Schutz von Trockenbiotopen – Trockenrasen, Triften und Hutungen.	DM 9,-
7/83 Ausgewählte Referate zum Artenschutz.	DM 14,-
8/83 Naturschutz als Ware – Nachfrage durch Angebot und Werbung.	(vergriffen)
9/83 Ausgleichbarkeit von Eingriffen in den Naturhaushalt.	(vergriffen)
1/84 siehe 1/83	
2/84 Ökologie alpiner Seen.	DM 14,-
3/84 Die Region 8 – Westmittelfranken.	DM 15,-
4/84 Landschaftspflegliche Almwirtschaft.	DM 12,-
5/84 Schutz von Trockenbiotopen – Trockenstandorte aus zweiter Hand.	(vergriffen)
6/84 Naturnaher Ausbau von Grünanlagen.	(vergriffen)
7/84 Inselökologie – Anwendung in der Planung des ländlichen Raumes.	DM 16,-
1/85 Rechts- und Verwaltungsaspekte der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung.	(vergriffen)
2/85 Wasserbau – Entscheidung zwischen Natur und Korrektur.	DM 10,-
3/85 Die Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft.	DM 19,-
4/85 Naturschutz und Volksmusik.	DM 10,-
1/86 Seminarergebnisse der Jahre 81-85.	DM 7,-
2/86 Elemente der Steuerung und der Regulation in der Pelagialbiozönose.	DM 16,-
3/86 Die Rolle der Landschaftsschutzgebiete.	DM 12,-
4/86 Integrierter Pflanzenbau.	DM 13,-
5/86 Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985. Die Saatkrähe – Vogel des Jahres 1986.	DM 10,-
6/86 Freileitungen und Naturschutz.	DM 17,-
7/86 Bodenökologie.	DM 17,-
8/86 Dorfökologie: Wasser und Gewässer.	(vergriffen)
9/86 Leistungen und Engagement von Privatpersonen im Naturschutz.	DM 5,-
10/86 Biotopverbund in der Landschaft.	DM 23,-
1/87 Die Rechtspflicht zur Wiedergutmachung ökologischer Schäden.	DM 12,-
2/87 Strategien einer erfolgreichen Naturschutzpolitik.	DM 12,-
3/87 Naturschutzpolitik und Landwirtschaft.	DM 15,-

Fortsetzung: Laufener Seminarbeiträge

4/87 Naturschutz braucht Wertmaßstäbe.	DM 10,-
5/87 Die Region 7 – Industrieregion Mittelfranken	DM 11,-
1/88 Landschaftspflege als Aufgabe der Landwirte und Landschaftsgärtner.	DM 10,-
2/88 Dorfökologie: Wege und Einfriedungen.	(vergriffen)
3/88 Wirkungen von UV-B-Strahlung auf Pflanzen und Tiere.	DM 13,-
1/89 Greifvogelschutz.	DM 13,-
2/89 Ringvorlesung Naturschutz.	DM 15,-
3/89 Das Braunkehlchen – Vogel des Jahres 1987. Der Wendehals – Vogel des Jahres 1988.	DM 10,-
4/89 Hat die Natur ein Eigenrecht auf Existenz?	DM 10,-
1/90 Einsatzmöglichkeiten der Fernerkundung in der Landschaftsökologie.	(vergriffen)
2/90 Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen durch Naturschutz.	DM 12,-
3/90 Naturschutzorientierte ökologische Forschung in der BRD.	DM 11,-
4/90 Auswirkungen der Gewässerversauerung.	DM 13,-
5/90 Aufgaben und Umsetzung des Landschaftspflegerischen Begleitplanes.	(vergriffen)
6/90 Inhalte und Umsetzung der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP).	(vergriffen)
1/91 Umwelt/Mitwelt/Schöpfung – Kirchen und Naturschutz.	DM 11,-
2/91 Dorfökologie: Bäume und Sträucher.	DM 12,-
3/91 Artenschutz im Alpenraum	DM 23,-
4/91 Erhaltung und Entwicklung von Flußauen in Europa.	DM 21,-
5/91 Mosaik – Zyklus – Konzept der Ökosysteme und seine Bedeutung für den Naturschutz.	DM 9,-
6/91 Länderübergreifende Zusammenarbeit im Naturschutz (Begegnung von Naturschutzfachleuten aus Bayern und der Tschechischen Republik).	DM 17,-
7/91 Ökologische Dauerbeobachtung im Naturschutz.	DM 14,-
1/92 Ökologische Bilanz von Stauräumen.	DM 15,-
2/92 Wald- oder Weideland – zur Naturgeschichte Mitteleuropas.	DM 15,-
3/92 Naturschonender Bildungs- und Erlebnistourismus.	DM 16,-
4/92 Beiträge zu Natur- und Heimatschutz.	DM 21,-
5/92 Freilandmuseen – Kulturlandschaft – Naturschutz.	DM 15,-
1/93 Hat der Naturschutz künftig eine Chance.	DM 10,-
2/93 Umweltverträglichkeitsstudien – Grundlagen, Erfahrungen, Fallbeispiele.	DM 18,-
1/94 Dorfökologie – Gebäude – Friedhöfe – Dorfränder sowie ein Vorschlag zur Dorfbiotopkartierung.	DM 25,-
2/94 Naturschutz in Ballungsräumen.	DM 16,-
3/94 Wasserkraft – mit oder gegen die Natur.	DM 19,-
4/94 Leitbilder, Umweltqualitätsziele, Umweltstandards.	DM 22,-
1/95 Ökosponsoring – Werbestrategie oder Selbstverpflichtung?	DM 15,-
2/95 Bestandsregulierung und Naturschutz.	DM 16,-
3/95 Dynamik als ökologischer Faktor.	DM 15,-
4/95 Vision Landschaft 2020.	DM 24,-
1/96 Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes – naturschutzfachliche Anforderungen	(vergriffen)
2/96 Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung – Praxis und Perspektiven	DM 22,-
3/96 Biologische Fachbeiträge in der Umweltplanung	DM 24,-
4/96 GIS in Naturschutz und Landschaftspflege	DM 15,-
5/96 Persönlichkeiten und Prominente nehmen Stellung zum Naturschutz und zur Akademie	(vergriffen)
6/96 Landschaftsplanung – Quo Vadis? Standortbestimmung und Perspektiven gemeindlicher Landschaftsplanung	DM 18,-
1/97 Wildnis – ein neues Leitbild? Möglichkeiten ungestörter Naturentwicklung für Mitteleuropa	DM 19,-
2/97 Die Kunst des Luxuriörens	DM 19,-
3/97 3. Franz-Ruttner-Symposium Unbeabsichtigte und gezielte Eingriffe in aquatische Lebensgemeinschaften	DM 14,-
4/97 Die Isar – Problemfluß oder Lösungsmodell?	DM 20,-
5/97 UVP auf dem Prüfstand	DM 19,-
1/98 Umweltökonomische Gesamtrechnung	DM 13,-
2/98 Schutz der Genetischen Vielfalt	DM 15,-
3/98 Deutscher und Bayerischer Landschaftspflegeatag 1997	DM 14,-
4/98 Naturschutz und Landwirtschaft – Quo vadis?	DM 13,-
5/98 Schutzgut Boden	DM 19,-

Fortsetzung: Laufener Seminarbeiträge

6/98 Neue Aspekte der Moornutzung	(im Druck)
7/98 Lehr-, Lern- und Erlebnispfade im Naturschutz	DM 17,-
8/98 Zielarten, Leitarten, Indikatorarten	DM 27,-
9/98 Alpinismus und Naturschutz: Ursprung – Gegenwart – Zukunft	DM 17,-
1/99 Ausgleich und Ersatz	(im Druck)
2/99 Schön wild sollte es sein	(in Vorbereitung)

Berichte der ANL

Die seit 1977 jährlich erscheinenden Berichte der ANL enthalten Originalarbeiten, wissenschaftliche Kurzmittelungen und Bekanntmachungen zu zentralen Naturschutzproblemen und damit in Zusammenhang stehenden Fachgebieten.

Heft 1-4 (1979)	(vergriffen)
Heft 5 (1981)	DM 23,-
Heft 6 (1982)	DM 34,-
Heft 7 (1983)	DM 27,-
Heft 8 (1984)	DM 39,-
Heft 9 (1985)	DM 25,-
Heft 10 (1986)	DM 48,-
Heft 11 (1987)	(vergriffen)
Heft 12 (1988)	(vergriffen)
Heft 13 (1989)	(vergriffen)
Heft 14 (1990)	DM 38,-
Heft 15 (1991)	DM 39,-
Heft 16 (1992)	DM 38,-
Heft 17 (1993)	DM 37,-
Heft 18 (1994)	DM 34,-
Heft 19 (1995)	DM 39,-
Heft 20 (1996)	DM 35,-
Heft 21 (1997)	(im Druck)
Heft 22 (1998)	(in Vorbereitung)
Heft 23 (1999)	(in Vorbereitung)

Vorschau

- LSB Naturschutzvermittlung
- LSB „Bukolien“
- LSB Tourismus grenzüberschreitend
- LSB Aussterben als ökologisches Phänomen
- LSB 4. Franz-Ruttner-Symposium
- LSB Wintersport und Naturschutz
- LSB Umweltbildung im 21. Jahrhundert
- LSB Inn-Salzach: Natur- und Kulturräum

Bezugsadresse:

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
Postfach 12 61
D-83406 Laufen/Salzach
Tel. 0 86 82/89 63-32
Fax 0 86 82/89 63-17

1. BESTELLUNGEN

Die Bestellungen sollen eine exakte Bezeichnung des Titels enthalten. Bestellungen mit Rückgaberecht oder zur Ansicht können nicht erfüllt werden.

Bitte den Bestellungen kein Bargeld, keine Schecks und keine Briefmarken beifügen; Rechnung liegt der Lieferung jeweils bei.

Der Versand erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Beanstandungen wegen unrichtiger oder unvollständiger Lieferung können innerhalb von 14 Tagen nach Empfang der Sendung berücksichtigt werden.

2. PREISE UND ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Bei Abnahme von 10 und mehr Exempl. jew. eines Titels wird aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung ein Mengenrabatt von 10 % gewährt. Die Kosten für die Verpackung und Porto werden in Rechnung gestellt. Die Rechnungsbeträge sind spätestens zu dem in der Rechnung genannten Termin fällig.

Die Zahlung kann nur anerkannt werden, wenn sie auf das in der Rechnung genannte Konto der Staatsbank München unter Nennung des mitgeteilten Buchungskennzeichens erfolgt. Es wird empfohlen, die der Lieferung beigefügten und vorbereiteten Einzahlungsbelege zu verwenden. Bei Zahlungsverzug werden Mahnkosten erhoben und es können ggf. Verzugszinsen berechnet werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist München. Bis zur endgültigen Vertragserfüllung behält sich die ANL das Eigentumsrecht an den gelieferten Veröffentlichungen vor.

3. Schutzbestimmungen

Die Herstellung von Vervielfältigungen – auch auszugsweise – aus den Veröffentlichungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Benutzung zur Herstellung anderer Veröffentlichungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Inhalte der jüngsten Laufener Seminarbeiträge (= LSB):

9/98 Alpinismus und Naturschutz

- HINTERSTOISSER Hermann: Zusammenfassung
- STETTMER Christian: Einführung in das Thema
- ASTL Fritz: Grußwort des Tiroler Naturschutzlandesrates
- GOPPEL Christoph: Grußwort des Direktors der Bayerischen Akademie für Naturschutz
- HEIDENREICH Klaus: Naturschutz in den Alpen - eine grenzüberschreitende Aufgabe
- ZEBHAUSER Helmut: Naturbild - Naturverständnis - Naturschutz
- OBERWALDER Louis: Die Erschließung der Alpen durch die Alpenvereine
- AUFMUTH Ulrich: Die Psychologie des Bergsteigens
- MAYR Verena: Erschließung und Gefährdung durch den Alpinismus in Südtirol
- STURM Günther: Kommerzielle Bergreisen - Sanfter Tourismus oder Ausverkauf der Natur?
- POPP Dieter: Die Alpen - vom Rummelplatz zur Entwicklungschance Europas
- HUBER Alexander: Klettern und Naturschutz

8/98 Zielarten - Leitarten - Indikatorarten

- JESSEL Beate: Zielarten - Leitarten - Indikatorarten: Einführung in das Thema des Tagungsbandes und Ergebnisse der Fachtagung am 25. und 26. März 1998
- ZEHLIUS-ECKERT Wolfgang: Arten als Indikatoren in der Naturschutz- und Landschaftsplanung - Definitionen, Anwendungsbedingungen und Einsatz von Arten als Bewertungsindikatoren
- HÄNGGI Ambros: Bewertungen mit Indikatorarten versus Erfassung des gesamten Artenspektrums - ein Konfliktfall?
- RECK Heinrich: Der Zielartenansatz in großmaßstäbiger Anwendung - anhand von Beispielen aus Eingriffsplänen, Flurbereinigerungsverfahren sowie der Erfolgskontrolle von Pflege- und Entwicklungsplänen
- BRINKMANN Robert, BRAUNS Carsten, JEBRAM Jürgen und NIERMANN Ivo: Zielarten in der niedersächsischen Landschaftsrahmenplanung - Methodische Hinweise und deren Erprobung am Beispiel des Landschaftsrahmenplanes Holzminde
- HEIDENREICH Andreas und AMLER Karin: Gefährdungsprognosen für Zielarten in fragmentierten Landschaften
- VOGEL Burkhard und ROTHHAUPT Gerhard: Schnellprognose der Überlebenschancen von Zielarten
- GROSSER Norbert und RÖTZER Bernhard: Realisierbarkeit eines Zielartenkonzeptes auf regionaler Ebene - Ergebnisse einer Projekt-Diskussion im Bereich der Gemeinde Friedenfels, Lkr. Tirschenreuth/Oberpfalz
- ALTMOOS Michael: Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes regionalisierter Zielarten am Modellbeispiel des Biosphärenreservates Rhön
- SACHTELEBEN Jens: Von der Theorie in die Praxis - Zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) auf der Grundlage von Ziel- und Leitarten
- MARABINI Johannes: Die Rolle von Ziel- und Leitarten für die Renaturierung von Mooren - am Beispiel eines ABSP-Projektes im Aischgrund
- TRAUTNER Jürgen und ASSMANN Thorsten: Bioindikation durch Laufkäfer - Beispiele und Möglichkeiten
- FRITZE Michael-Andreas und REBHAN Herbert: Laufkäfer als Indikatoren für die naturschutzfachliche Bedeutung der Kalkmagerrasen des „Obermainischen Hügellandes“
- EICHER Martin: Der Einsatz von Ziel- und Indikatorarten für Effizienzkontrollen - Ausgewählte Beispiele des Landschaftspflegevereins VöF Kelheim
- MARZELLI Monika: Erfolgskontrolle von Ausgleichs- und Renaturierungsmaßnahmen anhand des Zielartenkonzeptes
- MÄCK Ulrich: Bedeutung von Leitarten bei der praktischen Umsetzung des Naturschutzes und der Öffentlichkeitsarbeit - am Beispiel des Schwäbischen Donaumooses
- MAINO Matthias: Zielarten - ausgerichtet an Tieren und Menschen. Stichpunkte und Thesen zum Einsatz von Zielarten in der Landschaftspflege
- CARL Michael und JESSEL Beate: Strukturierte Bibliographie „Zielarten - Leitarten - Indikatorarten“ - eine Auswahl, untergliedert nach Artengruppen und Anwendungsbereichen

7/98 Lehr-, Lern- und Erlebnispfade im Naturschutz

- STROHSCHNEIDER Renate: Einführung in das Thema und Ergebnisse der Fachtagung
- JOSWIG Walter: Einführung in das Thema und Ergebnisse des Workshops
- BEYRICH Claudia: Erlebnisraum Natur: Umweltbildungsmedien vor Ort - Naturpfade und Naturelebnispfade
- OBERWEMMER Frank: Möglichkeiten der Informationsvermittlung im Gelände durch Spieleinrichtungen am Beispiel des OTTER-ZENTRUMs Hankensbüttel

Fortsetzung: LSB 7/98

- VLADI Firouz: Karstwanderweg Südharz
- STRELLER Heino: Die Ökologische Station am Lerchenberg bei Borna und ihre Ideen bei der Gestaltung von Lehr-, Lern- und Erlebnispfaden
- ALTSCHWAGER Ina: Darstellung des Naturerlebnispfades im Nationalpark Bayerischer Wald und erste Ergebnisse einer Erfolgskontrolle
- HÜCKER Pia, SCHULZ Stefan, LILITAKIS Georg & GOUDER Dirk: Naturerlebnisaktion „Naturgeheimnisse“
- TANNER Gotthard: Eine Initiative im Wald - Drei Waldlehrpfade im Spitzgrund (bei Coswig/Sa.)
- BORGGRÄFE Karsten: Multimediasysteme als ein Element der spielerischen Informationsvermittlung am Beispiel des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Revitalisierung in der Ise-Niederung“
- SCHAMBERGER Riccarda: Treffen im Unsichtbaren Voraussetzungen und Vorschläge für eine Didaktik zur gemeinsamen Naturerfahrung Nicht-Sehender, Sehbehinderter und Sehender
- BENJES Heinrich: Gedanken zum Thema Lehrpfade „Wenn der Grashüpfer den Pfad nicht findet“

6/98 Neue Aspekte der Moornutzung (im Druck)

- PREISS Herbert: Seminarergebnis
- PFADENHAUER Jörg: Renaturierung von Mooren im süddeutschen Alpenvorland
- WEID Roland: Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen von oberbayerischen Mooren
- BAUER Arthur: Schutz der staatseigenen Moore
- ZOLLNER Alois und CRONAUER Hannes: Wiedervernässung und Durchforstung als Maßnahmen zur Renaturierung bewaldeter Moore in Bayern (Erste Versuchsergebnisse)
- WILD et al. Ulrich: Entwicklung von Methoden zur Erfassung und Entwicklung der bayerischen Moorgebiete - ein Forschungsvorhaben am Lehrstuhl für Vegetationsökologie der TU-München (Freising)
- SCHUCKERT Ulrike, POSCHLOD Peter und BÖCKER Reinhard: Naturschutzaspekte bei der medizinischen Nutzung von Torfen
- LIPSKY Harry: Einige Aspekte der Moorenaturierung aus tierökologischer Sicht
- RINGLER Alfred: Moorentwicklung in Bayernpost2000: Dezentral, kooperativ, aber nicht ziellos
- PATZEL Annette und PFADENHAUER Jörg: Übertragung von Mähgut als Renaturierungs-Maßnahme für Pfeifengraswiesen
- SUDA Cornelia: Technische Maßnahmen der Wiedervernässung - rechtliche Aspekte

5/98 Das Schutzgut Boden in der Naturschutz- und Umweltplanung

- JESSEL Beate: Bodenschutz als Querschnittsaufgabe Bedeutung des Schutzgutes Boden für die Naturschutz- und Umweltplanung

I. Grundlagen:

- GABANYI Hans: Bodenschutzrechtliche Vorschriften und ihre Bedeutung für die Naturschutzpraxis
- AUERSWALD Karl: Funktionen der Böden im Landschaftshaushalt

II. Bodendaten und ihre Auswertung:

- MARTIN Walter: Datengrundlagen zum Boden und ihre Aufbereitung für naturschutzrelevante und planerische Fragestellungen
- WELLER Friedrich: Beispiele für die Schutzbedürftigkeit und Erhaltungswürdigkeit von Böden aufgezeigt anhand von Auswertungen verschiedener Boden- und Standortskarten

III. Fragen der Bewertung von Böden:

- MOHS Bernhard: Ansätze zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von Böden und Beispiele für ihre Integration in Planungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen
- RÖMBKE Jörg, BECK Ludwig, FÖRSTER Bernhard und RUF Arldea: Aspekte der Untersuchung und Bewertung bodenbiologischer Zustandsparameter

IV. Aspekte der Umsetzung von Belangen des Bodens in die Naturschutzpraxis:

- BLUM Peter: Umsetzung von Belangen des Bodenschutzes auf der überörtlichen Ebene der Landschaftsplanung
- THORWART Gertrud: Umsetzung von Belangen des Bodenschutzes auf der örtlichen Ebene der Landschaftsplanung
- RÜCK Friedrich: Fachliche Maßstäbe zur Ableitung von Bodenqualitätszielen
- BOLZ Ralf: Ökologische Bodenfunktionen und potentiell Kontaminationsrisiko des oberflächennahen Grundwassers in einem Naturschutzgebiet - ein Beispiel für einen Konflikt zwischen Vorgaben des technischen Umweltschutzes und des Naturschutzes, sowie Diskussion von Lösungsvorschlägen
- KOHL Raimund: Anforderungen des Bodenschutzes bei Geländeauffüllungen und Rekultivierungen
- POMMER Günther: Möglichkeiten standortangepaßter Bodennutzung und Hinweise zu ihrer Berücksichtigung in naturschutzrelevanten Planungen

4/98 Naturschutz und Landwirtschaft - quo vadis?

- GOPPEL Christoph: Zusammenfassung
- GOPPEL Christoph: Begrüßung und Einführung
- BOCKLET Reinhold: Statement
- STEIGER Karl: Statement
- WEINZIERN Hubert: Statement
- GOPPEL Thomas: Statement
- KNAUER Norbert: Naturschutz im 21. Jahrhundert - welche Entwicklungen sind zu erwarten oder zu befürchten
- Richtlinien über Bewirtschaftungsverträge des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf landwirtschaftlich nutzbaren Flächen (Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm) *Nachdruck der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (vom 1. April 1997 Nr. 7011-6/64-20766; veröffentlicht im AIBMBI 1997, S. 327-347).*
- Übersichten: - Jahresabschlüsse 1994-1997 Landschaftspflegeprogramm; - Jahresabschluss 1997 Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm
- Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm (KULAP): *Nachdruck der Übersichten und Merkblätter über das KULAP des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten*
- Landschaftspflegeverbände in Bayern: (Karte u. Adressen)

3/98 Bewahrung im Wandel - Landschaften zwischen regionaler Dynamik und globaler Nivellierung

Bayerischer Landschaftspflegetag 1997:

- GÖPPEL, Josef, MdL und GOPPEL, Dr., Christoph: Vorwort
- GÖPPEL, Dr., Christoph: Grußwort
- BLÜMLHUBER, Klaus (Sprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände): Grußwort
- Regierungsvizepräsident RICHTER, Alfred (Regierung von Mittelfranken): Grußwort
- FROBEL, Kai: Regionale Verbreitungsmuster von Pflanzen- und Tierarten
- BRAUN-GENTNER, Maria: Praxisbeispiel 1: Trockenbiotopverbund Altmühltal
- EICHER, Martin: Praxisbeispiel 2: Sallingbachtal
- SCHIEDLER, Manfred: Praxisbeispiel 3: Hang- und Felsfreilegungen im Naturpark Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst
- ELENDER, Franz: Praxisbeispiel 4: Neue Technik zur Nutzung von Streuobstwiesen
- KLETT, Reinhard: Praxisbeispiel 5: Bahndämme-Trockenbiotopvernetzung aus zweiter Hand
- SEIFERT, Manuela: Biotopvernetzung in Spanien mit wandernden Schaffherden

Deutscher Landschaftspflegetag 1997:

- GOPPEL, Dr., Christoph: Grußwort
- GÖPPEL, Josef, MdL: Eröffnungsrede: Regionale Verwurzelung in der globalisierten Welt
- Staatsminister GOPPEL, Dr., Thomas: *Landschaftspflegeverbände - Brückenbauer zwischen Naturschutz und Landwirtschaft*
- KONOLD, Prof. Dr., Werner: Kulturlandschaft im Wandel - gestern, heute und morgen
- Von MÜNCHHAUSEN, Hilmar: Regionalisierung der Agrarmärkte - eine Chance für unsere Kulturlandschaften?
- Ministerpräsident Dr. STÖBER, Edmund: Bayerns Weg - Wandel und Bewahren verknüpfen
- AUFMCKOLK, Gerd: Szenarien für die zukünftige Entwicklung von Mittelgebirgslandschaften
- "Bewahrung im Wandel" - *Ansbacher Erklärung* zur nachhaltigen Entwicklung von Kulturlandschaften

2/98 Schutz der genetischen Vielfalt

- STETTMER, Christian: Einführung in das Thema und Ergebnisse der Fachtagung vom 6./7. Nov. 1996 in Regensburg
- SEITZ, Alfred: Genfluß und die genetische Struktur von Populationen
- BENDER, Carolin: Genetische Vielfalt und Naturschutz
- FISCHER, Markus und SCHMID, Bernhard: Die Bedeutung der genetischen Vielfalt für das Überleben von Populationen
- GERSTMIEIER, Roland; Vom HOF, Harald; SEDLMAIR, Dieter und EINSPIANIER, Ralf: Populationsökologische und -genetische Untersuchungen an Laufkäfern
- ARMBRUSTER, Georg: Bei einer verbreiteten Landschnecke, *Cochlicopa lubrica* (O.F. Müller), wird die Frequenz von molekularen Phänotypen durch Selbstbefruchtung und habitatspezifische Selektion beeinflusst
- GANSLOSSER, Udo: Zucht- und Wiederausbürgerungsprogramme
- KONNERT, Monika: Genetische Vielfalt im Wald - wie erkennen? wie erhalten?
- BEHM, Albrecht: Generhaltungsmaßnahmen im Bayerischen Forst

1/98 Umweltökonomische Gesamtrechnung – Versuch einer ganzheitlichen Betrachtung

- HOKE, Manfred: Einführung in das Thema der Fachtagung am 28. Nov. 1997 in München
- CANSIER, Dieter: Konzepte der Berücksichtigung der Umwelt in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung
- GEISENDORF, Sylvie: Biodiversität in der Umweltökonomischen Gesamtrechnung: Was kostet Artenvielfalt?
- LAWATSCHKE Johann: Die Umweltökonomische Gesamtrechnung – ein sinnvolles und operationales Instrument zur Beurteilung einer „nachhaltigen Entwicklung“? Ein regionaler Umsetzungsversuch am Beispiel Schleswig-Holsteins.
- RUHLAND, Siegfried: Defensive Ausgaben – Theorie und Anwendung des Konzepts auf den Haushalt der Stadt München

5/97 Die UVP auf dem Prüfstand – Bilanz und Perspektiven

- JESSEL Beate: Einführung in das Thema und Ergebnisse der Fachtagung vom 22.-23. März 1997 in Eching bei München
- Praxis und Weiterentwicklung rechtlicher Grundlagen der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP):*
- BUNGE Thomas: Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) – Bilanz und Perspektiven aus rechtlicher Sicht
- Die UVP im deutschland- und europaweiten Vergleich:*
- KLEINSCHMIDT Volker: Unterschiede der Umweltverträglichkeitsprüfung in den Bundesländern und Europa
- AUGÉ Johannes: Die Effektivität des UVP-Verfahrens
- Erfahrungen und Beispiele aus verschiedenen Anwendungsbereichen des UVP:*
- ALBERT Gerhard; U. NESTMANN und M. KAHL: Erfahrungen mit der UVP für Abfalldeponien und Ausblick auf eine Fortschreibung der Anforderungen
- SCHÖBER Hans-Michael; Andreas BAUER-PORTNER; Elisabeth BENDER; Mechthild GIRSIG; Dietmar NARR; Andreas PÖLLINGER; Birgit SALZBRUNN und Christoph STEIN: Methoden und Vorgehensweisen bei der Bearbeitung von Umweltverträglichkeitsstudien – Erfahrungen am Beispiel von Straßen
- RIEHL Claudia: Anforderungen an eine strategische UVP – dargestellt am Beispiel der Bauleitplanung der Stadt Erlangen
- CZERMAK Peter: Erfahrungen mit der UVP im immissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren
- STRASSER Helmut: 15 Jahre Umweltverträglichkeitsstudie – Von Gehversuchen 1982/83 bis zum etablierten Instrument heute
- MERGNER Richard: Kritische Analyse der UVP anhand von Verkehrsprojekten in Bayern
- WINKELBRANDT Arnd: Zum Verhältnis von UVP und naturschutzrechtlicher Eingriffsregelung – Anforderungen an eine Weiterentwicklung

Inhalte der neu erschienenen Berichte:

Heft 21 (1997)

(im Druck)

Seminarthemen und Grundsatzfragen

- Natur – Mensch – Ethik / Wirtschaft / Öffentlichkeitsarbeit:*
- RADERMACHER Franz Josef: Zukunftsfragen der Menschheit: technische, gesellschaftliche und ethische Aspekte
- WILD Werner: Nachhaltiges Wirtschaften in Unternehmen
- MÜLLER Harro: Medien im Natur- und Umweltschutz: Ein journalistisches Trauerspiel
- „Eigenart von Landschaft“ (ANL-Seminar 29./30. April 1996 Oberschleibach):
- NOHL Werner: Über die Rezeption der Eigenart
- HORLITZ Thomas: Zur Rolle der Eigenart in der Landschaftsplanung
- KLEEFELD Klaus: Kulturlandschaftliches Erbe
- Landnutzung – Naturschutz / Forstwirtschaft:*
- HILDEBRANDT Markus: Die Bedeutung der Schneeheide-Kiefernwälder als Schutzwald (ANL-Seminar 13./14. Mai 1997 Oberammergau)
- „Risiko Natur?“ (ANL-Seminar 10.-12. Juni 1997 Erding):
- KLEBER Johannes Josef: Giftige Pflanzen und Tiere
- SCHINDLER Peter: Hygienisch-mikrobiologische Untersuchung bei Badegewässern
- „Ökologie der Bienen und Wespen“ (ANL-Seminar 16.-18. Juni 1997 Laufen):
- WITT Rolf: Populationsstrukturen und -dynamik bei Stechimmen (Hymenoptera: Aculeata)
- LEINER Otto: Zur Biologie der Hummeln (Hymenoptera: Apidae)
- SCHMID-EGGER Christian: Biotopbewertung mit Stechimmen (Wildbienen und Wespen)
- BRANDSTETTER Clemens M.: Aufbau einer Relationalen Datenbank für Hymenopteren

Fortsetzung: Heft 21 (1997)

Forschungsarbeiten:

- Weichtiere und Insekten*
- FOECKLER Francis und DEICHNER Oskar: Ein Beitrag zur Wasserwirbellosenfauna von fünf Ammersee-Zuflüssen (Westufer)
- KUHN Joachim: Die Libellen des Murnauer-Mooses und der Loisachmoore (Oberbayern): Fauna – Lebensräume – Naturschutz
- SAGE Walter und UTSCHICK Hans: Nachtfalter (Lepidoptera: Macroheterocera) im NSG „Untere Alz“ und ihre Bedeutung für die Pflege- und Entwicklungsplanung
- BUSSLER Heinz: Die Besiedlung anthropogen geprägter Lebensräume durch xylobionte Käferarten am Beispiel fränkischer Streuobstbestände

Vögel:

- RUDOLPH Bernd-Ulrich: Der Gänseäger *Mergus merganser* in Bayern – Gottes Geschöpf am Lebensraum Wasser

Landnutzung – Landschaftspflege / Trockenbiotope:

- HAUSER Erwin und WEISSMAIR Werner: Dammwiesen im Vergleich mit Wiesen aus dem Umland im Unteren Ennstal (Österreich) und Vorschläge zur Pflege. (Gefäßpflanzen, tag-aktive Schmetterlinge, Heuschrecken)

Landwirtschaft / Akzeptanz des Naturschutzes:

- WAGNER Lydia: Einstellungen von Landwirten zum Naturschutz: Konflikte – Hintergründe – Lösungsansätze. (Eine empirische Studie am Beispiel der Loisach-Kochelsee-Moore)

ANL-Nachrichten

- Bibliographie: Veröffentlichungen der ANL im Jahr 1996
- Veranstaltungen der ANL im Jahr 1996 mit den Ergebnissen der Seminare
- Mitwirkung der ANL-Referenten bei anderen Veranstaltungen sowie Sonderveranstaltungen der ANL
- Forschungsvergabe der ANL
- Mitglieder des Präsidiums und Kuratoriums/Personal der ANL

Heft 20 (1996)

20 Jahre ANL – Festakt am 20.09.1996 in Laufen:

- Programm des Festaktes
- Begrüßungsansprache des ANL-Direktors Herrn Dr. Christoph Goppel
- Grußworte des Vorsitzenden des ANL-Kuratoriums Herrn Prof. Dr. Ulrich Ammer
- Grußworte des Landrates des Landkreises Berchtesgadener Land Herrn Martin Seidl und des 1. Bürgermeisters der Stadt Laufen Herrn Ludwig Herzog
- Festansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten Herrn Dr. Edmund Stoiber, MdL
- Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Norbert Knauer „Naturschutz im 21. Jahrhundert – die Rolle der Akademie“
- Festansprache des Bayerischen Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen Herrn Dr. Thomas Goppel

Seminarthemen und Grundsatzfragen:

- ROCK Martin: Ökologische Ethik aus christlicher Sicht
- STUDER Hans-Peter: Wertschaften im Einklang mit der Natur und mit uns selbst
- TEXTER Thomas und Wolfgang THOMASEK: Von Werten zu Märkten
- STROBL Jakob: Der Wert der Landschaft aus regionaler Sicht
- KARGER Cornelia R.: Naturschutz in der Kommunikationskrise
- LEITSCHUH-FECHT Heike: Marketing für den Naturschutz
- GRÜSSER Birgit: Ökosponsoring als fruchtbares Mittel der Unternehmenskommunikation – Ein Geschäft auf Gegenseitigkeit
- RAHOFER Meinrad: Natur- und Umweltschutz in den Medien
- KNAUER Norbert: Integration besonderer ökologischer Leistungen in die landwirtschaftliche Bodennutzung
- ERDMANN Kari-Heinz: Schutz, Pflege und Entwicklung großräumiger Natur- und Kulturlandschaften – Die Rolle der Biosphärenreservate im internationalen Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB)
- RICHTER Gerhard: Historische Gärten in Bayern
- JORDAN Peter: Parkpflegewerke – Instrumentarien zur Erhaltung historischer Gärten
- BRANDES Dieter: Naturschutzaspekte bei der Denkmalpflege unter besonderer Berücksichtigung der Mauervegetation
- GARNWEIDNER Edmund: Artenschutz für Pilze – Grundlagen, Grenzen, Verbesserungsvorschläge
- KRIEGLSTEINER Lothar: Die Pilzflora Bayerns und ihre Gefährdung
- WINTERHOFF Wulfard: Die Pilzflora der Magerrasen – Gefährdung und Schutz
- STURM Peter: Gefährdung und Schutz heimischer Pilzarten – Anwendung in der Naturschutzpraxis

Forschungsarbeiten:

- PATZNER Robert A. und Doris MÜLLER: Gefährdung und Rückgang der Najaden-Muscheln (Unionidae, Bivalvia) in stehenden Gewässern
- MÜLLER Andreas: Störungsökologie rastender Wasservogel am Starnberger See
- STADLER Siegfried: Flexibilität bei der Revierwahl und im Fällverhalten des Bibers
- REBHAN Herbert und ALBRECHT Steffi: Kleingewässer in ei-

Fortsetzung: Heft 20 (1996)

- ner Karstlandschaft und ihre Bedeutung für den Naturschutz
- HEMP Claudia und Andreas: Kalkschuttfloren und Blockhaldenwälder: Der Lindenberg bei Hohenstadt und seine außergewöhnliche Vegetation und Fauna
- HEMP Claudia und Andreas: *Podisma pedestris* L. (Saltatoria: Catantopidae) in der Hersbrucker Alb
- DOLEK Matthias und GEYER Adi: Das *Biotopmanagement* und die Habitatbindung der *Rotflügeligen Ödlandschrecke* (*Oedipoda germanica* Latr. 1804) in der Frankenalb
- FLECKENSTEIN Kurt et al.: Realisierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei Freileitungen
- FLECKENSTEIN Kurt et al.: Methoden zur Bewertung von Eingriffen in das Landschaftsbild bei Freileitungen
- FLECKENSTEIN Kurt et al.: Bewertung von Beeinträchtigungen der Avifauna im landschaftspflegerischen Begleitplan für Freileitungen

ANL-Nachrichten:

- Bibliographie: Veröffentlichungen der ANL im Jahr 1995
- Veranstaltungsspiegel der ANL im Jahr 1995 mit den Ergebnissen der Seminare und Mitwirkung der ANL-Referenten bei anderen Veranstaltungen sowie Sonderveranstaltungen der ANL
- Forschungsvergabe der ANL
- Mitglieder des Präsidiums und Kuratoriums/Personal der ANL

Heft 19 (1995)

Seminarthemen und Grundsatzfragen

- FLUHR-MEYER, Gerti: Johann Rueß (1869 - 1943) und der Bund Naturschutz in Bayern
- STENSCHKE, York Christian: Rechtsprechung zum naturschutzrechtlichen Inschutznahmeverfahren
- HIRSCH, Stefan: Wallfahrtsstätten als Teil geistlicher Landschaften: "Theatrum terrae sanctae" - Kalvarienberge und Sakrallandschaft in Oberbayern
- BERGER, Rupert: Die Pflanze in Kult und Alltagsbrauch
- BRIEMLE, Helga: Gärten - Von Kindern, für Kinder
- LUZ, Renate: Naturspiel - Beispiel Garten
- AGDE, Georg: Welche Unfälle in Kinderspielbereichen können wir durch gesetzliche und technische Maßnahmen verhüten?
- FISCH, Emmi: Kindergärten - Lust und Last des Unterhaltes
- HÜBNER, Klaus: Wintererlebniswochen - eine Alternative zu Schulsportkursen
- KNAUER, Norbert: Biotische Vielfalt in der Agrarlandschaft - Notwendigkeit und Strategie zur Entwicklung einer Biodiversität durch die Landwirtschaft
- ČEŘOVSKÝ, Jan: Die globale Strategie der Biodiversität und ihre nationale Anwendung am Beispiel der Tschechischen Republik
- TAMPE, Klaus: Kosten und Nutzen eines nachhaltigen Schutzes der Biodiversität
- HENLE, Klaus: Mangelnder Erfolg beim Schutz von Biodiversität: Systematisierung der Gründe
- JEDICKE, Eckhard: Grenzstrukturen in Wäldern und ihr Einfluß auf die Avifauna

Forschungsarbeiten:

- MÜLLER, Norbert: Wandel von Flora und Vegetation nordalpiner Wildflußlandschaften unter dem Einfluß des Menschen
- REICHOLF-RIEMER, Helgard: Verockerung in Altwässern
- HEMP, Andreas: Die landschaftsökologische Bedeutung der Dolomitzkiefernwälder (Buphthalmus - Pinetum) in der Frankenalb
- FISCHER, Hagen S.: Auswertung der geobotanischen Dauerbeobachtungen in ausgewählten Biotopen in Bayern - Konzept und exemplarische Auswertung eines Sandmagerrasentransekts

ANL-Nachrichten

- Bibliographie: Veröffentlichungen der ANL im Jahr 1994 • Veranstaltungsspiegel der ANL im Jahr 1994 mit den Ergebnissen der Seminare • Mitwirkung der ANL-Referenten bei anderen Veranstaltungen sowie Sonderveranstaltungen der ANL • Forschungsvergabe der ANL • Mitglieder des Präsidiums und Kuratoriums Personal der ANL

Beihfte zu den Berichten

Beihfte erscheinen in unregelmäßiger Folge und beinhalten die Bearbeitung eines Themenbereichs.

Beihft 1

HERINGER J.K.: Die Eigenart der Berchtesgadener Landschaft – ihre Sicherung und Pflege aus landschaftsökologischer Sicht, unter besonderer Berücksichtigung des Siedlungswesens und Fremdenverkehrs. 1981. 128 S. mit 129 Fotos. DM 17,-

Beihft 2

Pflanzen- und tierökologische Untersuchungen zur BAB 90 Wolnzach-Regensburg, Teilabschnitt Elsendorf-Saalhaupt. 71 S., Abb., Ktn., 19 Farbfotos DM 23,-

Beihft 3

SCHULZE E.-D. et al.: Die pflanzenökologische Bedeutung und Bewertung von Hecken. = Beihft 3, T. 1 zu den Berichten der ANL. DM 37,-